C 8041 C

Heft Nr. 36 · 15. Jahr · Hamburg, 9. September 1962 · 60 Pfennig

stern

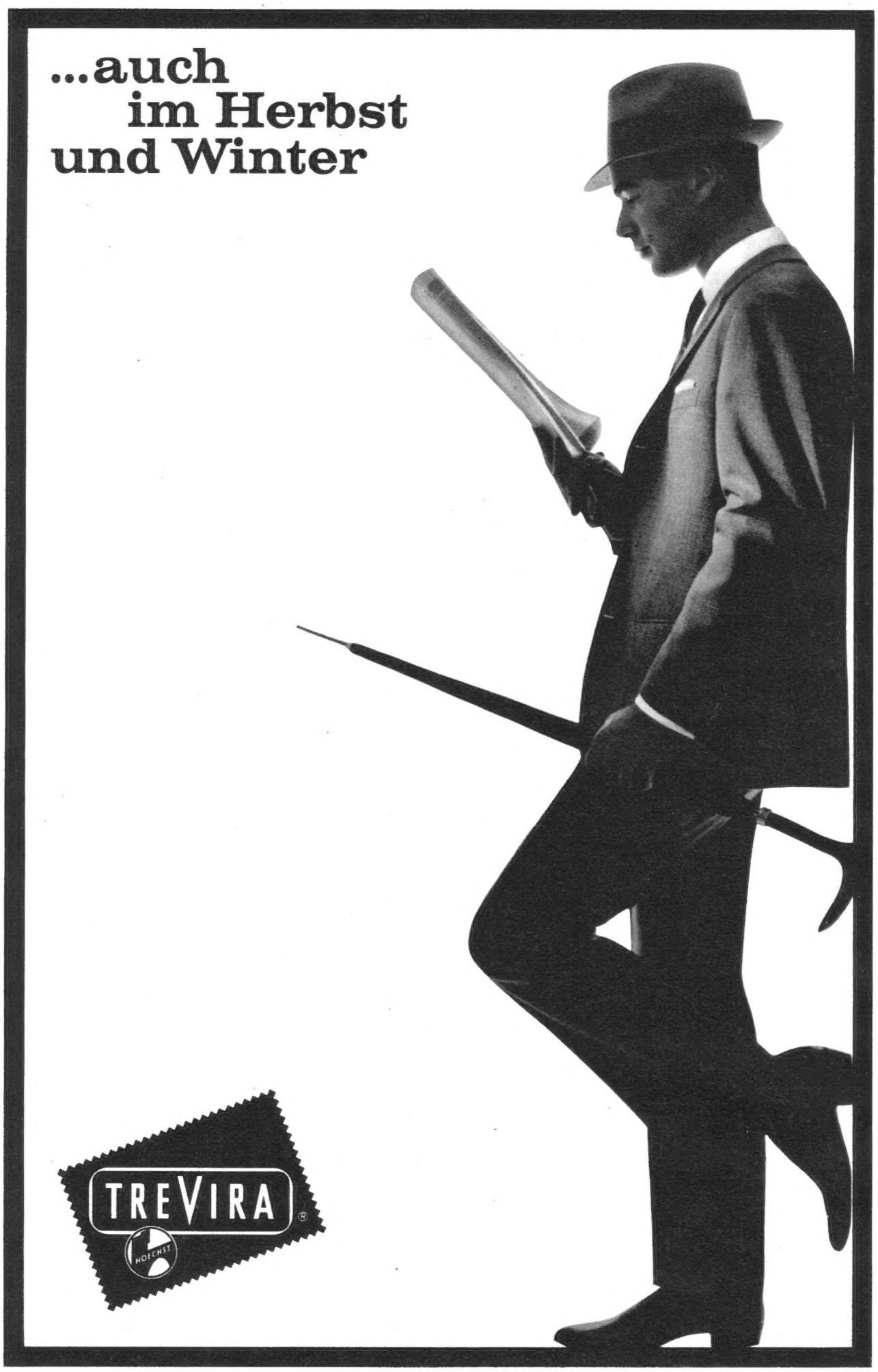
Schweiz: 80 Rappen · Schweden: skr 1,00 inkl. oms.

Neuer Roman

Liebe in fremden Gärten

man trägt TREVIRA

...auch im Herbst und Winter



Auskünfte durch den TREVIRA-Dienst BT 798 der Farbwerke Hoechst AG., Frankfurt (M)-Hoechst

Finnland - Pony

Fotomodell Carita Järvinen ist als Titelschönheit zu internationalem Ansehen gekommen. Ihre Heimatstadt ist Helsinki

FOTO: HAMILTON MILLARD

stern

erscheint im Verlag Henri Nannen GmbH Hamburg 1, Pressehaus, Telefon: 32 10 91 Fernschreiber: 021 11 83, Telegrammadresse: sternillus, Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Reinhart Holl, Karl Heinz Krüger

REDAKTEURE
Wilfried Achterfeld, Gisela Bischof-Elten, Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Heinz Hartmann, Werner Hildenbrand, Johannes Kayser, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Wolfgang Löhde, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Gerd Scharnhorst, Christoph Troll, Egon Vacek, Kurt Wolber

STERNREPORTER
Chefreporter: Joachim Heldt
Claude Deffarge, Michael Friedel, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Fred Ihrt, Gerd Heidemann, Hartmut Jetter, Robert Lebeck, Stefan Moses, Carl-Heinz Mühmel, Rudolf Rossberg, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Gordian Troeller, Lothar K. Wiedemann, Kurt Will

LEITER DER TEXTREDAKTION
Victor Schuller
Dokumentarberichte: Niklas von Fritzen
Romane und Feuilleton: Günther Wolf
Redakteure: Anton Geldner, Dr. Doralies Hüttner, Arnim v. Manikowsky, Ernst Petry, Leo Sievers
Vertragsautoren: Dieter Bochow, Henry Kolarz, Marion von Möllendorff

BILDERDIENST
Günther Beukert

IMPRIMATUR
Kurt Bacmeister

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Franz Kliebhan, Herbert Suhr
Illustrationen: Martin Guhl, Günter Radtke
Farbatelier: Walter Scevola

LEITER DER NACHRICHTENABTEILUNG
Rolf Bernd
Dokumentation und Archiv: Ernst-Artur Albaum, Lieselotte Dröge, Eberhard Fehringer, Paul Walter

KORRESPONDENTEN INLAND
BERLINER REDAKTION: Harold Kosel, Berlin-Charlottenbg., Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 43 77
BAYERN: Otto von Loewenstern, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63, Fernschreiber: 052 32 04
NORDRHEIN-WESTFALEN: Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 85
RHEIN-MAIN-GEBIET: Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 70 67
SÜDWESTDEUTSCHLAND: Reinhard Ueberall, Stuttgart-Bad Cannstatt, Brenzstr. 14, Tel. 54 23 95

KORRESPONDENTEN AUSLAND
LONDON: Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 9946
MAILAND: Hans Hausmann, Via Pellegrino Strobel 8, Tel. 29 17 06
NEW YORK: Yvonne Spiegelberg, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77 00
PARIS: Edmond Lutrand, Paris VIe, 15 rue de l'Echaudé-Saint-Germain, Tel. MEDicis 09-10
ROM: Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon: 67 48 54

Verantwortlich für Bilder: Günther Beukert, für Serien: Victor Schuller, für den übrigen Inhalt: K. H. Krüger, für Anzeigen Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,60 DM zuzügl. ortsüblicher Zustellgebühr. Bei Abonnements durch Verlag und Post Bezugspreis 2,71 DM im Monat plus Zustellgebühr. Stern darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. 24 vom 1. 10. 61. Bank: Brinkmann, Wirtz & Co., Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany.

AUSLANDSPREISE:

Belgien	bfrs. 10,–	Norwegen	nkr. 1,50
Dänemark	dkr. 1,75	Portugal	Esc. 8,50
Griechenland	Dr. 9,–	Spanien	Pts. 20,–
Großbritannien	sh 2/0	Schwed.	skr. 1,– i. oms.
Frankreich	N. F. 1,–	Schweiz	sfr. 0,80
Italien	Lit. 120,–	Südafr. Union	Rand 0,20
Kanada	kan. $ 0,35	Australien	austr. sh 2/6
Luxemburg	lfrs. 9,–	Asien	US $ 0,30
Niederlande	hfl. 0,75	USA	US $ 0,30
		restl. Übersee	US $ 0,30

BRIEFE AN DEN STERN

Winziger Ausschnitt

(Zu den Schlesien-Berichten von Egon Vacek und Max Scheler: Wie Oels zu Olesnica wurde; STERN Nr. 32–34

Gewiß ist es ein verdienstvolles Unternehmen des STERN durch seine Schlesienreportage ein Bild der dortigen Gegenwart geben zu wollen. Allerdings, die Berichte aus Oels zeigen lediglich die Verhältnisse in einer bestimmten Kleinstadt des Gebietes jenseits von Oder und Neiße. Und auch in diesem winzigen Ausschnitt des ganzen Bildes kann selbstverständlich nur eine Auswahl des Gesehenen berichtet werden. Was erzählt wird, ist sicher

Freiherr zu Guttenberg

wahr – aber wird alles erzählt, was wahr ist? Ich glaube niemandem zu nahe zu treten, wenn ich in jeder Reportage eben auch die Widerspiegelung der Meinung des Reporters vermute. Auch die Redaktion des STERN besitzt ihre bestimmte politische Ansicht zum Verhältnis Polen – Deutschland. Ich nehme mir daher die Freiheit, seiner Berichterstattung das gleiche Maß an vorsichtiger Zurückhaltung entgegenzubringen, das auch gegenüber anderen, quellenmäßig nicht weniger fundierten Meldungen angebracht sein mag, die die Lage vor allem außerhalb der ländlichen Kleinstädte des Oder-Neiße-Gebiets weit weniger rosig schildern.

Welche politischen Konsequenzen sollen aus den Berichten des STERN gezogen werden? Im Grunde haben sie nichts Neues gebracht. Es ist lediglich eine selbstverständliche Wahrheit, daß die Zahl der rückkehrwilligen Heimatvertriebenen schon aus Generationsgründen geringer wird, daß die Seßhaftigkeit der polnischen Neubevölkerung hingegen wächst und daß der polnische Staat alle Anstrengungen unternimmt, um seine sogenannten Westgebiete zu polonisieren und zu entwickeln. Ihre Reporter nennen es eine „recht bequeme Stellungnahme, sich gegen die Legitimierung der gewaltsamen Wegnahme deutschen Gebietes zu wenden, die Grenzfrage erst in einem Friedensvertrag regeln zu wollen, alles der Entwicklung zu überlassen und bis auf weiteres auf eine aktive Ostpolitik zu verzichten."

Nun, mit diesen Worten wird die Politik der Bundesregierung verurteilt, die allerdings nicht gewillt ist, das Unrecht von Vertreibung und Annektierung zu legitimieren, und die darauf besteht, die deutsche Ostgrenze in wirklichen Friedensvertragsverhandlungen festzulegen. Ich frage mich nur, welche der beiden Ansichten den Vorwurf verdient, „alles der Entwicklung zu überlassen", jene der Bundesregierung oder die Auffassung der Reporter, die eine bloße Anerkennung einer widerrechtlichen Entwicklung mit dem Etikett einer „aktiven Ostpolitik" versehen.

Kein vernünftiger Mensch wird sich der Erkenntnis entziehen, daß eine endgültige, zwischen einem freien Polen und einer gesamtdeutschen Regierung ausgehandelte Regelung des Oder-Neiße-Problems die dann bestehenden Tatsachen in Rechnung ziehen muß. Und kein vernünftiger Mensch wird insbesondere den Gedanken einer zwangsweisen Rückvertreibung der angesiedelten Polen auch nur erwägen. Aber ich vermag den Nutzen nicht zu sehen, den die deutsche Politik heute aus dem Verzicht auf irgendwelche Rechte ziehen könnte. Die Polen würden solchen Verzicht gewiß nicht deutscher „Einsicht", sondern der Machtpolitik Stalins und Chruschtschows zugute halten.

Weit über allen Gründen der Staatsräson steht für mich allerdings das menschliche Recht der Vertriebenen auf ihre Heimat – unabhängig von der Zahl derer, die es noch ausüben wollen. Daher scheint es mir eine richtige und kluge Politik, die deutschen Rechte im Osten aufrechtzuerhalten, sich gegen einen „Kult des Faktischen" zu wenden, die eigenen Maßstäbe nicht von der Macht, sondern vom Recht abzuleiten und im übrigen soviel Zutrauen zur eigenen Sache aufzubringen, um sich ein geeintes freies Europa vorstellen zu können, in dem Polen und Deutsche eines Tages friedlich mit- und nebeneinander wohnen können.

Bonn FREIHERR ZU GUTTENBERG MdB

Freiburgs ‚Laubfrosch'

(Zu Angelika Schrobsdorffs Roman „Die Herren"; STERN Nr. 31)

Ich möchte annehmen, daß Angelika Schrobsdorff das von ihr in dem Roman beschriebene Hotel „Zum Laubfrosch" in Freiburg/Br. erfunden hat. Sie hätte aber jederzeit mit Leichtigkeit in einem Hotelführer oder in einem Prospekt der Stadt Freiburg/Br. feststellen können, daß es hier wirklich ein Hotel „Laubfrosch" gibt. Damit Sie sich davon überzeugen können, daß

Kein Vorstadthotel: „Zum Laubfrosch" in Freiburg

dieses Hotel keinerlei Ähnlichkeit mit dem im Roman beschriebenen aufweist, überreiche ich Ihnen anbei ein Foto des Hauses.

Freiburg i. Br. DR. E. MORGENROTH Rechtsanwalt

Das in dem Roman „Die Herren" genannte Vorstadt-Hotel „Zum Laubfrosch" ist mit dem Freiburger Hotel nicht identisch; Personen und Schauplätze dieses Romans sind frei erfunden. – Red.

Höllenfeuer

(Zu dem Bericht „Brennt in der Hölle wirklich ein Feuer?", der u. a. die Frage nach der Einheit der Christen stellte; STERN Nr. 2)

Während beim Katholikentag in Hannover die evangelische Kirche ihre Angehörigen aufgerufen hat, Quartiere zur Verfügung zu stellen, hat sich die Zeitung „Dolomiten" in Bozen geweigert, die evangelischen Gottesdienstanzeigen für Touristen in Südtirol aufzunehmen. Der Bischof von Bozen hat gesagt, daß man keine evangelischen Gottesdienste „propagieren" solle. In Deutschland ist das üblich.

Hannover O. SCHÄFER

Ihre Informationen stimmen. Auf der anderen Seite wurden zum evangelischen Kirchentag 1959 in München auch von der katholischen Bevölkerung und von Geistlichen Quartiere zur Verfügung gestellt. – Red.

Viel länger frisch frisiert durch taft

Jeder Spiegel bestätigt es: taft gibt der Schönheit Ihrer Frisur Beständigkeit, den ganzen Tag hindurch. taft schenkt Ihnen das sichere Gefühl, immer gut frisiert zu sein. — Weil jedes Haar anders ist, gibt es taft in drei Sorten. Wie Ihr Haar auch beschaffen sein mag und welchen Festigungsgrad Sie auch wünschen — eine der drei taft-Sorten (taft grün, taft lila oder taft rosé) ist für Sie die richtige.

taft grün - für normales und leicht fettendes Haar. taft grün ist fettfrei. Es festigt Ihre Frisur nachhaltig und schützt sie zuverlässig vor Wind und Feuchtigkeit. taft grün erhält die duftige Haarfülle der Frisur und verhindert das vorzeitige Nachfetten, besonders dann, wenn Sie Ihr Haar regelmäßig bürsten.

taft lila - für trockenes und sprödes Haar. Es enthält Lanolin und ist zum Festigen der Frisur bei widerspenstigem Haar geeignet.

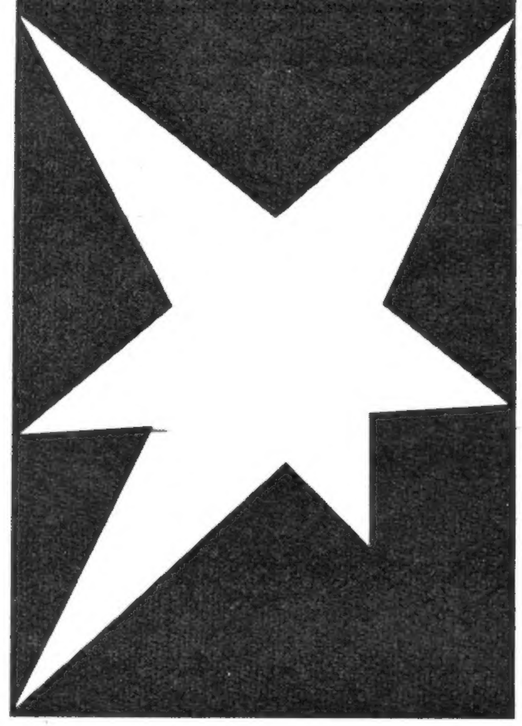
taft rosé - für nicht fettendes Haar. Zum Formen, Einlegen und Festigen der Frisur. taft rosé kann vor dem Frisieren sowohl ins feuchte als auch ins trockene Haar gesprüht werden und hilft Ihnen beim Modellieren der Frisur. Nach dem Frisieren auf das Haar gesprüht, gibt es der Frisur eine geschmeidige, sanfte Festigung.

In jedem Fachgeschäft – Sprühdosen DM 4,80 (taft grün und taft rosé auch zu DM 2,95 und DM 6,50)

Drei taft-Sorten ... für jedes Haar das richtige taft von SCHWARZKOPF

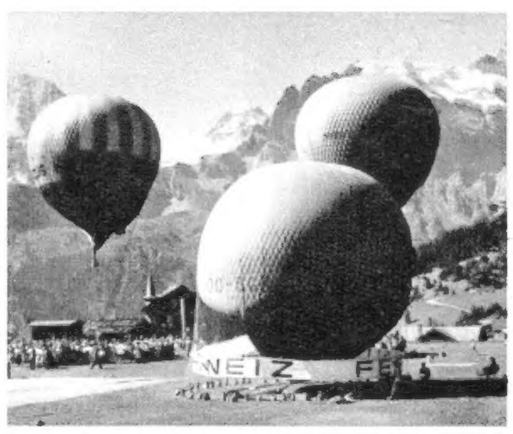
Heft Nr. 36 im 15. Jahr · 4. September bis 10. September 1962

STERN



IN DIESER WOCHE

Freunde und Partner.
Der Staatsbesuch Präsident de Gaulles bei Bundeskanzler Adenauer — und was dahintersteckt Seite 16



Logenplatz am Himmel.
STERN-Reporter Dieter Heggemann überquerte in einem Freiballon die Alpen Seite 10

Der neue Roman
der amerikanischen Autorin Marcia Davenport schildert die Geschichte einer großen Liebe Seite 40

Frauen in Warschau.
STERN-Reporter berichten aus einem Polen, das seinen Frauen wieder erlaubt, schön zu sein Seite 30

REPORTAGEN UND KOMMENTARE

Jackie macht Wellen	Seite 14
Export in kleinen Suzie Wongs	Seite 105
Ein Inspektor geht in die Luft	Seite 106
Strip-tease auf lateinisch	Seite 107
Liebe von A bis Z in Rom	Seite 108
Ganoventricks: Mit Knacks im Knast	Seite 111
W. S. Schlamm: Fortschritt ins Nichts	Seite 112
Was damals wirklich geschah . . .	Seite 118

ROMANE UND SERIEN

Tatmotiv Leidenschaft. Bericht von Balthasar Berg	Seite 64
Ball der einsamen Herzen. Roman von Stefan Olivier	Seite 76
Sein Freund, der Herr Minister. Bericht von Erich Kuby	Seite 90
Die Herren. Roman von Angelika Schrobsdorff	Seite 100

INFORMATION UND UNTERHALTUNG

Briefe an den STERN	Seite 3
Leute machen Geschichten	Seite 8
Starkasten	Seite 54
Gewinne mit Kessi und Jan	Seite 56
STERN-Rätsel	Seite 60
Horoskop	Seite 72
STERN-Tips: Dinge, die das Leben leichter machen	Seite 74
Sternchen für kleine Leser	Seite 87
Stoff-Toto: Kesse Kurven in Karo und Kognak	Seite 96
Küchenmeister Adam: Frühstück für Autofahrer	Seite 98
Diese Woche	Seite 105
Telegramme	Seite 110
STERN-Motor	Seite 114
Humor	Seite 120

HENRI NANNEN

Lieber Sternleser!

Ums Haar hätte ich in dieser Woche einen Nachruf zu schreiben gehabt. An dem Haar hing das Leben unseres Reporters Dieter Heggemann, 37, und mit ihm hing daran der Brüsseler Kaufmann und Ballon-Hobbyist Albert Vanden Bemden, 44.

Zwar handelte es sich, wenn man genau sein will, um nicht weniger als sechzehn Haare, von denen jedes die Dicke eines mittleren Schiffstaues hatte — aber was helfen die einem schon, wenn sie allesamt auf und nieder und hin und her über den scharfen Grat eines Felsens scheuern, und wenn das Ganze sich in 3000 Meter Höhe abspielt. Aber lassen Sie uns die Geschichte chronologisch betrachten.

Dieter Heggemann ist einer von den Reportern, in denen das Jagdfieber erst erwacht, wenn die Sache gefährlich wird. Von ihm stammen die aufregendsten Bilder der Hamburger Sturmflut, auf brechenden Deichen fotografiert. Wenn irgendwo Tunnels gesprengt, Brückenpfeiler auf dem Meeresboden gegründet oder Düsenjäger in der Luft mit Sprit versorgt werden, ist Heggemanns Kamera dabei. Übrigens war er es, der fast ein Jahr vor der offiziellen Premiere den VW 1500 auf der geheimgehaltenen Versuchsbahn abschoß.

Aber als er mit der Idee kam, an einem Ballonflug über die Alpen teilzunehmen, da war ich eigentlich dagegen. Ballonfahrer erinnern mich immer an Turnvater Jahn, ich weiß nicht warum, aber ich stelle sie mir mit Pumphosen, Vollbärten und, eben, mit Ballonmützen vor. Ein altmodischer Sport im Zeitalter der Rakete. Und die Alpen — was soll's, jeder Fluggast der Lufthansa, der Swissair oder der Alitalia hat sie

Mitsouko, 23, in China als Kind einer eurasischen Mutter und eines japanischen Vaters geboren, wurde von dem italienischen Regisseur Merussi für eine Filmhauptrolle verpflichtet. Mitsouko verdankt ihre Popularität der Peugeot-Affäre, in die sie – wie jetzt feststeht – unschuldig verwickelt war.

Die Peugeots machen mit ihren Söhnen Jean-Philipp, 5, und Eric, 7, Urlaub in Biarritz. Eric wird am 29. Oktober vor dem Gericht in Versailles seinen beiden Entführern gegenüberstehen, die ihn im April 1960 gegen 400 000 Mark Lösegeld seinen Eltern zurückgaben und kurz danach gefaßt wurden.

John F. Kennedy, 45, Strohwitwer, trennte sich verärgert von der bisher im Weißen Haus tätigen Innenarchitektin Mrs. Henry Parrish. Er hatte die Dame kurzfristig zu einer Arbeitsbesprechung am Wochenende gebeten. Als sie absagte, ließ er sich sofort mit Paris verbinden und engagierte den Innenarchitekten Robert Carlhian. Monsieur Carlhian flog prompt zum gewünschten Termin herbei.

Elizabeth, Königin von England, wird sich bei ihrer nächsten Fahrt durch den Ort Greenhithe zürnenden Hausfrauen gegenübersehen, die ihr mit schmutziger Wäsche zuwinken. Der Protest richtet sich nicht gegen die Monarchin, sondern gegen eine lokale Zementfabrik, gegen die Elizabeth „in ihrer Eigenschaft als Mutter und Hausfrau" etwas unternehmen soll.

Axel Caesar Springer, 50, Rotationspolitiker, mußte in der vergangenen Woche zwei bemerkenswerte Verweise einstecken: In Berlin erklärte die ehemalige Alterspräsidentin des Deutschen Bundestages Dr. Marie-Elisabeth Lüders, 84: „Es ist jetzt in Berlin soweit gekommen wie ehedem, als die Nazi-Krawalle auf Befehl und unter Mitwirkung eines gewissen Goebbels in Szene gesetzt worden sind. Die Tumulte werden Tag für Tag von Boulevard-Zeitungen hochgetrieben. Es ist wohl kein Zufall, daß immer die gleichen Zeitungen, und zwar solche, die meines Wissens organisatorisch und wirtschaftlich eng miteinander verbunden sind, unbesonnene Jugendliche zu Handlungen aufreizen, die mit Sicherheit zum Bürgerkrieg führen. Wer mit Parolen gegen die eigene Polizei und gegen die Schutzmächte arbeitet, gibt Ulbricht und Chruschtschow den besten Vorwand, gegen die Erhaltung der Freiheit Westberlins vorzugehen. Die Vorgänge haben bewiesen, daß die Verbreitung aufreizender Meldungen sofort neue Unruhen und neue Krawalle nach sich zieht. Wer besonders Jugendliche vom sicheren Port aus vor seinen Geschäftswagen spannt, schändet das Ansehen der Toten." Organisatorisch und wirtschaftlich miteinander verbunden sind in Berlin nur die Blätter des Springer-Konzerns BILD, BERLINER MORGENPOST und BZ.

In der gleichen Woche verurteilte die VII. Zivilkammer beim Landgericht Mannheim den zum Springer-Konzern gehörenden Hamburger Verlag DIE WELT zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von DM 15 000,– an Prinzessin Soraya. DAS NEUE BLATT, ein wöchentliches Nebenprodukt der WELT, hatte ein „Exklusiv-Interview" mit der ehemaligen persischen Kaiserin veröffentlicht, von dem das Gericht feststellte, es sei vom Anfang bis zum Ende erfunden.

Rolf und Bertil Aström, **Brüder aus Schweden, wurden am gleichen Tag zur gleichen Stunde Vater. Ihre Frauen, die Schwestern Jessi und Lis, brachten beide ein Mädchen zur Welt. Auch die Hochzeit der Paare hatte am gleichen Tage stattgefunden.**

Gerd Billerbeck, Bettdeckenproduzent aus Wuppertal, wurde zum Präsidenten des „Europäischen Instituts für Schlafhygiene und Schlafgestaltung e.V." gewählt. Ziel des Instituts, einer gemeinsamen Gründung von zwölf Textilfirmen aus sechs Ländern, ist nach Billerbecks Worten die Schaffung eines gesunden „Schlafklimas" nach der Grunderkenntnis: „Im Bett sollte allgemein ein guter Wärmeaustausch stattfinden, so daß keine Hitzestauungen entstehen, und andererseits soll guter Feuchtigkeitsaustausch möglich sein, um das ungesunde Treibhausklima zu vermeiden."

Heinrich Lübke, 67, Vater der Nation, ermächtigte die Münchner Strafbehörden, gegen die satirische Zeitschrift „Simplicissimus" vorzugehen. Der „Simpl" soll das deutsche Staatsoberhaupt verunglimpft haben, als er Lübke auf dem Titelblatt als Briefmarkenporträt mit Ulbricht-Bart druckte. Die Darstellung geht auf das Erstaunen afrikanischer Staatsmänner bei Lübkes Afrikabesuch zurück, die sich angeblich unter dem deutschen Staatsoberhaupt jenen spitzbärtigen Herrn vorgestellt hatten, der ihnen von Briefmarken (der DDR) wohlbekannt war.

Peter Kreuder, 57, Komponist und Pianist, schrieb den ersten Schlager, der Ulbrichts Berliner Mauer zum Thema hat. Titel: „Zwischen uns steht eine Mauer, zwischen uns steht eine Wand." Der Schlager wurde von Polydor bisher nur in Holland herausgebracht.

Pierre Duval, 23, Gefreiter der französischen Armee, schrieb seiner Braut in Besançon: „Leider ist etwas Unvorhergesehenes dazwischengekommen, so daß sich unsere Hochzeit geringfügig verzögert." Den näheren Grund erläuterte Pierre in seinem nächsten Brief. Er hatte geheiratet.

161/24/62

dralon®

Kleid: Helmut Rosenberger K.G., Krefeld Material: 'Dralon'/Schurwolle

Übergangskleider sind jetzt aktuell. Wärmend sollen sie sein, aber nicht zu winterlich. Ein Kammgarn aus 'Dralon'/Schurwolle ist der richtige Stoff dafür! Er ist angenehm temperaturausgleichend – ein wirklich modisches Material. Flotte praktische Modelle entstehen daraus. Dieses Tageskleid z. B. in damenhaft schmaler Silhouette. Ein guter Rat: Achten Sie beim Einkauf immer auf's 'Dralon'-Etikett.

Logenplatz am Himmel

Sternreporter Dieter Heggemann: Wir überquerten im Freiballon die Alpen

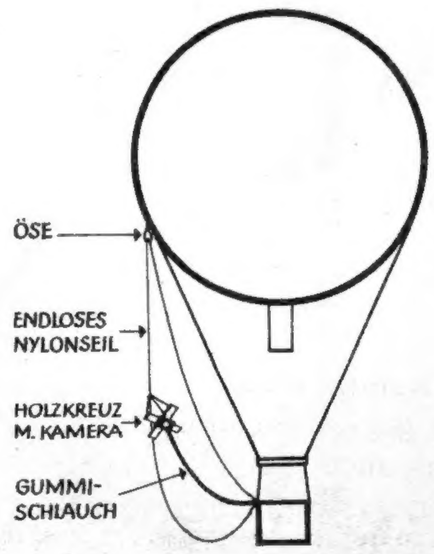
Start: Mürren im Berner Oberland

Am Fuß der Jungfrau und des Gletscherhorns wurden bei der Internationalen Ballonsportwoche 1962 die Hüllen sachverständig ausgebreitet, mit Sandsäcken beschwert und mit Wasserstoff gefüllt. Das sonst übliche Leuchtgas wäre zu schwer gewesen, um die Ballone über 4000 m hohe Berge hinwegzutragen. Ich wurde als Passagier dem belgischen Piloten Albert Vanden Bemden (44) zugeteilt. Als rund 1000 Kubikmeter Wasserstoff uns in die Höhe trugen, hofften wir, im Tessin zu landen. Statt dessen kamen wir ziemlich unsanft in Italien auf die Erde zurück, und eine Rundfunkstation verbreitete die Nachricht, ich sei dabei tödlich verunglückt. Mehr darüber in dem Brief Henri Nannens an die STERN-Leser auf Seite 5

Unser Ballon schwebt über dem Jungfrau-Massiv, jenseits des Rhônetals ein zweiter

Keine Hexerei: Wir fotografierten uns selber in einem Ballonkorb

Natürlich mit einem Trick, denn unser Lebensraum war nur ein Quadratmeter groß. Das Foto rechts und die folgenden Bilder stammen aus einer Kamera, die an einem Holzkreuz befestigt war. Es hing an einer endlosen Leine, die durch eine Öse an der Ballonhülle lief. So konnte ich die Kamera nach jedem Schuß heranziehen und den Film weitertransportieren. Mit Gummiball und -schlauch löste ich wie Anno dazumal den Verschluß der Kamera aus



Höhe: 4500 m. Unter uns das Eis des Jungfraufirn. Hinter uns Mönch und Eiger. Ich habe gut lachen, mein Kameratrick bewährt sich. Er liefert mir auch das Bild vom Aletschgletscher mit seinem Abfluß ins Rhônetal und mit der Kette der Walliser Alpen im Hintergrund

Jackie macht Wellen

Jackies Urlaubsziel war Italien. Italiens Urlaubsziel war Jackie. In Ravello drängten sich Touristen und Polizisten um die prominente Urlauberin. Mrs. Kennedy machte nicht nur Wasserski-Wellen

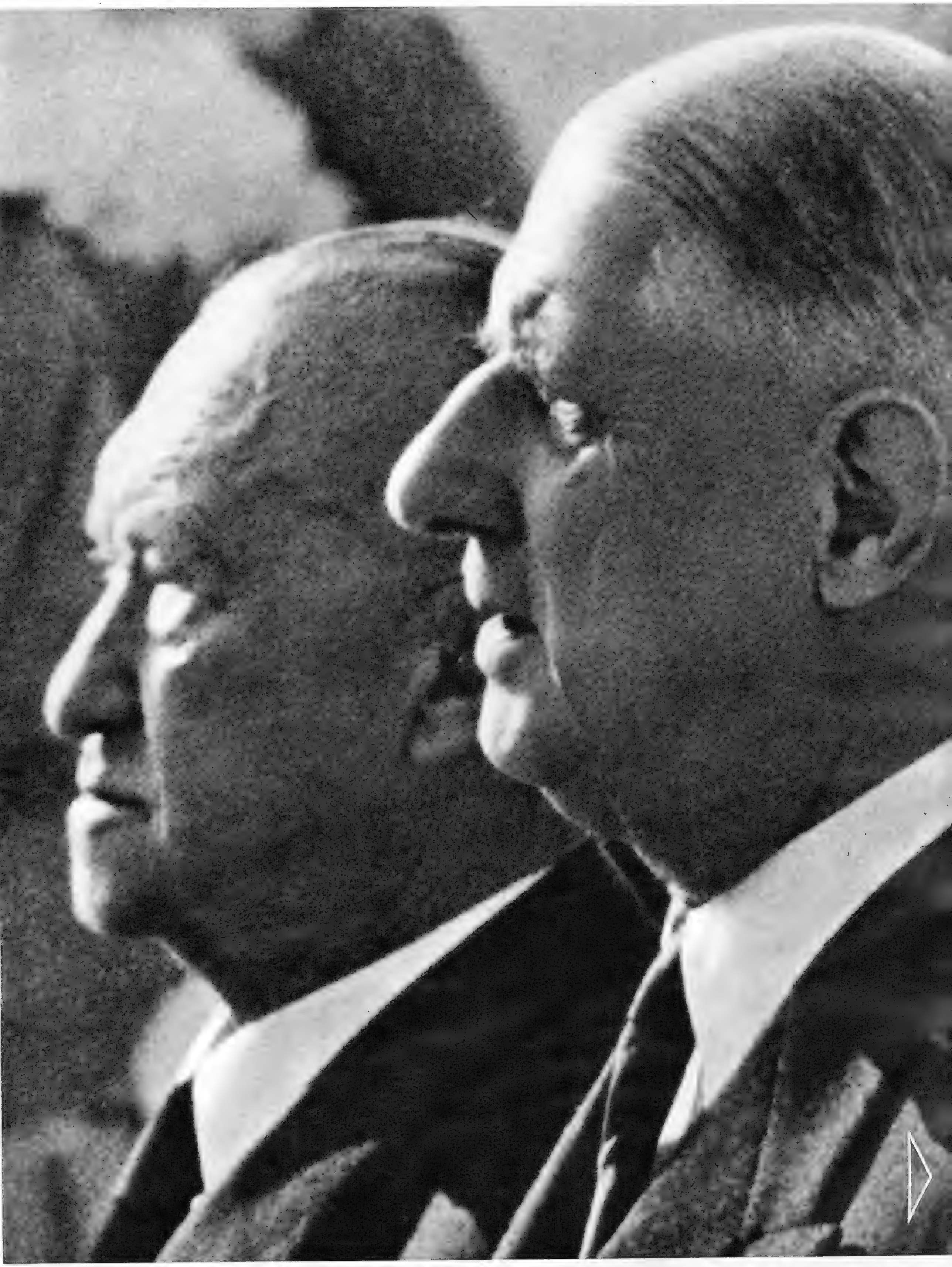
Zum Kirchgang mit Tochter Caroline trug die Präsidentengattin ein schlichtes rosa Kleid und einen Spitzenschleier. Englische Zeitungen hatten ihr übelgenommen, daß sie mit ihrem vierjährigen Kind eine Wasserski-Partie unternommen hatte und dabei „sträflich leichtsinnig" gewesen sei. Als Mutter und Tochter die Balance verloren und ins Wasser fielen, schrie das Kind verängstigt um Hilfe

Baptisten in Amerika erregten sich über Jackie Kennedys rückenfreies Sommerkleid und über ihre Bilder im Badeanzug. Das sei einer Präsidentengattin unwürdig. Zuvor habe sich noch keine Lady aus dem Weißen Haus so in der Öffentlichkeit gezeigt. Kennedys Freunden im demokratischen Lager fiel die Antwort darauf leicht: „Die republikanischen Präsidenten hatten eben nicht so hübsche Frauen!"

Frankreich Deutschland über alles?

Ein Bericht von Leo Bauer und Jürgen v. Kornatzki

Wenn Frankreich das Rheinland aufgäbe, nachdem es das Gebiet nun einmal besetzt hat, dann würde es nicht nur das Gefühl der Sicherheit verlieren, sondern sogar die Sicherheit selbst." Das sagte Charles de Gaulle, der Retter Frankreichs, am 11. September 1945. Deutschland lag zerschlagen. Es sollte nach seinem Willen für immer zerschlagen bleiben. Heute, 17 Jahre später, kommt Charles de Gaulle nach Deutschland — und er kommt als Freund. Frankreichs Staatspräsident kommt als Freund Deutschlands und der Deutschen, so wie er zuvor Konrad Adenauer als Freund Frankreichs und der Franzosen empfangen hat. Was ein Jahrtausend lang unmöglich war, scheint Wirklichkeit geworden: Die Erbfeinde Europas sind versöhnt. Deutschland über alles, Frankreich über alles — das soll ab jetzt begraben sein. Für immer. So haben es Europas große alte Männer, Adenauer und de Gaulle, beschlossen. Jedoch in die ehrliche Freude mischen sich bange Zweifel. Bei den Deutschen erhebt sich die Frage: Gilt die neue Freundschaft de Gaulles dem ganzen Deutschland oder gilt sie nur der Bundesrepublik? Ihre Ostgrenzen ähneln auffällig denen des Reiches Karls des Großen, von dem die beiden alten Herren so schwärmen. In Europa fragt man sich: Wird es in Zukunft etwa heißen „Frankreich/Deutschland über alles?" Reicht die Verbrüderung der Greise als Fundament für ein junges Europa? Diese Fragen kann nur beantworten, wer sich klarmacht, was das eigentlich war — diese unselige „deutsch-französische Erbfeindschaft"



Frankreich über alles – Deutschland über alles

Als Napoleon sich und seiner Frau Josephine am 2. Dezember 1804 Kaiserkronen aufsetzte, hoffte er, Europa zu unterwerfen. Er überschätzte seine und Frankreichs Kräfte und scheiterte

1806

„Wenn der noch lebte, stünde ich nicht hier"

Nachdenklich sprach Napoleon I. diese Worte am Sarge des Preußenkönigs Friedrich des Großen in Potsdam. Soeben hatte der „Soldatenkaiser" Preußens ruhmreiche Armee besiegt. Ganz Europa lag dem Mann zu Füßen, der das Erbe der Französischen Revolution und zugleich das Erbe der mittelalterlichen deutschen Kaiser übernommen hatte. Er riß Frankreich in die blutigsten Kriege seiner Geschichte. Er verriet die Revolution: Er wurde Tyrann. Napoleon scheiterte wie die Kaiser des Mittelalters an dem Versuch, Europa beherrschen zu wollen. Er scheiterte – wie später Hitler – am hartnäckigen Widerstand Englands. Seine Armeen erfroren, wie später die Hitlers, im eisigen Winter vor den Toren von Moskau

1806: Napoleon am Sarge Friedrichs des Großen

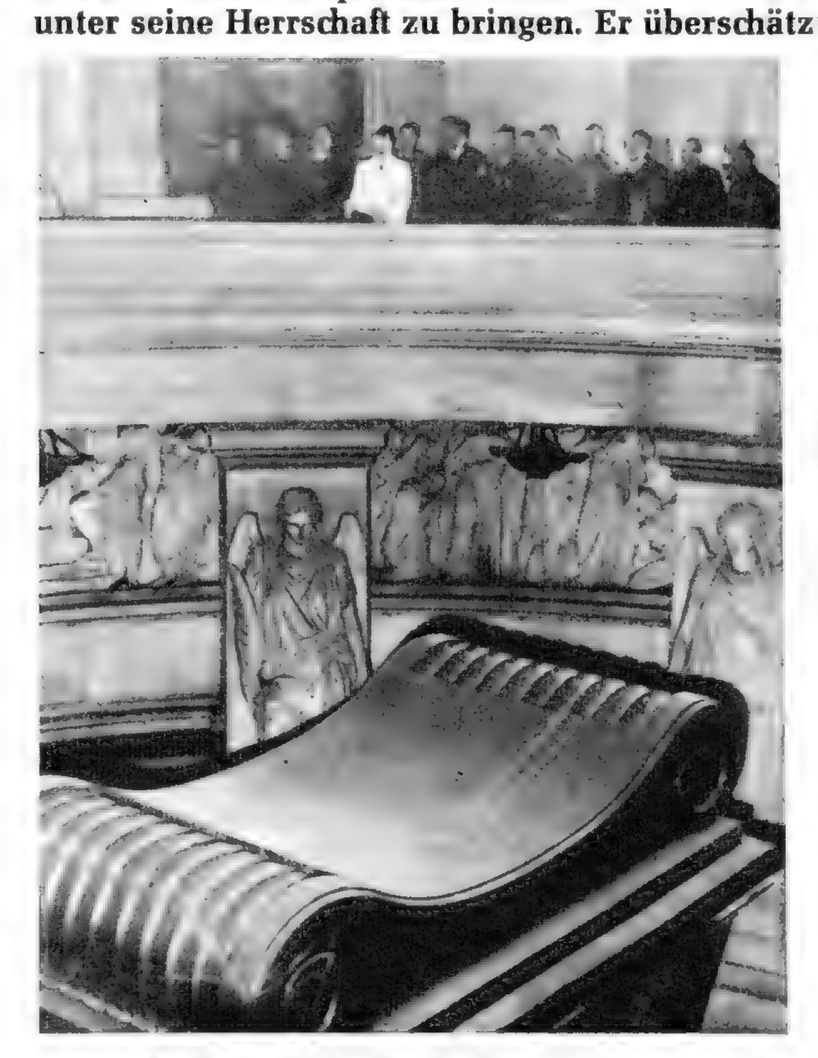
Frankreichs größter Machtbereich: 1812

Als Hitler am 1. September 1939 den Ausbruch des II. Weltkrieges verkündete, hoffte er, Europa unter seine Herrschaft zu bringen. Er überschätzte seine und Deutschlands Kräfte und scheiterte

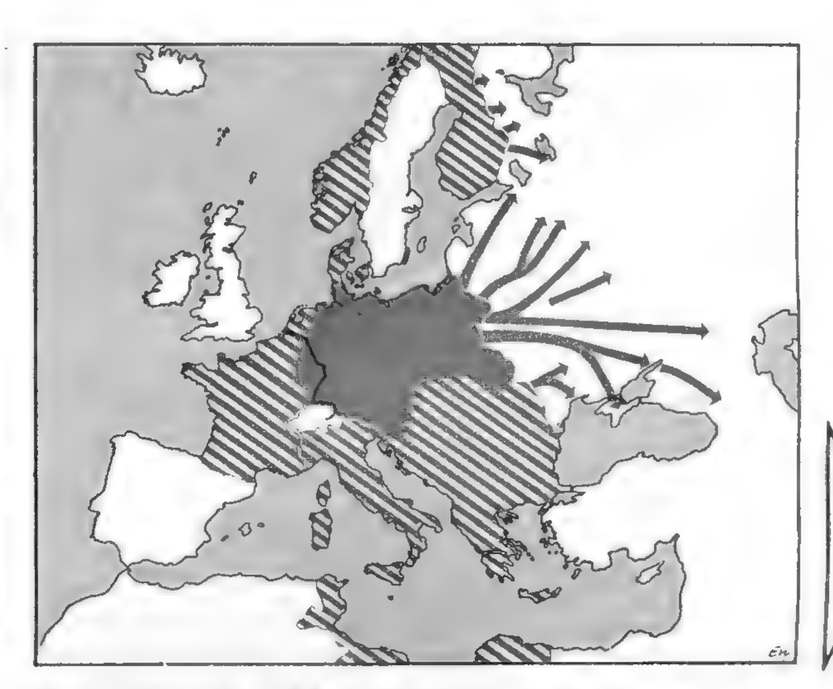
1940

Wenn der noch lebte, stünde ich nicht hier

Adolf Hitler mag das am Grabe Napoleons gedacht haben. Die Größe, es auszusprechen, hatte er als Sieger über Frankreich nicht. Hitler besaß nicht Napoleons Feldherrngenie, er übertraf ihn millionenfach an Verbrechen. In vielem aber waren beide ähnlich. Hitler wie Napoleon umgaben sich, wenn auch nach verschiedenen Mustern, mit abhängigen Satellitenstaaten (schraffierte Flächen in beiden Karten), um ihre Gewaltherrschaft zu tarnen. Hitlers Glück endete wie das Napoleons in der Weite Rußlands. Was war die Ursache des Wahnes der beiden Diktatoren, ein Franzose oder ein Deutscher, Deutschland oder Frankreich könnten, ja müßten ihr großes Nachbarland oder den ganzen Kontinent Europa beherrschen?



1940: Adolf Hitler am Sarge Napoleons

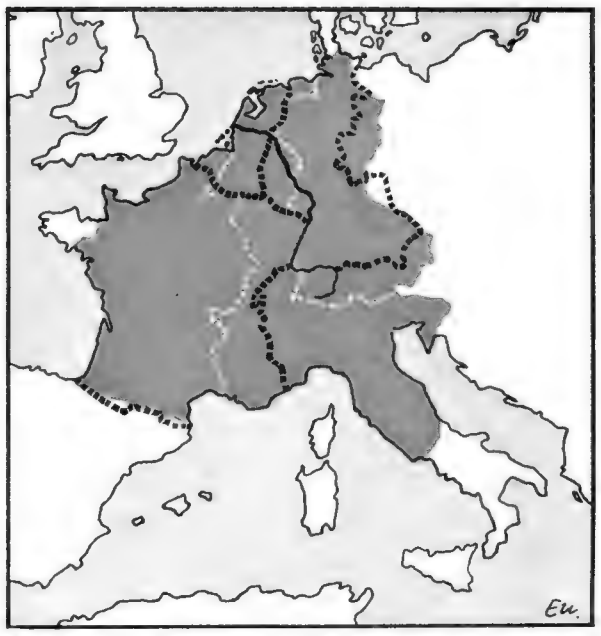


Deutschlands größter Machtbereich: 1942

800

Der Urahn Europas

Im Jahre 800 wurde der fränkische König Karl der Große in Rom zum Kaiser gekrönt. Bis zu seinem Regierungsantritt hatte sich das christliche Mitteleuropa zerfleischt. Nun war es einig – für ganze 43 Jahre. 843 war die Einheit zu Ende – die Idee blieb. Die deutschen Kaiser des Mittelalters, die französischen Könige des Barock und die Diktatoren der Neuzeit versuchten immer wieder vergebens, diese Einheit mit Waffengewalt zu erzwingen. 843 entstand im Westen Frankreich, im Osten Deutschland, in der Mitte Lothringen, das sich nicht lange hielt. Den Geist dieses vor mehr als tausend Jahren unter Karl dem Großen vereinigten Frankreich/Deutschland beschwören jetzt Charles de Gaulle und Konrad Adenauer. Für gesamtdeutsche Zweifler: Die Ostgrenze von 800 und diejenige der Bundesrepublik von 1962 decken sich fatal



Das Reich Kaiser Karls des Großen 800
Die Reichsteilung der Enkel Karls 843
Frankreich und die Bundesrepublik 1962

1477

Ein Segen wandelt sich zum Fluch

Am 5. Januar 1477 erschlugen Landsknechte bei Nancy Herzog Karl den Kühnen von Burgund. Er war der gefährlichste Gegner König Ludwigs IX. von Frankreich und des deutschen Kaisers Friedrich III. Von Rechts wegen hätte der Herzog gehorsamer Untertan beider Herrscher sein müssen: Seine Länder gehörten halb zu deutschem, halb zu französischem Gebiet. Indes – der Kaiser wie der König von Frankreich waren machtlos gegen die immer stärker werdenden Landesfürsten innerhalb ihrer Reiche; besonders gegen den kriegerischen Karl den Kühnen. Der versuchte sogar auf beider Kosten das alte Mittelreich wieder zu errichten. Beide Herrscher empfanden den Tod Karls als rechten Segen. Der König von Frankreich, weil Karl keinen Sohn hatte. Seine Tochter war nach französischem Recht nicht erbberechtigt. Erbe wurde der König. Der Habsburger Kaiser hatte seinen Sohn nach dem Grundsatz „du, glückliches Österreich, heirate" rechtzeitig mit der Tochter Karls des Kühnen verheiratet. In Deutschland durfte die Tochter erben. Das Haus Habsburg gewann die reichen Niederlande und den deutschen Teil Burgunds. Dennoch erwies sich der freudig begrüßte Tod Herzog Karls für das deutsche wie für das französische Herrscherhaus als Fluch: Sie wurden unmittelbare Nachbarn. Der Grundstein zu jahrhundertelangen, blutigen Kriegen war gelegt, in denen die beiden Herrscherhäuser einander und Europa ihre alleinige Vorherrschaft aufzwingen wollten

DIE CIGARETTE, DIE UNS FREUDE MACHT

MURATTI PRIVAT

Z 62110

Heute:

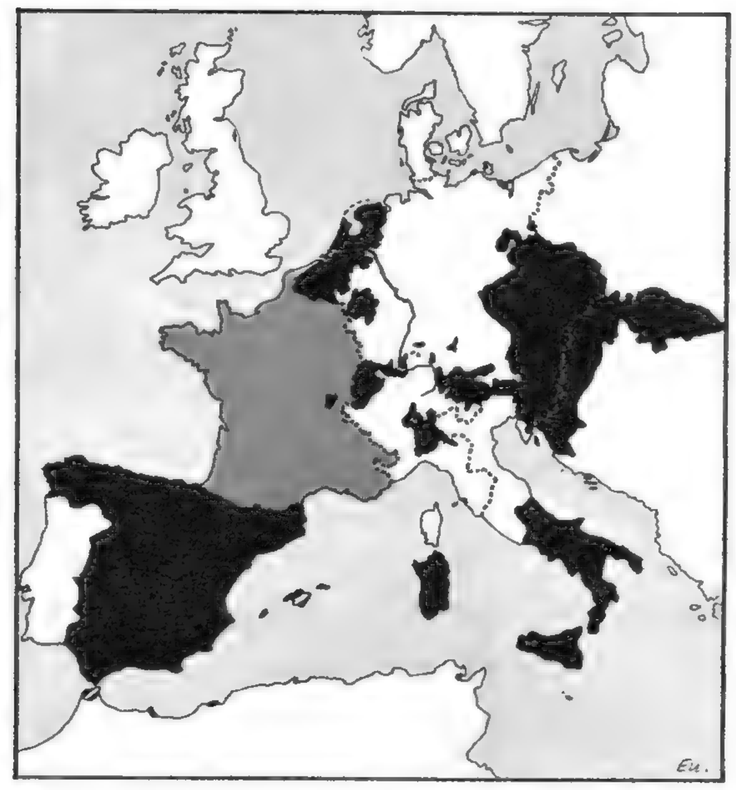
MAGGI Frühling-Suppe

Hier macht das Essen Freude. Denn hier wird eine heiße MAGGI Suppe serviert. So appetitlich, so bekömmlich und wohlschmekkend – täglich von allen zu Haus erwartet. Das bringt ein Sonderlob für gutes Kochen ein!

Heute gibt es MAGGI Frühling-Suppe. Bunt und belebend, wie der junge Frühling. Dazu einen herzhaft-würzig angemachten Quark. Das ist ein leichtes, bekömmliches Abendessen, auch für unsere Kinder. Das ist übrigens ein Abendessen, wie es bei unserer großen Hausfrauenbefragung vorgeschlagen wurde.

Suppen von MAGGI, heute servieren – täglich entdecken, wie gut sie schmecken

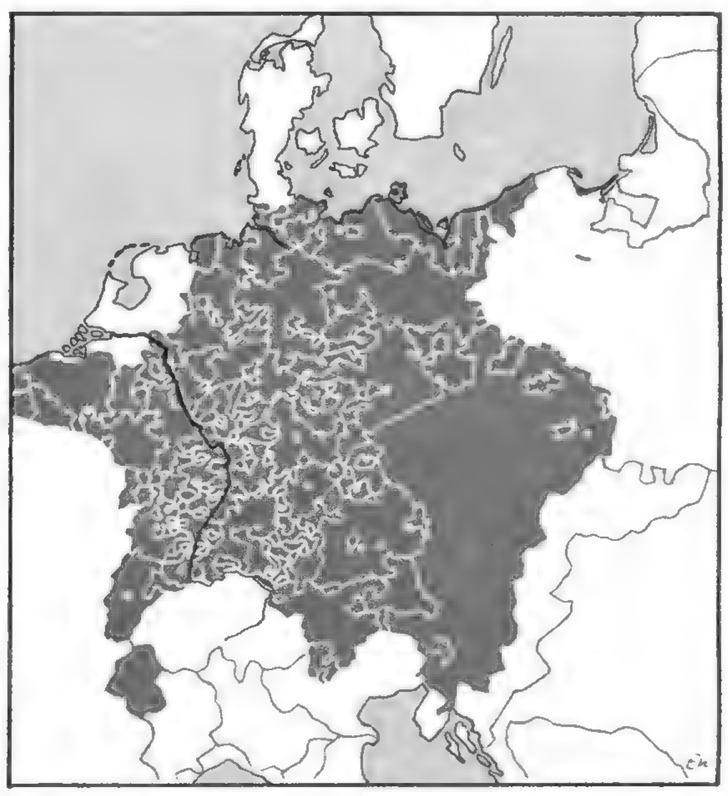
MAGGI Suppen - wie hausgemacht



1519

Frankreich — von Habsburg tödlich umklammert

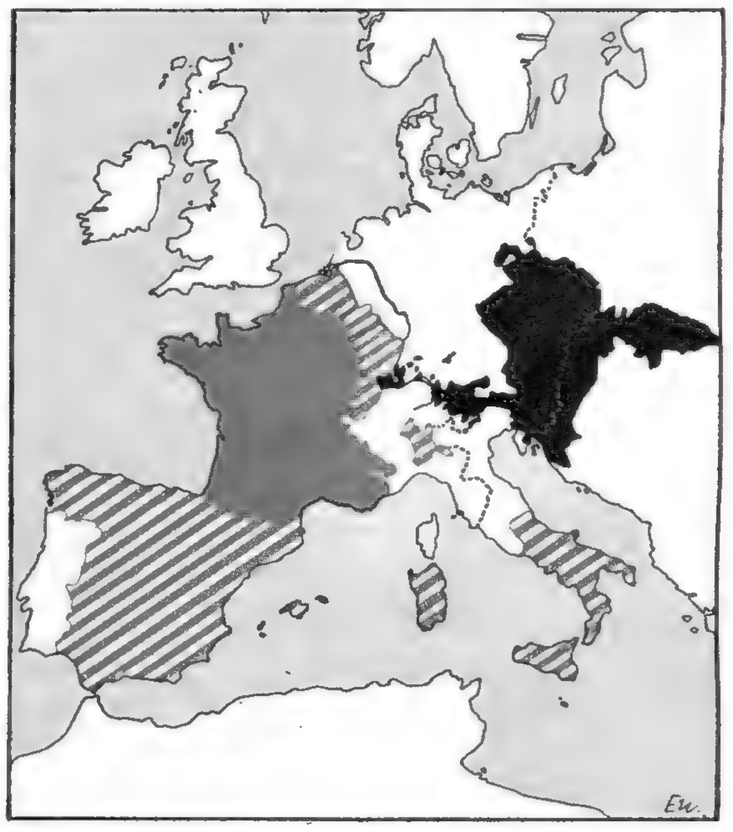
1519 sieht sich der prachtliebende französische König Franz I. in tödlicher Gefahr. Das Haus Habsburg hat die meisten Länder an Frankreichs Grenzen „erheiratet". Karl V. ist einziger Erbe und deutscher Kaiser geworden. Frankreich ist von einer Übermacht umklammert (in der Karte: schwarz — die habsburgischen Länder; grau — Frankreich; punktiert — die Grenzen des Deutschen Reiches). Der Versuch Franz I., selbst zum Kaiser gewählt zu werden, ist gescheitert. Die deutschen Kurfürsten fürchteten um ihre Selbständigkeit innerhalb des Reiches. Denn Franz I. und seine Vorgänger in Frankreich hatten eigenwillige Landesfürsten neben sich nicht mehr geduldet. So sieht Franz I. sich plötzlich allein gegen den Habsburger gestellt. Karl V. beherrscht Deutschland, Spanien und das neu entdeckte Amerika. In seinem Reich geht die Sonne nicht unter. In vier Kriegen kann Franz I. sein Land behaupten. Aber die Angst vor der „Einkreisung" bleibt. Von nun an heißt französische Politik: Wir machen unseren König stark und schwächen den Kaiser — indem wir Deutschlands Landesfürsten finanzieren



1648

Ein Herrscher, ein Staat, eine Religion

Der größte französische Staatsmann, Kardinal Richelieu, erreicht die beiden Ziele, die seit der ersten Umklammerung durch das Haus Habsburg unumgänglich scheinen: Frankreichs völlige Unterwerfung unter den Willen des Herrschers und die Zerschlagung Deutschlands. Den Kardinal leiten keine frommen Grundsätze, wenn er im Innern widerspenstige Landesfürsten einsperren oder hinrichten und die protestantischen Hugenotten verfolgen läßt. Alles muß seinem Ziel dienen: ein Herrscher, ein Staat, eine Religion. Aber dieses Motiv leitet ihn nur in Frankreich. In Deutschland dagegen unterstützt er im Dreißigjährigen Krieg die gegen den Kaiser rebellierenden Landesfürsten mit Geld und Truppen, egal, ob Protestanten oder nicht. 1648, im Westfälischen Frieden, ist seine Politik am Ziel: Frankreich ist ein Einheitsstaat, Deutschland ein Flickenteppich von über 300 Einzelstaaten, deren Selbständigkeit der machtlose Kaiser garantieren muß. Das „Reich" ist nur noch blasse Theorie



1689

Falscher Glanz durch Raub und Flammen

Das brennende Heidelberger Schloß wird 1689 Symbol für die „Raubkriege" Ludwigs XIV. und für Deutschlands Ohnmacht. Doch Europa beginnt nun Frankreich zu fürchten wie einst die Habsburger. Als die Bourbonen 1700 Spanien und dessen Besitzungen in Italien und am Rhein erben und nun ihrerseits Habsburg zu erdrükken drohen, kommen die meisten Staaten Europas dem Kaiser zu Hilfe. (In der Karte: grau — Frankreich; schraffiert — das spanische Erbe; schwarz — die habsburgischen Kronländer; punktiert — die deutschen Reichsgrenzen.) Nach 13 Kriegsjahren muß Frankreich ausgeblutet um Frieden bitten. Deutschland wie Frankreich sind gleichermaßen erschöpft. Frankreich ist in 100 Jahren um einiges nach Osten vorgedrungen — doch um welchen Preis! Dennoch entsteht kein Haß zwischen Deutschen und Franzosen. Gehaßt wird nur einer: Ludwig XIV., der niemals um Sicherheit seines Landes, sondern um falsch verstandene „Größe" gekämpft hat. Dennoch wird Frankreich, werden die Franzosen geachtet, ja geliebt. Denn bei ihnen entsteht ein neuer Geist, der künftige Jahrhunderte begeistern sollte

8 mal 4
24 Stunden bezaubernd frisch!
Zu jeder Stunde schenkt Ihnen 8 mal 4 mit Seife, Puder, Spray oder Roller das sichere Gefühl, durch die desodorierende Wirkung bezaubernd frisch zu sein.
DM 1.50
DM 3.
DM 3.75
DM 4.75
A 2108

1750

Frankreichs Schüler: Friedrich der Große

Aufmerksam, fast ehrfürchtig, lauscht im Park von Sanssouci der Preußenkönig dem berühmtesten Franzosen seiner Zeit: dem Philosophen Voltaire. Friedrich führte Krieg mit Frankreichs König, aber er sprach Frankreichs Sprache und liebte Frankreichs Geist. Religiöse Toleranz; Freiheit der Meinung; der Herrscher „erster Diener seines Staates", in dem alles für, wenn auch noch nichts durch das Volk geschieht – das alles war in Frankreich erdacht, jedoch in Preußen zum erstenmal verwirklicht worden. Viele Herrscher Europas folgten Friedrichs Beispiel und behielten wohl deshalb ihre Kronen oder zumindest ihr Leben. Nur Frankreichs Königshaus begriff zu spät. Es verbot, zensierte, verbannte – bis sich die unterdrückte Geistes- und Volkskraft 1789 in der französischen Revolution entlud, die König und Königtum hinwegfegte

1806

Frankreichs Schüler: das besiegte Preußen

Durchs Brandenburger Tor zog Napoleon 1806 in Berlin ein. Der Erbe der französischen Revolution kam als Unterdrücker. Der Druck seiner Politik hatte schon vorher den letzten Kaiser Franz II. zur Abdankung gezwungen. Napoleon hatte Preußen geschlagen, und doch brachte er Preußen auch Glück im Unglück. Wenn Preußen wieder frei werden wollte, mußte es aus jedem Untertanen einen freien Menschen machen. So verloren die Bauern die Leibeigenschaft, die Juden wurden gleichberechtigt. Anderen deutschen Ländern verhalf Napoleons Gesetzbuch „code civil" zum erstenmal zu gleichem Recht für alle vor Gericht. So blieb nach Napoleons Sturz in den Freiheitskriegen bei den Deutschen wohl ein gerechter Zorn gegen den Korsen, aber kein Haß gegen die Franzosen zurück

1848

Frankreichs Schüler: das ganze Deutschland

Marianne, das Symbol Frankreichs, auf den Barrikaden der Freiheit im Kampf gegen die nach Napoleons Sturz wieder „absoluten" Monarchen – so sah sie der Maler Delacroix. So mitreißend wirkte sie auf Deutschland. Als 1848 die Pariser den König Louis Philippe verjagten, brach auch in den deutschen Staaten die Revolution aus. Frankreich sah es mit Stolz. Es erwachte aber zugleich das Nationalgefühl der Deutschen. Frankreich sah es mit Schrecken. Die erste deutsche Nationalversammlung trat in der Frankfurter Paulskirche zusammen. Frankreich sah es mit Angst. Das alte Gespenst – der einige, dann also starke, vielleicht zu starke Nachbar jenseits des Rheins – drohte wieder. Die Angst schuf jetzt aus edlem Nationalgefühl die Geißel der modernen Geschichte Frankreichs und Deutschlands: den verkrampften Nationalismus

Warum ATA so gut für Auflaufformen ist?

Bei Küchengeräten will man sicher sein, daß alles spurlos gereinigt und peinlich sauber ist. Nehmen Sie ATA – es hat den Vorzug, appetitlich und frisch zu reinigen. Es tilgt den Geruch und riecht selbst sympathisch. Nichts bleibt zurück. Legen Sie unbesorgt die Makkaroni in die Form!

ATA reinigt alles –
so appetitlich sauber!

Henkel

A 8/62

3x Auflauf

Fischerinnen-Auflauf

Zutaten: 5 kleine Rotbarschfilets, Zitronensaft, 5 Scheiben Frühstücksspeck, 200 g gekochte Nudeln, 60 g Butter, 1 Blumenkohl, Salz, 250 g kleine Tomaten. Soße: 3 Eigelb, 1 Teelöffel Speisestärke, 1/4 Liter Sahne, 1 Eßlöffel Butter, Salz, Muskat, 50 g Reibkäse.

Zubereitung: Rotbarschfilets mit Zitronensaft beträufeln und durchziehen lassen. Dann mit Paprika bestäuben, aufrollen und in die Mitte gerollten Frühstücksspeck stecken. Nudeln in heißer Butter schwenken. Blumenkohlröschen kurz in Salzwasser abwällen, Tomaten halbieren und entkernen. Nun Fischröllchen, Nudeln, Blumenkohl und Tomaten in eine gefettete Auflaufform füllen, mit Käsesoße bedecken. 20 bis 30 Minuten im Ofen goldbraun backen. Für die Soße alle Zutaten bis auf den Käse bei kleiner Flamme auf dem Herd dicklich schlagen, dann vom Herd nehmen und Käse untermischen.

Luisen-Auflauf

Zutaten: 1 Zwiebel, 40 g Butter, 250 g gekochte Nudeln, 1 Päckchen tiefgefrorene Erbsen, 375 g Hackfleisch, 1 Brötchen, 1/2 Zwiebel, Salz, Pfeffer, 3 Eier, 1/4 Liter Milch, Muskat.

Zubereitung: Zwiebelwürfel in Butter goldgelb dünsten, Butter und Erbsen zufügen und darin schwenken. Aus Hackfleisch, erweichtem Brötchen, feinen Zwiebelwürfeln, 1 Ei, Salz und Pfeffer einen Fleischteig bereiten, Frikadellen formen und kurz von beiden Seiten überbraten. Nun alles in eine gefettete Auflaufform schichten, mit Eiermilch aus 2 Eiern, Milch, Salz und Muskat übergießen und bei guter Mittelhitze etwa 45 Minuten goldgelb backen.

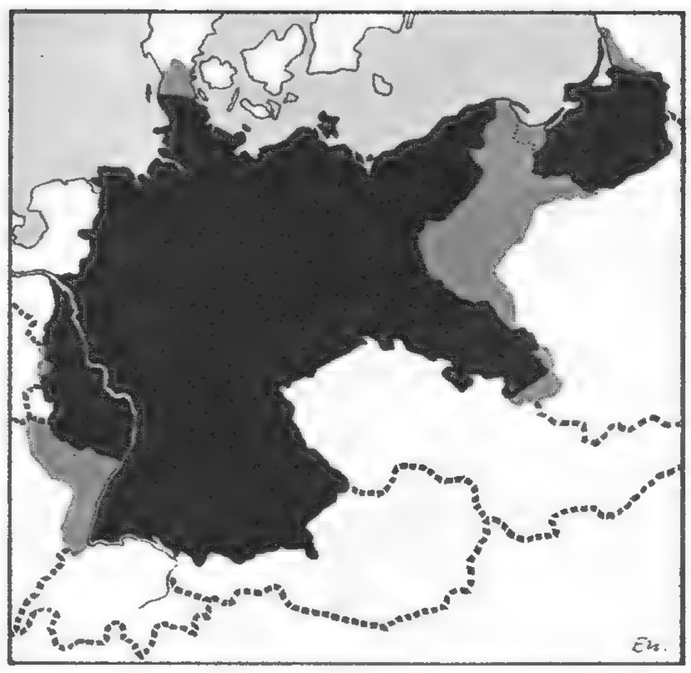
Schweizer Ramequin

Zutaten: 6 bis 8 Scheiben Weißbrot, 6 bis 8 Scheiben Emmentaler Käse, 1/2 Liter Milch, 2 bis 4 Eier, Muskatnuß, Salz.

Zubereitung: Weißbrot mit Käse belegen und ziegelförmig in einer gefetteten, feuerfesten Form anordnen. Milch und Eier verschlagen, mit Muskat und sparsam mit Salz würzen, darübergießen und im Wasserbad im Ofen etwa 30 Minuten backen.

Die »Erbfeindschaft« ist 90 Jahre alt

Fortsetzung



Zankapfel der »Erbfeindschaft«: Elsaß-Lothringen

„Immer daran denken, nie davon sprechen." Das war das Losungswort in Frankreich, seit Bismarck 1871 Elsaß-Lothringen annektierte. Gewiß – das Land war deutscher Sprachraum. Ebenso gewiß: Es wäre besser gewesen, darauf zu verzichten. Niemand hatte seine Bewohner gefragt, ob sie „heim ins Reich" wollten. Der Zorn über Elsaß-Lothringen hielt die Rachestimmung in Frankreich wach – bis Deutschland 1919 in Versailles die Grenzländer (grau) hergeben mußte, darunter Nordschleswig und den „polnischen Korridor". Es sollte bald noch mehr verlieren

1870/71

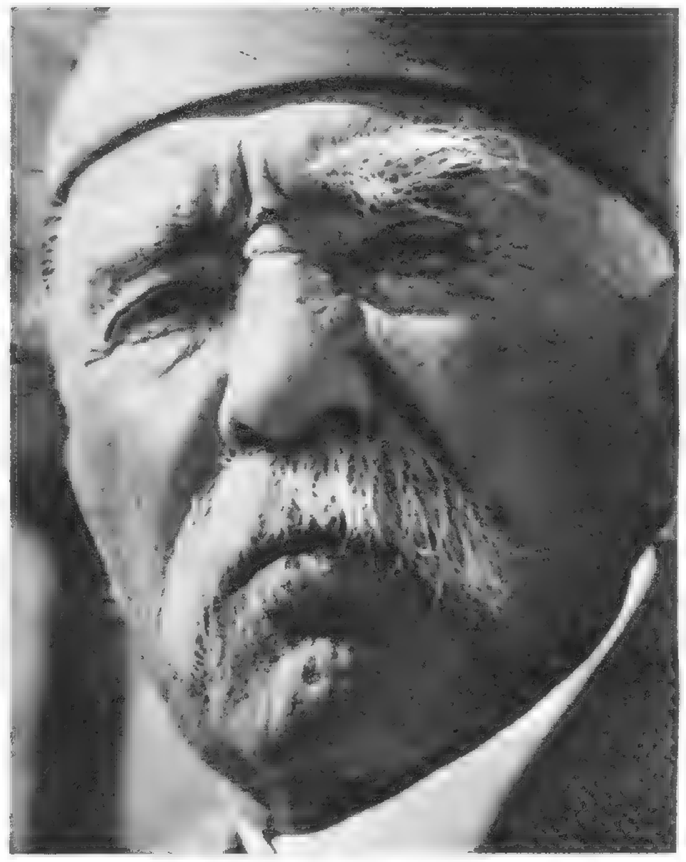
Statt der Versöhnung kommt der Haß

2. September 1870. Bei Sedan treffen sich zwei Männer, die ihre Länder in den Krieg geführt haben: Bismarck, weil er mit diesem Krieg Deutschland einen wollte; Kaiser Napoleon III., weil er die drohende Einigung verhindern wollte. Der Kaiser war gefangen. Seine Armee hatte kapituliert. Nach den bisherigen Regeln hätte der Krieg zu Ende sein müssen. Aber zum erstenmal zeigte sich Haß zwischen den Völkern. Das französische Volk rief die Republik aus und setzte den Kampf heldenmütig fort. Es wurde besiegt. Aber es fand sich mit dieser Niederlage niemals ab

1914/18

Statt der Versöhnung kommt Versailles

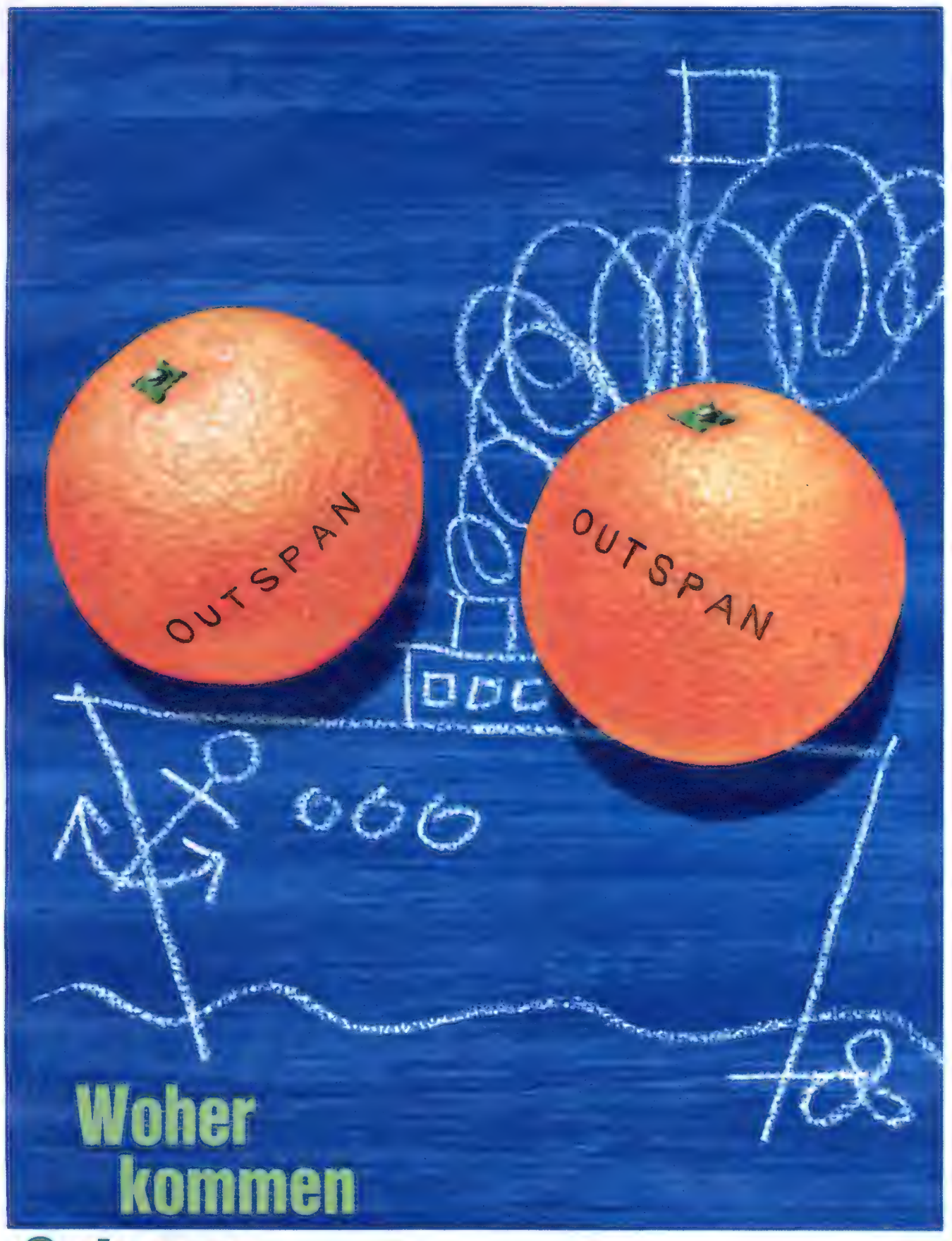
Vier Jahre lang hatte die Propaganda den deutschen Soldaten als Frauenschänder hingestellt, der Kinderhände abhackt und aus der Menschengemeinschaft ausgemerzt werden muß. Mit diesem Bild vor Augen empfing Frankreich die deutsche Friedensdelegation. So gab es in Versailles keinen Versöhnungsfrieden. Viele Franzosen bereuten es schon 1919. Sie fürchteten nun den Rachegeist in Deutschland. Der schnurrbärtige Ministerpräsident Clemenceau wurde im Parlament bestürmt, ob man sich mit den Deutschen nicht versöhnen könne. Er erklärte: „Das ist möglich. Aber ich kann es nicht. Ich habe sie zu sehr gehaßt"



1940

Die Folge von Versailles: Hitler kommt

Im Herbst 1940 war Hitler Sieger über Frankreich und stellte Ministerpräsident Pétain Bedingungen. Pétain hatte kapituliert, Frankreich nicht. Frankreich war damals ein einzelner Mann und hieß de Gaulle. Er zog 1944 als Befreier Frankreichs triumphierend in Paris ein. Er wurde Nationalheld der Franzosen und Chef ihrer ersten Nachkriegsregierung. Sein Triumph war verdient. Würde er im Rausch des Sieges versöhnlicher sein als die französischen Staatsmänner von 1918? Zunächst und noch lange Zeit schien es nicht so



Outspan-Apfelsinen? Baumfrische Apfelsinen eingetroffen — OUTSPAN-Apfelsinen aus Südafrika! Weil dieses Land unterhalb des Äquators liegt, herrschen dort uns entgegengesetzte Jahreszeiten. Jetzt ist da unten die Orangen-Ernte in vollem Gange — bis in den Oktober hinein. OUTSPAN-Apfelsinen werden vollausgereift vom Baum gepflückt und auf schnellen Kühlschiffen sofort zu uns gebracht. Sie sind deshalb jetzt baumfrisch, so reich an Vitaminen und voll Saft und Süße.

Kostenlos für Sie — DIE OUTSPAN-GESCHICHTE. In diesem bunten »Bilderbuch« für Groß und Klein finden Sie alles über Outspan: von ihrem rätselhaften Stammbaum bis zu köstlichen Rezepten. Schreiben Sie an: Südafrikanische Citrus Exchange, Zentrale für Werbematerial 1, Hörner & Koch, Offenbach/M., Wilhelmstraße 7.

Frisch aus Süd-Afrika **OUTSPAN**

1945

De Gaulle als Sieger in Deutschland

Der Wunsch nach Versöhnung liegt 1945 dem Befreier Frankreichs fern. Er fordert: Deutschland ist zerschlagen — es muß weiterhin zerschlagen bleiben. Er erkannte sofort die Oder-Neiße-Linie an. Das tut er auch heute noch. 1946 trat de Gaulle zurück. Seine Nachfolger halfen mit, die Bundesrepublik zu gründen, und schlossen mit ihr eine Vernunftsehe in der Montan-Union, in der NATO und im Gemeinsamen Markt. Als de Gaulle 1958 wieder die Macht in Frankreich übernahm, war dieser Bund nicht mehr zu lösen. So entschloß sich der Politiker de Gaulle, mit grandioser, versöhnender Geste die Vernunftszur Neigungsehe zu machen

1962

Frankreich Deutschland über alles?

Der prunkvoll-feierliche Empfang Adenauers im Juni dieses Jahres war der erste Meilenstein auf dem Wege zur endgültigen Beisetzung der „Erbfeindschaft" von gestern. Vor der Kathedrale von Reims und in Paris stellte de Gaulle den deutschen Bundeskanzler den Franzosen als seinen und ihren Freund vor. In dieser Woche setzte der Staatsbesuch des französischen Staatsoberhauptes den zweiten Meilenstein. Politische Klugheit wird uns daran hindern, mehr als nur eine Versöhnung zu erwarten. Das Bündnis Adenauer/de Gaulle wird uns der Wiedervereinigung nicht näherbringen. Es wird uns die Ostgebiete nicht zurückgeben. Doch die fortschreitende wirtschaftliche und politische Verflechtung innerhalb der westlichen Bündnisse wird verhindern, daß wir jemals wieder in die eben überwundene „Erbfeindschaft" zurückfallen können

Frankreich Deutschland über alles?

Fortsetzung

Gut gewählt!

...denn eine ZentRa-Uhr ist Uhr und Schmuck zugleich!

3 E 62

Die hier gezeigte Uhr: ZentRa-Goldbanduhr 54/40, Gold 585/–, stoßgesichert, DM 392,– (empfohlener Verkaufspreis).

Sie wissen es sicher: ZentRa-Uhren gibt es nur in den autorisierten ZentRa-Fachgeschäften – bei Fachleuten, die Sie gut beraten! Elegante ZentRa-Goldbanduhren erhalten Sie in der Preislage von DM 220,– bis DM 1235,–.

ZentRa
zu jeder Zeit richtig

Frauen in Warschau

Egon Vacek und Max Scheler berichten aus einem Polen, das seinen Frauen wieder erlaubt, schön zu sein

Das Mädchen auf dem Platz vor dem Kulturpalast heißt Theresa Czyzewska. Sie ist Filmstar und mit einem zornigen jungen Mann, der zarte lyrische Gedichte schreibt, verheiratet. Theresa könnte sich vielleicht eines der Modelle vom Staatskonzern „Moda Polska" erlauben, wie sie hier von Elisabeth, Margaret und Grazyna vorgeführt werden. Den vielen schönen Polinnen aber, die das nicht können, will der Staat jetzt helfen, denn die Partei gab der Mode ihren Segen

Frauen in Warschau

Fortsetzung

Die polnische Mode richtet sich nach Paris, will aber die Eigenheiten der Nationaltrachten berücksichtigen. „Tragbar und für die Konfektion geeignet" sind weitere Gebote. Vom „erschwinglich" ist man noch weit entfernt

„Sozialismus kann auch fürs Herz sein", hat die Partei entschieden. Und so drücken, herzen und küssen sich die jungen Warschauer heute ungeniert auch bei Tageslicht. Sorge der Partei: Es wird zu früh geheiratet

Frauen in Warschau

Fortsetzung

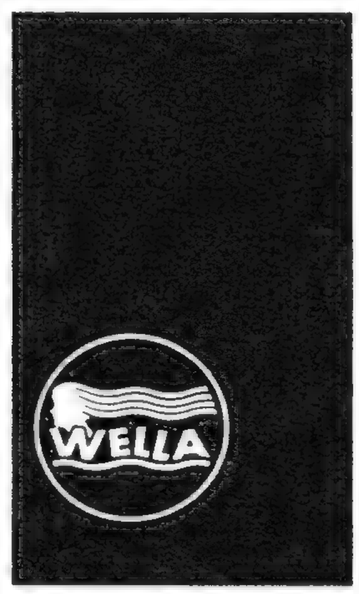
Die schönste Frau von Warschau, so nennt man Beata Tyszkiewicz. Die junge Gräfin spielt wegen ihrer blonden Haare oft deutsche Mädchen im Film. Links eine Aufnahme aus „Heute nacht stirbt Dresden". Beata ist viel im Ausland, sie könnte dort bleiben. „Aber glücklich sein kann ich nur in Polen" sagte sie, als wir sie in ihrer Wohnung besuchten

Für die Journalisten aus dem Westen gab Beata eine Party. Links ihre Kollegin Theresa Czyzewska, daneben Beata und ihre Mutter, Gräfin Barbara Tyszkiewicz, Sternreporter Vacek und Gäste. Es gab Erdbeeren mit Schlagsahne und heiße Gespräche

→

C-W

elegant kapriziös



Lotos Style mit Formwell®

Die neue Frisurenlinie Lotos Style ist locker und natürlich. Am Wirbel wird das Haar zu einem kleinen Krönchen hochgekämmt - die Haarspitzen fallen dabei ringsum wie Blütenblätter auf das weichgewellte Unterhaar.

Diese Frisur braucht einen kräftigen Halt. Toupieren? Das würde Ihrem Haar nicht gut bekommen. Eine herkömmliche Dauerwelle? Sie nimmt vor allem den feinen Haarspitzen ihren charmanten Schwung. Der Lotos Style fordert also eine neue Art der Wellung, die mit FORMWELL* zu erreichen ist. Das Haar bekommt einen leichten und doch haltbaren Bogen, aber die Spitzen kräuseln sich nicht - und Ihr Haar bleibt schmiegsam und gesund.

aus der Hand des Meisters

WELLA-Haarkosmetik weltbekannt

*Das Wirkungsprinzip der enzymatischen W1-Formwell® ist zum Patent angemeldet und steht als DAS 1 089 124 bereits unter Schutz.

Frauen in Warschau

Fortsetzung

Die Läden in Warschau sind weit besser gefüllt als etwa die in Ostberlin. Zu den lebensnotwendigen Gebrauchsgütern ist seit einiger Zeit auch erster, schüchterner Luxus gekommen: schöne Kleider, Kunsthandwerk und Kosmetik. Aus volkseigener Produktion entdeckten wir in diesem Laden 14 verschiedene Lippenstiftfarben, den Stift für 15 Zloty (2,50 DM), Nagellack für 28 Zloty (4,70 DM) und sogar eine Wimpernbürste für 50 Zloty (8,30 DM). Parfüms und Cremes aus dem Westen sind natürlich erheblich teurer

Die schönste Frau von Warschau schläft auf dem Fußboden. Sie heißt Beata, ist Polens beliebtester Filmstar und zudem eine echte Gräfin.

Natürlich könnte sich die Gräfin Beata Tyszkiewicz ein Bett erlauben. Aber für ein Bett braucht man Platz, und im kommunistischen Polen stehen jedem Warschauer nur elf Quadratmeter Wohnfläche zu. Ein Gräfinnentitel ändert daran erst recht nichts.

Beata ist dennoch besser dran als die meisten Frauen in Warschau. Mit Mutter und jüngerem Bruder bewohnt sie in der vornehmen Altstadt am Sigismundplatz, direkt gegenüber der Ruine des alten Königsschlosses, drei Zimmer, Küche und Bad. Die Wohnung ist sparsam aber erlesen eingerichtet: In Warschaus Antiquariaten haben Gräfinmutter und Gräfintochter einige Stücke aus ihrem alten Besitz wiedergefunden und gekauft.

Diese antiken Möbel stehen im Wohnzimmer. Den Luxus, ein Wohnzimmer zu haben, bezahlt Beata mit der Matratze auf dem Fußboden im Zimmer der Mutter. Aber sie ist ja viel auf Reisen. Meist filmt sie in Lódz.

Beata ist auch sonst besser dran als die meisten Frauen in Warschau. Sie besitzt fünf Cocktail-Kleider und zwei Abendroben, alle recht brav von der Hausschneiderin gebastelt. Filmstar Beata kommt mehrmals im Jahr ins westliche Ausland. Zwar immer nur kurz und spärlich versehen mit Devisen, aber zu einem schicken Pulli und vor allem zu Schuhen, die Polens Lederindustrie nur als triste Flurschadenbretter herzustellen versteht, langt es immer. Und zu guten Parfüms und zarten Dessous.

Eine große Bernsteinkette ist ihr einziger Schmuck, sieht man von ihrem langen goldenen Haar einmal ab, dessen Farbe – wie bei vielen Polinnen – sogar echt ist.

So echt wie ihr Lebenslauf, der eher klingt, als sei er in der Retorte eines cleveren Hollywood-Agenten gebraut:

Beata ist von königlichem Blut und gehört zum ältesten Adel des Landes. Sie wurde in einem wunderschönen Schloß geboren und wuchs, von einer großen Dienerschaft betreut, dort auf.

Irgendwo draußen, jenseits der Schloßmauern, tobte ein böser Krieg, und der Herr Graf hatte sich empfehlen lassen. Er sei zu Fuß nach England, in die Emigration. Eines Tages aber brach in der Hauptstadt ein Aufstand gegen die Besatzungstruppen aus. Die Frau Gräfin war gerade beim Friseur. Als sie ins Schloß zurückkam, war die kleine Komtesse verschwunden, von den Soldaten verschleppt auf ein anderes Schloß, das dem Fürsten Radziwill gehörte, dessen Sohn später Schwager des amerikanischen Präsidenten Kennedy werden sollte.

Der Krieg ging zu Ende, die Schlösser waren zerstört, und die Gräfin fand die kleine Komtesse Monate später in einem Lager wieder, im dünnen Sommerkleidchen mitten im kalten Winter. Sie war so blaugefroren, daß mitleidige Warschauer ihr bei der Rückfahrt in die total zerstörte Hauptstadt warme Kleidungsstücke schenkten, obschon es auch ihre letzten waren.

Viele Jahre später suchte ein Filmregisseur ein Mädchen mit goldenem Haar. Er fand Beata und machte sie zum Star. Und da sie nicht gestorben ist, lebt sie heute glücklich und zufrieden.

„Von meinem Mann", sagt Beatas Mutter, die Gräfin Tyszkiewicz, „habe ich nie wieder etwas gehört. Wenn er uns 1945 geschrieben hätte: Kommt nach England – wir wären wohl gefahren. Aber ein solcher Brief kam eben nie."

1936 hatte sich der Graf Tyszkiewicz in die Studentin der Landwirtschaft an der Universität Krakau verliebt und sie geheiratet. 1937 wurde Beata auf Schloß Wilanow geboren. Sie kennt ihren Vater nur noch dem Namen nach.

Die Gräfin brachte Beata und den später geborenen Sohn Christoph zunächst als Hoteldirektorin in Krummhübel und Brückenberg im Riesengebirge durch. Der neue kommunistische Staat konnte zwar auf den Hochadel verzichten, nicht aber auf dessen gute Manieren und dessen guten Geschmack.

„Aber man muß realistisch sein", erzählt die Gräfin. „Wir hatten dort zwar eine Unterkunft in schöner Umgebung und auch zu essen. Aber ich konnte mit den Kindern nicht für immer in der Kleinstadt leben. Was sollte aus ihrer Erziehung werden?"

1952 gibt die Gräfin Tyszkiewicz

→

Vollautomatische Eleganz!

Zum erstenmal erfüllt «Sahida» den Wunsch der Frau nach einer wirklich eleganten Uhr mit Selbstaufzug. Schönheit und Fortschritt verbinden sich in vollendeter Synthese zu einem Schmuckstück, das am Arme lebt. Eterna·Matic «Sahida» besticht durch ihre Eleganz und schenkt der Trägerin die Sicherheit der stets genauen Zeit.

Automatische Uhren sind modern und genauer. Eterna·Matic «Sahida» aber ist darüber hinaus — und in erster Linie — schön.

Weshalb? Dank dem neuen, ultra-flachen Werk — ein fünftel niedriger als in der bisher flachsten Damen-Automatic.

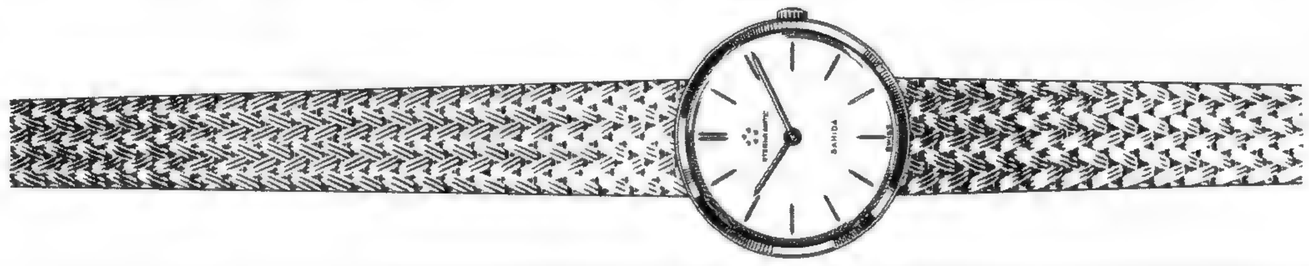
«Sahida» ist vollendet in der Linie und von einer Präzision, die man sonst nur bei Herrenuhren findet; denn die Konstruktion entspricht genau der Herren-Matic mit dem tausendfach bewährten Kugellager-Rotor.

Ohne dass man sie von Hand aufzieht, geht die «Sahida» zuverlässig Jahr um Jahr. Auch wenn sie erst von Mittag an getragen wird, speichert sie für 40 Stunden Gangreserve auf.

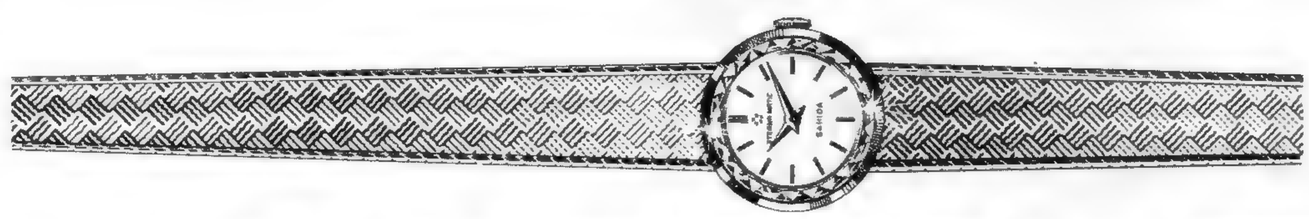
Die Uhr aufziehen
ist so altmodisch wie ein Auto ankurbeln.

ETERNA·MATIC

Sahida



744 TB/201-1446 «Waterproof de Luxe» extra-flach, automatisch, Band 201 «Tress d'Or» 18 Karat Gold DM 1260.—



*706 VSB/169-1446 «Golden Dream» extra-flach, automatisch, Band 169 «Jeu d'Echecs» 18 Karat Gold DM 1260.-**

* *Empfohlene Richtpreise*

ETERNA·MATIC

Bezugsquellennachweis: Eterna GmbH., Dienerstrasse 14, München 2

Singer-Schrägnadel jetzt in allen Spitzenmodellen

Die bahnbrechende Singer-Erfindung ... die einzige Schrägnadel der Welt: man sieht genau, was man näht. Man braucht den Augen nichts mehr zuzumuten, was sie überanstrengen könnte. Sauberes Nähen ... jetzt so leicht, so einfach ... und nicht nur ein Modell bringt diese Neuerung: 5 verschiedene Singer-Nähmaschinen jetzt mit Schrägnadel – Sie haben die Wahl ... ob Sie sich für die Schrägnadel-Automatic – oder eine Schrägnadel-Zickzack entscheiden, ob für das Schrägnadel-Geradstich-Modell oder für Schrägnadel-Modelle mit Freiarm – immer erhalten Sie eine Meisterleistung der Nähmaschinen-Technik von höchster, durch den Namen Singer verbürgter Qualität! Lassen Sie sich Ihre Singer-Schrägnadel-Nähmaschine vorführen! Sie wollen dann keinen Tag mehr ohne Ihre Singer bleiben! Ein Kauf für's ganze Leben: die Singer-Schrägnadel – weit ihrer Zeit voraus!

SINGER

Singer Haus Abt.St
6 Frankfurt/Main 16

Das Singer-Schrägnadelprogramm interessiert mich. Bitte senden Sie mir sofort ausführliche Prospekte.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Frauen in Warschau

die sichere Position auf und fährt mit den Kindern in das immer noch grauenvoll zerstörte Warschau. Sie hat keine Unterkunft und keine Arbeit. Aber sie ist eine praktische Frau, die gelernt hat, daß man von Erinnerungen nicht leben kann. Sie war immer eine geistvolle Plauderin gewesen. Als in Warschau die satirische Zeitschrift „Szpilki" (Nadeln) erscheint, stichelt die Gräfin Tyszkiewicz mit. Sie ist dort auch heute noch Redakteurin.

Erst 1959 konnte die Familie aus einer Notbehausung wieder in eine Wohnung ziehen. Denn die Komtesse mit dem goldenen Haar war zum erfolgreichen, gut verdienenden Filmstar herangewachsen.

„Wasch dir die Hände und den Hals, und komm gleich in die Redaktion", ließ an einem Sommertag 1954 die Gräfin der Tochter durch eine Nachbarin bestellen. „Sie suchen ein Kind für den Film und haben hier ein Bild von dir gesehen. Sie wollen Probeaufnahmen machen."

Beata kam und siegte. Sie drehte den Film. Warschaus Hochadel war entsetzt. Die Gräfinmutter amüsiert sich heute: „Damals glaubte ich noch, darauf Rücksicht nehmen zu müssen und steckte Beata in eine Klosterschule, wo niemand etwas von dem Film wußte."

„Schonzeit" für den Hochadel

Inzwischen hat sich der Großteil des polnischen Hochadels, der im Lande blieb, den Umständen angepaßt. Graf Jan Zamoyski, aus einer der reichsten polnischen Adelsfamilien der Vorkriegszeit, ist heute Direktor der Warschauer Filiale einer westlichen Luftfahrtgesellschaft. Andere Angehörige des Hochadels arbeiten in Reisebüros, Hotels, Restaurants oder haben Antiquitätengeschäfte eröffnet.

Der Graf Karol Potocki, Sproß einer der mächtigsten Familien des alten Polen, konnte sich von seinen Wäldern und Pferden nicht trennen. Er lebt als einfacher Waldhüter sechzig Kilometer von Warschau entfernt.

Der mächtigste von allen, Janus Radziwill, den auch kommunistische Funktionäre noch immer „Fürst" nennen, wohnt in einer mit alten Gemälden und antiken Möbeln überladenen kleinen Zweizimmerwohnung in Warschau. Er hat alle Angebote, zu seinen Söhnen ins Ausland zu emigrieren, wo die Radziwills noch immer über einen beachtlichen Besitz verfügen, abgelehnt. Er will Polen nicht verlassen – auch ein kommunistisches Polen nicht.

Heute munkelt man natürlich in Warschau, daß die kommunistische Regierung mit ihm einen privaten Draht zum Weißen Haus in Washington habe. Deshalb sei allgemein „Schonzeit" für den Hochadel.

Das ist möglich. Aber wahrscheinlicher scheint mir zu sein, daß, wie viele andere Gesellschaftsschichten in Polen – Künstler, Wissenschaftler, Schriftsteller –, so auch der Adel sich mit einer Gesellschaftsform arrangiert hat, die man zwar nicht schätzt, die heute aber auch nicht mehr lebensgefährlich ist und unter der es sich bei einigem Geschick ganz gut leben läßt.

Die Gräfin Tyszkiewicz kommt mit einer zierlichen Kaffeetasse. „Die haben wir gestern erst in einem Antiquitätengeschäft gefunden. Sehen Sie hier, unser Wappen. Die alten Sachen sind unsere einzige Bindung an die Vergangenheit. Wir haben keinen Kontakt mehr mit dem übrigen Adel in der Stadt."

„Nur weil Beata filmt?"

„Nein. Aber man nimmt uns übel, daß wir die Gelegenheit zum Emigrieren nicht benutzt haben und außerdem noch jedem sagen, daß es uns hier gefällt.

Ich habe die Kinder noch 1954 gefragt, ob sie emigrieren möchten. Ich habe zu Beata und Christoph gesagt: ‚Euer Vater lebt in England. Es wird sicher einen Weg geben, daß er euch nachholt.' Aber die Kinder wollten nicht. Sie wollen in Polen leben und nirgendwo anders.

Beata ist so oft im Westen. Sie hat auch dort gute Angebote. Sie könnte doch einfach bleiben. Aber sie will nicht. Wir leben hier einfach, aber glücklich.

Und noch etwas: Ich kann nicht allein leben, nicht im luftleeren Raum. Jemand muß für mich da sein, jemand, an den ich mich vertrauensvoll wenden kann. Diese Regierung hat mir in einer sehr schweren Zeit geholfen. Das werde ich nie vergessen. Kommunisten haben mir geholfen, während der Graf mich und unsere Kinder in England vergaß."

Beata, die nicht so gut Deutsch spricht wie ihre Mutter, läßt sich den Rest des Gesprächs übersetzen. Sie hat gemerkt, daß ihre Mutter immer erregter, immer bitterer wurde. Beata nickt:

„Ich war 1956 in London, zum erstenmal. Mit einer Delegation auf einem Filmfestival. Ich rief Papa an. Wissen Sie, was er mir nach all den Jahren der Trennung sagte? Er sagte: ‚Ich habe für dich keine Zeit.' Unsere Familie ist ihm wohl zu rot."

Beata Tyszkiewicz ist eine große Schauspielerin geworden. Sie spielte Brecht in Moskau, spielt in Warschau klassisches Theater, dreht ihren zwölften Film und liebt Problemrollen im Fernsehen.

„Was verdient ein Filmstar in Polen?"

„Ich bekomme 1300 Zloty (216 DM) pro Drehtag."

„Also soviel am Tag wie eine Sekretärin im Monat?"

„Ich drehe ja auch nicht an jedem Tag. Und oft bekommen wir nicht einmal die Drehtage bezahlt. Filme werden bei uns auf höchstens zwanzig Drehtage geplant. Dauert ein Film länger, gibt es nicht mehr Geld.

Ich habe jetzt ‚Heute nacht stirbt Dresden' abgedreht. Ich spiele ein deutsches Mädchen, wohl wegen meiner blonden Haare. Der Film hat fünf Monate gedauert. Wir haben zwar Tagesspesen bekommen, aber als Gage nur für 20 Drehtage Bezahlung, also 26 000 Zloty (4330 DM)."

Für eine Party uns zu Ehren langte es aber immer noch.

Beata trommelte für uns einen zweiten Filmstar, die niedliche Theresa Czyzewska, einen Brückenbauer, einen Soziologen, zwei Jurastudenten und einen Poeten zusammen. Der Poet war mit Theresa verheiratet, seit kurzem erst. Theresa aber ließ sich davon nichts anmerken, sondern ließ die Augen wandern.

Jerzy Pomianowsky, der Poet, wurde immer mehr zum zornigen jungen Mann.

„Schreiben Sie ruhig, daß wir lange Haare und schmutzige Hemden tragen. Wir sind die westlich verkommene Jugend von Warschau."

Die Studenten rutschten unruhig auf dem Sofa hin und her, auf dem Jerzy mit angezogenen Beinen hockte.

„Warum schreiben Sie überhaupt über Kommunisten? Sie sollten lieber über Nazis schreiben. Über Ihren famosen Globke zum Beispiel oder über Oberländer. Ach ja, Sie sind ja Journalist und kein Schriftsteller. Und über diese Herren kann man wohl nur Kriminalromane und Mordgeschichten schreiben."

„Und warum schreibst du kein Gedicht über (den Stalinisten) Bierut?"

Beata war mit Erdbeeren und Schlagsahne zum Sofa gekommen. „Hört auf mit der Politik. Das gibt nur Streit."

„Ach was", sagte der Soziologe, „er ärgert sich nicht über die Deutschen, er ärgert sich über Theresa. Er ist eifersüchtig, unser Poet."

Wovon lebt ein Poet in Polen?

Jerzy Pomianowski knabberte mißmutig an einem Brötchen.

„Ich hab' nichts gegen Sie", meinte er. „Nur Ihre Nazis, die stören mich eben."

„Und Theresa", bohrte der Soziologe.

„Halt doch den Mund."

„Er hat es nämlich nicht gern, wenn sie mit Ausländern zusammen ist", sagte der Soziologe. „Die erzählen von ihren Reisen und eleganten Hotels und schicken Kleidern, und schon ist sie hin. Da kann er nicht mithalten."

„Ich habe Ihre Gedichtbände in den Buchläden gesehen", sagte ich schnell zu dem Poeten.

Jerzy wurde einen Grad freundlicher. „Ich bin gar kein zorniger junger Mann. Ich schreibe Lyrik."

„Kann man davon in Polen leben?"

Hoffentlich denkt er nun nicht, daß ich wissen will, ob seine Frau, die Filmschauspielerin, ihn ernährt.

Gottlob, Jerzy hat eine Einnahmequelle. „Ich bin Regisseur", sagte er

„Schon was gedreht?"

„Nein. Ich habe jetzt meinen ersten Auftrag bekommen."

„Von wem?"

„Von der Filmgesellschaft."

„Die ist staatlich?"

„Wir haben nur staatliche Filmgesellschaften."

„Und den Stoff? Haben Sie sich den wählen können?"

„Man hat ihn mir gegeben."

„Wer? Die Regierung?"

„Nein."

„Die Partei?"

„Nein."

„Wer dann?"

„Das Atelier – aber natürlich haben Regierung und Partei den Stoff geprüft. Schließlich werden ja Steuergelder investiert. Stört Sie das etwa?"

Jerzy verfiel wieder in seinen aggressiven Ton, hielt ihn bis zum Schluß der Party auch durch und zerrte dann förmlich seine hübsche Frau aus Beatas Wohnzimmer. „Wir müssen nach unserem Hund sehen", konnte Theresa gerade noch rufen.

Wie machen es die Warschauerinnen nur, daß sie aussehen, wie sie aussehen? Der Polin Reiz, so verbreitet eine deutsche Operette, sei unerreicht. Aber Reize wollen, um zu wirken, geschickt verpackt sein, und „Verpackungsmaterial" dieser Art steht für gewöhnlich nicht an der Spitze der Produktionspläne oder der Importe kommunistischer Staaten.

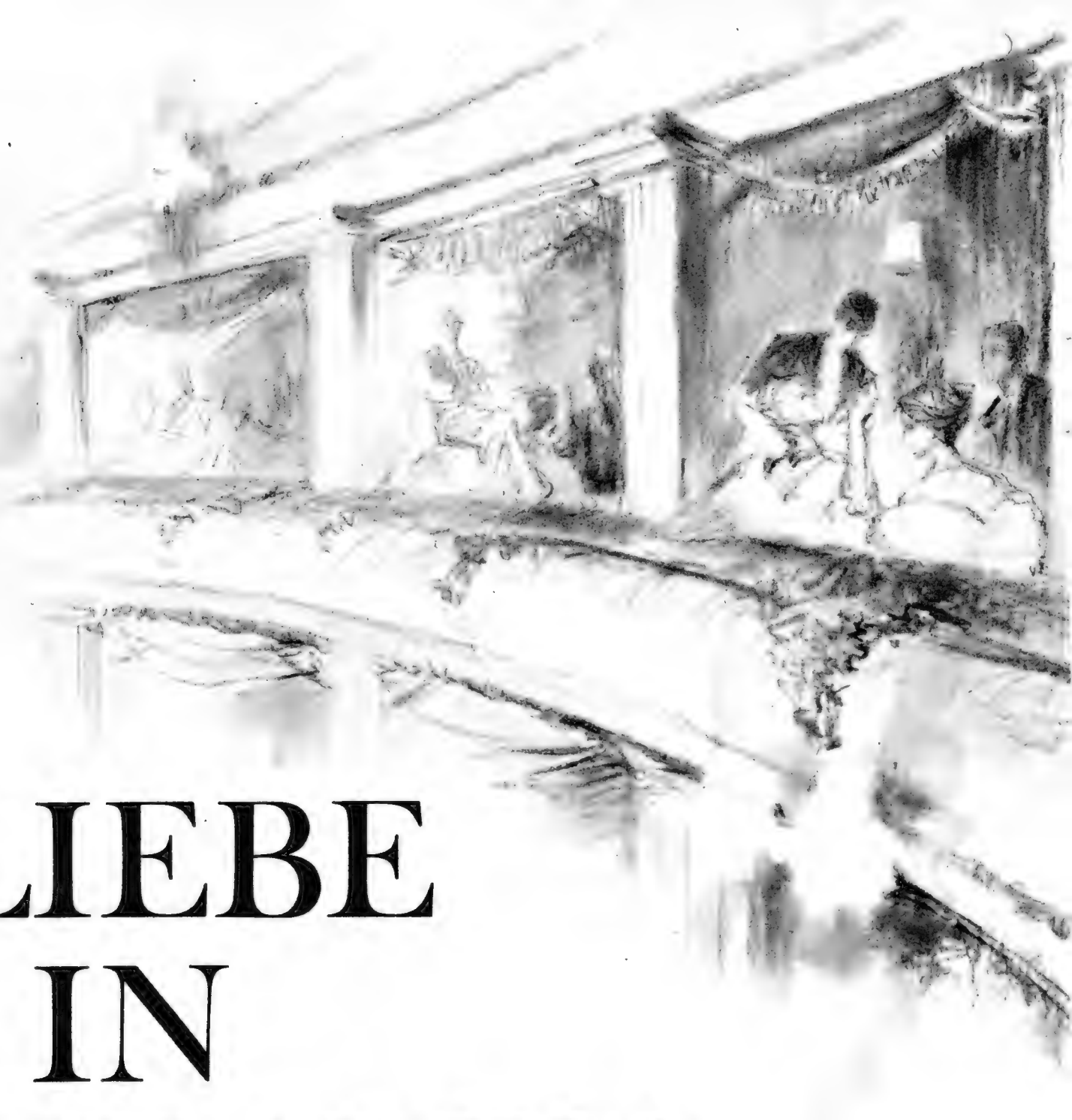
Man kann in Polen auf mehreren Gebieten daran zweifeln, daß Moskau den Ton angibt. In der Mode aber ist es eindeutig: Polen orientiert sich nach dem Westen, nach Paris. Und zwar radikal.

Während bei uns die Pariser Mode-Ideen für den Hausgebrauch gedämpft und verwässert werden, legt

Weiter auf Seite 70

Früh übt sich, was ein guter Autofahrer werden will. Und er hier weiß sogar schon: was in der goldenen Dose ist, das tut dem Auto gut – ESSO EXTRA MOTOR OIL.

Forschung und Service sprechen für Esso



LIEBE IN FREMDEN GÄRTEN

Roman von Marcia Davenport

Die letzten Augenblicke, ehe es dunkel im Zuschauerraum wurde, waren reine Verzauberung: diese Pracht und dieser Glanz, dieses Lachen und Schwatzen inmitten der prunkvollen, festlichen Farben Weiß, Gold und Scharlachrot. Die würdigsteifen *machere*, in Schwarz gekleidete, klassisch wirkenden Theaterdiener mit weißen Handschuhen und silbernen Amtsketten, geleiteten die letzten Besucher an ihre Plätze. Dann erloschen nach und nach die Lichter, und zugleich wandelte sich die Stimmung des Publikums. Die schönen Köpfe und Schultern, die lächelnden Gesichter, die blitzenden Geschmeide, die prächtigen Gewänder und Handschuhe, die kostbaren, über die weißgoldenen Stühle geworfenen Pelze zogen nicht mehr die eifrig forschenden Blicke an, die bis dahin von Loge zu Loge und von den Logen zum Parkett gewandert waren. Das Stimmengewirr verebbte, Murmeln und Rascheln verstummten, während in diesem Augenblick außerordentlicher Schönheit, da die letzten Lichter in den rotseidenen Tiefen der Logen glühten und das übrige Haus in Schweigen und Dunkel gehüllt war, sich ein

→

In den Logen verloschen langsam die Lichter. Harriet, die neben Lydia saß, spürte, daß ein Mann sie beobachtete. Sie sah absichtlich in eine andere Richtung

ILLUSTRATION: MARTIN GUHL

COPYRIGHT BY
SCHERZ-VERLAG, STUTTGART

LIEBE IN FREMDEN GÄRTEN

märchenhafter Zauber herabsenkte, noch ehe ein Ton gespielt wurde.

Harriet Piers liebte diesen Moment ganz besonders. Er hatte für sie immer noch den Reiz des Neuen; man konnte die Scala tausendmal sehen, dachte sie, tausendmal erleben und war doch stets von neuem ergriffen. Jedesmal empfand sie dasselbe atemberaubende Gefühl, dasselbe Verlangen, diesem Augenblick einen Namen zu geben, der die Quintessenz alles Schönen enthielt, das sie je erlebt hatte. Doch das Wort fiel ihr nicht ein.

Sie saß sehr still in ihrem Winkel von Lydia Marchisis Loge; ihre Hände lagen verschränkt im Schoß, nur ihre Blicke wanderten langsam umher. Rechts, zur Dalverio-Loge, sah sie absichtlich nicht hinüber. Beide Gesellschaften hatten sich fröhlich begrüßt, als sie Platz nahmen. Das genügt vorerst, dachte Harriet, es stehen mir noch drei Pausen bevor, über die ich mir noch nicht recht im klaren bin. Sie wußte, daß Carlo Dalverio, der im dunklen Hintergrund seiner Loge stand, sie ansah. Wenn er eine Frau anblickte, so erweckte er in ihr das Gefühl, als berühre er sie mit den Händen. Seit ihrer ersten Begegnung mit den Dalveri vor einigen Wochen hatte sie sich den Anschein gegeben, als spüre sie diesen Blick nicht. Aber ob Dalverio es wußte oder nicht, er hatte ihre Phantasie angeregt, und sie fühlte diesen Blick, so oft er über ihre Schultern, ihre Arme und ihren Nacken glitt. Sie empfand dabei einen leichten, angenehmen Schauer, über den sich ein gewisser Zweifel legte.

Im übrigen war ihr klar, daß auch Pina Dalverio sie ansah. Und das würde sie nicht tun, wenn sie keinen Grund hätte. Sie spürt, ahnt oder vermutet etwas; was aber hat ihren Verdacht erregt?

Nichts. Harriet Piers sagte sich, daß das Spiel hier nun einmal mit zum Leben gehöre; es war ein Spiel, bei dem ganz bestimmte Regeln beachtet wurden. Ihr Aussehen und ihr Wesen standen im Widerspruch zu ihrer Unerfahrenheit auf diesem Gebiet. Sie mußte Erfahrung vortäuschen, falls sie zu einer Partie aufgefordert wurde. Niemand benahm sich gern ungeschickt. Sie wollte ihren Aufenthalt hier in Mailand genießen, aber Unannehmlichkeiten möglichst vermeiden.

Sie beobachtete, wie sich der Dirigent seinen Weg durch die Holzbläser und Geiger bahnte und unter leichtem, höflichem Applaus, an dem sie sich auch beteiligte, das Podium betrat. Im letzten Augenblick, bevor seine erhobenen Hände die schmetternden Akkorde auslösten, die den Auftakt zu „Othello" bildeten, mußte sie an das denken, was ihr zu Ohren gekommen war: daß Carlo Dalverio mit allen Frauen flirtet, daß es weiter nichts zu sagen hat . . . Niemand sollte das besser wissen als Pina. Schließlich war sie seine Frau und schon ein Dutzend Jahre mit ihm verheiratet.

Harriet nahm sich vor, der Oper ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen, ohne sich von diesen Gedanken ablenken zu lassen. Der Chor war packend, die Ausstattung ein Meisterwerk, der Schrecken des Sturmes wirklich glaubhaft und die Stimmen unübertrefflich. Voller Aufregung und Spannung hatte Mailand diesen neueinstudierten „Othello" erwartet, für den die Scala die besten Kräfte engagiert hatte, und als nun Santa Stefano auftrat, begann das Galapublikum mit der Hingabe wirklicher Kenner zu lauschen. Schon seit vierzehn Tagen war weder für Geld noch durch Beziehungen ein Platz für die ausverkaufte Vorstellung zu haben gewesen.

Harriet Piers wollte diese Aufführung unbedingt sehen, und sie war überglücklich, als Lydia Marchisis sie dazu einlud. Bei aller Freundschaft nahm man eine solche Einladung nicht als selbstverständlich hin. Schließlich war sie nur Gast in der Stadt . . . Es war purer Zufall gewesen, daß eine Freundin von Lydia Marchisi für fünf Monate nach Buenos Aires ging und ihr den Vorschlag gemacht hatte, den Winter über ihre Wohnung, komplett mit dem Mädchen Angela, zu übernehmen, da es ihr in Mailand ja so gut zu gefallen scheine. Das alles hatte sich ganz einfach und zwanglos ergeben. Harriet Piers war entzückt von der Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Menschen, denen sie begegnete, begeistert von der Musik, stolz auf ihre Fortschritte im Italienischen; sie bewunderte die Eleganz der Frauen, fand rasch Gefallen an den Spezialitäten der Mailänder Küche, genoß die improvisierten Einladungen und Zusammenkünfte. Ohne recht zu wissen, wie es geschah, befand man sich fast immer inmitten heiterer Gruppen beim Lunch, bei Cocktail-Partys oder bei späten Soupers nach der Oper. Aber sie hatte nicht mit den kleinen Liebeleien gerechnet.

Wie die Verhältnisse nun einmal lagen, nahm sie an, daß Pina Dalverio Gefahr witterte, wozu sie gar keinen Grund hatte. Dennoch: Pina war eifersüchtig. Das spürte man genauso, wie man den schwächsten Rauch wahrnahm. Eifersucht war etwas, das Harriet selbst nur allzugut kannte. Eifersucht war der Fluch ihrer eigenen kurzen Ehe gewesen und hatte dieser vor einem Jahr den Gnadenstoß gegeben. Sie glaubte, nichts besser verstehen zu können als die Eifersucht einer anderen Frau, und sie hatte nicht das geringste Verlangen, Eifersucht zu erwecken . . .

Doch sie wollte jetzt nicht länger darüber nachdenken, nicht hier und nicht in diesem Augenblick.

Der Jago war prächtig. Er steckte schon tief im Trinklied. Das Tempo war schwungvoll, die Szene erregend; seine chromatischen Skalen glitten ihr wie Eiszapfen den Rücken hinunter, und endlich war Harriet Piers für die Umwelt völlig verloren. –

Carlo Dalverio pflegte während des größten Teils der Aufführung zu stehen. Es war einfach weniger anstrengend für ihn, mit verschränkten Armen entspannt zu stehen, als auf einer der schmalen Seitenbänke zu sitzen. Sein ganzes Leben lang hatte er während der Oper gestanden, zuerst in der Loge seiner Mutter und jetzt in der seiner Frau. Die Stühle und Schemel waren immer besetzt. Pina wäre sich in einer halbleeren Loge nackt vorgekommen, und wenn irgendeines jener mißtönenden modernen Werke aufgeführt wurde, auf das seine Gäste keinen besonderen Wert legten, gab es eine unerschöpfliche Menge von Verwandten, die nur zu gern die freien Plätze besetzten. Es gefiel ihm so; er war daran gewöhnt. Er und Pina hatten ihr ganzes Leben inmitten von Familienhorden gelebt.

Er stand da und blickte über die Köpfe der sitzenden Damen hinweg: seine Frau, die Gräfin Bettoncini aus Vicenza mit ihrer Tochter Maria und Pinas beste Freundin, Riri Minghetti, eine Witwe, die ihn zu Tode langweilte. Hinter ihnen saßen gedrängt der Graf Bettoncini, Carlos Freund Gigi Santangelo aus Turin und ein für Maria eingeladener junger Mann. Es waren zwei Personen mehr da als sonst. Aber es handelte sich um eine Galavorstellung, und keiner hatte etwas gegen diese Fülle einzuwenden. Die Loge war in der Tat so voll, daß Carlo Dalverio schmunzeln mußte; denn es gelang den anderen kaum, den Kopf zu wenden. So konnte niemand beobachten, wie er unverwandt zu Harriet Piers hinüberblickte.

Er sah ihr Gesicht im Profil, während sie den Blick auf die Bühne gerichtet hatte, und studierte ihren kleinen, klassisch geformten Kopf mit dem dunklen, glänzenden, kurzgeschnittenen Haar, das in zarten Locken im Nacken lag. Er hatte es gern, wenn Frauen äußerst schick waren. Keine neue Mode war ihm zu extrem. Aber er fand es amüsant und bewundernswert, daß diese hübsche Amerikanerin sich gelassen der neuesten Schneebesenfrisur widersetzt und einen Kampf mit dem besten Haarkünstler in Mailand ausgefochten hatte, um ihren charakteristischen Kopf so zu behalten, wie er war.

Trotz seiner flüchtigen Bekanntschaft mit Harriet Piers hatte er einige Eigenschaften bei ihr wahrgenommen, die zu dieser Eigenwilligkeit paßten. Harriet war originell, ungewöhnlich, erfrischend. Aber warum war sie eigentlich hier? Nach Dalverios Ansicht konnte es nur eine Antwort geben, und wenn diese existierte, dann mußte irgend jemand unter seinen Freunden wissen, um *wen* es sich handelte, denn in Mailand blieb so etwas kein Geheimnis. Doch niemand kannte die Antwort. Dalverio war nicht der einzige, der danach forschte. Nach gründlicher Betrachtung war er zu dem Schluß gekommen, daß das fast Unmögliche wahr sein mußte. Wenn sich also noch niemand die Gegenwart dieses entzückenden Geschöpfes zunutze gemacht hatte, warum soll ich nicht derjenige sein, dachte er. Auf dieses Ziel hatte er heimlich hingearbeitet, wenn er Harriet bei seinen und Pinas Freunden traf, in seinem eigenen Haus, bei den Marchisis, bei Cocktail-Partys und auf zwanglosen Abendgesellschaften.

•

Vor drei Tagen hatte er Harriet abends gegen sieben Uhr zum erstenmal allein in ihrer Wohnung aufgesucht, um ein Gläschen mit ihr zu trinken.

„Oh", rief sie aus, als er erschien, „Hatten Sie nicht gesagt, daß Sie mit Pina vorbeikommen wollten?"

„Ja, das hatte ich. Schließlich rief ich ja aus meinem Büro an."

Er betrachtete sie amüsiert. Sie saß vor ihm auf einem niedrigen, genoppten Diwan, ein Bein untergeschlagen. Sie hatte ein höchst faszinierendes Gesicht, pikant und lebendig; das ausgeprägte Kinn wurde durch einen zarten, gefühlvollen Mund gemildert, und dann diese schönen amerikanischen Zähne! Ihre Nase war gerade und kurz, ihre Stirn höher als die der italienischen Schönheiten, und ihre Augen erschienen ihm einfach wunderbar – hellgrau, umrahmt von dichten Wimpern, die dunkler waren als ihr Haar, lagen tief unter geraden schwarzen Augenbrauen. Die wölbten sich ein wenig amüsiert oder boshaft, als er sagte: „Hoffentlich haben Sie nicht inzwischen Pina angerufen."

„Ich hatte es vor!"

→

GEHEN UND ...KOMMEN!

Von unserem Lande aus gehen Menschen und Dinge nach hundert Ländern ... um nützlich zu sein oder um Vergnügen zu bereiten. Und dafür kommen aus hundert Ländern hierher ... um uns zu nützen oder Freude zu bereiten ... Menschen und Dinge. Zum Beispiel die ausgesucht herrlichen Tabake der Peter Stuyvesant ... aus ganz verschiedenen Richtungen ... um hier in ihrer kunstvoll abgestimmten, reichen Mischung uns den Duft der grossen, weiten Welt zu bieten.

LIEBE IN FREMDEN GÄRTEN

„Ein frommer Einfall ... Es wäre natürlich verhängnisvoll gewesen."

„Wirklich? Hätte es Sie erschreckt?"

Auf ihren Wink hin schenkte er ihr ein Glas Whisky mit Soda ein und kehrte selbst mit einem Glas an seinen Platz zurück.

„Ich dachte, Sie mögen nur Wermut oder Bitter", bemerkte sie.

„Mittags. Im übrigen eignen wir uns alle Ihre amerikanischen Gepflogenheiten so rasch wie möglich an."

„Einschließlich der schlechten. Ich habe niemals soviel Kitsch gehört wie hier im Radio. Ich versuche vergeblich, etwas gute Musik zu finden."

„Nun sagen Sie mir bloß nicht, daß Sie sich der Musik wegen in Mailand aufhalten. Das könnte ich nicht ertragen. Oh, diese Mädchen, die hierherkommen, um Gesangunterricht zu nehmen, diese Trauergestalten, die schmachtend um die Scala schleichen!"

„Besten Dank. Aus diesem Grunde bin ich natürlich hier."

Er lachte.

„Hübsche Amerikanerinnen und Engländerinnen halten sich eigentlich lieber in Rom auf. Oder in Venedig. Zuweilen auch in Florenz..." Er setzte eine sarkastische Miene auf. „Ich verstehe wirklich nicht, warum Sie überhaupt hierhergekommen sind. In dieses häßliche, geschäftige, spießige Mailand, voll von Industrie und Handel. Nicht das wirkliche Italien, meine Liebe, und nichts von ..."

„Dolce far niente", ergänzte sie in leierndem Tonfall, „nichts von Architektur und Atmosphäre und faszinierenden Männern, die nichts anderes zu tun haben, als schönen Frauen den Hof zu machen."

„Wie's in den Büchern steht. Und der wirkliche Grund?"

„Ich kam, um Lydia zu besuchen, die meine älteste Freundin ist. Als Kinder haben wir schon zusammen gespielt, gingen dann auf dieselbe Schule. Wir waren nie voneinander getrennt, bis sie Sandro heiratete und nach Italien zog, und seitdem haben wir uns kaum gesehen. Als ich daher kommen konnte —"

„Als Sie frei waren, meinen Sie?"

„— kam ich. Im September und Oktober war ich mit Lydia am Gardasee und reiste dann mit ihr für eine Weile hierher. Bald darauf ergab sich diese Wohnungssache, und ich konnte mir nichts Besseres für den Winter vorstellen. Ich wollte nämlich die Gastfreundschaft der Marchisi nicht allzusehr in Anspruch nehmen. Das wäre für Sandro auf die Dauer vielleicht etwas langweilig geworden."

„Ja?" Er warf ihr einen merkwürdigen Seitenblick zu.

„Ach, Unsinn. Müßt ihr Männer immer den gleichen Gedanken haben? Lydia ist meine beste Freundin. Das habe ich Ihnen doch gerade gesagt."

Er warf den Kopf in den Nacken und brach in schallendes Gelächter aus.

„Also gut", sagte sie resigniert, „dann hatte ich eben einen leidenschaftlichen Flirt mit dem Mann meiner besten Freundin, und sie warf mich daher hinaus."

„Das kommt dauernd vor."

„Mag sein. Aber Lydia ist Amerikanerin und —"

„Aber nein!" Er beugte sich vor, seine braunen Augen spöttisch aufgerissen. „Wollen Sie etwa sagen, daß die menschliche Natur in Amerika ganz anders ist? Dort geht ja auch, soviel mir bekannt ist, nie eine Ehe in die Brüche ..."

„Nun, Lydias Ehe wird nicht in die Brüche gehen. Es ist eine gute Ehe, die beste, die ich je kannte."

„Lydia ist eine sehr gute Ehefrau", sagte er ernst. „Aber ist Sandro ihr treu? Ich kenne ihn seit meiner Kindheit ..."

„Aber Sie kennen nicht mich!"

Ihre klaren Augen funkelten. Ihr Haar, ihre blasse, brünette Haut und ihre dichten Augenbrauen wirkten in diesem Augenblick beinahe italienisch und gaben ihm ein Gefühl der Unbefangenheit. Sie war bezaubernd. Er erhob sich und ließ sich behutsam neben ihr auf dem Diwan nieder.

„Das wird hoffentlich bald anders", sagte er und legte seine Hand um ihre Schultern. Ihr Hals war kühl und die Haut matt, das kurze, lockige Haar unerwartet spröde. Er spielte eine Weile damit. Dann zog er mit der anderen Hand ihr Gesicht zu sich heran und küßte sie mit einem plötzlichen Gefühl des Staunens. Sie zeigte kein heftiges Verlangen; sie verhielt sich abwartend, aber sie entzog sich ihm auch nicht. Er legte ihr die Hände um den Hals und die Schultern, zog sie näher an sich heran und küßte sie noch einmal.

Eine Uhr schlug, achtmal.

„Dio!" rief er und sprang auf. „Ich bin viel zu lange geblieben."

Sie erhob sich und begleitete ihn lachend zur Tür.

„Worüber amüsieren Sie sich?" fragte er, als er im Flur seinen Mantel aus dem Schrank nahm. Er blieb stehen und wartete auf ihre Antwort.

„Es ist zu albern", murmelte sie. „Es war kein Grund vorhanden."

„Doch", beharrte er und hob mit seinem Zeigefinger ihr Kinn. „Sie haben sicher gedacht: So verbringt er gewöhnlich diese Stunde des Tages — oder etwas Ähnliches. Stimmt's?"

Sie lachte wieder. „Sie werden zu spät kommen."

„Schrecklich. Und dazu noch bei meiner Schwiegermutter. — Harriet, darf ich wiederkommen?"

„Ich würde mich freuen", sagte sie. „Aber —"

„Ich weiß."

„Ich mag Ihre Frau sehr gern. Sie ist reizend zu mir gewesen. Mir gefällt hier alles ..." Sie hätte ihn ebensogut ohne Umschweife bitten können, nicht alles zu verderben.

„Man brauchte nicht taktlos zu sein", meinte er, und ehe sie darauf antworten konnte, küßte er ihr die Hand.

„Auf Wiedersehen" —

Er konnte sich noch genau an ihre Verwirrung erinnern ...

•

Jetzt saß sie drüben in der Loge und war offenbar sehr gefesselt von der Liebesszene, nach der der erste Akt zu Ende war. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf die Bühne. Es war eine gute Leistung und das ganze Trara der letzten Wochen gerechtfertigt. Vielleicht hatten aber die älteren Leute recht; sie behaupteten, daß ihre Erinnerungen an Toscanini und Tamagno, Maurel und Pantaleoni die Wirkung der jetzigen Aufführungen — so gut sie auch sein mochten — beeinträchtigten. Was ihn betraf, so war er nicht alt genug, um die große Vergangenheit gekannt zu haben. Er hielt sich an die Gegenwart, genoß, was ihm geboten wurde. Pina war anders. Sie war in einer Familie von Musikfanatikern zur Welt gekommen; die Verocchi waren Säulen und Schirmherren der Scala seit ihrer Gründung gewesen. Dinas Mutter konnte — und tat es leider auch — alle Namen, alle Einzelheiten, alle Anekdoten der Rollenbesetzungen und alle Geschehnisse, die vor vierzig oder fünfzig Jahren aktuell waren, aufzählen und eingehend dabei verweilen.

Er betrachtete die Liebhaber auf der Bühne und sah dabei, daß Pina im Sessel der Gastgeberin die Logen zu ihrer Linken beobachtete, was für sie weniger anstrengend war, als den Blick auf die Bühne zu richten. Sie saß völlig ruhig da, und niemand hätte vermutet, daß sie nicht in die Musik vertieft war. Doch ihr Mann sah, daß sie unverwandt zu Harriet Piers hinüberblickte.

Accidenti! dachte er, warum denn eigentlich? Noch habe ich ihr keinen Grund gegeben, eifersüchtig zu werden. Läßt sie etwa ihre Phantasie spielen? Mein Gott! Wenn sie jetzt schon Schlüsse zieht, ehe ich überhaupt einen Anlauf genommen habe!

Er war verdutzt. Er konnte sich an vergangene Abenteuer erinnern, die soweit wie möglich fortgeschritten waren — manchmal hatte er sie sogar schon aus Überdruß aufgegeben — ehe Pina dahinterkam oder von irgendeiner Klatschbase unterrichtet wurde. Dieser Fall lag anders. Er betrachtete die Sache plötzlich auch von ihrem Gesichtspunkt aus: Diese hübsche Amerikanerin war ganz allein hier aufgetaucht. Ihre Gegenwart war eine Herausforderung für alle Männer ... Er biß sich nachdenklich auf die Lippe. Eigentlich hatte Pina einfach mit seinen eigenen Reaktionen Schritt gehalten.

Etwas weiter zur Linken stieß Harriet Piers einen Seufzer aus, als die Liebenden sich engumschlungen ihrer nächtlichen Ekstase ergäben

→

Das Spiel beginnt

Harriet Piers
eine umschwärmte junge Amerikanerin, die nach Mailand gefahren ist, um die Erinnerungen an ihre kurze, unglückliche Ehe zu vergessen.

Carlo Dalverio
ein bekannter Industrieller: Den Frauen kann er nicht widerstehen — obwohl er verheiratet ist. Er liebt das Abenteuer.

Pina Dalverio
ist Carlos Frau. Sie weiß, was sie von ihm als treuen Ehemann zu halten hat. Aber sie ist auch bereit, um ihre und ihrer Familie Rechte zu kämpfen — wenn es sein muß.

Lydia Marchisis
ist eine Amerikanerin, sehr glücklich mit dem reichen Geschäftsmann Sandro Marchisis — einem Freund Dalverios — verheiratet. Lydia war es, die ihre Freundin Harriet nach Mailand holte.

Riechen auch Sie
das köstliche
Kaffeearoma

Als erster löslicher Kaffee hat NESCAFÉ *neu* das Aroma röstfrischen Kaffees

Jetzt mehr Genuß, mehr Freude für Sie

Das ist ein bedeutender Fortschritt: Zum ersten Mal können jetzt alle Kaffeefreunde bei löslichem Kaffee das volle Aroma frischgerösteter Kaffeebohnen genießen! Öffnen Sie das Glas: Riechen Sie. Lassen Sie sich überraschen vom Duft erlesener Kaffeebohnen. Genießen Sie den neuen, fein abgerundeten Geschmack von NESCAFÉ *neu* – der ist wirklich besser. Sie erhalten ihn in drei Sorten, jede wohlbehütet im aromabewahrenden Tischglas mit dem praktischen Schraubverschluß. So gut hat NESCAFÉ noch nie geschmeckt.

c 6215

Sein Aroma beweist es. Öffnen Sie das Glas: Riechen Sie!

LIEBE IN FREMDEN GÄRTEN

und der Vorhang über die verdunkelte Bühne niederrauschte. Das Publikum geriet in Bewegung.

Lydia fragte: „Wollen wir 'rausgehen oder sitzen bleiben?"

Es waren vor allem jüngere Frauen, die sich in den Logen erhoben. Sie gingen mit Vorliebe in die Wandelhalle, um ihre Kleider vorzuführen und die Garderoben der anderen zu studieren, um zu plaudern und zu rauchen; die anderen, gewöhnlich die großen Damen und vornehmen Witwen, blieben nach alter Sitte in ihren Logen und empfingen dort Besucher.

„Ganz wie du willst, Liebling", erwiderte Harriet. „Du siehst so schön aus, daß Sandro dich sicher gern aller Welt zeigen möchte." Lydia trug ein mit Diamanten, Perlen und Korallen besticktes Kleid aus recht steifem, wassergrünem Moiré. Busen und Schultern erhoben sich weiß aus dieser meerartigen Schöpfung. Diamanten und Smaragde glitzerten auf Lydias Hals, in ihren Ohren und auf ihren Armen. Sie machte ihrem Ruf als eine der schönsten Blondinen Mailands alle Ehre, und Harriet hatte eine flüchtige Vision von einem anderen Schicksal, das Lydia beinahe zuteil geworden wäre — eine Ehe in Amerika mit dem grämlichen jungen Studenten von Princeton, der ihre erste Liebe gewesen war; er hatte einen Erstlingsroman veröffentlicht und die nächsten sechs Jahre an einem zweiten gearbeitet. Sandro, dachte Harriet, mag ja ein Mailänder Materialist sein, aber er hat ein Kunstwerk aus Lydia gemacht. Man sah ihr nicht an, daß sie die Mutter dreier Kinder war.

Sie erhoben sich, und Harriet sah, daß die ganze Gesellschaft in der Dalverio-Loge dasselbe tat. Sie war erleichtert, denn sie wollte nicht, daß Pina Dalverio zurückblieb, während ihr Mann umherging. Sie nahm ihren Pelz und trat mit Lydia und Sandro auf den Korridor hinaus. Sie stiegen die Treppe empor zu der glitzernden Wandelhalle, und Harriet staunte wieder einmal über die ungeheure Entfaltung von Schönheit und protzigem Reichtum. Schon sehr bald hörte sie Pina Dalverios freundliche Stimme: „Ah, buona sera."

Lydia war am Arm ihres Mannes schon vorausgegangen. Nun fand eine allgemeine Vorstellung statt, und die üblichen Phrasen wurden gewechselt. Carlo Dalverio beugte sich mit einem konventionellen Gruß über ihre behandschuhte Hand, und Harriet, die sich gerade umwandte, um mit jemandem zu reden, fing nicht einmal seinen Blick auf.

•

Das Telefon begann am nächsten Morgen um halb acht zu läuten. Harriet Piers riß sich gewaltsam aus tiefem Schlaf, rollte sich auf die andere Seite, streckte sich, nahm schließlich seufzend den Hörer ab und sagte: „Pronto."

„Ciao tesoro!" tönte eine heitere Stimme an ihr Ohr. Es war Tia Ortolani, munter wie immer und wie immer zum Schwatzen aufgelegt. Sie gehörte zu den wenigen Frauen, die ihren Tag zu dieser gottlosen Stunde begannen, nicht etwa weil ihre Männer um halb neun ins Büro gingen, sondern weil sie ruhelose Naturen waren.

Jeder wurde mit „tesoro" angesprochen. Harriet hatte sich drei Monate lang das Schnellfeuer der Mailänder Unterhaltung angehört und auch dieses Wort, das soviel wie „darling" hieß und genauso wenig bedeutete. Was sagten sie wohl, fragte sie sich im stillen, wenn sie wirklich einen Ausdruck der Zärtlichkeit benötigten?

„Also abgemacht. Kommen Sie zum Lunch", sagte Tia Ortolani, „und dann werde ich Ihnen das übrige erzählen, es ist sehr amüsant." Sie hatte die gestern abend stattgefundene Begegnung zwischen der Marchesa Paracelso und der Mätresse ihres Gatten geschildert. Die Mätresse trug eine Schließe aus Diamanten, die die Marchesa nur hergegeben hatte, weil ihr Mann behauptete, er könne es sich nicht leisten, das neue Armband zu kaufen, das sich seine Frau wünschte, wenn er nicht die Schließe bei dieser Transaktion mit in Zahlung gebe. „Und nun muß er ihr eine neue Schließe kaufen, noch größer als die, die er Rosina gegeben hat, und das Armband außerdem bezahlen — dimmi te!" Damit legte sie den Hörer auf.

Harriet überlegte gerade, ob es nicht das beste sei, wieder unter die Decke zu schlüpfen, als schon Angela mit dem Kaffee, der Zeitung und den Briefen erschien. Sie hatte bereits ein paarmal versucht, dem Mädchen auseinanderzusetzen, daß sie nicht immer so früh geweckt zu werden wünsche, aber Angela schien ihr das nicht recht zu glauben.

Auch hatte es keinen Sinn, auf das Frühstück zu bestehen, das sie gewöhnt war: Obst, mit Butter bestrichener Toast und gelegentlich ein Ei. Wie konnte sie da, fragte man, ein paar Stunden später schon wieder ein Mittagessen bewältigen? Es war leichter, das zu nehmen, was Angela zu servieren gewohnt war — eine kleine Tasse schwarzen Kaffee, stark genug, um einen Toten zu erwecken, und einen kleinen trockenen Zwieback, der den Beweis erbrachte, daß die Italiener auch etwas Uneßbares produzieren konnten, wenn sie sich Mühe gaben. Der Orangensaft, auf den Harriet nicht verzichten wollte, hatte einige Schwierigkeiten bereitet. Für Angela war es eine bibita, die eigentlich mit Zucker, mit Wasser, Sprudel oder Eis serviert werden mußte. Sie konnte es nicht begreifen, daß die Signora jeden Morgen den unverdünnten Saft von zwei oder drei Orangen trinken wollte. Ihre Leber! Und dann die Kosten! Angela konnte nur den Kopf schütteln.

Harriet öffnete einen Brief von ihrer Mutter in New York. Mrs. Murdoch war nicht sehr davon erbaut, daß ihre Tochter den Winter in Italien zubringen wollte, und Harriet seufzte beim Lesen. *„Du verpaßt alles"*, schrieb ihre Mutter, *„und verlierst vollständig den Kontakt ... wenn du nur irgendeinen Grund für diesen Aufenthalt hättest, irgend etwas, das Sinn hätte ..."*

Sie kannte diese Briefe; sie waren wie Netze, mit denen man sie fangen wollte, damit sie zu allem zurückkehrte, dem sie mit so großem Vergnügen entronnen war. *„Alles"* war die übliche Reihe von Wohltätigkeitsbällen und Basaren, deren Komitees aus Frauen wie Mrs. Murdoch und ihren verheirateten oder geschiedenen Töchtern bestanden. *Irgendeinen Grund* — ihre Mutter hatte das Gekritzel noch dick unterstrichen — *für diesen Aufenthalt* und *etwas, das Sinn hätte* ... Es waren die alten Wendungen. Harriet kannte sie auswendig.

Mrs. Murdoch war verärgert, daß man eine neunundzwanzigjährige Tochter mit eigenem Vermögen auf keine Weise zwingen konnte, sich schnell für einen anderen Mann zu entscheiden. Mrs. Murdoch selbst war Witwe; es war ihr dritter Gatte (von den beiden ersten war sie geschieden), der ihr genug an irdischen Gütern hinterlassen hatte, um ihr einen sorgenlosen Aufenthalt in einem luxuriösen Wohnhotel in New York zu ermöglichen. Sie lebte dort in Räumen, die einer der teuersten Innendekorateure ausgestattet hatte. In ihrer kahlen, glatten Eleganz besaßen sie nur Anziehungskraft für oberflächliche Menschen. Und Mutter, dachte Harriet, gehört gewiß dazu. Mir gefällt das nicht. Andererseits weiß ich im Augenblick überhaupt nicht, was ich eigentlich möchte.

Hier läutete das Telefon schon wieder; diesmal war es Carlo Dalverio.

„Sind Sie schon wach?" fragte er mit einem intimen Unterton in der Stimme.

„Reden Sie nur weiter", erwiderte Harriet, „und dann bekommen Sie schon Ihre Antwort."

„Gestern abend waren Sie sehr schön. Es hat mir das größte Vergnügen bereitet, Sie anzusehen."

„Davon habe ich nichts bemerkt."

„Nein, natürlich nicht. Das war mir klar. Wie bald darf ich Sie besuchen?"

„Von wo aus telefonieren Sie übrigens? Dieses doppelzüngige Gerede von Ihrem Büro ..."

„Von einem Münzfernsprecher in der Tozzi-Bar, gerade neben ..."

„Ja, erklären Sie es mir nur ganz genau. Vielleicht benötige ich die Adresse später einmal."

„Also, wann kann ich Sie sehen? Heute?"

„Das hätte ich eher wissen müssen."

„Warum?"

„Warum nicht?"

Wenn ich ihn kommen lasse, dachte sie, werde ich ihn nicht sehr herausfordern. Ich möchte nicht eines seiner Spielzeuge werden. Und dann ist da dieses Gefühl, das ich gestern abend zum erstenmal vor der Oper spürte; es ist, als ob irgendwo eine kleine Glocke läute. Pina war in den Pausen herzlich; herzlicher als je zuvor; aber diese Herzlichkeit hatte eine gewisse Politur.

Harriet sagte: „Ich hatte nicht die Absicht, heute nachmittag zu Hause zu bleiben. Wirklich nicht."

Es entstand eine Pause.

Dann sagte er: „Pina wird Sie morgen zum Lunch einladen."

Harriet wartete einen Augenblick, bevor sie gelassen fragte: „Sind Sie sicher, daß Pina mich wirklich bei sich sehen möchte?"

„Wollen Sie damit sagen, daß *ich* den Vorschlag gemacht hätte?"

„Natürlich nicht. Aber haben Sie ihn gemacht?"

„Nein. Pina mag Sie gern, und Sie waren schon einmal bei uns. Warum sollte sie die Einladung nicht wiederholen?"

„Ich habe das Gefühl, ich meine —"

Sie hörte ihn lachen. „Cara, Sie zwingen mich dazu, es zu sagen. Glauben Sie, dies ist das erstemal, daß Pina mit — einer Situation fertig geworden ist?"

„Meine Güte, wie schmeichelhaft", versetzte sie höhnisch. „Ich fühle mich so geschmeichelt, daß ich schon schnurre."

„Machen Sie sich keine Gedanken darüber. Kommen Sie zum Lunch und Buon divertimento."

„Danke, gleichfalls. Ich werde kommen."

„Und darf ich Sie heute abend wirklich nicht besuchen?"

„Heute abend nicht."

„Dann an einem anderen Abend. Morgen?"

„Vediamo."

„Sie spielen nur mit mir!"

„Und Sie?"

„Bravo. Ich rufe morgen an. Auch am nächsten Tag. Jeden Morgen."

„Die gute Tozzi-Bar, Ihre zweite Heimat —"

„Was haben Sie heute vor?" fragte er.

„Carlo, ich will Ihnen keine Rechenschaft ablegen über meine Zeit."

„Das sollten Frauen aber."

→

DLW 8/62

„Wenn aber die Möbelpacker kommen ..."

Deutsche Linoleum-Werke
Aktiengesellschaft
Bietigheim/Württ.

Tja, was machen wir mit unserem Teppichboden bei einem Wohnungswechsel? Hat man nicht schon davon gehört, daß beim Herausnehmen eines mit dem Unterboden verbundenen Teppichs mitunter Belag und Teppich beschädigt werden? Bei einem COVERALL ist das alles kein Problem. Einen ganzflächig verlegten COVERALL können Sie bei einem Wohnungswechsel ohne weiteres zusammenrollen und in die neue Wohnung mitnehmen. Es wäre ja auch zu schade, wenn Sie auf diesen prachtvoll samtweichen Bodendress im neuen Heim verzichten sollten.

coverall | erhalten Sie überall in den Fachgeschäften und in den Fachabteilungen großer Verkaufshäuser.

Wündrich-Meißen

coverall der samtweiche Fußgrund paßt dem Raum wie maßgeschneidert

LIEBE IN FREMDEN GÄRTEN

„Sie würden vor Langeweile umkommen, wenn sie es täten."

„Das hängt von der Frau ab. Wo sind Sie gegen –"

„Warum?"

„Man könnte sich zufällig begegnen."

„Nicht einmal zufällig. Schluß damit. Morgen ist auch ein Tag."

„Heute ist besser."

„Leben Sie wohl", sagte Harriet lachend.

Als sie endlich mit Lydia gesprochen und Pina Dalverio sie telefonisch zum Lunch eingeladen hatte, blieb ihr gerade noch Zeit, sich für ihren Italienischunterricht anzuziehen.

Es freute sie, daß sie sich bereits in dieser Sprache unterhalten und sogar Scherze machen konnte, auch wenn einige Bekannte, wie Carlo zum Beispiel, gern englisch sprachen. Carlos Englisch war tadellos, sie fragte sich im stillen, wo er es wohl gelernt haben mochte. Dabei kam ihr der Gedanke, daß sie doch eigentlich recht wenig von ihm wußte. Das erhöhte den Reiz des Spiels, das sie schon begonnen hatten – ein harmloser Zeitvertreib, wenn sie ihn nur in den gewünschten Grenzen zu halten vermochte. Sie war neugierig auf das Spiel; das war ganz natürlich. Sie fühlte sich geschmeichelt; ein ausgesprochener Kenner gab ihr beharrlich zu verstehen, daß sie begehrenswert sei, und nie zuvor hatte man ihr in so verbindlicher Art geschmeichelt. Sie hätte gern in dieser Aufmerksamkeit geschwelgt, ohne den Preis dafür zu zahlen. Aber sie war realistisch genug eingestellt, um zu wissen, daß dies ein Ding der Unmöglichkeit war.

Dennoch: Es reizte ihre Neugierde ungemein, und sie konnte sich keinen faszinierenderen Partner vorstellen, um die ersten Schritte zu unternehmen – stets eingedenk, daß es sich um ein Spiel handelte, ein statthaftes Spiel, das von den meisten Mitgliedern dieser Gesellschaft zu irgendeinem Zeitpunkt der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft einmal gespielt wurde.

Auf ihrem Weg ins Bad blieb sie im Nachtgewand eine Weile am Fenster stehen und betrachtete das ekelhafte Element, das das Leben hier vergiftete wie winzige Mengen Arsen einen anregenden Trank: das trübe Wetter. Es war jetzt draußen immer noch nicht viel heller als vor zwei Stunden, als Angela die schweren Jalousien hochgezogen hatte. Obgleich die Wohnung hoch genug in einem Haus nahe der Piazza Sant' Erasmo lag, um an gewöhnlichen Tagen den Blick auf die Madonnina zu gewähren, hätte Harriet ihre Hand nicht sehen können, wenn sie sie jetzt aus dem Fenster gestreckt hätte.

Fünf Monate im Jahr lebten diese Stadt und ein riesiges Gebiet ihrer Umgebung fast ununterbrochen in Dunkelheit und Nebel wie in einem Kerker, und die Bevölkerung fand sich achselzuckend damit ab. Abgesehen von gelegentlichen klaren Tagen, die

Auch das

...kann man noch verbessern –

Nur dann, wenn bei der Entwicklung eines kosmetischen Produktes alle Erkenntnisse der Wissenschaft ausgewertet sind und Chemiker, Biologen, Pharmazeuten und Dermatologen an der Entwicklung des Präparates mithelfen, kann dem Verbraucher ein Produkt mit nachweisbarer Wirkung – ein Präparat, das überzeugt – zur Verfügung gestellt werden.
Nur dann, wenn ständig die Entwicklungen des Marktes und der Verbrauchergewohnheiten verfolgt werden und die Qualität des Produktes sich in fortschrittlicher Weise diesen Wünschen anpaßt, kann dem Verbraucher ein Produkt angeboten werden, das ihm den größten Nutzen bietet.
Vac ist ein Haarwasser, das nicht nur sehr hohen kosmetischen Anforderungen entspricht, sondern darüber hinaus auch eine nachweisbare Wirkung auf die Gesundheit und Gesunderhaltung des Haares ausübt.
Ausgehend von der Erkenntnis, daß alles Leben von der pulsierenden Kraft des Blutes abhängt, ist Vac mit einem Wirkstoff ausgestattet, der eine spürbare Durchblutung der Kopfhaut auslöst und damit für die Erhaltung eines gesunden und schönen Haares in entscheidender Weise sorgt.

Vac-Haarwasser bedeutet: **Lebenskraft und jugendliche**

Erleben Sie, was natürliche Kräfte für Ihr Haar tun können. Nehmen Sie jeden Morgen Vac – es erfrischt spürbar, es pflegt sichtbar!

KOSMETIK AUF WISSENSCHAFTLICHER GRUNDLAGE

selten genug waren, verschwand der Nebel nur, wenn es regnete. Eine schöne Abwechslung, und jeder gab heiter lächelnd zu, daß das Wetter hundsmiserabel sei. Aber die Häuser, die Harriet besuchte, waren so warm geheizt, daß selbst eine verwöhnte Amerikanerin es sich nicht besser wünschen konnte. Seit Jahrhunderten waren die Mailänder daran gewöhnt; sie hatten sich damit abgefunden und ihren Humor nicht verloren.

●

In seinem Büro studierte Carlo Dalverio einen Kalender. Übermorgen, Freitag, würden er und Pina wie üblich mit den Kindern nach Cortina fahren. Er selbst wäre lieber später gefahren. Aber er hätte nie gewagt, Pina diesen Vorschlag zu machen; es hätte sie und es hätte die geheiligte Familienordnung gestört. Solche Termine standen unverrückbar fest wie die Tage der Familienzusammenkünfte in seinem eigenen Haus, in den Häusern ihrer Eltern, Brüder, Schwestern und ihres Onkels Massimo. Er dachte nie an den oder jenen als Einzelperson; die Familie war eine Polenta, deren Körner so zusammengerührt waren, daß man sie nicht mehr auseinanderhalten konnte. Auch bei den Fabriken, um die er sich zu kümmern hatte, ging es nicht ohne die Familie. Es waren vier Drahtwerke und Metallverarbeitungsstätten zwischen Bergamo und Lecco, die ihre Produktion in den Nachkriegsjahren erstaunlich gesteigert hatten. Nur war dies nicht mehr ein Familien-Konzern, es war eine Korporation, in der jedoch seine Onkel und Vettern, seine Schwester, seine jüngeren Brüder und er die meisten Aktien in Händen hielten. Andere industrielle Konzerne, die durch Heiraten oder große Kapitalanlagen hinzugekommen waren – manche der letzteren konservativ und weitsichtig, andere kühn und waghalsig – hatten den Komplex erweitert und den Besitz der Dalveri stark anwachsen lassen. Verwaltet wurde das alles von Carlo in Mailand. Aber ursprünglich kam die Familie von Bergamo. Ein Großvater hatte sich im Jahre 1859 Garibaldi angeschlossen und war im darauffolgenden Jahr mit einer Gruppe junger Leute nach Sizilien gezogen – der größten Einzelgruppe unter den ‚Heiligen Tausend'. Die Dalveri vermieden sentimentales Gerede über diesen Pfeiler des Familienstolzes, aber die Erinnerung daran war ihnen stets gegenwärtig. Gewisse adelige Personen hatten vorübergehend versucht, die Dalveri von oben herab zu behandeln. Aber die Zeit und die Macht des Geldes verwischten diese Grenzlinien sehr schnell. Mailand und die ganze Lombardei lebten geschäftig in der Gegenwart. Die Vergangenheit war hier nicht mehr als eine zarte Hülle.

Carlo Dalverios Finger spielten mit dem Ausschaltungshebel an seinem privaten Telefon. Es war natürlich eine lächerliche Finte, die Harriet Piers seiner Ansicht nach bestimmt durchschaut hatte, daß er von seinem Büro aus nicht sprechen könne, ohne belauscht zu werden. Er hatte neulich abends die Phrase über Pina und sich selbst nur so hingeworfen, weil er glaubte, daß er dadurch am sichersten eine anfängliche Scheu bei ihr, ihn allein zu empfangen, überwinden könne. Ein uralter Trick. Aber wie soll man das schwierigere Kunststück vollbringen: einmal die Familie zum Skilauf mitnehmen, auf den man sich selbst sehr freut, und zum anderen in der Stadt sein, um aus ihrer Abwesenheit Nutzen zu ziehen? Es konnte allerdings noch zu früh dafür sein ... Er dachte an Auswege, Alternativen, als er sich über den umfangreichen Bericht beugte, der vor ihm lag.

Nach einer Weile sah er von der Arbeit auf und ließ seinen Blick durch den Raum schweifen. Dabei zupfte er an seiner Unterlippe, die ein wenig stärker war als die obere und auf einen eigenwilligen Charakter und ein leidenschaftliches Temperament schließen ließ. Der ganze Mund und das

→

So gut ist Vac:
Patente für die Anwendung
des Vac-Wirkstoffes wurden erteilt in:
Deutschland, Schweden, Norwegen,
England, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz,
Österreich, Spanien, Italien,
Griechenland, USA, Kanada, Mexiko, Brasilien,
Argentinien, Südafrika, Indien, Japan, Neuseeland.

Gute...

Vac ist der Beweis dafür

Vac-Haarwasser in seiner neuen eleganten Aufmachung gibt es mit und ohne Fett für DM 3,75 und 5,85; Vac-blau für DM 6,45

Frische für Ihr Haar!

LIEBE IN FREMDEN GÄRTEN

Kinn waren klar und scharf gezeichnet. Mit der geraden Nase, den mageren Wangen, den schönen Augen und Brauen, der mittelhohen Stirn und dem regelmäßigen Ansatz des braunen Haares bot sein Kopf jenes Bild, das man besonders bei Italienern, ob Männern oder Frauen, so oft antrifft. Dalverio war am Überlegen; seine Augenbrauen bewegten sich in lebhaftem Spiel. Dann zündete er sich achselzuckend eine Zigarette an und wählte die Privatnummer seines besten Freundes, Partners und Ratgebers in zahllosen Wagnissen, des Bankiers Rinaldo Ortolani.

•

Die Ortolani wohnten im *piano nobile* ihres alten Familienpalastes, der völlig von der alltäglichen Straße verborgen war, die als ihre Adresse galt und in der die Straßenbahnen auf und ab rasselten, durch die der Verkehr rauschte, in der Motorroller und Motorräder ihren nervenzermürbenden Lärm machten. Man kam zunächst zu einem häßlichen Bau des neunzehnten Jahrhunderts, in dem auf der einen Seite des Eingangs ein Kürschner und auf der anderen ein Bilderrahmer ihren Laden hatten. Das Gebäude war braun und schmutzig und etwas baufällig. Aber es hatte nur die Tiefe eines einzigen Raumes, war sozusagen nur eine Schale. Durch den in der Mitte gelegenen Torweg trat man auf den Hof mit seinen edlen Proportionen, wunderbaren Verzierungen aus Schmiedeeisen und Säulengängen aus leicht verwittertem, zartgetöntem Marmor. In den Winkeln grünten selbst jetzt Ilex und Wacholder. Zu jeder Jahreszeit bildete die üppige Blüten- und Blätterpracht hier einen krassen Gegensatz zu der Häßlichkeit der Straßenfront. Auf der anderen Seite dieses von Ruhe erfüllten Hofes lag der Barock-Palast aus gelbem Stuck mit seinen von kleinen Giebeln gekrönten und verblaßten Fresken umrahmten Fenstern, und durch die riesigen Glastüren in der Mitte, die nur bei Nacht von einem massiven *portone* verdeckt waren, erblickte man flüchtig einen herrlichen Park mit uralten Bäumen, der auf der anderen Seite des Palastes lag.

Und das alles, sagte sich Harriet Piers, im Mittelpunkt von Mailand, wo jeder Zoll Boden ein Vermögen wert ist! Doch während sie ihren kleinen Wagen parkte, dachte sie: Ach ja! Ein solcher Besitz stand hier natürlich unter Denkmalschutz, und niemand durfte die geringste Änderung vornehmen. Noch halb in Gedanken trat sie an die Portiersloge, wo ihr die lächelnde Pförtnerin sagte, daß die Signora erwartet werde. Sie schritt über den Hof zu den Glastüren, wo ein Diener in rotem Jackett sie in Empfang nahm und die vornehmen Mosaiktreppen hinaufgeleitete.

„*Ah, eccola bella!*" rief Tia Ortolani, als der Diener die Tür des Salons öffnete und Harriet mitten in eine lachende, schwatzende Gruppe von Menschen trat. Es waren nicht sehr viele Leute da, aber sie sprachen alle durcheinander. Man gab Harriet ein Glas Campari, begrüßte sie herzlich. Dies war keine Gesellschaft, nur Freunde, die sie schon kannte. Auch Lydia und Sandro waren da, was ungewöhnlich war; denn sie zogen es vor, den Lunch zu Hause mit ihren Kindern einzunehmen. Außerdem ein Vetter Sandros aus Rom, Tias Busenfreundin Detta Moroni mit ihrem Mann und der hübsche Sohn der Ortolani, der die Universität besuchte und im Augenblick nach einem Skiunfall in St. Moritz an Krücken humpelte.

Die Stimmung war ausgelassen. Tia erzählte ihre bissigen Geschichten. Alle lachten.

„Und es gefällt Ihnen also bei uns?" fragte Rinaldo Ortolani, der ihr beim Lunch den Platz zu seiner Rechten anbot.

„Ich bin begeistert und immer noch dankbar erstaunt über die Gastfreundschaft, die mir überall entgegengebracht wird."

„Haben Sie etwas anderes erwartet? Wir lieben schöne Frauen und über-

Ajax macht Bad und Spülstein weiß wie neu!

Bitte überzeugen Sie sich! Scheuern Sie eine Hälfte Ihres Spülsteins wie gewohnt – und wischen Sie dann die andere mit AJAX: Der Unterschied ist verblüffend! AJAX mit Halogen-Bleiche macht sogar abgenutzte weiße Flächen mühelos wieder strahlend weiß! Töpfe, Pfannen, Kacheln werden wieder blitzblank! Nehmen Sie deshalb überall AJAX –

AJAX mit Halogen-Bleiche für den ganzen Haushalt!

haupt jedermann, der uns gern mag – das ist ganz natürlich, nicht wahr?"

Einige Fetzen der Unterhaltung drangen an Harriets Ohr.

„Aber sie ist an dem Nachmittag gar nicht dort gewesen, es war jemand anders, und das Ganze kam daher, weil sie beide dasselbe Kostüm von Gandini trugen . . ."

„*Storie!* Niemand hat einen Gang wie sie!"

„Hast du sie nicht in St. Moritz gesehen, Gogo? Man erzählt sich . . ."

„Wochenlang, sage ich dir. Kein Mensch braucht so lange für seine Zähne . . ."

„Glaube es ihr nicht, meine Teure, sie hat noch nie in ihrem Leben die Wahrheit gesprochen. Das weiß ich aus Erfahrung."

Die Unterhaltung sprang von einer Affäre zur anderen und verlieh dem ausgezeichneten Essen eine pikante Würze. Alles war so harmonisch, dachte Harriet, während sie Fragen über New York beantwortete, die Gianni Moroni, ihr Nachbar zur Rechten, ihr stellte. Entzückt nahm sie die Schönheit des Raumes in sich auf: die prachtvollen Stuckleisten und Deckengewölbe, die mit Fresken bemalte Decke, die mit mattgoldenem Damast bespannten Wände, die hohen, mit Kristallprismen behangenen Girandolen, deren Licht einen scharfen Kontrast bildete zu der Finsternis, die draußen vor den schön verhangenen Fenstern herrschte; die ernsten, geschulten Diener.

Es ist völlig phantastisch, sagte sie sich, oder es würde jedenfalls so erscheinen, wenn man das Ganze samt und sonders in ein anderes Land versetzte. Aber hier ist es gerade richtig, hier gehört es einfach zum Leben, das die Leute führen, und – sie stieß einen heimlichen Seufzer aus – es würde mir auch nicht schwerfallen, mich daran zu gewöhnen.

Gleichzeitig tauchte ein leiser Zweifel in ihr auf und ließ sie die Frage stellen, welcher Preis, abgesehen von Geld, wohl für all dies gezahlt worden war und von wem. Harriet war jung und nicht besonders weise, aber sie hatte einen gesunden Menschenverstand. Für alle Grazie und Eleganz, für jede Facette der Schönheit, des Luxus und der Laune mußte jemand Tribut leisten, etwas geben oder sich einer gewissen Disziplin unterwerfen; und da die Männer ihrer natürlichen Veranlagung nach dazu neigten, hart zu arbeiten, mit der Energie und der Begeisterung ihrer eigenen Landsleute, wer bezahlte den Rest der Rechnung, nachdem die Männer das Geld geliefert hatten? In den vergangenen drei Monaten hatte sie ziemlich viel von Lydia Marchisis Leben gesehen, und jetzt trat Pina Dalverio ihr deutlich vor Augen und mit ihr eine Vorstellung dessen, was von diesen anscheinend so verzärtelten und verwöhnten Frauen erwartet wurde. Sie bewunderte sie sehr, obwohl sie wußte, daß sie in vieler Hinsicht ganz töricht waren.

Ortolani genoß diese Mahlzeit heute; er genoß Harriets heiteres Geplauder. Die kleinen amüsanten Fehler, mit denen es gewürzt war, verliehen ihrem Italienisch einen besonderen Reiz. Sie war klug, das merkte er gleich, denn sie hatte alle möglichen kleinen Phrasen aufgeschnappt, und sie unterhielt Gianni Moroni ebenfalls vorzüglich.

Ortolani staunte jetzt nicht mehr im geringsten über sein Telefonat mit Carlo an diesem Morgen. Es war ein lebendiger, sprunghafter Austausch von kurzen Redensarten gewesen, wie er zwischen intimen Freunden, besonders Italienern, stattfindet. Kein Name war genannt und sehr wenig gesagt worden. Wenn Carlino nicht dieses ungewöhnlich interessante Abenteuer unternommen hätte, dachte der Bankier in diesem Augenblick wehmütig, ohne es jedoch zu erkennen zu geben, so hätte er es mit dem größten Vergnügen selbst getan. Aber er war ein treuer Freund, und außerdem wäre es töricht, die Sache zu komplizieren.

Pazienza! – Die meisten Dinge brauchten ihre Zeit.

Fortsetzung im nächsten *stern*

Danke Mammi!

27 K 49

Auch wenn Ihr Baby noch nicht sprechen kann, empfindet es doch dankbar die Annehmlichkeiten des sanften, pflegenden Kosili-Bades.

Kein Abseifen mehr. Alle Kinder baden gern – aber welches Kind läßt sich gern abseifen? KOSILI reinigt ohne Seife. Wie angenehm auch für die Mutter.

Behutsame, gründliche Säuberung. Wenn das KOSILI-Bad den kleinen Körper umspült, lösen sich sanft aber gründlich alle Unreinheiten. Die zarte Babyhaut wird dabei gleichzeitig wunderbar gepflegt und niemals gereizt.

Gerade an empfindlichen Hautstellen, die leicht wund werden, zeigen sich die pflegenden Eigenschaften von KOSILI.

Trocknet die Haut nicht aus. Sie können Ihr Baby ohne Sorge, solange Sie wollen, im KOSILI-Bad planschen lassen. Die Haut wird nicht spröde, denn KOSILI wirkt rückfettend.

Härtestes Wasser wird seidenweich. Wie angenehm das ist, werden Sie zuerst an Ihren eigenen Händen spüren. Und nach dem Bad werden Sie feststellen: die zarte Haut Ihres Babys ist durch das KOSILI-Bad noch geschmeidiger geworden.

Brennt nicht in den Augen. Oft gab es Tränen, wenn Seife in Babys Augen kam: das ist jetzt vorbei, denn KOSILI enthält keinerlei Reizstoffe.

Mit oder ohne Schaum. Im ersten Lebensjahr mag Baby meist noch keinen Schaum. Später macht ihm ein Schaumbad Spaß. Sie selbst bestimmen, ob Sie ein KOSILI-Bad mit oder ohne Schaum haben werden. Dies hängt davon ab, ob Sie erst KOSILI und dann Wasser oder erst Wasser und dann KOSILI in die Wanne geben.

Klinisch erprobt. Die absolute Verträglichkeit von KOSILI wurde durch sorgfältige Versuche in Kliniken und Säuglingsheimen festgestellt. Ärzte befürworten die Anwendung von KOSILI vom ersten Baby-Bad an.

Baden Sie selbst in KOSILI. Dann werden Sie am besten beurteilen können, wie gut Ihrem Baby das KOSILI-Bad tut, wie sammetweich die Haut wird, wie mild und sanft KOSILI reinigt. Und als besonders angenehm werden Sie die nachfettende Wirkung empfinden.

Kosili
Baby-Bad

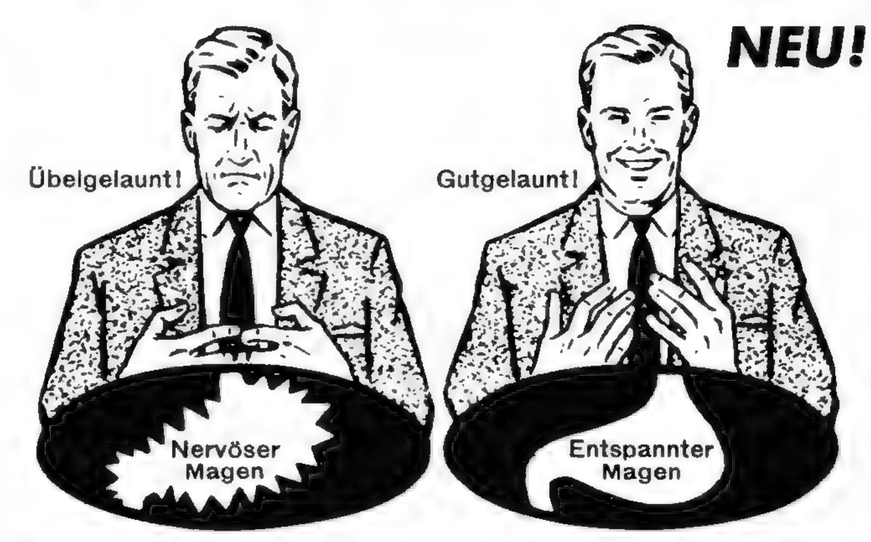
eigens für die zarte Babyhaut entwickelt

Für 15-18 Baby-Bäder DM 2,95

EIN MOLNY PRODUKT

Magendruck? Sodbrennen? Völlegefühl?

Wohlbefinden im Magen den ganzen Tag!



Überreizte Magennerven sind die Ursache vieler Magenbeschwerden. PREIMS bekämpft die Ursachen direkt. Die Magennerven bleiben ruhig.

***NEU!* Tonisierende Tabletten sichern ruhige Magennerven**

Schon eine wohlschmeckende Doppeltablette PREIMS beugt überreizten Magennerven vor, verhindert Überproduktion von Magensäure. Ihr Magen arbeitet normal. Sie fühlen sich wohl den ganzen Tag.

Neu! Jede Doppeltablette hygienisch versiegelt.
Packung 1.80 Rolle 0,70 DM

PREIMS stimmt den Magen freundlich

plan + form

RALPH

DAS
IST
DIE LINIE

KOSTÜME
DIE
ÜBERZEUGEN

RALPH

Ralph-Kostüme verraten geschmackliche Sicherheit! Klare Linie, klare Eleganz, überzeugender Sitz. Ralph-Modelle sind gefertigt aus Stoffen, die das Tragen lieben. Und nicht zuletzt: Ralph-Modelle sind preislich erreichbar!

Die neue Ralph-Modellbroschüre Herbst/Winter 1962 ist erschienen! Sie wird Ihnen ohne Kosten zugesandt. Schreiben Sie an: Ralph, 8 München-9 Abt. T9

RALPH

SIE SIND GESCHMACKSSICHER – SIE TRAGEN RALPH

Hochzeitswind

Catherine Deneuve, 19, heiratet in dem Film „Das Laster und die Tugend" (nach dem Buch des Marquis de Sade) ihren Partner Jean-Pierre Honore. Den Hochzeitswind entfacht ihr echter Bräutigam, Regisseur Vadim

Krankenstolz

US-Star Edward G. Robinson überstand Herzinfarkt: „Mir geht's doppelt so gut wie Churchill." Darum zwei V- (Victory = Sieg) Zeichen!

Mutterglück

Sängerin Eartha Kitt, verheiratet mit einem Londoner Börsenmakler, brachte ihre Tochter mit zum Gastspiel nach Kopenhagen

Schluß mit dem Süßen Leben", verkündete Anita Ekberg in Italien einigen Pressefotografen, die sie sonst zu ohrfeigen pflegt. „Ich fahre nach Los Angeles, um Rod Taylor zu heiraten. Meine Vergangenheit ist begraben, meine wahre Natur fordert ihr Recht: ein Heim, Mann und Kinder." Die Diva gab Maria Antonelli Kleider in Auftrag, die – nicht wie früher – hauteng, sondern weit in der Taille sind. Auf der Via Veneto hält sich das Gerücht, daß Anita in knapp fünf Monaten einem frohen Ereignis entgegensieht.

Nach 11jähriger Ehe trafen sich Cary Grant, 58, und seine dritte Frau Betsy Drake, 38, vor dem Scheidungsrichter in Santa Monica, Kalifornien, wieder. Für die Trennung reichte dem Richter die Aussage der Ehefrau: „Cary hat sich bei mir so gelangweilt, daß er nach dem Essen oft einschlief. Er sah lieber auf den Fernsehschirm, als daß er mit mir sprach."

Die italienische Herzogin Uberta Visconti di Modrone muß der Filmschauspielerin Silvana Pampanini Schadensersatz in Höhe von 125 000 Lire (800 DM) zahlen, weil ihr Hund die 36-jährige Diva in eines ihrer schönen Beine gebissen hatte. Die Pampanini konnte in ihrem Beinprozeß allerdings nur einen Teilerfolg buchen: Sie hatte für den Hundebiß eine Million Lire (6400 DM) verlangt.

Drei heimliche Hochzeiten: Der 65jährige Cello-Virtuose Enrico Mainardi hat Marianne Hold, 33, geheiratet. Das plauderte Mariannes Bruder Sigi in Bad Gastein, wo er den Film „Wilde Wasser" dreht, aus. In Berlin ehelichte der amerikanische Schauspieler Don Murray, 32, das Mannequin Betty Johnson, 24. Don Murray spielt die Hauptrolle in „Tunnel 28" und brachte seine Braut aus den Staaten mit. In Paris wurde Brigitte Bardots Schwester Mijanou, 22, mit dem belgischen Regieassistenten Patrice Bauchau getraut. An der Feier nahmen nur die Eltern des Brautpaares teil.

Frauen und Pferde haben Mikkey Rooney ruiniert. Vor dem Bundesgericht in Hollywood mußte der Schauspieler jetzt seine Bankrotterklärung abgeben. Der Wert seiner persönlichen Habe beträgt noch 500 Dollar. Bei Pferderennen hat Rooney im vergangenen Jahr mehr als 2000 Dollar verspielt. Hohe Summen schuldet er noch seinen Ex-Frauen Betty Rase, Elaine Mahnken und Martha Vickers, während Ava Gardner keine Forderungen gestellt hatte. Die höchsten Schulden hat der Schauspieler bei einer Bank, die ihm 168 000 Dollar lieh. Der Steuer schuldet er 107 000 Dollar.

Hans-Joachim Kuhlenkampff hat Pech mit seiner neuen Sendereihe „Die Sonntagsrichter". Nach einjähriger Pause wollte das Hessische Fernsehen seinen Star im Herbst wieder als Wochenendunterhalter präsentieren. Dr. Zeckl, Leiter der Abteilung Unterhaltung in Frankfurt: „Geplant ist eine Live-Sendung mit Publikum. In unserem Gerichtssaal sollen Gartenzwerge, Sexbomben und andere Zeiterscheinungen unter Anklage der Massensuggestion gestellt werden. Das Publikum soll zum Schluß darüber abstimmen, ob es mit dem Urteil der Humor-Juristen einverstanden ist." Leider wurde die erste Probesendung mit Kuli, dem Kabarettisten Dieter Hildebrandt und Hesselbachs Wolf Schmidt ein gewaltiger Reinfall. Sollte auch der nächste Versuch schiefgehen, dürfte die Sendung geplatzt sein.

Bob Hope erhielt vom amerikanischen Kongreß die goldene Medaille für „Dienst am Weltfrieden": Seit 15 Jahren hat er sich in jeder Weihnachtsnacht für die US-Truppenbetreuung zur Verfügung gestellt.

Nach anderthalbjährigen Verhandlungen kommt jetzt der erste italienisch-sowjetische Gemeinschaftsfilm zustande. Er heißt „Tüchtige Italiener" (Italiani, brava gente), und Roms „linkester" Regisseur Dino de Santis wird inszenieren. Über den Inhalt ist noch nichts bekannt.

Eine neue Romeo-und-Julia-Version fertigt die ostzonale DEFA unter dem Titel „Die Hochzeit auf Lännecken". Henning Grabe und Bärbel Pröpping, Kinder der reichsten und ehemals mächtigsten Fischer der Insel, lieben sich. Ihre Eltern sind verfeindet, wehren sich aber gemeinsam gegen die Fischerei - Produktions - Genossenschaft. Die Kinder gehen nicht gemeinsam in den Tod, sondern sorgen dafür, daß alle Fischer von Lännecken „am Aufbau des Sozialismus im Arbeiter- und Bauernstaat" beteiligt sind.

In den Münchner Bavaria-Ateliers wird bis Ende September die größte Unterhaltungssendung des Deutschen Fernsehens produziert. Sie wird in vier Teilen unter dem Titel „Lieben Sie Show?" im Winter gesendet. Produktionskosten: 1,5 Millionen DM. Mitwirkende: Sascha Distel, Gilbert Bécaud, Dalida, Nadia Gray, Dany Saval, Milva, Vivi Bach, Lill Babs, Siw Malmquist, Vico Torriani, Heidi Brühl, Silvio Francesco, die Keßlers und Hazy Osterwald. „Jede der vier Folgen", erläuterte Regisseur Michael Pfleghar, „hat ein Thema. Es geht um den Einfluß von Ländern, Frauen, Männern und Kindern auf dem Gebiet des Showbusiness."

Rothmans
KING SIZE

20 STÜCK DM 1,75
PERFEKT VERPACKT

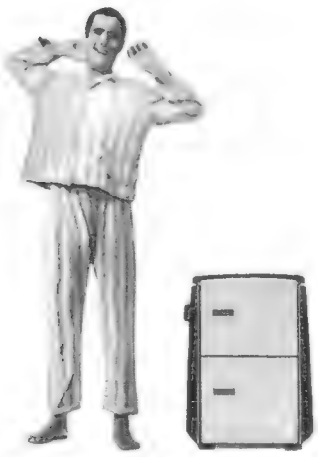
Von mehr als 60 Fluglinien geführt

Japan Airlines · Ceylon Air
Liban Gerada · Indonesian Airways · Cunard Eagle
United Arab Airlines · Lufthansa · British United Air
Finnair · Icelandair · Trans-Canadian Airlines · Middle E
Sabena · Air Nautic · Cathay Pacific Airways · East
Aer Lingus · Israel Airlines · Trans-European
Air France · Pan American Airways

eine Weltmarke

4 D 5

Das ist das Wunderbare am Kohleofen mit Automatik...



... **er geht nie aus:** Morgens beim Aufstehen ist das Zimmer schon warm ... das tägliche Anheizen entfällt ... zweimal Nachfüllen pro Tag genügt ... dann bleibt er dauernd in Brand — auch nachts bei kleinster Leistung!

... **er braucht keine Aufsicht:** Man kann unbesorgt weggehen ... er kontrolliert sich selbst ... hält automatisch die gewünschte Heizleistung ... und verbraucht dabei kein bißchen Brennstoff mehr als unbedingt nötig!

... **er liefert Wärme nach Maß:** Nur ein kleiner Dreh am Automatikschalter ... schon ist die Heizleistung genau der jeweiligen Witterung angepaßt ... die ausströmende Wärme ist gesund und wohlig ... und im Zimmer herrscht immer Behaglichkeit!

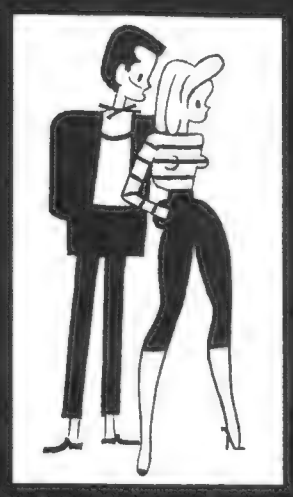
... **er ist die Sicherheit selbst:** Seine Bedienung ist denkbar einfach und bequem ... Betriebsstörungen kennt er nicht ... und krisenfest ist er auch ... denn Kohle und Koks bleiben immer lieferbar ... und verlangen obendrein keine Vorsicht beim Heizen und bei der Lagerung!

Kohle
...weil's vernünftig ist!

Gutschein ST

für die kostenlose Übersendung der ausführlichen Informationsschrift
„Kohleöfen mit Automatik 1962/63"
Gutschein bitte auf Postkarte kleben. Absender möglichst in Blockschrift angeben (Name, Ort, Straße, Haus-Nr.).
Einsenden an
Ruhrkohlen-Beratung, 43 Essen, Postfach 2

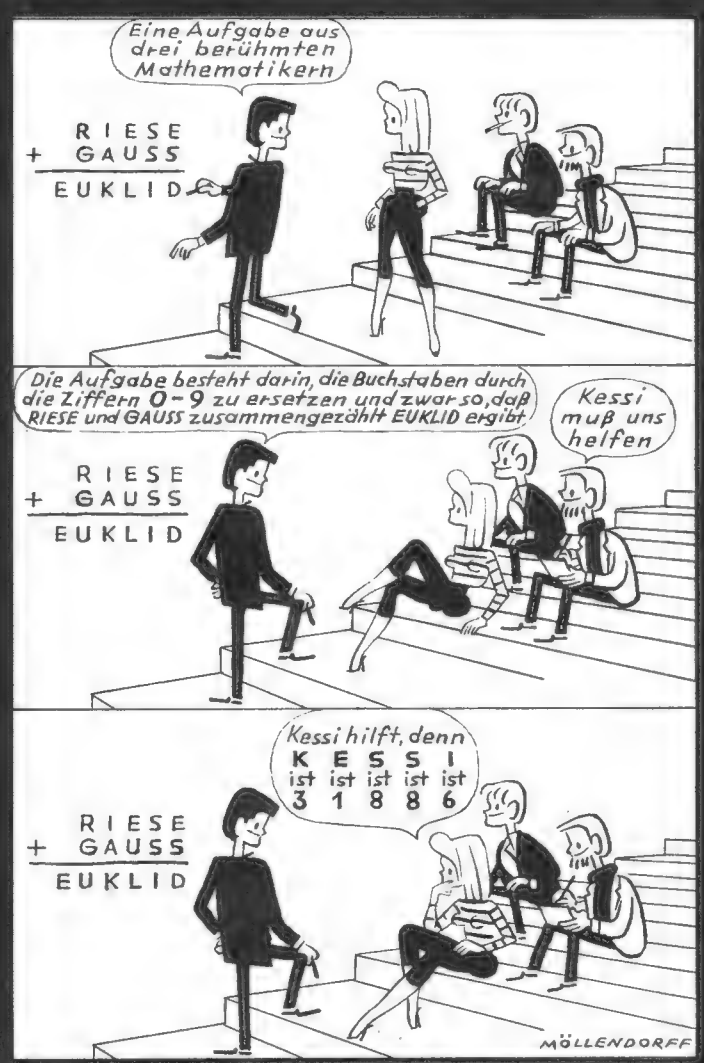
RUHRKOHLE



Gewinne mit Kessi und Jan

Bedingungen: 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten des Stern. 2. Schicken Sie die Lösung auf einer Postkarte an KESSI beim Stern, 2 Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 435" hinzu. 3. Einsendeschluß ist der 13. September 1962. 4. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost. 5. Das Preisgericht wird von der Chefredaktion und dem Verlag des Stern bestimmt. Die Entscheidung ist unanfechtbar. Jeder Einsender unterwirft sich mit seiner Teilnahme diesen Bedingungen.

1. Preis: 1 Siemens Trommelwascher WM 32 Wert 738,–
2. Preis: 1 Schmalfilmkamera Wert 200,–
3. Preis: 1 AEG Staubsauger „Vampyr" Wert 198,–
4.–5. Preis: je 1 Servierwagen Dinette Wert je 130,–
6.–10. Preis: je 1 Atlas Infra-Kleingrillgerät je 79,50
11.–60. Preis: je 1 Doppelpackung Sechsämtertropfen
61.–160. Preis: je 1 Packung Dreiring Scherzo Seife



Preisfrage Nr. 435:
Welche Zahl steht an der Stelle, wo EUKLID steht?

Auflösung der Kessi-Preisfrage 433 aus Stern Nr. 34: „Wie heißen die acht Worte des Kessi-Tips?" – Durch die breite Eikuppe ein kleines Loch stechen. – Die Gewinner dieses Preisausschreibens werden im Stern Nr. 37 bekanntgegeben.

reinhold das nashorn

An besonders schlechten Tagen kann man Schutz und Schirm vertragen.

Und wenn wer bedürftig ist, zeigt man sich als Humanist.

Doch die hilfsbereite Geste stößt zuweilen auf Proteste.

Merke: Echte Liebespaare fürchten keine nassen Haare.

gut gestimmt - SC

AUS AUSGEWÄHLTEM WEIN

CARSTENS

SC

Sektkellerei Carstens KG * Neustadt a. d. Weinstraße

DEUTSCHER SEKT

211

Sektkellerei Carstens KG
Neustadt a. d. Weinstraße

In glücklicher Stimmung den Alltag vergessen ... lachen ... tanzen ... die Heiterkeit des Lebens entdecken ... mit einem besonderen Sekt – CARSTENS SC – der Sekt der guten Stimmung. Dieser köstliche Sekt ist vollendet auf Harmonie gestimmt: er wird aus sorgfältig ausgewähltem, ungezuckertem Wein gewonnen. Sein edler Weincharakter und seine gute Bekömmlichkeit geben ihm den Rang eines tonangebenden Sektes.

dx 13/62

Wie herrlich!
Sehen, fühlen und sich freuen, immer wieder so schöne Wäsche.
Es stimmt schon: in die moderne Waschmaschine
gehört eine besondere Lauge;
eine Lauge, die meine Wäsche pflegt und die Waschmaschine schont.
Selbst PERLON und Nylon werden wieder frisch und weiß, wie neu – mit dixan!
Für Wäsche und Waschmaschine: dixan, das Spezial-Waschmittel von Henkel

Die Zukunft hat schon begonnen: das Quelle-Fertighaus ist da!

Als Krönung ihrer erfolgreichen Arbeit für Fortschritt und gerechte Preise bringt die Quelle als einziges Versandunternehmen der Welt jetzt das schlüsselfertige Fertighaus für jeden Geldbeutel. In jahrelanger Forschung und Entwicklung schuf die Quelle ein Haus, in dem Sie, Ihre Kinder und Enkel glücklicher und schöner leben können. Nicht unbegrenzte Geldmittel, sondern Ihre Tatkraft und Energie entscheiden nun, ob Sie bald schon ein eigenes Haus besitzen. Alles darüber erfahren Sie aus der Quelle-Fertighausfibel „Vom glücklichen Wohnen" (Schutzgebühr 3 Mark + Porto und Nachnahmegebühr). Schreiben Sie noch heute an die Quelle-Fertighaus-GmbH., Fürth.

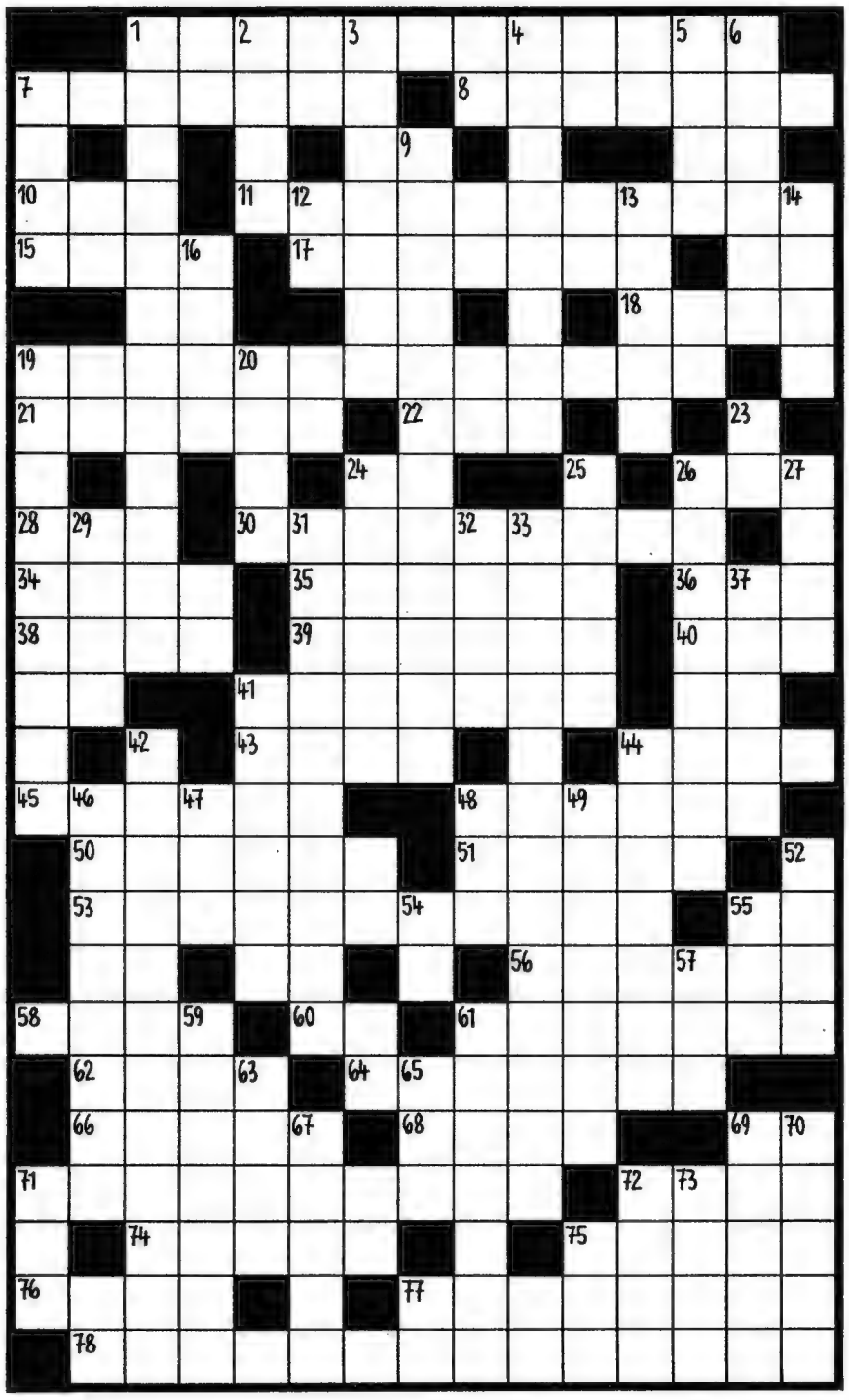
Seien Sie überzeugt: nicht wieviel Geld Sie haben, ist entscheidend, sondern was Sie daraus machen. Millionen Familien haben schon den Weg entdeckt, bei jedem Einkauf bares Geld zu sparen: auch für Sie sind die Quelle-Vorteile da! Sie haben jetzt die beste Chance, Ihrem großen Ziel Schritt für Schritt näher zu kommen. Denn: der neueste Katalog ist ein Meilenstein in der Geschichte der Quelle. Auf jeder Seite Vorteile über Vorteile. – Preis-Sensationen für alle, die klar und nüchtern rechnen. Immer wenn es um Ihr gutes Geld geht, berät Sie der Quelle-Katalog zuverlässig wie ein guter Freund. Sichern Sie auch sich den wertvollen neuen Katalog noch heute per Postkarte von Quelle, Abt. B 22 Fürth/Bay.

Ein Glück, daß es die Quelle gibt!

Großversandhaus

Quelle

stern-rätsel



Waagerecht: **1.** Luftfahrzeug, **7.** deutscher Maler im Mittelalter, **8.** fleischige unterirdische Pflanzenteile, **10.** Lebensende, **11.** Bezeichnung für das zweihöckrige Kamel, **15.** Stadt in der Sowjetunion, **17.** Rundfunksprecher, **18.** Staat im Orient, **19.** Transportwege für Flüssigkeiten und Gase, **21.** finstere Unterwelt der griechischen Mythologie, **22.** Kanton der Schweiz, **26.** peruanische Währungseinheit, **28.** Passionsspielort in Tirol, **30.** Gebärdenspiel, **34.** Wasserstrudel mit starker Gegenströmung, **35.** böser Geist, **36.** rumänische Währungseinheit, **38.** Luftbewegung, **39.** Organ der Sekretion, **40.** Schicksal, **41.** Alarmgeräte, **43.** Nebenfluß der Elbe, **44.** drei Musizierende, **45.** Stadt in Spanien, **48.** gelber Farbstoff im Eidotter, **50.** religiöse Überzeugung, **51.** See in den finnischen Lappmarken, **53.** Chorwerk von Arnold Schönberg, **56.** Reifeprüfung, **58.** Ruhelager, **60.** Spielkarte, **61.** Schmuckstein, **62.** Farbton, **64.** Hunderasse, **66.** Nebenfluß der Oise, **68.** Waldbodengewächs, **71.** elektrische Anschlußstellen, **72.** Kosename für einen Blutsverwandten, **74.** deutscher Strom, **75.** Hauptstadt der Tatarischen Sowjetrepublik, **76.** Federvieh, **77.** römischer Kaiser, **78.** Bauglas.

Senkrecht: **1.** Polizeifesseln, **2.** Teil des Schlüssels, **3.** italienische Weinsorte, **4.** Aufmunterung, geistige Belebung, **5.** Frauenkurzname, **6.** Blume, **7.** römischer Zensor, **9.** Art einer Staatsabgabe, **12.** altägyptischer Sonnengott, **13.** Stadt an der Mosel, **14.** altnordisches Schriftzeichen, **16.** Tragegefäß, **19.** niederes Tier, **20.** nichtswürdiger Kerl, **23.** Strom in Italien, **24.** Gewehr in der Soldatensprache, **25.** Erzbergwerke, auch Sprengkörper, **26.** Knollengemüsepflanze, **27.** Ungeziefer, **29.** Körnerfrucht, **31.** Hauptstadt von Äthiopien, **32.** Vorzeichen, Vorbedeutung, **33.** Oper von Arnold Schönberg, **37.** roter Farbstoff, **41.** seltener Männername, **42.** bebilderte Zeitschrift, **44.** Suppenschüssel, **46.** Satz zusammengehöriger Maschinen, **47.** poetischer Name des Adlers, **48.** Schiffseite, **49.** Stadt in Persien, **52.** Männername, **54.** Erbanlage, **55.** Musikstück für zwei Stimmen, **57.** Küstenfluß in Ostspanien, **59.** Tragebehälter (Mehrz.), **61.** sehr reicher Mann, **63.** Froschlurch, **65.** nordwestdeutscher Fluß, **67.** obrigkeitlicher Erlaß, **69.** feinste Schmutzteilchen, **70.** Hülsenfrucht, **71.** Gewässer, **72.** Ziergefäß, **73.** italienische Weinbaustadt, **75.** Nutzvieh, **77.** Flächenmaß.

SILBENRÄTSEL

ast – ath – be – ber – bo – bo – bo – bour – bu – chi – co – do – e – ein – em – en – et – fen – fin – fla – haft – hau – he – hei – hou – ib – im – in – keit – ki – ku – la – le – le – leicht – les – ma – mann – mond – na – nam – nen – nin – nis – nit – o – ob – on – on – per – pi – re – ri – ro – ru – sail – sal – sal – schei – sen – ser – si – sil – ster – te – ter – ter – thu – ti – ti – tik – to – to – toir – tri – tri – trot – um – um – un – va – ve – ver – zel.

Aus vorstehenden Silben sind 25 Wörter zu bilden. Die ersten Buchstaben von oben nach unten und die vierten Buchstaben von unten nach oben gelesen ergeben ein Wort von Wilhelm Busch.

1. Küstenstaat Brasiliens, **2.** meteorologische Beobachtungsstelle, **3.** Heilmittel, **4.** norwegischer Dichter, **5.** ostasiatische Hauptstadt, **6.** Geldentwertung, **7.** Stadt südwestlich von Paris, **8.** Aufnahme an einer Hochschule, **9.** Naturereignis, **10.** französisches Herrschergeschlecht, **11.** Geschäftigkeit, innere Erregtheit, **12.** Malariafiebermittel, **13.** stete Fröhlichkeit, **14.** Hunderasse, **15.** Hartgummi, **16.** Schattenriß, **17.** Sportart, **18.** Kunststil des ersten französischen Kaiserreiches, **19.** spanischer Tanz, **20.** Alleininhaftierung, **21.** chemischer Grundstoff, **22.** mittelalterliche Hinrichtungsstätte, **23.** militärischer Ehrengruß aus Feuerwaffen, **24.** Bürgersteig, **25.** begeisterter Schwärmer.

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____
7 _____
8 _____
9 _____
10 _____
11 _____
12 _____
13 _____
14 _____
15 _____
16 _____
17 _____
18 _____
19 _____
20 _____
21 _____
22 _____
23 _____
24 _____
25 _____

MAGISCHES QUADRAT

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

Aus den Buchstaben: aa b eeeeee iii mm o rrr ssss ttt sind die Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden und so in die Felder der Figur einzutragen, daß sie waagerecht und senkrecht gleichlauten: 1. Trinkgefäß, 2. Kloster, 3. norddeutscher Dichter (1817–1888), 4. Reihe, Folge, 5. Flüssigkeitsbehälter.

AUFLÖSUNGEN AUS HEFT Nr. 35

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Schlaumeier, 8. Plettenberg, 13. Erna, 14. Uri, 15. Oel, 16. Real, 17. Aga, 19. Garnele, 23. Oka, 25. Dakar, 28. Aar, 29. Ernte, 31. Sarg, 33. Moritat, 35. Amerika, 37. Fort, 38. Schelm, 39. Inge, 40. Amos, 41. Staude, 42. Luegen, 44. Tessin, 46. Grau, 48. Schablone, 50. Fest, 52. Adel, 54. Stade, 56. Namur, 58. Oase, 60. Beutel, 62. Rispe, 63. Araber, 66. Dosis, 68. Lei, 70. Anode, 71. Enge, 73. Aktien, 76. Spange, 78. Netz, 80. Reue, 81. Roon, 82. Gral, 85. Albert, 88. Grille, 91. Karl, 93. Abbau, 95. Arm, 96. Aarau, 98. Butter, 100. Gruft, 102. Nutzen, 103. Sims, 104. Irene, 105. Amati, 106. Ainu, 107. Wega, 109. Tischtuch, 111. Bass, 113. Gernot, 115. Renate, 117. Druese, 119. Ruin, 120. Etui, 121. Eirene, 123. Daun, 124. Tonnage, 127. Plunder, 129. Teig, 130. Belag, 131. Ida, 133. Gemme, 135. Rum, 136. Gedanke, 140. Sir, 141. Drei, 142. Mut, 143. Ems, 144. Este, 145. Kastagnette, 146. Nuernberger. – Senkrecht: 2. Cognac, 3. Arad, 4. Manko, 5. Erg, 6. Ria, 7. Lena, 8. Pol, 9. Lee, 10. Trunk, 11. Nase, 12. Rekord, 17. Aussig, 18. Marie, 20. Rat, 21. Era, 22. Krise, 24. Attest, 26. Ammer, 27. Rinnsal, 29. Erotema, 30. Tasse, 32. Geluebde, 34. Aether, 36. Marone, 37. Fanfaren, 43. Gestikulation, 45. Strangulation, 47. Rasen, 49. Besen, 51. Semit, 53. Leo, 55. Test, 57. Uran, 58. oed, 59. Stengel, 61. USA, 64. Boe, 65. Gazelle, 67. Beere, 69. Sport, 72. Goa, 74. Ire, 75. Nut, 76. Sog, 77. Ani, 79. Eva, 83. Rasse, 84. Labmagen, 85. Abt, 86. Buer, 87. Pruth, 89. Laut, 90. Erz, 91. Kunibert, 92. Remus, 94. Bus, 97. Aea, 99. Rettung, 100. Gesang, 101. Taumel, 102. Nahrung, 107. Widder, 108. Grete, 110. Laerm, 112. Sieger, 114. Ornat, 116. Eider, 118. Ragusa, 122. Ninive, 125. Olein, 126. Eid, 127. Pan, 128. Emden, 130. Bora, 132. Darm, 134. Ente, 136. Gut, 137. Ete, 138. Ken, 139. Emu.

Raten und Rechnen:

1701	:	63	=	27
—		×		+
709	+	4	=	713
992	—	252	=	740

Täglich wie neu geboren!

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist

Odol

nachweislich zur Pflege der Zähne und des Mundes besonders zu empfehlen

ODOL WERKE

Atem ist Leben

Die moderne Wissenschaft hat die engen Beziehungen zwischen Hygiene und seelischem Wohlbefinden nachgewiesen. Man weiß, daß ODOL-Mundwasser in Mundhöhle und Rachen ein befreiendes und regenerierendes Gefühl auslöst. Sofort ist man erfrischt, man atmet freier und fühlt sich herrlich aktiv – wie neu geboren!

Der tägliche Gebrauch von ODOL ist wegen seiner desinfizierenden Wirkung auch eine gute Vorbeugungsmaßnahme gegen Infektionen. Es empfiehlt sich deshalb, auch abends den Mund mit ODOL zu spülen.

100-02-2

...Freude am Leben...

Ein sonniger Tag am Strand –
liebe Freunde – und natürlich MARTINI »on the rocks«.
Wo immer Sie sind, mit MARTINI – gut gekühlt – auch mit Soda –
bereiten Sie Ihren Gästen und sich selbst eine Freude – Schluck für Schluck.

Martini zu jeder Gelegenheit

MARTINI

on the rocks!

Tatmotiv Leidenschaft · Fall 2

Germaines wirkliche Liebe war der Student Robert Bessoudo. Erst als er zur Marine eingezogen wurde, erlag sie einer gefährlichen Versuchung

Mord im Paradies

Sie jagten ihn achtzehn Monate lang. Sie hetzten ihn über Land und Meer. Sie boten eine Armee von Polizisten gegen ihn auf. Sie alarmierten die leichten Seestreitkräfte der französischen Mittelmeerflotte. Sie fanden den Mörder nicht.

Der Mörder hieß Pierre Joyeux. Er war ein bärtiger Naturapostel von 39 Jahren. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober 1959 hatte er in einer Bucht nahe Toulon an der französischen Mittelmeerküste den Studenten Robert Bessoudo erschossen. Er hatte jenen Mann aus dem Wege geräumt, dem er im Wettstreit um die Gunst der Schönheitskönigin Germaine Sciorella eindeutig unterlegen war. Noch in der Mordnacht, in dieser klaren, stürmischen Vollmondnacht, war er spurlos über das Meer verschwunden.

Manchmal meldeten sich Leute – Fischer, Sportangler, Segler – und behaupteten, sie hätten Joyeux's silbrigen Kajak mit dem lachsroten Segel irgendwo zwischen den Inseln südostwärts von Toulon gesichtet.

Aber wenn Schnellboote angesetzt wurden, um Jagd nach ihm zu machen, war er verschwunden.

Am 2. April 1960 fanden Einwohner der Insel Port-Cros auf einer Landzunge ihres heimatlichen Eilands unter Schilf und dichtem Gebüsch verborgen die Reste seines Kajaks. Das Ruder fehlte. Die Holzteile waren stark verwittert, die Kupferbeschläge zeigten Spuren von Oxydation.

Die Insel Port-Cros liegt 40 km südostwärts von Toulon. Sie ist so groß wie Helgoland und von Maquis, einem dichten Urwald, überwuchert. Seit 40 Jahren ist dort kein einziger Baum gefällt worden. Madame Henry hat mit fanatischer Besessenheit darüber gewacht.

Madame Henry ist eine alte Dame. Ihr gehört die Insel, und sie regiert deren 52 Einwohner mit der eisernen Strenge einer mythischen Herrscherin. Sie bewohnt eine Burg und achtet vom obersten Turmfenster aus scharf darauf, daß keiner ihrer Untertanen ein offenes Feuer entzündet oder sich eine Zigarette anbrennt. Es sei denn, nach Einbruch der Dunkelheit und innerhalb der eigenen vier Wände.

Madame ist die einzige Französin, die Polizeigewalt ausübt. Sie trägt sogar den eigens für sie geschaffenen Titel ‚Sondergehilfin', ‚adjointe spéciale', und sie macht durchaus Gebrauch von allen Rechten und Pflichten ihres Amtes.

Madame meldete den Fund des Kajaks pflichtgemäß nach Toulon. Von dort aus wurden einige Kriminalbeamte zur Insel abkommandiert. Madame sicherte den Herren jegliche Hilfe bei der Fahndung zu, unter der Voraussetzung, daß der natürliche Bewuchs der Insel nicht beschädigt würde.

Die Herren kamen gar nicht in Versuchung, etwas zu beschädigen

denn der natürliche Bewuchs war stärker als sie.

So blieben die Recherchen auf einen schmalen Küstenstreifen beschränkt. Das Ergebnis war entsprechend mager. Pierre Joyeux wurde nicht gefunden, wohl aber eine leere Patronenhülse vom Kaliber 22. Und mit einer Flinte vom Kaliber 22 hatte Pierre Joyeux am Strand von Fabrégas seinen Rivalen Robert Bessoudo erschossen.

Im Gegensatz zum Kajak zeigte die Patronenhülse keine Spuren von Verwitterung. Sie lag bestimmt noch nicht lange am Fundort.

Alles deutete darauf hin, daß Pierre Joyeux sich irgendwo im undurchdringlichen Maquis der wildzerklüfteten Insel verborgen hielt.

Bei Gesprächen mit Madames Vasallen erfuhren die Beamten von einem Waldhüter namens Siro Pancani, er sei vor einem halben Jahr, wenige Wochen nach dem Mord, im Unterholz der Insel einem bärtigen Manne begegnet, der eindeutig Monsieur Joyeux gewesen sei.

Der Waldhüter Siro Pancani kannte nämlich Pierre Joyeux. Er hatte im Sommer 1959 verschiedentlich mit ihm gesprochen, als der bärtige Naturmensch mit Madames Erlaubnis einige Monate in einer halb verfallenen Hütte auf einer Landzunge verbracht hatte. Seit der flüchtigen Begegnung im Maquis hatte der Waldhüter den Pierre Joyeux nicht wieder gesehen.

Die Polizeibeamten setzten ihre hoffnungslose Suche noch einige Tage fort, dann gaben sie auf und kehrten unverrichteterdinge nach Toulon zurück.

Die Ehe war ein Stilbruch

Pierre Joyeux war schon vor seinem Mord ein bekannter Mann an der französischen Mittelmeerküste.

Die Franzosen haben eine Schwäche für sonderbare Käuze. Pierre Joyeux war ein Kauz. Er war Naturist, das heißt, ein Mensch, der eine möglichst natürliche Lebensweise anstrebt. Er lehnte Arbeit in jeder Form ab, lebte in einem Zelt, paddelte heiter in seinem silbrigen Kajak umher, rasierte sich nicht, wusch sich ohne Seife, fing Fische und aß sie, notfalls auch roh, mit Wildgemüse und großen Mengen von Knoblauchzehen.

Irgendwo in Frankreich – er kannte ihren Wohnort selber nicht genau – lebte seine Frau mit den beiden Kindern, die er ihr hinterlassen hatte. Er vermied es, an sie zu denken, denn eine vor dem Standesamt und vom Priester rechtmäßig geschlossene Ehe gilt für einen überzeugten Naturisten als Stilbruch. Ein Naturist muß lieben und hassen, ganz nach den Eingebungen seiner natürlichen Gefühle.

Madame Joyeux hatte das beizeiten eingesehen. Mit zäher Arbeit auf dem Gemüsemarkt von Paris hatte sie ihrem Mann noch die Abzahlung des silbrigen Kajaks ermöglicht und sich dann still zurückgezogen.

Sobald er seine innere Ruhe wiedergefunden hatte, paddelte Pierre Joyeux in eine der zahllosen Buchten des Mittelmeers, die nur vom Wasser aus zu erreichen sind, hockte sich an den Strand und fing an ein Buch zu schreiben. Ein philosophisches Werk über den vollendeten Naturismus. Revolutionär, anarchistisch, nihilistisch.

Das Buch wurde nicht gerade ein Bestseller. Immerhin fand es einen Verleger, und der Verleger fand 364 Käufer, darunter Madame Henry, die Herrscherin über Port-Cros.

Im Frühjahr 1959 begegnete Pierre Joyeux in einer stillen Bucht bei Tou-

→

vampir ÖLOFEN

der Ölofen mit den 6 Vorzügen

1. Vorzug: Die außergewöhnlich schöne Form

Die außergewöhnlich schöne Form wurde von der Jury der Ausstellungen „Die gute Industrieform" in Hannover und „Sammlung Industrieform" in Essen ausdrücklich anerkannt. Die klaren, ausgewogenen Konturen passen sich unaufdringlich jedem Wohnstil an. Zudem ist der Ölofen ‚vampir' so extrem flach gebaut, daß er sich auch bei ungünstigen Raumverhältnissen platzsparend aufstellen läßt.

Mit schwäbischer Gründlichkeit und zielstrebigem Pioniergeist haben die Schwäbischen Hüttenwerke in Wasseralfingen ihren neuen Ölofen ‚vampir' geschaffen, der in Form, Leistung und Zuverlässigkeit den heutigen Ansprüchen an zweckmäßigen Komfort gerecht wird.

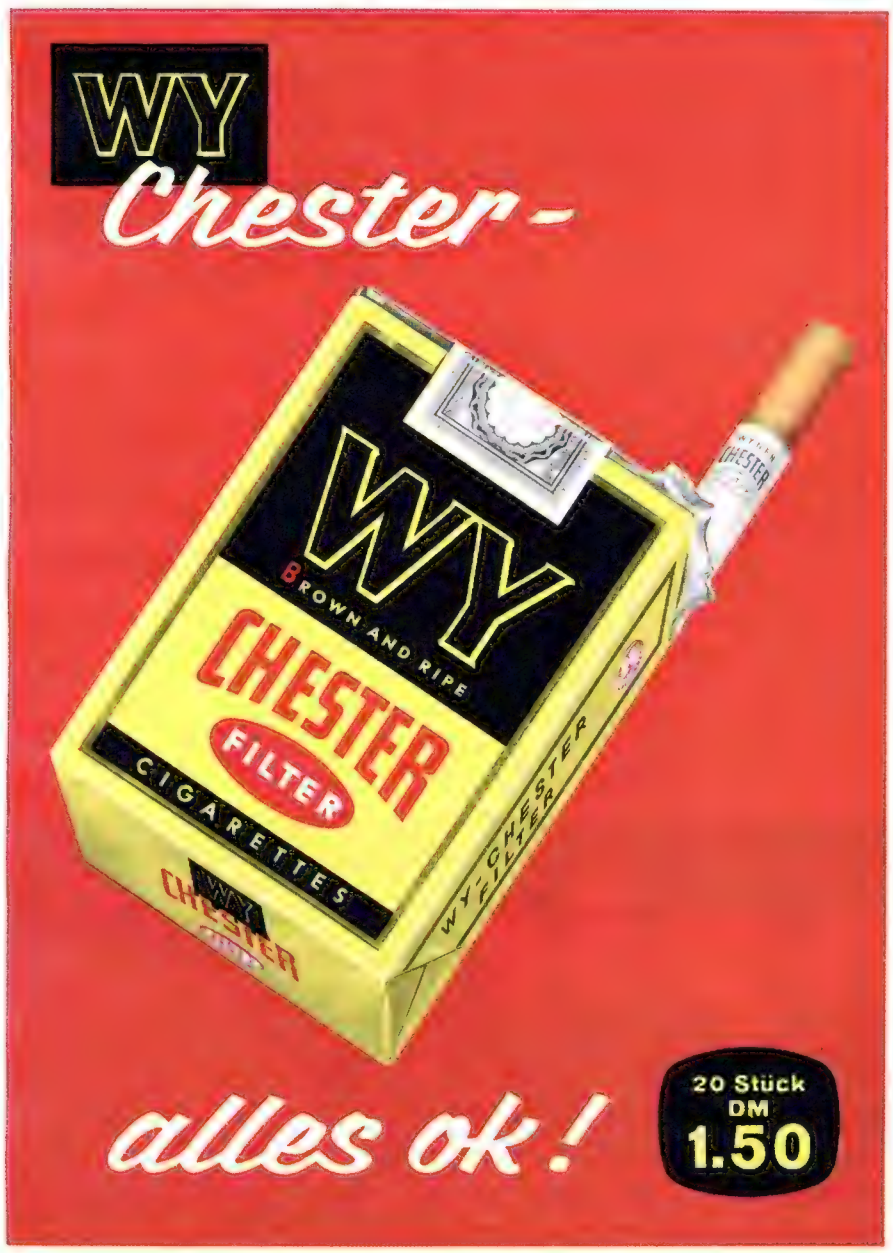
Sechs Vorzüge, sechs sehr wesentliche Vorzüge, von denen jeder einzelne den Ausschlag geben könnte, sprechen für den Ölofen ‚vampir'.

Und das sind sie: Die außergewöhnlich schöne Form • Die neuartige Schalenbauweise • Der Spezial-Ovalbrenner • Der zuverlässige Elektrothermostat • Der selbsttätige Luftregler • Die allseitige Anschlußmöglichkeit.

Ihr Fachgeschäft erläutert Ihnen diese sechs entscheidenden Vorzüge gern ausführlich und zeigt Ihnen auch das Sondermodell 202-50 R — das einzige deutsche Ölofen-Modell mit senkrechtem Rauchabzug.

vampir der Vorzüge wegen

Schwäbische Hüttenwerke Wasseralfingen
Pionier des Ölofenbaues · An der Spitze der Entwicklung



Tatmotiv Leidenschaft

lon der Nudistin Germaine Sciorella. Germaine war groß, schlank, und jung. Sieben Jahre vorher hatte sie als Siebzehnjährige das Blechkrönchen der Schönheitskönigin von Toulon erringen können. Sie hatte samtschwarze Augen, den Gang einer Gazelle, eine lange schwarze Mähne und einen leidenschaftlich geschwungenen Mund.

Germaine hätte nach ihrer Krönung Chancen gehabt, zur Komparserie zu gehen oder Mannequin zu werden. Aber sie hatte allem Glanz entsagt, weil sie als leidenschaftliche Nudistin nie mehr als eine halbe Autostunde vom nächsten Strand entfernt wohnen wollte.

So blieb sie in Toulon und verkaufte weiterhin im Warenhaus Reisewecker und Kräuselkrepp-Socken. Wenn das Kaufhaus schloß, erklomm sie den Autobus nach Fabrégas, suchte sich eine stille Stelle am Meer, streifte alle lästigen Textilien ab und verkörperte reinstes Nudistentum.

Nudisten sind Menschen, die ihr Lebensideal darin sehen, nackt umherzulaufen. Naturisten gehen weiter. Die Nacktheit bedeutet ihnen nur eines von vielen Erfordernissen eines naturgemäßen Lebens.

Der Nudist darf ungehindert an einer üppigen Tafel schlemmen. Der Naturist dagegen soll möglichst wie Johannes der Täufer von Heuschrekken und wildem Honig leben, oder nach Art der Grizzly-Bären Fische aus dem Wasser schleudern und ihnen an Ort und Stelle das Fleisch von den Gräten nagen.

Der Vereinigung von Germaine und Pierre Joyeux standen also einige weltanschauliche Differenzen entgegen. Außerdem liebte Germaine eigentlich einen anderen. Sie liebte den Studenten Robert Bessoudo. Robert war der Neffe jenes Mannes, dem das Warenhaus gehörte, in dem Germaine Reisewecker und Kräuselkrepp-Socken verkaufte.

Drei Monate im Paradies

Robert war ein ansehnlicher, sportlicher Bursche und studierte Elektrotechnik.

Germaine, deren Vorzüge gleichmäßig über den ganzen Körper verteilt waren, verehrte Männer, deren Schwerpunkt im Gehirn zu liegen schien. Sie liebte Robert sehr. Aber Robert war gerade zur Marine eingezogen und dampfte auf einem Schlachtschiff in der Gluthitze des Sommers durchs Mittelmeer.

Germaine verzehrte sich in Sehnsucht. Der Sommer war heiß. Sie lag einsam am Strand und schämte sich ihrer Nacktheit nicht.

Da erschien ein lachsrotes Segel am Horizont. Bald darauf stieß ein silbriger Kajak an Land und ein Mann sprang heraus. Er trug einen stacheligen Seeräuberbart und war breit und kräftig. Vor allen Dingen war er ein Mann. Er setzte sich zu ihr und entwickelte ihr seine Theorien von einem naturgemäßen Leben.

Germaine faßte Zutrauen. Als Pierre Joyeux noch durchblicken ließ, daß er all seine Gedanken in einem Buch festgelegt hatte, kam sie zu dem Schluß, daß sein Schwerpunkt im Gehirn liegen müsse und willigte ein, einen Sommer lang mit ihm Zelt und Kajak zu teilen.

Germaine nahm Urlaub. Pierre tauschte im nächsten kleinen Hafen gegen frische Fische die für eine längere Robinsonade nötigen Mengen Knoblauch ein, und die beiden segelten nach Port-Cros, oder sie paddelten auch, je nachdem, wie der Wind stand.

Pierre war glücklich.

In seinem ganzen bisherigen Leben hatten seine Ideale in heftigem Widerspruch zur Wirklichkeit gestanden. Auf einmal realisierten sich seine Träume.

Er hatte gewählt. Er hatte von seinem natürlichen Recht Gebrauch gemacht. Seine Wahl hätte nicht besser ausfallen können.

Aber, was viel wichtiger war: Auch Germaine hatte gewählt. Sie hatte sich für Pierre Joyeux entschieden, einen braungebrannten, muskulösen Mann, 39 Jahre alt, zwar ohne sonderlichen Charme, aber vital und voll aufregender Ideale.

Pierre hatte allen Grund, glücklich zu sein. In seinem Kajak saß das schönste Mädchen, das ihm je über den Weg gelaufen war, schlank, makellos gewachsen, tiefgebräunt und ganz zu seinem Ideal bekehrt, ausschließlich nach den elementaren Gesetzen der Natur zu leben.

Sie lachte. Sie sang. Und ihre Ebenholzmähne flatterte im Wind.

In Port-Cros kannte Pierre Joyeux eine einsame Landzunge, auf der ein verlassenes Haus stand. Sie nahmen es in Besitz und richteten es mit den wichtigsten Dingen ein. Das heißt, sie bauten vor allen Dingen aus trockenem Seetang ein breites Lager in französischem Format (190 x 150). Der idyllische Sommer konnte seinen Anfang nehmen.

Aber Madame Henry hatte ihre Späher überall auf der Insel. Die meldeten ihr die Ankunft des fremden Paares. Und am Morgen nach der Landung stand der Waldhüter Siro Pancani vor dem Algenlager im französischen Format (190 x 150) und beor-

Ein unberührtes Paradies ist die Insel Port-Cros, die bei Toulon im Mittelmeer liegt. Hier bauten sich Pierre und Germaine ein Liebesnest, und hierhin flüchtete Pierre nach dem Mord an seinem Nebenbuhler

Wie ein Gespenst hauste Pierre Joyeux, der bärtige Naturphilosoph, im undurchdringlichen Dickicht der Insel. Dutzende von Polizeibeamten suchten vergeblich nach ihm. Nur sein verwitterter Kajak wurde am Ufer gefunden

derte den fremden Mann vor seine Herrin.

Madame empfing den Eindringling zunächst ungnädig, aber als sie erfuhr, daß er der Verfasser jenes Buches war, welches in ihrer Bibliothek einen ehrenvollen Platz hatte, lächelte sie gerührt.

Madame hatte eine Schwäche für Männer, die Bücher verfaßten, selbst wenn sie sich vorwiegend von Knoblauch nährten.

Pierre Joyeux durfte von seinem Buch erzählen, und Madame erzählte von der literarischen Tradition ihrer Insel. Sie erzählte von allen großen Geistern, die auf ihrem wildverfilzten Eiland Obdach gefunden hatten, von Paul Valerie, Jules Supervielle, von André Gide.

Am Ende des Gespräches erhielt Pierre Joyeux die Genehmigung, den ganzen Sommer lang mit seiner Gefährtin das verfallene Häuschen auf der Landzunge ungehindert zu bewohnen. Es wurde ein herrlicher Sommer!

Für einen Mann, der über die erste Jugend hinaus war, erfüllte sich in diesen drei Monaten der Traum eines ganzen Lebens.

Als der Herbst kam, war nicht nur der Sommer vorbei, sondern dieses ganze Leben.

In den letzten Septembertagen mußte Germaine nach Toulon zurück. Ins Warenhaus.

In den ersten Oktobertagen lief ein Panzerkreuzer in Toulon ein. Robert Bessoudo wurde in Ehren aus dem Dienst am Vaterland entlassen, durfte Zivil anziehen und sein Studium wiederaufnehmen.

Zunächst nahm er allerdings seine Verbindung zu Germaine Sciorella wieder auf. Das war nicht schwer, denn das Warenhaus, in dem sie Reisewecker und Kräuselkrepp-Socken verkaufte, gehörte ja seinem Onkel.

Pierre Joyeux hatte, um ihr ständig nahe zu sein, sein Zelt in der Bucht von Jonquets am Strand von Fabrégas, eine halbe Autobusstunde von Toulon entfernt, aufgeschlagen.

Platz genug für drei?

Germaine machte von der günstigen Busverbindung verhältnismäßig selten Gebrauch. Und als Pierre Joyeux sie am 10. Oktober 1959 von der Haltestelle abholen wollte, stieg sie Hand in Hand mit Robert Bessoudo aus.

Pierre Joyeux durfte sich darüber nicht wundern, denn er hatte in seinem Werk über den vollendeten Naturismus ausdrücklich das Recht der freien Partnerwahl für Mann und Frau gefordert.

Er konnte nichts sagen, und er sagte auch nichts. Er versuchte zu lächeln und lud die beiden zu einem Pastis ins nächste Café ein.

Es war Sturm an diesem Abend. Die scheckigen Platanen auf dem Platz waren voller Unruhe. Über dem Meer stand der Mond, hart und scharf umrandet. Selten streiften Wolken vorbei. Hastige, zerrissene Wolken.

Die drei tranken gemeinsam den Pastis, und Germaine hatte hinreichend Gelegenheit, Vergleiche zwischen den beiden Männern anzustellen. Das einzige, was sie gemeinsam hatten, war, daß sie beide sehr braun gebrannt waren.

Auch Pierre Joyeux stellte seine Vergleiche an. Er war intelligent genug, zu begreifen, daß er nicht gut dabei abschnitt.

Er kam sich neben dem frischen adretten Jungen auf einmal wie ein

→

jung apart...

Wer diesen aparten Chic wählt, hat einen guten Geschmack, ist modisch richtig orientiert! Es ist nur eines der schönen und jungen Modelle aus der großen Fink-Kollektion, die in Ihrem nächstgelegenen Fachgeschäft bereithängt.

MODELL PAPRIKA

GUTSCHEIN ST

An KLEIDER-FINK Darmstadt GmbH, Darmstadt

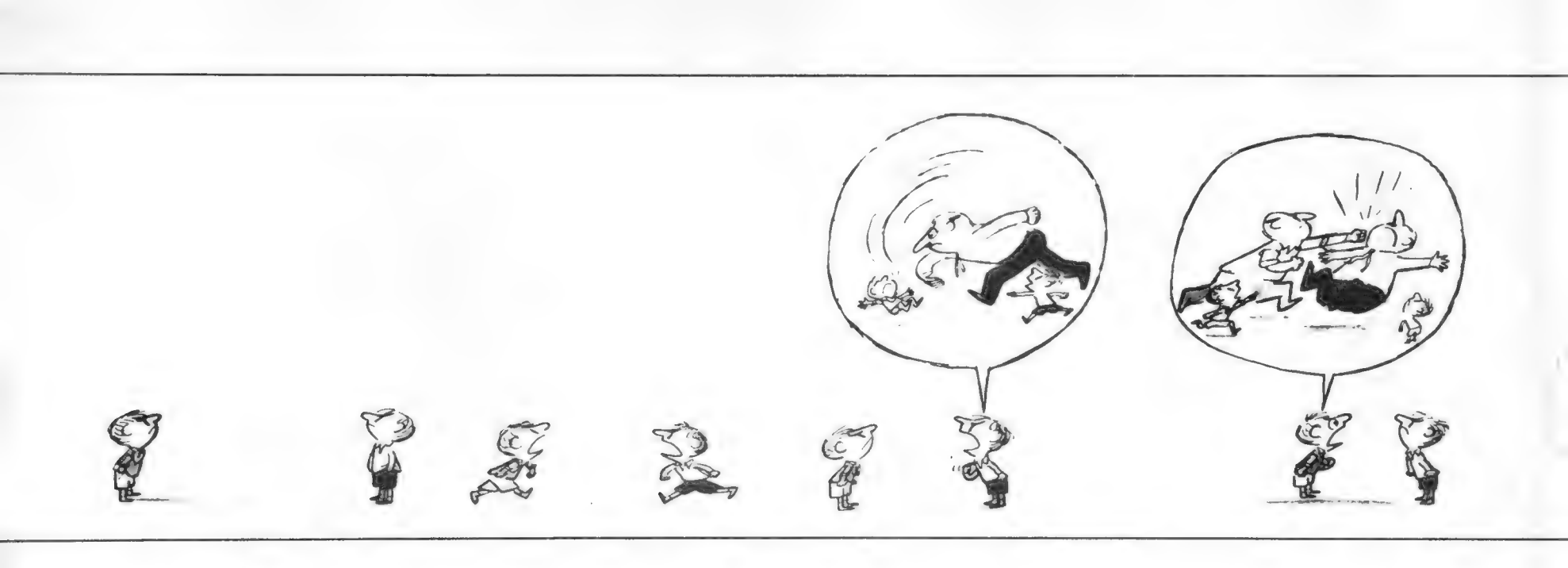
Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren neuen Modeprospekt „jung · apart" und nennen Sie mir Geschäfte in meiner Nähe, die Fink-Modelle führen.

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Bitte diesen Gutschein ausschneiden, auf Postkarte kleben und einsenden.



Tatmotiv Leidenschaft

alter Mann vor, wie ein schäbiger, verkommener, abgerissener Clochard. Aber er gab sich heiter und rief aufgeräumt: „Kinder, kommt doch mit in mein Zelt. Da ist Platz genug für drei. Dann braucht ihr heute abend nicht nach Toulon zurück."

Sie tranken noch einen Pastis und noch einen. Dann zahlten sie und gingen zum Strand.

Die Zeltleinwand schlug im Sturm, knallte und zerrte an den Verankerungen. Aber die Luft war warm und wie mit feinsten glühenden Sandpartikeln durchsetzt.

Eine Weile saßen sie vor dem Zelt beieinander und plauderten von völlig belanglosen Dingen.

Pierre Joyeux wartete auf ein Zeichen von Germaine. Auf ein Wort, auf ein Lächeln. Aber für sie schien dieser Robert Bessoudo der einzige Mann auf der ganzen Welt zu sein. Der Sommer war vergessen, und das gemeinsame Leben war ausgelöscht.

Pierre Joyeux wurde immer stiller, immer bedrückter. Kurz vor Mitternacht stand er auf und sagte: „Legt euch schlafen! Ich will noch etwas umherlaufen."

Er schulterte sein Jagdgewehr und ging fort.

Er war allein, und jetzt, da er einsam durch den Sand stapfte, durch den Sturm, durch das kalte Mondlicht, begriff er ganz, wie allein er nun war, wie arm. Jetzt sah er endgültig ein, daß er Germaine für alle Zeiten verloren hatte.

Er besaß nicht mehr als einen Kajak mit lachsrotem Segel, ein Jagdgewehr und einige Campingteller. Seine Frau und die beiden Kinder waren irgendwo, er wußte selber nicht genau wo. Er hatte sich nicht um sie gekümmert, und er hatte auch nicht erwartet, daß sie sich um ihn kümmerten. In seinem Zelt lag das Mädchen, das er liebte, mit einem jungen Mann, dem er in allen Dingen unterlegen war.

Er selbst, Pierre Joyeux, hatte das Gesetz aufgestellt, daß diesen beiden das Recht gab, da in seinem Zelt beieinander zu liegen! Er selbst!

Der klare metallische Mond stand starr über dem Wasser. In seinem Licht zeichneten sich die Konturen des kleinen Zeltes deutlich über dem hellen Strand ab.

Pierre Joyeux lauschte. Er hörte Flüstern. Lachen, leise, halb unterdrückt. Flüstern. Lachen.

So leise dies Lachen auch war, Pierre hatte das Gefühl, als gelle es weit in die Nacht und über das Meer – und er glaubte, er sei das Ziel dieses Lachens. Da verlor er die Beherrschung. Pierre trat an sein Zelt heran und

Ihre ganze Familie braucht nimm2

Ein richtiges wohlschmeckendes Bonbon – und dabei so gesund: Energie für die Mutter, Tatkraft für den Vater, Gesundheit und Lebensfreude für die Kinder – das gibt Ihnen **nimm2**. Denn **nimm2** enthält 10 lebenswichtige Vitamine, die unser Körper so nötig braucht wie das tägliche Brot!

In Lebensmittelgeschäften nur DM 1,– der Beutel!

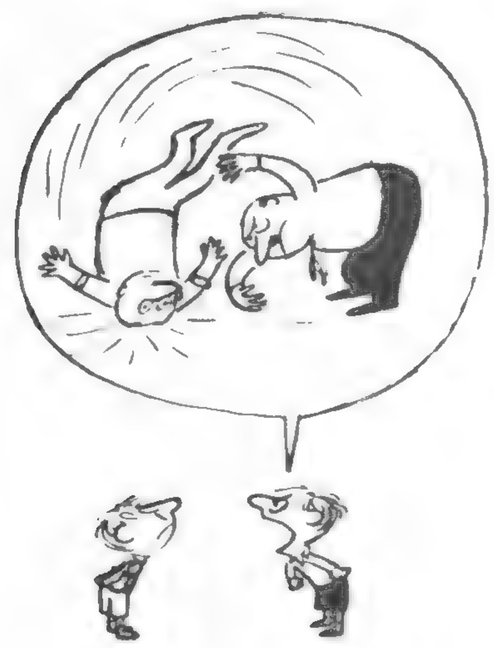
Das sind die 10 Vitamine:

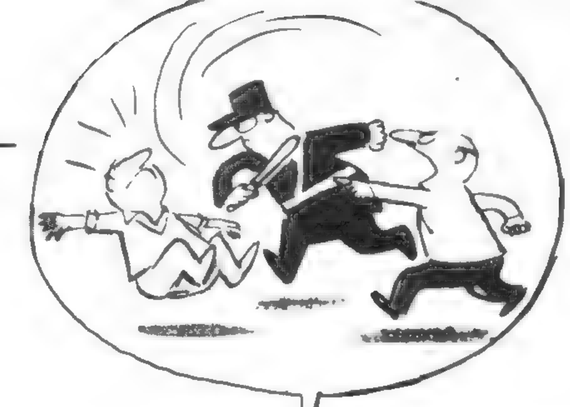
A für Augen, Bindegewebe, ungestörte Entwicklung; **B1** für Nerven, Stoffwechsel; **B2** für Verdauung, Energieausnutzung; **B6** für Zähne, Nerven, Haut; ● Niacin für Wohlbefinden, Verdauung, Nerven; ● Pantothenat für Stoffwechsel, Haare, alle anderen Hautorgane; **B12** für Blutbildung; **P** für Bindegewebe, Kreislauf, geregelten Blutdruck; **C** für Zahnfleisch, Leistungssteigerung und erhöhte Widerstandskraft; **E** für Muskeln, Kreislauf, Drüsenfunktion.

Die Herstellung dieser Bonbons wird ständig wissenschaftlich überwacht.

Staatl. geprüfter Lebensmittel-Chemiker

nimm2 mit 10 lebenswichtigen Vitaminen





sempé
© I. M. P.

rief: „Komm heraus, Robert! Komm heraus, wenn du ein Mann bist!"

Das Flüstern erstarb. Robert Bessoudo kroch auf allen Vieren aus dem Zelt.

Pierre Joyeux ließ ihm keine Zeit mehr, zu beweisen, ob er ein Mann sei. Er schoß.

Der erste Schuß traf den Studenten am Kinn, der zweite in den Bauch. Mehr Schüsse gab die doppelläufige Flinte nicht her. Aber mehr Schüsse waren gar nicht nötig.

Im Zelt ertönte ein entsetzlicher Schrei. Germaine kam herausgestürzt. Sie warf sich über Robert und schrie: „Bring mich doch auch um! Bring mich um! Los! Schieß doch, du Feigling!" Dann sprang sie auf und lief fort, auf die nächste Ortschaft zu.

Pierre Joyeux warf noch einen Blick auf den Toten, der verkrümmt auf dem Strand lag. Der Sturm wehte einen dünnen Sandschleier über ihn. Pierre Joyeux baute das Zelt ab, rollte den Schlafsack zusammen, packte die Campingteller ein, nahm seine Flinte und verstaute alles im Boot.

Er hatte keine Wahl. Er mußte fort. Es war kaum möglich, das Boot durch die Brandung ins Wasser zu bringen. Aber Pierre schaffte es. Seine Flucht mußte gelingen, und sie gelang.

Kein einziges Schiff behelligte ihn auf der 40 km langen Fahrt bis zur Ile de Port-Cros.

In dieser Nacht hatte der Admiral Meynier alle Seestreitkräfte seiner Flotte angewiesen, wegen des Sturmes einen Hafen anzulaufen.

Pierre Joyeux erreichte die Insel Port-Cros und tauchte im undurchdringlichen Maquis unter.

Am 7. Juni 1961 liefen zwei Fischer mit einem kleinen Kutter Port-Cros an. Sie hatten kein besonderes Ziel. Sie wollten nur ein paar Schnecken suchen und sie über einem Feuer backen. Die ahnungslosen Männer wußten nicht, daß sie damit den maßlosen Zorn der Madame Henry erregen mußten.

Zu ihrem Glück kamen sie gar nicht erst dazu, ein Feuer für ihre Mahlzeit zu entzünden.

Statt der Schnecken fanden sie einen Mann. Oder das, was von dem Mann noch übrig war: Ein paar Knochen, wahllos unter einem Baum aufgehäuft. An dem Ast darüber einen kompliziert verknoteten Strick mit einem Schädel.

Sie fanden außerdem ein Tagebuch, dessen Schrift schon fast völlig ausgelöscht war. Nur der letzte Satz ließ sich noch einwandfrei entziffern: „29. September 1960. Ich bin allein mit dem Tod. – Leb wohl, Germaine!"

Im nächsten *stern*

Fall 3: Mittelpunkt einer exklusiven Modenschau nahe Mailand ist die schöne Gräfin Bellentani. Jeder weiß, daß sie einen Geliebten hat – nur der Ehemann ist ahnungslos. Nach außen ist die Schau ein strahlendes Fest der ersten Gesellschaft. Doch hinter der glänzenden Kulisse bereitet sich ein blutiges Drama vor, und die verzweifelte Gräfin greift zur Pistole.

Die Mörderin im Hermelin

STORCK
nimm 2!
Ein gesundes Bonbon

Weil es so schonend wäscht...

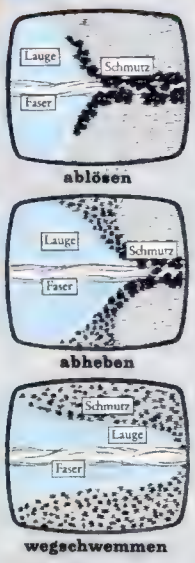
WIPP perfekt

Wohin fahren wir?

Auto-Wanderer

So leicht wird Wäsche wieder schön

Ja, Wipp-perfekt bestätigt es immer wieder: Es wäscht leicht und schonend. Deshalb nimmt man Wipp-perfekt für alle Wäsche!



Ein Blick durchs Mikroskop zeigt, wie schonend Wipp-perfekt wäscht. **Ablösen:** Behutsam schiebt sich die milde Lauge zwischen Schmutz und Faser. **Abheben:** Der Schmutz wird einfach abgehoben und in kleinste Teilchen zerlegt. **Wegschwemmen:** Die Lauge hält diese Schmutzteilchen in der Schwebe – sie können nicht wieder auf die Wäsche aufziehen.

W9/62a

Frauen in Warschau

Fortsetzung von Seite 39

die Polin lieber noch etwas drauf. Wenn in Paris die Röcke ein wenig kürzer werden, rutschen sie in Warschau weit über die Knie, trägt man Hochfrisuren, dann trippeln die kleinen Warschauerinnen mit wahren Haarturmbauten ins Café „Dom Chlopa."

Wie machen sie das?

Bei aller Kunst zum Improvisieren und aus dem Nichts ein hübsches Etwas zu zaubern – es wäre nicht denkbar in einem solchen Staat ohne den Segen der Partei. Mode ist in Polen heute kein dekadenter kapitalistischer Putz mehr, der vom sozialistischen Aufbau nur ablenken kann. Mode ist eingeplant.

„Die anderen bauen Warschau auf, ich will unsere Frauen wieder gut anziehen", formuliert Jadwiga Grabowska. Die „künstlerische Direktorin" der staatlichen Gesellschaft „Moda Polska" ist Staatsbeamtin, kein Parteimitglied und sieht aus wie die Pariser Altmodeschöpferin Coco Chanel. Mit großer Selbstverständlichkeit läßt sie sich auch von ihren kommunistischen Mitarbeitern, die die Verwaltung lenken, mit „Gnädige Frau" anreden und sich von ihnen die Hand küssen.

„Ich verstehe nichts von Politik. Aber warum kann Sozialismus nicht auch fürs Herz sein? Muß eine Kommunistin aussehen wie ein Dorftrampel? Sozialismus – das kann doch auch Freude an einem schönen Leben sein. Und das beginnt für eine Frau nun einmal mit einem hübschen Kleid. Ich gebe es ihr."

Madame Grabowska entwirft dreimal im Jahr eine Kollektion, die für die Konfektion, für die Massenherstellung also, geeignet sein muß. Der kommunistische Modekonzern errichtet zur Zeit überall im Lande Läden, die „Ewa" heißen und den Vertrieb übernehmen sollen. Zu „Ewa" ist in Warschau auch schon „Adam" gekommen. Neue Läden entstehen in Krakau, Kattowitz, Gdingen und Breslau.

„Wir werden Ihnen nachher Modellkleider zeigen. Aber darauf konzentrieren wir uns nicht. Das sind mehr Stilübungen. Wer kann sich hier schon ein Modellkleid erlauben? Es verschlingt das Gehalt eines Ministers."

Auch die Modekonfektion ist für die kleine Warschauerinnen noch viel zu teuer. Ein leichtes Sommerkleid liegt bei 500 Zloty (83 DM), ein Abendkleid um 1500 Zloty (250 DM). Das klingt für uns nicht hoch, aber man erinnere sich: Eine Sekretärin verdient um 1200 Zloty (200 DM) im Monat.

Und mit dem Kleid fängt es ja erst an. Wenn man dennoch im Theater, im Café und auf der Promenade die Warschauerinnen in zierlichen hochhackigen Schuhen trippeln sieht, in Schuhen, wie sie im gesamten Ostblock nicht hergestellt werden, so haben diese Mädchen entweder Verwandte im Westen oder sie müssen sich die Schuhe über Monate vom Gehalt absparen, denn unter 1000 Zloty (160 DM) ist selbst in den Komis-Läden, in denen die Polen Geschenksendungen aus dem Ausland offiziell zu Überpreisen verkaufen oder kau-

fen können, kein westlicher Schuh zu haben.

Wie also machen sie es?

Die großen Warenhäuser haben heute ganze Etagen mit Konfektionskleidern, die um 200 Zloty herum kosten. Die Warschauerin kauft sich – für viel Geld – ein ausländisches Modejournal oder erinnert sich an den letzten amerikanischen Film oder an eine Fernsehsendung und beginnt mit viel Geschick, das Kleid zu ändern. Oder sie hat dafür eine gegeschickte Hausschneiderin.

Madame Grabowska möchte die Frauen nicht nur schön, sondern auch preisgünstig und praktisch anziehen. „Unsere Frauen haben keine gefüllten Kleiderschränke, keine großen Reisekoffer, wenig Zeit zum Bügeln und wenig Geld." Sie hat für die Frauen von Warschau daher ein Segment-Kleid entworfen, das aus neunzehn Einzelteilen – mit einer Tunika als Hauptteil – besteht und sich, wie Frau Grabowska sagt, „unendlich variieren läßt."

Das Urbild einer schönen Operettenpolin stürzt ins Zimmer. „Das ist Margaret", stellt die polnische Modezarin vor.

Margaret schiebt der Grabowska klagend ihren nackten Arm unter die Augen. „Damit kann ich kein Abendkleid vorführen." Auf dem linken Oberarm ist eine rötliche Schwellung zu sehen. „Alles für die Russen", sagt Margaret.

Die Mädchen führen unsere Modelle morgen in Moskau vor und dann noch in Tiflis. Sie mußten gegen Pocken geimpft werden. „Du zeigst dem Fotografen eben nur die andere Seite", entscheidet Madame. Margaret zieht mit einem Flunsch ab.

Der feine Kommunist trägt keine Sackhosen

Sie ist das Star-Mannequin von „Moda Polska", und eigentlich darf es sie gar nicht geben. Im Etat der Modegenossenschaft ist nämlich kein Betrag für Mannequins enthalten. Den Beruf gibt es im Ostblock noch nicht. Frau Grabowska beschäftigt ihre Vorführmädchen darum offiziell als Näherinnen. Vier Stunden sticheln sie täglich im Atelier. Dafür bekommen sie 1000 Zloty (160 DM) im Monat und haben noch Zeit für einen anderen Beruf. Die Mädchen sind Hausfrauen, Studentinnen oder Verkäuferinnen.

„Wo wollen Sie meine Mädchen fotografieren?"

„Möglichst in einem etwas glanzvollen Rahmen. Vielleicht in einem Schloß?"

„Dann fahren Sie nach Wilanow", bestimmt Polens Modezarin.

So sahen wir denn auch noch den Palast, in dem Beata geboren worden und aufgewachsen war. Das Schloß, total ausgebrannt, wird zur Zeit von der polnischen Regierung restauriert. Ein schon wiederhergestellter Flügel hat eine Sammlung zeitgenössischer Skulpturen aufgenommen.

Aus Warschaus Stadtbild sind nicht nur die schrecklich unförmigen Schneiderkostüme der Frauen fast verschwunden, sondern auch die weiten Sackhosen sowjetischer Konfektion für die Männer. „Moda Polska" vertritt die im sozialistischen Lager revolutionäre These, daß „Mode für Männer nicht unnütz ist".

Allein das Warschauer Herrenmodengeschäft „Adam" setzt monatlich für eine runde halbe Million Mark Ware an Warschaus Jünglinge und Männer ab.

Die Regierung holte sich dafür einen Fachmann aus Wien, der heute in der staatlichen Werkstatt 180 Schneider enger Hosen beschäftigt. Hier entstehen zwar die teuersten Anzüge Polens, aber dafür sind es auch Sachen, mit denen man sich auch auf dem Kudamm oder den Champs-Elysées unauffällig bewegen könnte. Diese Anzüge aus guten Stoffen kosten etwa 2700 Zloty (450 DM oder zwei Monatsgehälter eines Arbeiters) und klettern bei besonders eleganten Stücken auf 3500 Zloty (590 DM).

Der feine Kommunist trägt am Abend eine farbige Smokingjacke, und will er sich gar in einen Frack werfen – „Adam" führt auch den. „Moda Polska", die Dachgesellschaft, hat einen jährlichen Umsatz von 250 Millionen Zloty (41,5 Mill. DM), eine Zahl, die für das Leben der Frauen und der Männer von Warschau einen hoffnungsvolleren Aspekt bietet als die Produktionsziffern der Hochöfen.

Die Frauen von Warschau können heute – in den Komis-Läden – ausländische Kosmetika kaufen oder für nur 15 Zloty (2,50 DM) einen Lippenstift aus volkseigener Produktion. Ich habe in einem Laden 14 verschiedene Lippenstiftsorten „Made in Poland" gezählt. Sie können unter neun verschiedenen Nagellackfarben (die Flasche 28 Zloty oder 4,65 DM) wählen, und für 50 Zloty bietet der kommunistische Staat seinen schönen Frauen sogar eine Wimpernbürste an.

Die Frauen von Warschau brauchen sich auch nicht mehr ausschließlich in grauen, halbleeren Lebensmittelgeschäften zu drängeln. Vor einigen Monaten hat in Warschau ein Supermarkt seine Pforten geöffnet, der nach Form und Ausstattung in Amerika stehen könnte. Sein Name „Super Sam" klingt westlich, heißt aber nur Super-Selbstbedienung (Sam = selbst). Mehr und mehr solcher Läden entstehen in Warschau und anderen polnischen Städten.

Dennoch bleibt aber für die Frauen von Warschau genug „Tristesse", bleibt der tägliche Kampf mit einer unzulänglichen, lustlosen, weil konkurrenzlosen Bedienung in Geschäften und Ämtern. Wenn die Polin etwas Außergewöhnliches auf den Tisch oder in den Kleiderschrank bringen will, muß sie immer noch viel mehr Mühe und mehr Geschick aufwenden als die Frauen im Westen. Zudem arbeiten fast alle polnischen Frauen. Sonst reicht es nämlich nicht mit dem Wirtschaftsgeld.

So scheinbar selbstmörderisch freimütig, wie viele Polen mit uns über Politik sprachen und dabei am kommunistischen Regime Kritik übten, so offen kritisieren die Frauen die Schlamperei in Geschäften, Hotels oder in der Verwaltung, so offen antworten sie auch auf die Frage, wie sie es mit Tisch und Mode machen: mit Beziehungen.

Viel belacht wird zur Zeit in Warschau der Sketch eines Kabaretts, der angeblich einer Gerichtsakte entnommen sein soll. Angeklagt ist eine Frau, die versucht haben soll, einen Verwaltungsbeamten mit einem Korb frischer Eier zu bestechen. Und jeden Abend bricht in dem kleinen Theater der Beifall los, wenn die Frau sich verteidigt:

„Ich besuche meinen Freund im Ministerium und bringe ihm ein Geschenk mit. Wenn Chruschtschow de Gaulle besucht, bringt er ihm dann etwa kein Geschenk mit? Und hat nicht auch er ein Stück Papier, das er unterzeichnet haben möchte?"

Im nächsten stern

Danzig - Tradition mit neuen Steinen

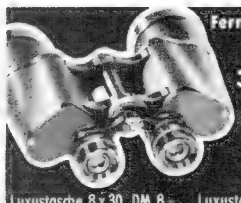
'Whisky at its best'

Auch im Geschenkversand durch TELEPRESENT

HB 12/5

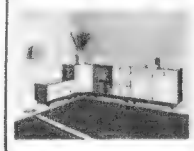
BLACK & WHITE

SCOTCH WHISKY



Ferngläser aus JAPAN
Mit Mitteltrieb, Blaubelag und verschraubten Prismen
3 Jahre Garantie
Eigener Kundendienst
8 x 30 DM 72.-
7 x 50 DM 91.-
10 x 50 DM 96.-
und alle anderen Größen
Luxustasche 8 x 30 DM 8.- Luxustasche 7 und 10 x 50 DM 12.-
Hervorragende Güte! Von deutschen Fachleuten geprüft!
Prospekt kostenlos - 14 Tage Rückgaberecht - Portofreie Nachnahme
ASIA-OPTIK Abt. 51
DÜSSELDORF · SCHEURENSTR. 8-10 · RUF 29114

Über 200 Modelle Qualitäts-Anbaumöbel direkt ab Fabrik



Außerdem Teppiche, Tische, Küchen, Polster- und Kleinmöbel. Ratenzahlung. Rückgaberecht. Fordern Sie Gratiskatalog.
Kein Vertreterbesuch!
HEINRICH STRÜWER
Möbelfabrik und Versand 4835 Rietberg
Hausfach A 1080

Sensationelle Preise
Erste Markengeräte

59 Großbild, Automatic m. 2. u. 3. Progr.
ab 698,-
bis 30 Mon.-Raten
Anzahlung ab DM 30,80
Volle Garantie, eigener Kundendienst, Antennenbau. Frei Haus. Umtauschr. Spezial-Angebot gratis.
Postkärtchen lohnt — Sie werden staunen!
Schulz-Versand Abt. F 189
DÜSSELDORF · Jan-Wellem-Platz 1

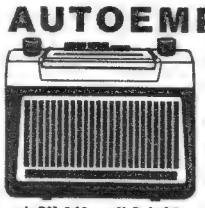
FREIE WAFFEN

Schonzeit- u. KK-Gewehre, Floberts, Teschings, Luftbüchsen u. -Gewehre
Pistolen, Trommel-Revolver, Ferngläser, Mikroskope usw.
3-6 Monats-Raten
Bild-Katalog GRATIS
FERN-KAUF-NORD WAFFEN G.M.B.H. Abt. 9 H CELLE

Das MÜSSEN Sie lesen!

Aus der berühmten Best-seller-Serie! Bisherige Gesamt-Auflage dieser Serie
weit über 1 000 000
Warum sollten gerade SIE auf die schönsten Stunden des Lebens verzichten?
Lesen Sie Lieben — aber wie? DM 6.80
mit zahlreichen reizvollen Abbildungen! Das Werk, das auch Sie NICHT enttäuscht! — Luxusausgabe: 9.80 DM. Diskret gegen Nachnahme zuzüglich Vers.-Sp. vom Buchversand P. Schmitz, München 15, Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

AUTOEMPFÄNGER



zu DM 12.- pro Monat ohne Anzahlung
Alles Markenfabrikate! Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Prospektmappe. Postkarte genügt.
ab DM 242.- mit Zubehör
Hofmann-Versand, Stuttg.-Echterd. Abt. RC36

Räder ab 82,-

Kinderräder, Anhänger. Nähmaschinen ab 195,-
Jubil.-Fahrradkatalog oder Nähmasch.-Katalog gratis.
VATERLAND, Abt. 266, Neuenrade i. W.

Alle Musik

direkt an Private
Buntkatalog kostenlos.
Größte Auswahl!
Barrabatt oder Teilzahlung
ab 30,-
HERFELD & CO., Abt. 266, Neuenrade i. W.

über 7000 günstige Angebote
bietet der großeSchwab-Katalog. Alles für Familie und Haushalt.
Bequeme Zahlungsweise
Umtausch- und Rückgabegarantie
Guter Nebenverdienst für nebenberufliche Ortsvertreter. Schreiben Sie bitte an:
SCHWAB ÜBERLANDVERSAND
HANAU/MAIN ABT. 606

SONDERVERKAUF

250 g Pralinen Spitzenqualität und 2 Tafeln Markenschokolade (je 100 g) anstatt DM ~~5,~~ – nur DM 2,95
und 500 g Becking-Frisch-Mocca, den besten Becking, den es je gab, sonnengereift für nur DM 7,95
völlig portofrei, ohne Nebenkosten, Rückgaberecht. Diese Anzeige einsenden oder mit Postkarte bitte gleich bestellen bei:
Becking & Co., Hamburg 11, Katharinenstr. 5-6

BLUM-Fertighaus

Jetzt ohne Anzahlung ein BLUM-Fertighaus, Abt. 240, Kassel

Achtung! Noch heute gleiche Preise
Kibek Teppich Handelsmarke
im Teppich-Spezial-Album wie am 1. Juli vorigen Jahres. Nutzen Sie die Preisvorteile, die Ihnen das größte Spezialhaus der Welt für Teppiche aller Art bietet.
Fordern Sie das Teppich-Spezial-Album mit gr. Orientteil und Originalproben f. 5 Tg. z. Ansicht.
Teppich-Kibek Hausfach 16 Elmshorn

Leder-Pulli

feines, schmiegsames Nappaleder, ganz auf KS-Futter gearbeitet, beigefarben, Gr. 36 – 46,
nur DM 49,80
abzüglich 3 % Bar-Rabatt. Volles Rückgaberecht! - Großauswahl eleganter Lederkleidung in erstklassiger Qualität zu gunstigen Preisen. Teilzahlung. - Kostenlosen farbigen Bildkatalog anfordern.
Roland Roland-Versand 28 Bremen 1, Abt. S5

Sofort FORMVOLLENDET

ohne med. od. kosmet. Mittel durch den Spezial-Formgeber. Das Geheimnis aller Frauen, die sich eine tadellose Büste und phantastische Formen wünschen. – Der Formgeber hebt, formt, strafft und vergrößert auf völlig neue Weise. Seit Jahren führend. Tägl. Zuschriften bestätigen den verblüffenden Erfolg i. geschäftl. u. gesellschaftlichen Leben. Verlangen Sie noch heute kostenloses Angebot.
ADAM · Abteilung 131 · Berlin 19

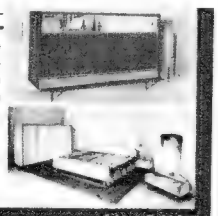
Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen. Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog G6
NÖTHEL GMBH Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen, Weender Straße 11

Kostenlos

225-seitigen Foto-Katalog mit 277 günst. Foto- und Filmapparaten-, Projektoren- u. Feldstecher-Angeboten. Kamera ABC, 20 Schaja Vorteile. 1/5 Anzahl., 10 Raten, Ansicht, Garantie. Ihre alte Kamera nehmen wir in Zahlung.
Postkarte genügt!
PHOTO SCHAJA
Abt. 43 MÜNCHEN 22

Eleganter Wohnzimmerschrank DM 559.- Monatsrate 31.-
Möbel der Weltklasse
10 000 Einrichtungskombinationen Wohn- und Schlafzimmer, Polstermöbel, Küchen aus der alles umfassenden Produktion von 42 Möbel-Fabriken. Frachtfreie Lieferung mit eigenen Transportern. Bequeme Teilzahlung. 250-seit. Farbbildkatalog u. Original-Stoffmustermappe kostenlos



Schlafzimmer DM 695.-, Monatsr. 46.-
Arzberger KG Abt. S 547 8036 Herrsching
Deutschlands großer Möbelversand

die sterne lügen nicht

DIE WOCHE VOM 9. BIS 15. SEPTEMBER 1962

Tage des Abwartens, des sich Einpendelns in neu geschaffene Situationen. Die allgemeinen Befürchtungen sind größer als die Hoffnungen. Das diplomatische Spiel ist trotz seiner eindeutigen Absichten in den einzelnen Zügen schwer zu durchschauen, aber immer gefährlicher, als es sich ausnehmen könnte. Eine Katastrophengefahr in jeder Hinsicht ist nach wie vor nicht gebannt. Die konservativen Mächte bringen sich unerwartet nachdrücklich zur Geltung und verhindern vielleicht, daß die Rechnung ihrer Gegner allzu glatt und mühelos aufgeht. Die Annäherung zwischen Westdeutschland und Frankreich macht weitere Fortschritte.

STEINBOCK

22.–31. Dezember Geborene: Wer jetzt nicht mit sich und seiner Umwelt zufrieden ist, dem ist wirklich kaum mehr zu helfen. In Herzensangelegenheiten verwirklichen sich bei manchen die kühnsten Vorstellungen. Geldgespräche am 12./13. IX.

1.–9. Januar Geborene: Es kommt im Augenblick weniger darauf an, was Sie sagen, als wie Sie Ihre Ansichten vorbringen. Selbstherrlichkeit nähme man Ihnen sehr übel. Am 14./15. IX. sollten Sie noch auf der Favoritenliste stehen.

10.–20. Januar Geborene: Selbst mit schwierigen Aufgaben werden Sie fertig. Allerdings bleiben die ursprünglich erhofften finanziellen Verbesserungen noch eine Weile aus. Am 14./15. IX. ist Skepsis angebracht.

WASSERMANN

21.–29. Januar Geborene: Die Woche verlangt Fingerspitzengefühl von Ihnen. Zwar haben Sie bei wichtigen Leuten einen Stein im Brett, doch könnten Sie genauso stolpern, wenn Sie eine gewisse Grenze überschreiten. Frauen erwarten Anteilnahme.

30. Januar bis 8. Februar Geborene: Ein Thema, das viele erregt, spricht Sie überhaupt nicht an. Kritik braucht Sie aber diesmal gar nicht zu berühren. Ihr ganzer Einsatz sollte am 10./11. IX. dem eigenen Fachgebiet gehören.

9.–18. Februar Geborene: Entschlußlosigkeit macht sich als Handicap bemerkbar. Für Sie wäre es wichtig, sich noch einmal über den Sinn Ihrer nächsten Vorhaben klar zu werden. Vielleicht merken Sie, daß hier ein Haken verborgen liegt.

FISCHE

19.–27. Februar Geborene: Diese Tage gehören ganz den Damen. Sie haben jetzt bei fast allen Angelegenheiten die glücklichere Hand. Die Herren können am 12./13. IX. ruhig einmal davon Kenntnis nehmen. Keinen falschen Ehrgeiz bitte!

28. Februar bis 9. März Geborene: Daß es zu Hause etwas zu tun gibt, dürfte kaum zu übersehen sein. Versuchen Sie nichts hinauszuschieben, was doch bald einmal Ihre Stimmung beeinträchtigen würde. Der 13. IX. bringt Glück.

10.–20. März Geborene: Sie brauchen sich nicht erst beliebt zu machen. Sie sind es schon. Das dürfte Ihnen am 10./11. IX. selbst bei Kleinigkeiten aufgehen. Kein Wunder, wenn bald für manch einen ein Vertrauensposten bereitsteht.

WIDDER

21.–30. März Geborene: Für Beschäftigungen, die außerhalb der Reihe liegen, haben Sie jetzt keine Zeit mehr. Vielleicht gelingt es Ihnen, am 10./11. IX. ungebetene Gäste abzuwimmeln. Mit sonderlich viel Verständnis dürfen Sie nicht rechnen.

31. März bis 9. April Geborene: Bei allem, was Sie tun, sollten Sie in den nächsten Tagen auf Nummer Sicher gehen. Einige negative Strömungen machen sich zu Ihrem Leidwesen bemerkbar. Am 15./16. IX. könnte man Sie leicht überrumpeln.

10.–20. April Geborene: Anscheinend wird versucht, etwas hinter Ihrem Rücken auszuhandeln. Gar so leicht wird Sie aber niemand überspielen. Am 11./12. IX. entsprechen Ihre Leistungen genau den Erfordernissen. Streichen Sie das ruhig heraus.

STIER

21.–30. April Geborene: Ihr Widerstand kommt unerwartet. Die Empörung über Sie ist deshalb vielleicht besonders heftig, auch wenn Sie sich im Prinzip richtig verhalten. Am 12./13. IX gelingt es, Unterstützung zu finden.

1.–10. Mai Geborene: Die äußeren Umstände sind Ihren Absichten förderlich. Keiner findet etwas dabei, wenn Sie sich um die Leute bemühen, die die Schlüsselpositionen besetzt halten. Glück in der Liebe: 12. IX.

11.–21. Mai Geborene: Schon wieder wagen Sie das Spiel mit dem Feuer. Es wäre kein Wunder, wenn die Flammen um sich griffen, so daß Ihnen am Ende der Woche sogar selbst heiß wird. Stehen Sie am 13./14. IX. sachlich Rede und Antwort.

ZWILLINGE

22.–31. Mai Geborene: Sie haben gut daran getan, einzulenken. Man betrachtet Sie nicht mehr als schwarzes Schaf und bietet Ihnen größere Entfaltungsmöglichkeiten. Die Konstellation für Reisen, auch ins Ausland, ist besonders gut.

1.–9. Juni Geborene: Auf was warten Sie noch? Ihre Freunde wissen genau, worauf Sie hinauswollen und verstehen Ihre Zurückhaltung nicht so recht. Am 13. IX. hätten Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn Sie den Anschluß verpaßten.

10.–20. Juni Geborene: Lassen Sie sich nicht völlig von einem einzelnen Menschen in Beschlag nehmen. Es wäre kränkend für alle, die Ihnen bisher die Freundschaft bewahrt haben. Am 15./16. IX. ist Gelegenheit, Ihr Schneckenhaus zu verlassen.

KREBS

21. Juni bis 1. Juli Geborene: Menschen, die ähnlich veranlagt sind wie Sie, bemühen sich um Ihr Vertrauen. Versuchen Sie, wendig zu bleiben und nicht allzu stur eine Linie weiterzuverfolgen. Der 9./10. IX. bringt Zuspruch von weiblicher Seite.

2.–11. Juli Geborene: Es ist reiner Zufall, daß man Ihnen noch nicht auf die Schliche gekommen ist. Vermutlich erregen Sie am 14./15. IX. ungewollt Aufmerksamkeit. Deshalb sollten Sie sich beizeiten eine glaubhafte Antwort zurechtlegen.

12.–22. Juli Geborene: Sie merken, daß Ihre Wünsche nicht nur in Träumen erfüllbar sind. Sie selbst haben die Grundlagen dafür geschaffen, daß das Leben eine Menge angenehmer Dinge für Sie bereithält. Überraschungen birgt der 14./15. IX.

LÖWE

23. Juli bis 2. August Geborene: Sie sind nicht der Typ, der gleich beim ersten Widerstand aufgibt. Wer es wagt, Ihre Rechte anzutasten, wird das bald merken. Überlegen Sie sich aber Gegenmaßnahmen genau, die Mittel müssen dem Zweck angemessen sein.

3.–12. August Geborene: Möglicherweise erkennen Sie noch gar nicht, wie folgenschwer Veränderungen sein können. Abwarten ist jetzt richtiger als sofortiges Ablehnen. Am 15. IX. können Sie sich auf genauere Informationen stützen.

13.–23. August Geborene: Nachlässigkeit den Partnern gegenüber könnte in diesen Tagen schwere Verstimmungen hervorrufen. Am 11./12. IX. schon ist Ihr Wochenprogramm in Gefahr. Leiten Sie die Rettungsaktion selber ein.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Anscheinend haben Sie jetzt den richtigen Ton angeschlagen, der Ihnen Gehör verschafft. Am 12./13. IX. nimmt man Ihre Bedingungen widerspruchslos an. Harmonie in der Liebe und Freundschaft dauert weiter an.

3.–12. September Geborene: Wenn Gefühle über Sie die Oberhand gewinnen, werden Sie wahrscheinlich bald nicht mehr ein noch aus wissen. Vor allem am 13. IX. müßte Ihr Verstand das letzte Wort haben. Finanzielle Gesundung bahnt sich an.

13.–23. September Geborene: Ihre Umgebung hält Sie für ein stilles Wasser. Deshalb wittert man hinter allen Ihren Handlungen ein Geheimnis. Eine Aussprache am 13./14. IX. kommt im rechten Augenblick zustande, um allen zu nützen.

WAAGE

24. September bis 2. Oktober Geborene: Das Wochengeschehen verlagert sich ganz auf den beruflichen Sektor. Es ist nicht einfach, jedem Wunsch nachzukommen, ohne die Nerven zu verlieren. Am 14. IX. gewährt man Ihnen Erleichterungen.

3.–12. Oktober Geborene: Sorgen Sie dafür, daß die entscheidenden Vorgänge nicht Ihrer Kontrolle entgleiten. Es ist leichter, einen Posten zu behaupten, als ihn wieder zurückzuerobern. Am 10./11. IX. hat vielleicht der Chef etwas mit Ihnen vor.

13.–23. Oktober Geborene: Alle, die verliebt sind, werden den nüchternen Realitäten dieses Zeitabschnittes nur ungern Rechnung tragen. Am 10./11. IX. müssen Sie genau erwägen, ob Sie Zeit fürs Vergnügen haben. Lasten nimmt man Ihnen nicht ab.

SKORPION

24. Oktober bis 2. November Geborene: Es gibt Tage, an denen Sie wenig mit sich anfangen können und Ihre Stimmungen Ihnen selbst ein Rätsel sind. Wie muß es erst Ihren Mitmenschen gehen! Nehmen Sie eine Taktlosigkeit am 12./13. IX. nicht übel.

3.–11. November Geborene: Die Tage vergehen rasch, nachdem Sie eine interessante Beschäftigung gefunden haben und auch die Feierabende angenehme Abwechslung für Sie bereithalten. Am 14./15. IX. ist Ihre Glückssträhne besonders sichtbar.

12.–22. November Geborene: Sie machen sich nur ungern mit dem Gedanken vertraut, daß etwas nicht in Ordnung ist. Am 13./14. IX. sehen Sie sich aber förmlich zu einer Entscheidung gezwungen. Schütten Sie das Kind nicht mit dem Bade aus.

SCHÜTZE

23. November bis 1. Dezember Geborene: Zur Zeit kann es Ihnen nur recht sein, wenig aufzufallen. Ungestört dürfen Sie Ihre Ernte unter Dach bringen. Am 13./14. IX. wird es sich jedoch nicht umgehen lassen, etwas für die Allgemeinheit zu tun.

2.–11. Dezember Geborene: Sie können sich Unannehmlichkeiten ersparen, wenn Sie sich von vornherein nicht soviel vornehmen. Am 15. IX. wäre es möglich, daß man aus einem nicht eingelösten Versprechen eine peinliche Affäre macht.

12.–21. Dezember Geborene: Ihre Pläne sind reichlich kühn angelegt. Vergessen Sie darüber nicht das Nächstliegende. Am 11./12. IX. erwartet man, daß Sie sich melden. Keine falschen Entschuldigungen. Man würde sie Ihnen nicht abnehmen.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER

GEBOREN ZWISCHEN 9. UND 15. SEPTEMBER 1962

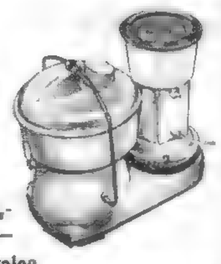
Die Kinder, die jetzt geboren werden, zeigen sich rasch allen Anforderungen des täglichen Lebens gewachsen. Sie sind nicht im geringsten denkfaul, sondern lernen leicht und gerne. So ergreifen die meisten von ihnen auch Berufe, bei denen die Routinearbeit auf ein möglichst geringes Maß beschränkt ist. Sie erzielen besondere Leistungen als Geisteswissenschaftler, Pädagogen oder auch Politiker. Manchen von ihnen scheint ein nicht alltägliches Leben vorbestimmt zu sein. Die Mädchen bringen viele Voraussetzungen zum Glücklichwerden mit.

Musik

mit 1000fach bewährten „Akkord"-Transistoren
Auch für PKW geeignet
Teilzahlung bis 24 Raten
Viele Modelle, Fabrikate und Preislagen
Großzüg. Umtauschrecht - Fordern Sie Katalog H 6
ELEKTRO-NÖTHEL GM Göttingen BH Kasseler Landstr. 90

»UNIVERSA« Küchenmaschine

mit 5 Zusatzgeräten
Kaffeemühle
Mixer
Gemüseschneider
Entsafter
Schläger
Rührschüssel



Statt 265,- **jetzt 198,-** Anz. 10,- Rest in 24 Monatsraten à 10,–
Fordern Sie kostenlos Farbbildkatalog
UNION Techn. Versand, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. G 36

DAUMEX

gegen **Fingerlutschen** und Nägelbeißen
In Apotheken u. Drogerien

Künstl. Zähne

DENTOFIX hält sie fester!

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. DENTOFIX verhindert auch üblen Gebißgeruch. Nie unangenehm im Geschmack und Gefühl. In diskreten, neutralen Plastik-Streuflaschen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien auch in der Schweiz, Österreich und Benelux.

MACH MICH GLÜCKLICH!

Dr. med. Holm behandelt ausführlich in Wort und Bild intime Fragen, über die man sonst nicht spricht.
Das Aufklärungswerk, welches Ihnen den Weg zum echten Liebesglück zeigt und Ihnen erklärt, was Sie von der Liebe wissen müssen.
Illustrierte Ausgabe – für reife Menschen – über 300 Seiten
Nur gegen Nachnahme DM 12,80 +Versandkosten ISIS-Buchversand, Abt. ST 41, Hamburg 20

BH-Gina mit idealen SPEZIALBUSTENFORMERN

Patentamtlich geschützt!
Garantie für 4fache Wirkung:
Hebt, strafft, formt und vergrößert auf neuartige unübertroffene Weise!
Im tiefen Ausschnitt verblüffende Formen garantiert auch bei sehr schlanken Damen und in hoffnungslosen Fällen! Bequem und völlig unsichtbar. Former ideal in Bikini! Norm. BH-Größe angeben! Voreins. od. Nachn. Kurz DM 18,85
BH-Gina longline DM 23,85
BH-Gina longline, rückenfr. DM 24,85
ELDA-VERSAND, Abt. C 59
Brücken/Pfalz. Postfach 11

Bildhübsche Herbstkleider

zahlreiche eigene Modelle und über 1000 weitere Artikel vom Babyjäckchen bis zur Nähmaschine im neuen **Hauptkatalog für Herbst und Winter 1962**
Fordern Sie ihn heute noch **kostenlos** vom
Großversand Abtlg. 69a **Wirth**
Münchberg i. Oberfranken
Bequeme Monatsraten

Beleuchtete Springbrunnen

Leises Plätschern durch 12, 33 od. gar 50 Düsen! Aparte Modelle ab DM 69,–, m. autom. Farbspiel ab 110,–. Neuheit mit austauschb. Düsensätzen ab 135,–. Kein Wasseranschl. u. ideal als Luftverbesserer. – Zahlungserleichterung! – Fordern Sie sof. unverbindl. herrl. Farbprospekte an von
Th. E. Garvens, Abt. 16
Aerzen üb. Hameln, Postf. 48

Die neuen Arzberger-Modelle sind da!
Noch schöner, noch reichhaltiger ist jetzt das umfassende Angebot. Arzberger, das große Fachversandhaus zeigt in dem neuen, 250-seitigen Farbbildwerk eine auserlesene, gigantische Möbelschau. Anschauen in aller Ruhe zu Hause **kostet Sie nichts.**

Couch ab DM 498.-, Monatsrate ab 33.-
Sessel ab DM 249 -, Monatsrate ab 16,-
Deshalb sollten Sie noch heute die Orig.-Stoffmustermappe und den herrlichen 250-seit. Großbildkatalog kostenlos anfordern.
Arzberger KG Abt. S 546 8036 Herrsching
Deutschlands großer Möbelversand

mobi — immer à la mode!

Bei mobi - finden Sie dieses orig.-ital. Exclusiv - Modell zum bekannt niedrigen mobi-Preis. Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Anforderung des Farbkataloges über unsere ges. Collection (auch Herrenschuhe).

Kauf ohne Risiko (Rückgaberecht)
mobi-Versand Willy Drückler KG. Wolfhagen, Bez. Kassel, Sandweg 6

Bei PHOTO-PORST

liegt ein kostenloses Büchlein für Sie: der „Photohelfer". Inhalt: Spritzige Texte, interessante Bilder, großartige Kameraschau, der Weg zur eigenen (automatischen!) Kamera. Barkauf oder günstige Raten bei winziger Anzahlung. Schreiben Sie gleich an der Welt größtes Photohaus

DER PHOTO-PORST Abt. 38 85 Nürnberg

Japan-Ferngläser

5 Jahre Garantie

Verschraubte Prismen, höchste dreifach exportkontrollierte Qualität, Blaubelag, Mitteltrieb Okulareinstellung
Preise ohne Tasche:
8x30 DM 73,-
7x50 DM 92,-
10x50 DM 98,-
Einschließlich samtgefüttertem Lederetui mit Tragriemen:
8x30 DM 81,-
7x50 DM 104,-
10x50 DM 110,-
Auch größere Modelle, Monokulare und Operngläser. Fordern Sie gratis illustriertes Fernglas 1x1. Postkarte genügt - auch für Bestellung.
Portofreier Nachnahmeversand mit Rückgaberecht innerhalb 14 Tagen
Optik-Spezialversand F. Hofmann Abt. C 36, Hamburg St.-Benedict-Str. 13

„Als Fußgänger ist man eben besser dran! – Da gibt's nicht einen Knall und – bums! – hat man einen Plattfuß!"

ALFRED

Sonderangebot

Combi - Tonbandgerät
mit eingebautem Radio
jetzt DM 100,- billiger
Außerdem Großauswahl erster Marken wie Philips, Grundig, Telefunken.
Kleinste Anzahl. u. 24 Mo.-Raten
Volle Garantie, Umtauschrecht. Lieferung frei Haus. Bildkatalog gratis. - Postkärtchen lohnt!
Schulz-Versand Abt. T 189
DÜSSELDORF · Jan-Wellem-Platz 1

3-6 10-20 Monatsraten Wochenraten

Prächtiger Großkatalog auf Anforderung umsonst. Informieren auch Sie sich über die vorteilhaften Angebote. Schreiben Sie an:
Baur ECHTE QUALITÄT
GROSSVERSANDHAUS FRIEDRICH BAUR GMBH
BURGKUNSTADT Abt. 15 N

Qualität und Leistung

Fordern Sie unverbindlich zur Ansicht Farbkatalog und Orig.-Stoffmuster. Keine vorherige Anzahlung. Lieferung frei Haus. Möbel werden wohnfertig aufgestellt.
Altd. Wohnschrank, Nußbaum m. Wurzelmaser DM 982.- Rate ab 48,80
Garnitur ab 780.- Rate ab 38,80
MÖBEL-UNION Versand GmbH Augsburg 6, Abt. C 51

wenn schon denn schon colorclip

farbig projiziert wird, dann sollten Sie nur die hervorragend hierfür geeigneten Diarahmen mit Fixfokus verwenden.
UNENTBEHRLICH FÜR AUTOMATISCHE PROJEKTION

ZAUBER KATALOG gratis

JOE WILDON
BIELEFELD (ABT. K/3)

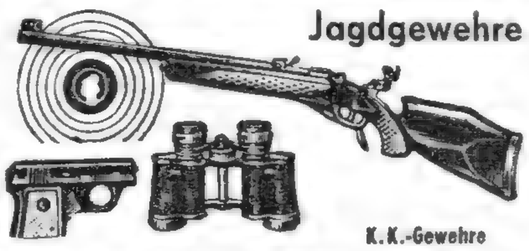
MOHR-Vorteil!

VERSANDHAUS MOHR 2166 DOLLERN

Nur Vorteile bietet die MOHR-Sammelbestellung für Nachbarn, Bekannte, Kollegen in gepflegter Bekleidung, Aussteuer und Lederwaren:
- hohe Qualität
- Anzahlung nach Warenerhalt
- Rückgabe- u. Umtauschrecht
- günstige Preise
- bequeme Raten
- porto- u. spesenfrei

Der neue Herbst/Winter-Katalog ist da!
Katalog N 6 anfordern!
Versandhaus MOHR Dollern – Bez. Hamburg

Jagdgewehre



K.K.-Gewehre
Sportkarabiner, Weitschuß-Luftbüchsen, Abwehr-Scheintodpistolen und -Revolver, Munition, Präzisions-Ferngläser. Teilzahlung. Garantie für gute Qualität und präzise Schußleistung. Großes Lager in versandfert. Waffen. Hauptkatalog kostenlos.
Karl Burgsmüller-Senior, Abt. 336, Kreiensen/Harz, Postf. 40

WICHTIG! Der Ruf der Eltern, Ärzte, Lehrer und Kosmetiker:
Halte Dich gerade!
Schultern zurück! Schlank und schön in gesund-aufrechter Haltung!
Original **Geradehalter** DBGM
Unsichtbar - beliebt - bewährt für **Damen, Herren, Kinder.**
Bei Bestellung Brust- und Taillenumfang angeben ● Preis DM **19.80**
● Sonderprospekt frei!
Begeisterte Dankschreiben!
Kein Korsett
● Diskreter Versand: **Turwald** · Stuttgart · Fach 1300/S

KOFFER-RADIOS

zu DM 10,- pro Monat ohne Anzahlg.
Alles Markenfabrikate.
Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Prospekt-Mappe. Postkarte genügt.
ab DM 141,– mit Batt.
HOFMANN-Versand Stuttgart-Echterdingen, Abt. RH 36

Mehrzweck-Schreibtisch nur 89,50 DM direkt ab Werk

130 x 56 x 75 cm hoch in hell, mittel- u. dunkelbraun
Formschöner Sessel für jeden Haushalt u. Büro DM 39,50
Ein Schrank für viele Möglichkeiten, (Heim u. Büro) DM 68,50
Fahrb. Abstelltisch, unentbehrl. für Heim u. Büro DM 42,50
Bequemer Drehstuhl, den jed. gebrauchen kann DM 39,50
10 Tg. zur Ansicht. Bei Nichtgefall. Rückgaberecht. 3 J. Garant.
EKAWERK, 4934 HORN LIPPE, Abt. 7 C
Ford. Sie unverbindlich Farbprospekt. Kein Vertreterbesuch.

JEDER TAG ein Sonnentag

mit **DAISY** die bräunende Heilsonne, modern und preiswert, ein wertvolles Geschenk der Wissenschaft und Technik für die Familie, hochwertiger Quarzbrenner, Infrarot- und Ultraviolett-Strahlung wie auf den Höhen der Berge, Quelle der **Schönheit** und Gesundheit, bringt **sonnengebräunten URLAUBS-TEINT,** bildet **VITAMIN D** (wie Lebertran), fördert Wohlbefinden u. Leistungsfähigk. Kompl. m. Garantieschein u. Gebrauchsanw. nur DM 88,-. Nachn. od. **Anz. 20,-** u. 4 Mo. 19,-. Sofort risikolos bestellen mit **Rückgaberecht** oder kostenl. Prosp. über beliebte Sonnen anfordern, große Auswahl - niedrige Preise.
Rolf Garvens, Abt. 16 - 3251 Aerzen üb. Hameln - Fach 12

MUSKELN

Auch Sie können Bewunderung haben
Amerik. SCHNELLKURSUS
Nur 15 Minuten täglich.

FREI-PROSPEKT Mit Abbildungen
Postkarte 10
"ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG" Abt. E. T. NEUSS, DERIKUMERWEG 8
ohne Präparate, ohne Hanteln, ohne Apparate

CHRYSAL

Ihre Schnittblumen bleiben schön durch CHRYSAL aus Holland! • Kein vorzeitiges Welken • Wasserwechsel überflüssig. Mit CHRYSAL, der echten holländischen Schnittblumennahrung, wachsen Ihre Blumen in der Vase weiter. Die jeweils für 1 l Wasser ausreichenden Pulvereinheiten CHRYSAL ermöglichen leicht und schnell eine korrekte Dosierung. Fragen Sie noch heute nach CHRYSAL. Sollten Sie CHRYSAL bei Ihrem Blumenhändler nicht bekommen, wenden Sie sich bitte an **Herrn W. Braun, 4931 Bentrup-Lossbruch, Rosengarten 42,** der Ihnen gern kleine Orientierungssendungen für DM 3,- zuschickt.
H. P. Bendien, NAARDEN, Holland

Das MÜSSEN Sie wissen!

Lieben ohne Reue

DM 6,80
Dieses Buch führt Sie zu Kraft, Erfolg, Glück und ungeschmälerter Lebensfreude, weil es Ihnen nicht nur die **Geheimnisse des Liebesglücks** zeigt, sondern Ihnen auch seltene Winke und Praktiken gibt. — **Luxusausgabe: 9.80 DM.** Schnellste Lieferung n. geg. Nachn. zzgl. Vers-Sp. von
Buchversand P. Schmitz
München 15 - Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

Gut-Schein

*** Nr. 54345 ***

Überraschende Möglichkeiten
bieten sich Ihnen, wenn Sie Adresse und Geburtstag auf den Zeitungsrand schreiben. Senden Sie den Gutschein aufgeklebt oder im Umschlag an Großversandhaus
KLINGEL Abt. 22 PFORZHEIM

Nur in Apotheken und Drogerien

Vitamine wirken Wunder

Von früh bis spät: Perlende Frische und reiner angenehmer Atem, schimmernd weiße Zähne und gesundes festes Zahnfleisch – den ganzen Tag lang selbstbewußt und gut gelaunt.
ARONAL mit den lebenswichtigen Vitaminen A+D – aromatisch und wohlschmeckend – erlaubt Ihnen die naturgesunde Mund- und Zahnpflege.

*Aronal

naturgesunde Mund- und Zahnpflege

* ARONAL Vitamin-Zahnpasta, dazu das nachhaltig wirksame ARONAL Vitamin-Mundwasser und die ARONAL-Zahnbürste – neu in der Form, ideal im Gebrauch. ARONAL gibt es auch in der Schweiz, in Österreich, Holland, Italien und Schweden.

1a/62 n

Sodbrennen

Magendruck

Völlegefühl

Macht Kuchen Ihren Magen „sauer"?

Nicht selten reagieren auch gesunde Mägen auf Kuchen mit Magensäure. Das ist nichts Beunruhigendes und das braucht auch gar nicht zu sein. Rennie verhindert Säureüberschuß, denn es hält die Säurebildung im Gleichgewicht.
Rennie beugt vor.

Lutschen - schmeckt gut Stück für Stück einzelverpackt

RENNIE

räumt den Magen auf

Nur in Apotheken und Drogerien
Packung mit 20 Stück DM 0,90 · Packung mit 50 Stück DM 1,90 · Packung mit 100 Stück DM 3,25

sterntips

Dinge, die das Leben leichter machen

Eigene Fotos kann man jetzt auf Sets kopieren. Diese Deckchen sind aus Spezialleinen, das wie Fotopapier zu behandeln ist, und können sogar gewaschen werden. Preis für 1 qm: 9 Mark. Hersteller: Labaphot, Berlin-Charlottenburg

Mit diesem neuartigen Korkenzieher wird der Korken durch Gasdruck aus der Flasche gepreßt. Eine Gaspatrone reicht für rund hundert Flaschen. Der Korkenzieher kostet 24,50 Mark. Hersteller: H. Schulte, Bremen (Westf.)

Das kleinste Taschenradio der Welt mit UKW-Empfang ist „Nanette". Außerdem bekommt man auch Mittel- und Langwellensender. Nanette ist 10,5 × 7,5 × 3 cm groß, wiegt 275 g und kostet 175 Mark. Hersteller: Philips

Für den Amateurfotografen: Farbbilder bleichen nicht mehr aus

Lichtschutzlack, den die Firma Agfa demnächst auf den Markt bringen wird, verhindert das Ausbleichen von farbigen Papierfotos. Man kann den Lack für glänzende und für matte Bildoberflächen benutzen. Er wird mit Pinsel oder Sprühdose aufgetragen und ist in getrocknetem Zustand wasserfest

Für Filmamateure stellt BASF jetzt Geräusch-Tonbänder auf Spulen von 8 cm Durchmesser her. Auf diesen Bändern sind in Zeiteinheiten von 10 bis 45 Sekunden 19 verschiedene Standardgeräusche aufgenommen. Man kann damit zum selbstgedrehten Film beispielsweise Sturm oder Verkehrslärm montieren. Eine Spule kostet 4,25 Mark

Deckgläser für Farbdias müssen sauber sein. Die Firma ROWI in Neuburg (Donau) hat eine Putzplatte aus Plastik entwickelt, mit der man in einem Arbeitsgang sechs Deckgläser reinigen kann, ohne daß sie dabei angefaßt werden müssen. Preis: 3,90 Mark

Farbige Etiketten für Dias stammen ebenfalls von ROWI. Sie werden in Rot, Blau, Grün und Gelb geliefert und an den Griffrand der Dias geklebt. Damit kann man seine Sammlung nach bestimmten Themengruppen ordnen

Die Polaroid-Kamera, mit der man in Sekunden Schwarz-Weiß-Positive herstellen kann, wird in Kürze auch farbige Bilder liefern

Mit Sparverschluß

Weil's leichter nicht geht: Dompfaff Selbstglanz

in idealer Packung

Dompfaff Selbstglanz – ein hochwertiges Wachsprodukt, so ganz nach dem Herzen der Hausfrau. Durch die ideale Plastikflasche einfachste Anwendung.

Die größte Überraschung:
Sie selbst bestimmen den Glanz!

Warmer Seidenglanz entsteht, wenn Sie Dompfaff Selbstglanz ganz dünn verteilt einfach auftrocknen lassen.
Strahlender Hochglanz entsteht, wenn Sie nach dem Auftrocknen nur ganz sanft nachpolieren.

Weitere Vorzüge

- Kratzer sind mühelos auszupolieren
- Erhält die natürliche Farbe der Böden
- Trittfest, wasserabstoßend
- Bei Bedarf ohne große Mühe wieder zu entfernen

DOMPFAFF-Pflegemittel garantieren Qualität

STEFAN OLIVIER

Ball der einsamen Herzen

Der Roman eines modernen Mietshauses

Nicht in jedem Mietshaus wohnt es sich so angenehm wie in dem schönen Neubau Clärchenstraße 9. Kein Mieter kümmert sich um den anderen. So weiß zum Beispiel niemand von den schweren Sorgen, die das junge Ehepaar Hecker heimsuchen. Sie kamen an dem Tag, an dem Irene Hecker von der entsetzlichen Wirkung eines Schlafmittels erfuhr, entsetzlich besonders bei schwangeren Frauen: schwere Mißbildungen bei Neugeborenen. Irene, die ihr erstes Kind erwartet, hat monatelang dieses Schlafmittel genommen. Nun raubt ihr die Angst, daß ihr Kind mißgebildet sein könnte, fast den Verstand. Ein Abtreibungsversuch mißglückt. Dr. Hecker bittet seine Mutter, bis zur Entbindung bei ihnen zu wohnen. Trotz der geduldigen Fürsorge ihres Mannes, und trotz der resoluten Art ihrer Schwiegermutter, verdüstern schwere Depressionen Irenes Seele. An dem Morgen, an dem sie in der Zeitung wieder einen Bericht über Fälle von Mißbildungen entdeckt, faßt sie den Entschluß zu sterben. Vor der Stadt, auf einer von Buchen umstandenen Lichtung, schaufelt sie sich ein Grab, nimmt alle Beruhigungstabletten ein, die sie besitzt, und schneidet sich die Pulsadern auf.

„Nee", sagte Flims, „bin nicht verheiratet. Hab mich bisher gegen diese Gefahr erfolgreich verteidigt." „Haha, was heißt hier Gefahr?" sagte Hecker. „Man muß eben die Richtige heiraten."

ILLUSTRATION: RIEN POORTVLIET
COPYRIGHT: STEFAN OLIVIER

Die alte Frau Hecker hatte sich Zeit gelassen mit ihren Einkäufen und hatte danach noch in Ruhe eine Tasse Kaffee getrunken am Hebbelplatz.

Gegen zwölf kam sie nach Hause und stellte unmutig fest, daß ihre Schwiegertochter fortgegangen war, ohne ihr etwas zu sagen oder wenigstens einen Zettel zu hinterlassen. Leise vor sich hinschimpfend machte sie sich an die Zubereitung des Mittagessens. Dann aber dachte sie an ihren Sohn und dessen bevorstehende Südamerikareise, und sie bemühte sich, etwas netter von Irene zu denken. Das war auch ein Gebot der Vernunft, denn schließlich würde sie vier Wochen lang mit ihr allein zusammen sein müssen.

Das Essen war fertig, aber von Irene war noch nichts zu sehen. Die alte Frau wurde ungeduldig, sie haßte Unpünktlichkeiten. Als sie den Tisch

→

Allerhand, was man so braucht

Kaum zu glauben – aber wahr! Das sind die Lebensmittel, die Familie Berger in drei Tagen verzehrt. (Von Waldi einmal abgesehen. Er wäre mit einem einzigen Knochen nicht zufrieden.)
Allerhand, was man so braucht! sagte der Fotograf, als er das Bild aufnahm.
Diese Lebensmittel werden aber nicht nur verzehrt. Sie werden auch bezahlt. Mit gutem, ehrlich verdientem Geld. Deshalb will Frau Berger sie günstig einkaufen.
Günstig einkaufen heißt, für Ware erster Qualität einen vernünftigen Preis zahlen. Heißt also durchaus, auf den Pfennig achten, ohne sich einschränken zu müssen. Heißt zum Beispiel, im Konsum kaufen.
Allerhand, was man so spart! strahlte Frau Berger, nachdem sie vier Wochen lang im Konsum gekauft hatte.
Familie Berger hat gut lächeln: Nahrungsmittel und Leckerbissen aus dem Konsum sind nicht nur preiswert – sie gehören zu den Spitzenerzeugnissen ihrer Art.

Im KONSUM kaufen kluge Kunden

KF 1/62

Ball der einsamen Herzen

gedeckt hatte, mischte sich in ihren Ärger leichte Besorgnis. Sie suchte nach Erklärungen. War Irene vielleicht drüben bei Frau Kristen? Die beiden kannten sich ja gut seit dem Unfall in der Badewanne.

Frau Hecker ging hinüber und klingelte. „Ach, entschuldigen Sie, Frau Kristen, meine Schwiegertochter ist nicht bei Ihnen, wie?"

Frau Kristen hatte rotgeweinte Augen, was sie durch ein liebenswürdiges Lächeln zu verbergen suchte. Sie schüttelte den Kopf.

„Sie ist nämlich weggegangen", sagte Frau Hecker und vermied es taktvoll, Frau Kristen in die Augen zu sehen, weil die so verweint waren, „ja, und kommt gar nicht wieder. Und nun mache ich mir ein bißchen Sorgen, Sie verstehen das sicher."

Natürlich verstand Frau Kristen das, und sie schlug vor, sich mal bei Frau Betzold zu erkundigen. „Die hat doch heute morgen das Treppenhaus gemacht."

Während Frau Hecker nach unten ging, fragte sie sich, was diese jungen Frauen heute eigentlich immer zu weinen hatten. Wenn sie da an ihre Zeit dachte: Sie hatte nur dreimal geweint, beim Tod ihrer beiden älteren Söhne und dann bei ihrem Mann.

Frau Betzold hatte Irene gesehen. „So gegen halb elf ist sie weggegangen, ich dachte zum Einkaufen, sie hatte ja eine Tasche mit, und ziemlich eilig hat sie's gehabt, ja, sie hat kaum Guten Tag gesagt." Frau Betzold blickte auf ihre Armbanduhr. „Und sie ist bis jetzt noch nicht zurück? Glauben Sie, daß ihr wieder was passiert ist?"

„Nein, nein", sagte Frau Hecker, „nur – in ihrem Zustand – da macht man sich eben leicht Gedanken, nicht wahr?"

„'türlich", sagte Frau Betzold und war sogleich bereit, ein Gespräch über Irenes Zustand zu beginnen; aber der alten Dame stand der Sinn danach nicht. Sie bedankte sich und ging nach oben.

Inzwischen war es halb zwei. Nun wurde aus der Besorgnis eine ernsthafte Befürchtung. Selbstvorwürfe, Ratlosigkeit: Wo kann sie nur sein? Bin ich vielleicht zu hart zu ihr gewesen? Aber ich hab's doch gut gemeint. Dann fiel ihr ein, daß sie heute morgen den Friseur erwähnt hatte. Ja, das war eine Erklärung. Für eine Dauerwelle braucht man drei Stunden. Dann kann sie vor zwei überhaupt nicht zurücksein.

Aber die Unruhe wurde immer größer, und die alte Frau lief zwischen Küche und Wohnzimmer hin und her, stand dann auf der Diele und lauschte auf die Geräusche im Treppenhaus. Jedesmal, wenn Sie etwas hörte, öffnete sie wie zufällig die Tür. Zuerst war es einer der Jungs von Frau Kristen, dann Herr Betzold und schließlich Frau Ohlsen.

Frau Hecker wäre Frau Ohlsen am liebsten um den Hals gefallen. Endlich jemand, der ihr raten konnte. „Bitte, haben Sie einen Moment Zeit?"

Frau Ohlsen kam herein, und die alte Frau packte nun alle ihre Besorgnisse aus.

„Haben Sie denn schon mit ihrem Sohn gesprochen?" fragte Frau Ohlsen.

„Ach, ich wollte ihn nicht unnötig beunruhigen."

„Aber in so einem Falle würde ich doch unbedingt dazu raten."

Wie gut, daß Frau Ohlsen gekommen war. Sie übernahm es selber, den Sohn zu benachrichtigen, so ruhig und sachlich, wie es die alte Frau jetzt sicher nicht gekonnt hätte.

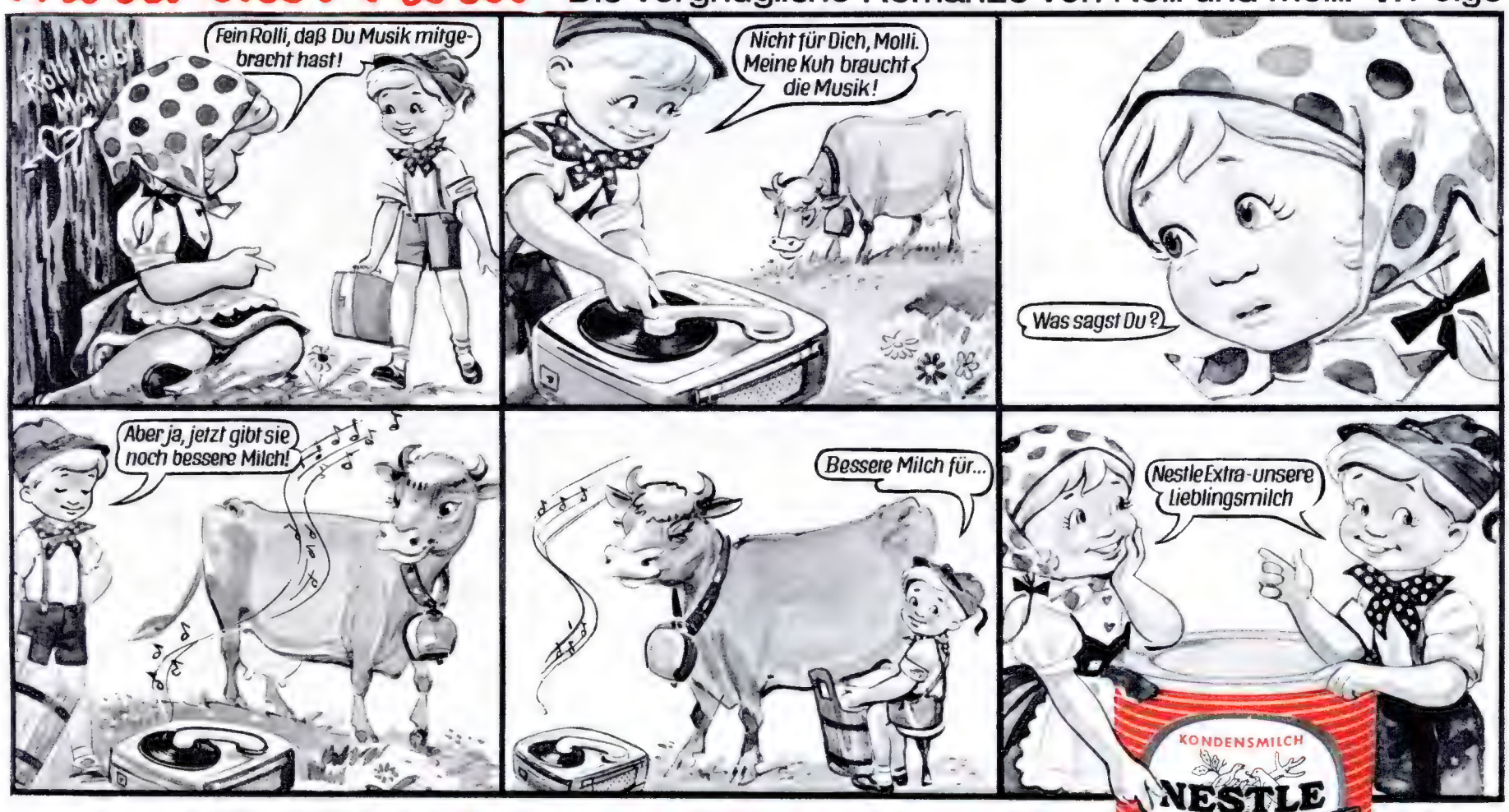
Eine Viertelstunde später war Klaus Hecker da, und die alte Frau erschrak vor dem Gesicht ihres Sohnes. Wortlos hörte er ihr zu. Danach ging er zum Telefon und sprach mit Dr. Bischoff. Dann sagte er: „Du bleibst hier, Mutter. Mach auf alle Fälle ihr Bett zurecht. Und achte auf das Telefon. Ich werde jede halbe Stunde anrufen."

Er bestieg seinen Wagen und fuhr die umliegenden Straßen ab. Er fuhr zu dem Damensalon, wo Irene früher immer ihre Dauerwelle hatte machen lassen. Nein, sie sei nicht dagewesen, sagte die Besitzerin. „Seit Wochen nicht", fügte sie mit leichtem Vorwurf hinzu.

Darauf fuhr Hecker zur nächsten Polizeiwache. Es war eine ruhige Zeit, und er war allein mit dem diensttuenden Beamten. Er zog seinen Personalausweis und legte ihn auf den Tisch. „Ich möchte eine Vermißtenanzeige aufgeben."

„Jawohl", sagte der Beamte und las

Molli liebt Rolli Die vergnügliche Romanze von Rolli und Molli. V. Folge



NESTLE EXTRA

eine Spezialität aus extra frischer, gesunder Landmilch

kr 6204

den Namen von Heckers Ausweis ab. „Um wen handelt es sich?"

„Um meine Frau. Sie hat heute morgen gegen halb elf das Haus verlassen und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt."

Der Beamte betrachtete Hecker aus milden blauen Augen. „Heute morgen gegen halb elf? Jetzt ist es drei. Das sind also viereinhalb Stunden. Nee, Herr Doktor, deswegen können wir nicht gleich eine Vermißtenanzeige aufnehmen. Da warten Sie mal bis heute abend oder besser noch bis morgen früh, und wenn Ihre Frau bis dahin nicht zurück ist, dann kommen Sie wieder. Was meinen Sie, was wir zu tun hätten, wenn wir wegen solcher Kleinigkeiten immer den ganzen Apparat in Gang setzen würden."

„Ich weiß", sagte Hecker, „aber das hier ist ein besonderer Fall. Meine Frau erwartet ein Kind. Sie ist nicht gesund. Seelisch, meine ich. Sie leidet unter Depressionen. Sie hat schon einmal eine – hm – Unvorsichtigkeit begangen. Ich habe eben mit ihrem Arzt gesprochen, und der hat mir geraten, mich sofort an Sie zu wenden."

„So", sagte der Beamte, „das ist was anderes." Er zog eine Schreibmaschine heran und spannte ein Formular ein. „Dann geben Sie mir mal die Personalien und eine möglichst genaue Beschreibung."

Es dauerte lange, bis das Formular ausgefüllt war, der Beamte tippte umständlich mit zwei Fingern. „Das wär's", sagte er endlich. „Hier müssen Sie unterschreiben."

Hecker unterschrieb eilig. „Was geschieht denn jetzt damit?"

„Das geht", sagte der Beamte, „an alle Polizeidienststellen. Und wenn Ihre Frau gefunden ist, kriegen Sie sofort Bescheid."

„Kann ich nicht hier warten?"

„Das hat keinen Zweck, Herr Doktor. Wenn hier jeder warten wollte, dann hätten wir den ganzen Tag das Zimmer voll." Der Beamte faltete das Formular zusammen. „Wenn das hier angelaufen ist", sagte er nicht ohne Stolz, „dann läuft der ganze Apparat bis zum kleinsten Rädchen, und dann werden wir Ihre Frau bald gefunden haben, darauf können Sie sich verlassen."

Hecker verließ die Polizeiwache. Sein Wagen, auf dessen Verdeck fast senkrecht die Sonne brannte, war wie ein Backofen. Er kurbelte beide Fenster herunter und öffnete das Schiebedach. Er saß am Steuer und zündete sich eine Zigarette an und starrte auf die hitzige Straße. Er mochte jetzt nicht mit seiner Mutter allein in der Wohnung sein, und er wartete noch eine Weile. Er spürte, wie ihm der Schweiß das Hemd durchfeuchtete und wischte sich mit dem Taschentuch das Gesicht. Komisch, er dachte jetzt nicht an Irene, er dachte an die Südamerika-Reise, die er nun bestimmt würde absagen müssen. Überall stößt die Liebe an ihre Grenzen.

Um diese Zeit kam die Schulklasse – es war übrigens die 6. Klasse der Volksschule Nord – von ihrem Ausflug zum Bismarckturm zurück. Der Lehrer hieß Bänisch. Er war jung und von seinem Beruf noch begeistert. Um seine schon reichlich ausgelassenen Schüler für den Rest des Heimwegs zu beschäftigen, teilte er die Klasse in zwei Parteien, von denen er die eine vorausschickte. Sie sollte sich am Wege verstecken und dann die andern überfallen.

Er gab der ersten Partei einen Vorsprung von zwanzig Minuten und setzte sich dann mit der zweiten in Bewegung. Aber kaum waren sie lautlos – das war die erzieherische Absicht des Lehrers – ein paar hundert Meter gegangen, da erhob sich

→

R 8247

GOLDIX

Wir senden gern den neuen Prospekt und nennen jene Fachgeschäfte, die Goldix-Mäntel und Goldix-Kostüme führen! Bitte schreiben Sie uns . . . !

Dort, wo man sich trifft . . .

. . . und wo man gesehen wird, ist die modisch bewußte Frau mit Goldix-Mänteln und Goldix-Kostümen stets vorteilhaft und »gut« angezogen: lassen auch Sie sich bewundern im Goldix-Modell Vicky, dem sehr feschen Tweed-Kostüm, mit französischer Wollborte und ausgestelltem Rock gearbeitet, – oder im Goldix-Modell Upland, dem Mantel aus Stritzel-Tweed mit Mohair, mit Kragen aus Spitz-Nutria gefertigt!

Mode aus Meisterhand

GOLDIX-WERKE FÜR BEKLEIDUNG · NEUBURG-DONAU 17

Für Österreich: Wien V, Schloßgasse 14

Ball der einsamen Herzen

vor ihnen erregtes Geschrei. Bänisch hörte seinen Namen rufen, und voll böser Ahnung fing er zu laufen an. Da kamen ihm schon die ersten entgegen. „Herr Bänisch, Herr Bänisch, wir haben 'ne tote Frau gefunden." In den erhitzten Gesichtern mischte sich kindliches Grauen mit der lüsternen Neugier der Heranwachsenden.

„Wo?" fragte er.

„Da drüben, da drüben."

Während der Lehrer sich wieder in Trab setzte, kamen ihm immer mehr seiner Jungs entgegen. „Herr Bänisch, 'ne tote Frau! Die ist ganz blutig", schrien sie und schlossen sich ihm an.

So gelangte er, gefolgt von seiner aufgeregten Klasse, zu einer Lichtung. Die Frau lag neben einer flachen Grube, die wie ein angefangenes Grab aussah. Ihr linkes Handgelenk war schwarz von getrocknetem Blut, und auch ihr Kleid und das Laub neben ihr hatte große dunkle Flecke.

Der Lehrer Bänisch sah sofort, daß die Frau schwanger war. Das gab ihm einen leichten Schock, denn auch seine Frau erwartete ein Kind, das zweite. Er kniete nieder und blickte in ihr Gesicht; es war weiß, und ihr Mund lächelte mit blutleeren Lippen; aber es war nicht die Farbe des Todes. Bänisch stammte aus Ostpreußen; er hatte als Junge auf dem Treck nach Westen eine Menge Tote gesehen, und er erinnerte sich noch genau an ihre Farbe: weiß, ja, aber mit einem gelblichen, wächsernen Ton.

Er faßte nach dem rechten, unverletzten Handgelenk der Frau. Er konnte keinen Puls wahrnehmen, doch war das Handgelenk warm und locker.

Er sprang auf und sah seine Klasse an. „Hört mal her", sagte er, „die Frau ist wahrscheinlich noch nicht tot. Vielleicht können wir sie retten."

Die vierundvierzig Jungs, alle an der Schwelle des Flegelalters, schwer zu leiten und schwer zu beeindrucken, standen wie Salzsäulen und blickten erwartungsvoll auf ihren Lehrer. Einen Menschen vom Tode erretten, davon hatte jeder von ihnen schon geträumt.

„Die drei Schnellsten!" befahl Bänisch.

Die drei Schnellsten waren in der Klasse bekannt und traten vor.

„Ihr lauft los", sagte Bänisch, „in Richtung auf die Stadt, und wo die ersten Häuser anfangen, stellt ihr fest, wo ein Telefon ist. Da wartet ihr auf mich."

Die drei Schnellsten liefen los.

„Fünf Freiwillige", sagte Bänisch. Alle hoben die Hände.

Bänisch suchte sich die Zuverlässigsten aus. „Ihr bleibt hier. Da hinten setzt ihr euch unter die Bäume. Keiner rührt sich vom Fleck. Ihr paßt auf, daß der Frau nichts geschieht, solange ich weg bin. Verstanden?"

„Jawohl, Herr Bänisch", sagten die fünf und begaben sich, stolz über die Auszeichnung, auf ihren Posten.

„Der Rest", sagte Bänisch, „folgt mir so schnell wie möglich. Es wird kein Ton gesprochen. Wir brauchen alle Kraft fürs Laufen."

Die Jungs folgten ihm gehorsam. Keiner sprach ein Wort. Sie schnauften, und ihre Herzen pochten, teils wegen des schnellen Marsches, teils wegen der Aufregung.

Der Lehrer Bänisch konnte zufrieden sein mit seiner Klasse, die allgemein als die größte Rüpelklasse der Schule galt, weswegen er manch kritische Bemerkung von seinen älteren Kollegen zu erdulden hatte. Ein Stück hinter der Endstation der Straßenbahn standen die drei Schnellsten vor einem Haus und winkten. Eine Frau erwartete Bänisch vor der Tür und führte ihn zum Telefon. Sie hatte die Nummer des Unfalldienstes aufgeschrieben und neben den Apparat gelegt.

Bänisch rief den Unfalldienst an, und zehn Minuten später hielt ein Krankenwagen an der Straße. Bänisch stieg ein und fuhr mit ihm in den Wald. Dort holte die Besatzung des Wagens eine Trage heraus und folgte ihm durch die Fichtenschonung bis zur Lichtung. Die fünf Freiwilligen kamen ihnen entgegen und sagten, daß nichts geschehen sei.

Die Frau lag noch an derselben Stelle. Es sah aus, als ob sie schliefe. Bänisch half, sie auf die Trage zu heben, und die fünf Freiwilligen begleiteten die Trage zu beiden Seiten wie eine Wache.

Als die Frau im Krankenwagen ver-

„Was heißt hier, dein Brüderchen ging dir auf die Nerven!"

So herzhaft, delikat, gesund –

einfach köstlich ist die Wurst von Deutz. Aus bestem, frischem Fleisch schonend nach europäischen Rezepten zubereitet und fein gewürzt: Für jeden das, was er am liebsten mag.
Deutz' pikante Leckerbissen für den Familientisch und zum festlichen Anlaß.
Deutz-Wurstspezialitäten sind ideal für die Vorratshaltung: einfach zu lagern, lange frisch (abgelagert im Geschmack eher besser) und jederzeit bequem zur Hand.

Deutz

Man achtet auf die Marke Deutz

- das Qualitätszeichen für gesunde Fleischkost

D 109

laden war, fragte Bänisch, ob er noch irgend etwas zu tun habe.

„Nein", sagte der Fahrer, „Ihren Namen haben wir ja. Vielleicht wird die Polizei Sie noch vernehmen. Alles übrige werden wir schon veranlassen."

„Ach", sagte Bänisch und griff in die Tasche, „hier ist so ein leeres Röhrchen, das lag neben ihr. Das wird vielleicht den Arzt interessieren."

„Danke", sagte der Fahrer. Der Wagen fuhr los, und der Lehrer Bänisch machte sich mit den fünf Freiwilligen auf den Weg, um sich am Stadtrand mit der übrigen Klasse zu vereinigen. Die ganze Zeit mußte er an die Frau denken. Sie war ungefähr soweit wie seine eigene, siebter oder achter Monat. Was die wohl für einen Mann hat, dachte Bänisch. Das muß ja ein Kerl sein.

Als Irene Hecker erwachte, sah sie eine sonderbare Gestalt vor sich: Eine Frau in einem weißen Gewand mit langem schwarzem Haar und einem engelhaft schönen Gesicht. Sie hatte die Hände vor der Brust gekreuzt und schien zu beten. Einen Augenblick dachte Irene Hecker hoffnungsvoll, daß sie nun tot sei. Aber das war nur eine kurze Täuschung. Sie war nicht schwärmerisch veranlagt, hatte sich das Todsein auch anders vorgestellt – keine Gestalten mit weißen Gewändern und vor der Brust gekreuzten Händen, eher eine Entrükkung der Seele, ein Schweben in toxischen Sphären – und als ihr Blick weiterging, sah sie einen hohen, kahlen Raum, vergitterte Fenster mit grauen Vorhängen, eine lange Reihe von Eisenbetten und viele Frauen, die teils in den Betten lagen, teils sich mit merkwürdigen Bewegungen zwischen ihnen ergingen. Alle trugen sie die gleichen langen Nachthemden. Da schloß Irene Hecker schnell wieder die Augen.

Nun drang der Lärm, den die Frauen machten, um so schmerzhafter an ihr Ohr: „Gurken, schöne frische Gurken!" Schrilles Gelächter. Eine schimpfte mit einem Mann, der gar nicht da war: „Du Säufer, du verdammter Taugenichts, dir werde ich noch den Hals umdrehn ..." Ein Weinen und die Fetzen eines Gedichts. Und immer wieder die gequetschte Marktfrauenstimme: „Gurken, schöne frische Gurken ..."

Irene zog die Bettdecke bis zum Kinn und versuchte, zurückzusinken in das Dunkel, das sie so lange umfangen hatte. Aber es gelang ihr nicht, und so lag sie, von Furcht geschüttelt, und grübelte darüber nach, wo sie wohl sein mochte und wie sie wohl hierhergekommen war.

Eine Hand berührte sie. Die Frau mit dem Engelsgesicht neigte sich über sie mit todessüchtigen Augen. „Armes Herzchen du, armes Herzchen du ..."

Irene stieß sie fort, spürte einen Schmerz im linken Handgelenk, sah jetzt erst den Verband, ach ja, nicht tief genug, nicht gründlich genug, den Strick hätte ich nehmen sollen!

Dann plötzlich eine tiefe Männerstimme, ganz nahe: „Sie schläft noch, was?"

Irene öffnete die Augen. Ein fülliger Mann im weißen Mantel mit einem violetten Mondgesicht. Er lächelte. „Da sind wir ja. Noch ein bißchen müde, was? Schlafen Sie ruhig weiter. Wir unterhalten uns nachher noch einmal." Er sah sie prüfend an, warf einen Blick auf den Verband, klopfte ihr zart den Handrücken und ging weiter, begleitet von zwei Schwestern.

Ein Arzt, dachte sie, er darf nicht weggehen, ich muß mit ihm sprechen. Aber sie fand nicht die Kraft, ihn zu rufen. Ängstlich verfolgte sie ihn mit den Augen. Die Frauen, die vorhin so sonderbar umhergelaufen waren, standen jetzt an ihren Betten und blickten ihn erwartungsvoll an. Sie

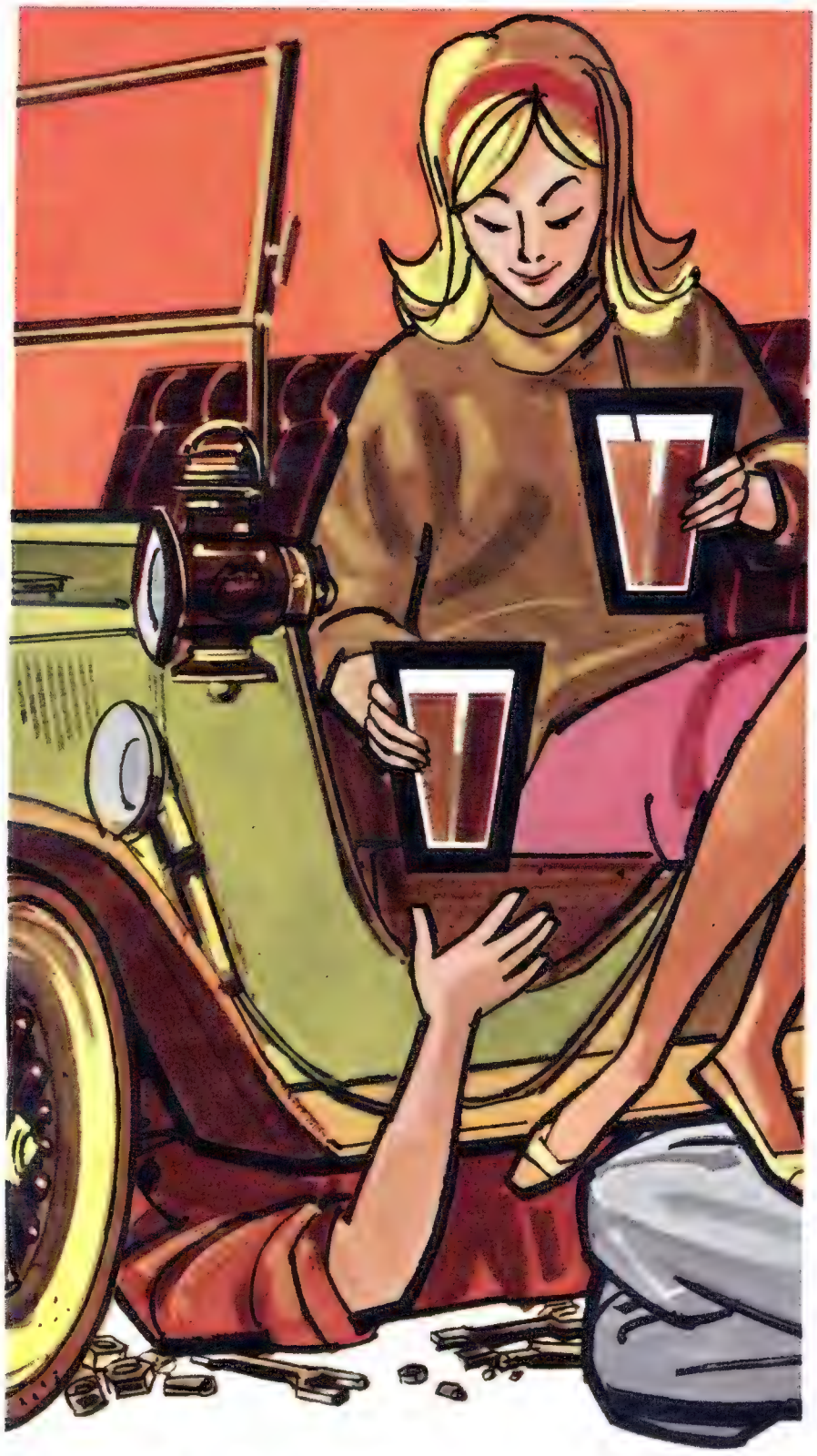
→

Schauma: haarpflegend durch natürliche Wirkstoffe

Schauma jetzt in 3 Sorten

Wirkstoffe der Natur machen jede Haarwäsche mit Schauma zu einer milden Haar-Kur. Unter drei Schauma-Sorten (mit Kräutern, mit Kamille, mit Ei) können Sie wählen und Ihrem Haar individuelle Pflege gönnen. Für jede dieser Sorten gilt: Die Schauma-Wäsche ist besonders mild. Haar und Kopfhaut werden nicht ausgetrocknet. Der Schuppenbildung wird vorgebeugt. Nach dem Schauma-Bad erstrahlt Ihr Haar in seidigem Glanz und läßt sich willig frisieren.
Tuben 50 Pf und DM 1,–. Familientuben DM 1,75

...besonders mild



q 24

NESQUIK® erfrischt in jeder Lage

Zwar sind Pannen sehr unerfreulich, aber dem guten „Schnauferl" werden sie gern verziehen. Während Bob den Schaden behebt, versorgt Gabriele ihn mit guten Ratschlägen und NESQUIK. Bob wird ihr nicht böse sein, wenn er statt der erwarteten Zange ein Glas NESQUIK gereicht bekommt – im Gegenteil! Denn NESQUIK erfrischt und schmeckt herrlich – selbst in dieser Lage. Der harmonisch auf die Milch abgestimmte Kakaogeschmack hat beide sofort zu „NESQUIK-Fans" gemacht.

Mit NESQUIK trinken wir Milch viel lieber!

Ball der einsamen Herzen

schwiegen oder sprachen nur leise miteinander. Selbst die mit den Gurken war still. Er schritt durch die Reihen wie ein dicker, gütiger Gott. Er lächelte unentwegt und scherzte mit ihnen in seinem warmen, bröselnden Baß. „Na, ihr Hübschen? Wie geht's denn heute? Haben wir ein schönes Schläferchen gemacht?"

Die Frauen kicherten und nickten und nestelten in ihren strähnigen Haaren. Oh, wie sie ihn liebten.

Er ging von Bett zu Bett, tätschelte Hände, strich über graues, weißes, braunes Haar, ließ sich kurz auf einem Bettrand nieder, fühlte Pulse, betrachtete Fieberkurven, und sein bröselnder Baß verbreitete Ruhe und Heiterkeit.

Nur die mit dem Engelsgesicht beachtete ihn nicht. Sie stand hinter ihrem Bett und befestigte eine geflochtene Schnur an dem Eisenpfosten mit dem Namensschild. Irene blickte auf die Hände, die weiß waren und schön, und deren zärtliches Spiel beruhigend wirkte. Nun knoteten sie eine Schlinge und legten die Schlinge um den dünnen, marmornen Hals. Und dann hing auf einmal die Frau mit dem Engelsgesicht an dem Pfosten mit dem Namensschild, und Irene Hecker schrie und schrie und konnte nicht aufhören zu schreien, bis das Mondgesicht des Arztes sich über sie beugte, bis sie den Stich einer Nadel im Unterarm spürte, bis sie zurücksank in den Schlaf. „Gurken, schöne frische Gurken . . ."

Als sie zum zweitenmal aufwachte, war sie allein in einem Zimmer. Der Arzt saß an ihrem Bett, hielt ihre Hand und lächelte. „Wie fühlen Sie sich, Frau Hecker?"

„Danke gut", sagte sie. „Was ist mit der Frau?"

„Welche Frau meinen Sie?"

„Die neben meinem Bett. Vorhin. Oder wann war das? Ist sie tot?"

„Nein. Wir haben sie gleich losgemacht. Das war nur ein Spiel von ihr. Sie hat das nicht ernst gemeint. Es hat Sie sehr erschreckt, nicht?"

„Ja. Obwohl . . ."

„Obwohl?"

„Ich wollte ja selber . . ."

„Warum wollten Sie selber?"

„Ich habe Belladorm genommen", sagte sie, als müßte er Bescheid wissen.

Tatsächlich wußte er Bescheid. „Haben Sie denn gar nicht an Ihren Mann gedacht?"

„Natürlich. Seinetwegen habe ich's ja getan. Glauben Sie, daß er glücklich ist mit so einer Frau und so einem Kind?"

„Er ist sehr unglücklich, daß Sie das getan haben."

„Unglücklich kann er nur sein, weil ich noch lebe", sagte sie. „Hat er mich gefunden?"

„Nein. Eine Schulklasse. Der Lehrer hat gleich den Unfallwagen geholt. Und die haben Sie zu uns gebracht. Und ich hoffe, daß Sie bei uns gesund werden."

„Aber ich habe zehn Tabletten genommen."

„Die waren harmlos. Gott sei Dank."

„Aber ich habe mir die Pulsader durchgeschnitten. Ich hätte doch verbluten müssen."

Er sagte nicht, wie schwer es ist, zu verbluten, wenn man die Wunde nicht in warmes Wasser hält. Er sagte: „Ihre gesunde Natur hat Ihnen geholfen, und Ihrem Kind. Aber die Sehne haben wir heute nacht zusammennähen müssen. Halten Sie den Arm schön still."

„Ich will das Kind nicht", sagte sie. „Ich will kein Kind ohne Arme oder ohne Beine."

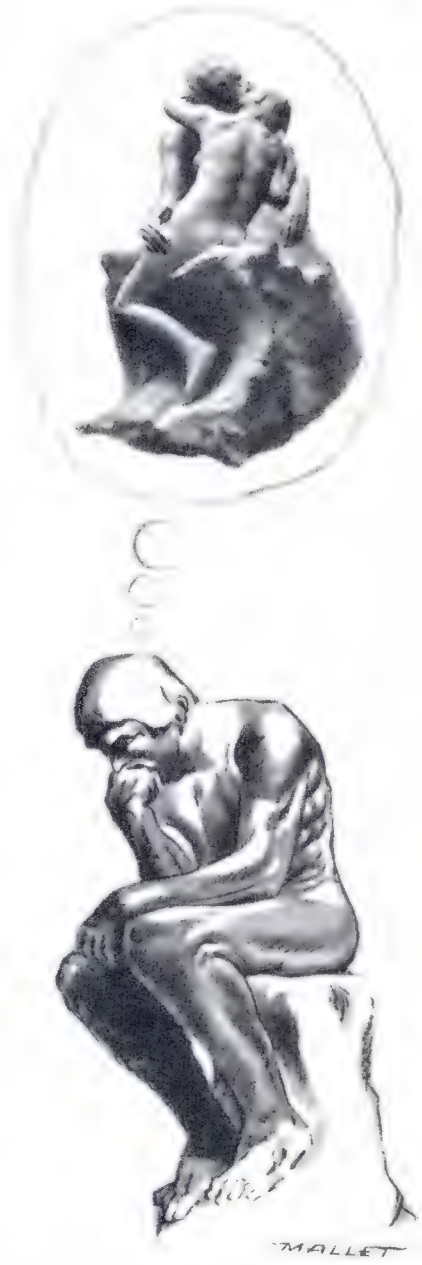
„Hören Sie mal, Frau Hecker", sagte der Arzt. „Sie sind doch eine intelligente Frau. Es ist überhaupt nicht bewiesen, daß diese Mißbildungen am Belladorm liegen. Aber auch wenn es bewiesen wäre, dann stünde noch die Chance, daß das Kind gesund ist, 100 zu 1. Und was machen Sie? Sie werfen die Flinte ins Korn und versuchen, sich umzubringen. Dem Kind dürfen Sie doch nicht einfach das Recht zu leben verweigern."

Irene sah den Arzt an. „Ja, damit haben Sie eigentlich recht."

„Ihr Mann ist draußen", sagte er. „Er möchte Sie gern sprechen. Er hat sich natürlich große Sorgen um Sie gemacht."

„Ich bin so müde."

„Schön", sagte er, „Sie bekommen jetzt etwas zu essen. Und dann schla-



fen Sie weiter. Ich werde Ihrem Mann sagen, daß er Sie heute nachmittag besuchen kann."

„Ja."

Der Arzt stand auf.

„Herr Doktor."

„Was?"

„Dieses große Zimmer mit den vie-

len Frauen, ich möchte da nicht mehr hinein."

„Sie bleiben hier. Ihr Mann hat sofort dafür gesorgt, daß Sie in die erste Klasse kamen. Ich weiß nicht, ob Sie mir das glauben, aber Sie haben einen fabelhaften Mann, Frau Hecker."

„Jaja. Ist das hier eine Irrenanstalt?"

„Es ist eine Nervenklinik."

„Also doch eine Irren . . ."

„Nein. Sie sind nicht irre. Nur Ihre Nerven sind ein bißchen strapaziert."

Er wußte auf alles eine Antwort. „Ich möchte jetzt schlafen", sagte sie müde.

„Gleich, nachdem Sie etwas gegessen haben. Die Schwester bringt es Ihnen sofort."

Der Arzt ging hinaus. Auf dem Flur wartete Hecker. Der Arzt nahm ihn mit in sein Zimmer. „Es geht ihr prima, Herr Hecker. Aber ich möchte, daß Sie sich erst richtig ausschläft. Kommen Sie am Nachmittag wieder, sagen wir mal so gegen fünf. Ich habe Ihren Besuch angekündigt."

„Ist sie denn . . . ich meine geistig."

„Sie ist vollkommen klar. Sie weiß genau, was sie getan hat. Sie denkt absolut logisch und ist durchaus in der Lage, sich von den Ereignissen verstandesmäßig zu distanzieren. Nur kann sie seelisch wieder umkippen. Und das müssen wir verhindern."

„Wann, glauben Sie, werde ich sie nach Hause holen können?"

„Lassen Sie sie solange wie möglich hier. Ich würde Ihnen sogar raten, bis zur Entbindung. Aber darüber können wir später noch entscheiden."

„Wird sie es noch einmal tun?"

„Das kann man nicht voraussagen.

„Dann – bis heute nachmittag."

„Bis heute nachmittag."

Es kam eine schwere Zeit für den jungen Dr. Hecker. Die Südamerikafahrt hatte er abgesagt, zum Bedauern des Generaldirektors, aber der sah die Notwendigkeit natürlich ein.

Jeden Nachmittag fuhr Hecker zur Psychiatrischen Abteilung der Städtischen Kliniken hinaus. Er hatte eingewilligt, daß Irene bis zur Entbindung dort bleiben solle. Beim ersten Mal hatte sie sich entschuldigt. „Es tut mir so leid, Klaus, es tut mir so leid."

„Vergiß es. Laß uns nicht mehr daran denken. Aber versprich mir, daß du so was nie wieder tust!"

„Es ist so schrecklich, Klaus, diese Ungewißheit. Kannst du das nicht verstehn?"

„Doch, das kann ich. Aber der Arzt hat auch gesagt, daß mit dem Belladorm noch gar nichts bewiesen ist. Denk doch nicht dran."

„Ich will's versuchen. Kann ich wieder nach Hause kommen?"

„Ini, es ist besser, du bleibst hier, bis alles vorbei ist."

Sie gab sich damit zufrieden.

Nach acht Tagen fragte sie plötzlich: „Wolltest du nicht nach Südamerika?"

„Ach, das hat sich zerschlagen. Vielleicht nächstes Jahr."

„So, nächstes Jahr. Das ist ja gut."

Sie war mit allem zufrieden. Vielleicht lag das an den Beruhigungsmitteln, die sie hier bekam. Er fürchtete nicht mehr, daß sie es noch einmal versuchen würde. Aber er konnte nicht so mit ihr reden wie früher. Es war kein Funke mehr da, so schwach der Kontakt.

Wenn er dann nach Hause kam, empfing ihn seine Mutter an der Tür. Sie nahm ihm den Mantel oder die Aktenmappe ab und sagte: „Das Abendbrot ist fertig, mein Junge."

Sie setzten sich zum Abendbrot, und seine Mutter sagte: „Wie geht es ihr?"

→

KLEENEX

macht das Schönsein leicht

So wundervoll weich ist Kleenex, so saugfähig und doch so fest, eine Wohltat für Ihre Haut – unentbehrlich bei Ihrer täglichen Schönheitspflege!

Zum Reinigen der Haut: Reinigungscreme auftragen, einige Augenblicke einwirken lassen, mit einem zarten Kleenex-Tuch wieder abnehmen.

Für Ihr Make-up, zum Lippenabtupfen, für Ihre Maniküre: immer sind die weichen Kleenex-Tücher die ideale Hilfe bei der Pflege Ihrer Schönheit.

Beim Wimperntuschen legen Sie ein frisches Kleenex-Tuch auf das untere Augenlid – so vermeiden Sie dunkle Tuschränder!

Kleenex ist in der modernen Kosmetik einfach unerläßlich.

Man nimmt heute Kleenex!

KTU-2-1

Durch und durch reine Natur, das ist Caro, dieses moderne, kerngesunde, voll-lösliche Getränk. Es ist ja so bequem zuzubereiten, bekömmlich für gross und klein und vor allem: es schmeckt so gut.

Caro

INSTANT

Das moderne Getränk für moderne Menschen

Ball der einsamen Herzen

„Gut."

„Ich bin noch nicht zu ihr rausgefahren", sagte seine Mutter, „ich möchte sie nicht aufregen. Hat sie von mir gesprochen?"

„Sie läßt dich grüßen", log er.

„Ich mache mir ja noch immer Vorwürfe", sagte sie, „weil ich an dem Morgen etwas scharf zu ihr gewesen bin. Aber es war wirklich gut gemeint. Ich konnte ja nicht ahnen, daß sie deswegen ..." Ihre Stimme zitterte.

„Mutter", sagte er, „sie hat es in einem Anfall seelischer Depression getan. Sie hatte wieder einen Bericht über Belladorm gelesen, das habe ich dir doch schon ein paarmal gesagt. Du hast nichts damit zu tun."

In dieser Art begann jeden Abend das Gespräch, und wenn er seine Mutter von aller Schuld freigesprochen hatte, fing sie an von den Zeiten zu erzählen, da er noch ein Kind und später dann Flakhelfer in Dortmund gewesen war.

Er kannte alle ihre Geschichten, er hatte sie ja größtenteils selber miterlebt, und sie peinigte ihn damit. Aber wie die meisten erwachsenen Söhne, scheute er sich davor, sie zu tadeln. Er hätte es gern gesehen, wenn sie wieder abgereist wäre, aber nie hätte er gewagt, ihr einen solchen Gedanken nahezulegen, denn sie war der Ansicht, daß sie gerade jetzt unentbehrlich geworden sei, und sie überschüttete ihn mit ihrer Fürsorge.

Diese Abende wurden ihm allmählich zur Qual. Er konnte ja nicht einfach weggehen und sie allein lassen, das hätte sie verletzt, sie war ohnehin den ganzen Tag allein. Bis ihm der Einfall kam, eine geschäftliche Besprechung vorzuschützen. Das fand sie ganz natürlich. Sie brachte ihm seinen dunklen Anzug und ein frisches Hemd und sagte, daß man zu einer geschäftlichen Besprechung, die am Abend stattfinde, sich entsprechend anziehen müsse, das habe sein Vater auch immer getan.

Er tat ihr den Gefallen, zog sich um und ging.

Hecker hatte noch nicht viele Bekannte in dieser Stadt, nur ein paar Kollegen und einen Studienfreund. Sie waren alle verheiratet, und er spürte wenig Lust, einen von ihnen aufzusuchen. So ging er langsam die Clärchenstraße hinunter, genoß das Alleinsein, betrachtete den hechtgrauen großen Mercedes an der Straßenecke, den er in letzter Zeit öfter hier hatte stehen sehen, schlen-

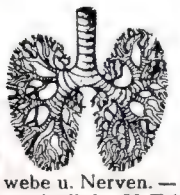
3-6
10-20

Monatsraten
Wochenraten

Prächtiger Großkatalog auf Anforderung umsonst. Informieren auch Sie sich über die vorteilhaften Angebote. Schreiben Sie an:

Baur
ECHTE QUALITÄT

GROSSVERSANDHAUS
FRIEDRICH BAUR GMBH
BURGKUNSTADT Abt. 15 N



Hartnäckiger Katarrh
Asthma · Bronchitis · Husten

da hilft **Silphoscalin** das seit nahezu 40 Jahren in der Praxis bewährte Spezialpräparat auf pflanzl. Basis (kieselsäurehaltig). Wirkt schleimlösend, entzündungshemmend, kräftigt Atmungsgewebe u. Nerven. — Ein wertvolles Aufbau- u. Stärkungsmittel. — Zuverlässig, nachhaltig, unschädlich. 80 Tabletten DM 3.35. Kurpackg. 500 Tabletten DM 18.30. In Apotheken rezeptfrei erhältlich (auch in der Schweiz). Verlangen Sie mit Postkarte kostenlose illustrierte Broschüre C 12 von **Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz**

Auch gegen Sonnenfältchen

Weil Luft und Sonne die Haut austrocknen: zur täglichen Schönheitspflege die wundervoll zarte, weiße Placentubex C Cosmetic-Creme. Als einzige Creme auf der Welt schenkt sie zusätzlich echte Placentubex-Wirkung gegen bestehende und kommende Fältchen.

derte dann ein Stück in die Stadt hinein und kam schließlich zur Bärenklause. Hier hatte er früher häufig mit Ini nach dem Kino noch gesessen; ein freundliches, biederes Lokal.

Jetzt einen scharfen Schnaps und ein kühles Bier, dachte er und trat ein.

Es war nicht voll. In einer der Nischen aus dunkler Eiche saß Flims und winkte ihm zu. Hecker ging zu ihm hin. „Tach Doktor", sagte Flims.

„Sie sind doch nicht etwa allein?"

„Zufällig."

„Dann setzen Sie sich zu mir, ich bin's auch."

Hecker setzte sich und bestellte.

„Sie sehen ganz zerfetzt aus", sagte Flims. „Krach gehabt?"

Hecker lächelte. „Ich habe nie Krach. Bin Strohwitwer. Meine Frau ist im Krankenhaus. Ich dachte, Sie wüßten das."

„Nee", sagte Flims. „Ich bin im Hause immer der letzte, der was weiß. So, Krankenhaus? Tut mir leid." Aber es klang gar nicht so, als ob es ihm leid täte.

„Es geht schon wieder besser", sagte Hecker.

„Na, das freut mich aber. Prost, Doktor."

„Prost, Herr Flims." Hecker trank erst den Schnaps, dann das Bier. Wie gut das tat.

len", sagte Hecker. „Sind ja nicht verheiratet."

„Nee", sagte Flims, „das walte Hugo und seine Frau Gemahlin. Hab' mich seit fünfzehn Jahren gegen diese Gefahr erfolgreich verteidigt. War nicht immer einfach, sage ich Ihnen."

„Haha, was heißt hier Gefahr?" sagte Hecker. „Man muß eben die Richtige heiraten. Und früh genug. Ich habe mich noch nie so wohl gefühlt wie als Ehemann." Das stimmte nicht, seit acht Wochen stimmte es nicht mehr, er wußte es. Er fühlte sich nicht wohl, alles andere als das. Aber sollte er das zugeben? Er wollte es ja selber nicht wahr haben. „Sie haben ja keine Ahnung, Herr Flims", sagte er. „Sie wissen gar nicht wie schön das ist. Halten Sie sich ran, mein Lieber, sonst werden Sie zu alt dafür."

So etwas hörte Flims nicht gern. Es widersprach seinem Weltbild. Er hatte nie den Mut zur Ehe gefunden, und er wußte, er würde ihn auch nie finden. Aber diese Schwäche deklarierte er vor sich und anderen als Stärke, als unbändigen, männlichen Freiheitsdrang sozusagen. Er war nicht glücklich, trotz seiner Freiheit, aber er verlangte, daß ein Ehemann noch weniger glücklich sei als er, und er suchte ständig nach Beweisen dafür. Schließlich mußte er sein Weltbild intakt halten. Flims hatte auf diese Weise schon manchen Ehemann zu Fall ge-

Bevor Flims sein Glas hinsetzte, beschrieb er damit einen Halbkreis. „Meine Stammkneipe!" sagte er. „Das gepflegteste Bier der ganzen Gegend. Nehmen wir noch einen?"

„Immer", sagte Hecker.

Flims bestellte, und sie tranken noch einen. Die Mischung von Bier und Schnaps wirkte schnell und wohltuend. Flims betrachtete Hecker mit seinen gletscherfarbenen Augen. „Ganz schön, mal sein eigener Herr zu sein, was?"

„Wieso?" fragte Hecker arglos.

„Unbeweibt. Frei wie der Vogel."

„Ach, das meinen Sie. Frei bin ich auch so."

„Na, na", sagte Flims. „Ist wohl mehr 'ne relative Freiheit, die Sie meinen. Prost Doktor."

„Prost", sagte Hecker. „Relative Freiheit? Für mich gibt's nur 'ne absolute."

„Hört, hört", sagte Flims.

„Können Sie doch gar nicht beurtei-

bracht. „Dann sind Sie aber eine verdammte Ausnahme", sagte er. „Herr Ober, noch ein Bier und einen Klaren. Sie auch noch, Doktor? Also zwei Biere und zwei Klare, Herr Ober. Eine ganz verdammte Ausnahme", fuhr er fort. „Wenn ich nämlich die anderen Kameraden so sehe..." Er beugte sich über den Tisch und grinste. „Wissen Sie, warum ich hier jetzt sitze?"

„Weil Sie sich langweilen", sagte Hecker.

„Nee", sagte Flims, „sondern weil ein guter Freund von mir, seit zwanzig Jahren verheiratet, glücklich verheiratet, wie er behauptet – also, weil der Gute in aller Stille in meiner Wohnung mit einem niedlichen Mädchen zusammen sein möchte."

Nun grinste auch Hecker. „Dann ist er ja wohl kaum glücklich verheiratet."

„Ist doch meine Rede", sagte Flims. „So was gibt's nicht. Außer bei Ihnen natürlich. Na Prost."

„Prost, Herr Flims", sagte Hecker

→

1958: TELEFUNKEN bringt Stereophonie

Stereo bringt ein neues Hör-Erleben. Man kann jetzt „plastisch" hören. Die Qualität von Aufnahme und Wiedergabe ist vollkommen. TELEFUNKEN hat zur Stereophonie Grundlegendes beigetragen. TELEFUNKEN liefert Schallplatten, Rundfunkgeräte, Tonbandgeräte „Magnetophon" und Plattenspieler, in denen alle Stereo-Effekte voll zur Wirkung kommen.

Wer als erster forscht und entwickelt, gelangt als erster zu neuen Erkenntnissen, besitzt die größere Erfahrung und löst die Probleme von morgen mit Sicherheit.

Alles spricht für

Die Aufnahme urheberrechtlich geschützter Werke der Musik und Literatur ist nur mit Einwilligung der Urheber bzw. deren Interessenvertretungen und der sonstigen Berechtigten, z. B. GEMA, Bühnenverlage, Verleger, Hersteller von Schallplatten usw., gestattet.

Jugendfrisch

so fühlt
meine Haut sich an,
weil sie tief sauber ist!

Es liegt an Lyril – an ihrem reichen Schaum – denn Lyril macht das Wasser so wunderbar weich. Jetzt ist das Wasser meiner Haut ganz nah! Ich merke, wie wohltuend Feuchtigkeit meiner Haut bekommt; ich spüre es mit meinen Fingerspitzen: sie ist jetzt ganz glatt, ganz rein. Und kostbarer Duft umgibt mich – ein Erlebnis für sich! Noch nie hat mich eine Seife so erfrischt, so begeistert.

LYRIL
jugendfrisch

1,– DM

die Seife, die kosmetisch reinigt!

Ly III/08

Fortsetzung von Seite 85

fröhlich. „Sie alter Miesmacher. Ist alles nur Neid bei Ihnen."

Sie tranken und bestellten eine neue Lage. „Neid", sagte Flims. „Machen Sie keine Witze." Er war schon reichlich betrunken, und in seinem Blick hakte sich ein leichter Ärger fest, daß dieser Hecker von seinem Unglück nicht zu überzeugen war. „Ich kenne doch das Elend", sagte er. „Ich bin ein unvoreingenommener Beobachter. Ach, da fällt mir was ein, haha, wissen Sie noch, wie wir damals in der Garage über die Dame Klostermann gesprochen haben?"

„Ja. Sie hatten Angst, daß sie heiratet und wir einen Hausbesitzer kriegen."

„Genau. Und ich glaube, wir kriegen auch einen."

„Nee, wen denn?"

„Raten Sie mal. Na, Sie werden's nicht raten. Tügel!"

„Was? Der Posaunist?"

„Genau."

„Der ist doch ausgezogen."

„Na und? Ich hab' die beiden gestern im Operncafé gesehen."

„Deswegen brauchen sie doch nicht gleich zu heiraten?"

„Kann man nicht wissen. Sah jedenfalls sehr innig aus. Na, ich lach mich kaputt, wenn das was wird. Dann bläst er uns abends den Zapfenstreich. Auf der Posaune."

Hecker lachte und schlug Flims ausgelassen auf die Schulter. War das ein komischer Kerl. Er fühlte sich befreit von allen Sorgen. Mehr noch, er begriff jetzt gar nicht mehr, weshalb er die ganze Zeit so bedrückt gewesen war. War nicht alles bestens geregelt? Irene unter ständiger ärztlicher Aufsicht, und seine Mutter machte den Haushalt. Alles weitere würde sich finden. Nein, dieser Flims war eine herrliche Type, so richtig einer, mit dem man sich betrinken konnte. „Herr Ober", rief er, „noch mal dasselbe. Aber das geht auf meine Rechnung."

„Mann", sagte Flims, „fangen Sie nicht mit solchen Zicken an. Ist doch egal, auf welche Rechnung. Wir sind doch keine Vertreter für Nylonunterwäsche."

„Nee, sindwernich", sagte Hecker. „Werden schon klar kommen miteinander."

„Genau", sagte Flims. „Sind 'n prächtiger Mann, Doktor. Gefallen mir."

„Ganz meinerseits", sagte Hecker.

Und dann hatte Flims eine Idee. Er dachte an das Mädchen May und die übrige Bande. Um diese Zeit waren die bestimmt zusammen. Da diesen selbstsicheren jungen Mann reinbringen und dann mal sehn, wie er sich benehmen wird. Heiliger Bimbam, wirklich eine gute Idee. „Wissen Sie was, Doktor?" sagte er. „So'n schönen Abend sollte man nicht in einer Kneipe enden lassen. Ich hab' da 'n paar nette Freunde, bei denen ist jeden Abend was los. Filmleute und so, verstehn se? Bißchen bekloppt, aber sonst prima. Hamse Lust? Oder gestattet Ihnen das Ihre absolute Freiheit nicht?"

„Redense kein Blech, Flims", sagte Hecker. „Was verstehn Sie schon von meiner Freiheit. Türlich hab' ich Lust. Aber erst austrinken."

Sie tranken aus, zahlten und gingen. Und als sie im Taxi saßen, grinste Flims in die Dunkelheit und sagte: „Wird bestimmt 'n netter Abschluß, Doktor."

Fortsetzung im nächsten stern

Liebe sternchen-Leser, diese Seiten sind für euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.

Nr. 36 vom 9. September 1962

sternchen

sternchen-Leser sagen ihre Meinung

Erich Motzler bekommt seit seinem 13. Geburtstag monatlich DM 5,—Taschengeld, über die er genau Buch führen muß, damit sein Vater weiß, wo das Geld geblieben ist. Neulich wurde der Vater sehr ärgerlich, weil Erich nicht mehr sagen konnte, wofür er 50 Pfennig ausgegeben hatte (sternchen Nr. 33).

Geheime Wünsche

Ich an Deiner Stelle würde meinen Vater einmal fragen, ob Du nicht eine oder zwei Mark ohne sein Wissen ausgeben darfst, denn wir Kinder haben auch öfter Wünsche, von denen die Erwachsenen nichts zu wissen brauchen.

Gogarten Ingeborg Boots (12)

Kleine Wünsche

Mein Vater sagt, das Taschengeld ist da, um den Kindern kleine Wünsche zu erfüllen.

Rockenhausen Ursula Rudolph

Süße Freuden

Ich finde, Du solltest 2,50 DM sparen und den anderen Teil „ohne Rechnung" für Kinogeld oder Süßigkeiten behalten. Du brauchst die 2,50 DM nicht immer zu vernaschen. Du könntest Deiner Mutter auch mal eine süße Freude machen.

Berlin Wolf-Dieter Mielke (12)

Das kleinere Übel

Dein Vater hat ein gewisses Recht zu fragen, was mit Deinem Taschengeld — eigentlich seinem Geld — geschieht. Er möchte bestimmt nur achtgeben, daß Du das Geld nicht für wertlosen Kram ausgibst; schließlich will er Dich doch nicht zum Verschwender erziehen. Aber es ist besser, wenn Du Bonbons lutschst, als schon ab und zu eine zu rauchen.

Heiden Gerhard Mühlhanns (12)

Tröstlich

Es ergeht heute fast allen Kindern im Alter von 12 bis 15 Jahren so. Zwar ist Dein Vater ziemlich streng mit Dir, aber tröste Dich, die Zeit geht so schnell vorbei.

Köln Ursula Vittel (15)

Lebenskünstler

Der Vater sollte nicht so streng sein, denn wenn man 5 DM bekommt, dann ist es doch wirklich nicht nötig, alles zu sparen. Dann sollte man sich doch mal was gönnen.

Bonn Gaby v. Alemann (10)

Schnüffler unerwünscht

Ich finde es häßlich, wenn einem jeder Groschen nachgespürt wird, denn das Geld gehört ja einem selbst.

Ahrensburg Sylvia Heinbockel

Ohne Kontrolle

Unser Taschengeld hat sich seit unserer Konfirmation auf 10 DM monatlich erhöht, aber dafür sind auch unsere Pflichten gewachsen. Unser Kassenbuch wird von den Eltern nicht mehr kontrolliert, aber wir führen es für die eigene Übersicht. Beide haben wir so gelernt, mit Geld umzugehen und es einzuteilen.

Wolfsburg Marianne Preuss (19)

Leserbriefe

Liebes sternchen!

Jedes Jahr zum Geburtstag habe ich eine Feier mit meinen Freundinnen gemacht, zu der ich alle Mädchen einladen mußte, die mich einmal eingeladen hatten. Jetzt sind es ungefähr 9 bis 10 Freundinnen, die kommen. Auf den letzten Geburtstagen haben wir uns schon furchtbar gelangweilt, ich habe überhaupt keine Lust mehr zu feiern. Wir sitzen bloß herum nach dem Kaffeetrinken und wissen nicht, was wir machen sollen. Ich habe meiner Mutter gesagt, daß ich zu meinem Geburtstag, der bald ist, nur noch meine beste Freundin einladen will; und für das viele Geld, das meine Mutter immer zum Kuchenbacken ausgibt, möchte ich lieber ein Geschenk mehr haben. Meine Mutter war ganz empört, sie meint, ich müßte doch die Mädchen einladen, es gehörte sich so, außerdem fände sie die Geburtstage immer so nett. Ich antwortete, ich fände sie langweilig.

Kassel Luise Harde (13)

Was meint ihr dazu?

Schreibt bitte unter dem Kennwort „Geburtstag" an das sternchen, Hamburg 1, Pressehaus

„schwarze hand"

Die Abenteuer der „schwarzen hand" sind einfach prima. Am liebsten würde ich sie jede Woche und das ganze sternchen jeden Tag lesen.

Unterkochen Charlotte Hross

Mittel gegen Heimweh

Da ich ein Schwede bin und leider nur Deutsch sprechen, aber nicht lesen kann, liest Mutti mir das sternchen vor. Auch sie findet Dich sehr nett. Ich glaube, Du hilfst ihr viel über ihr heimwehschweres Herz hinweg.

Uttran/Schweden R. Söderström

Die Abenteuer der „schwarzen hand"

Felix, Rollo, Adele, Kiki m. E. auf Verbrecherjagd

Der Schrei

Daß ein Mann mit Glatze kaum einen Kamm verliert, ist klar", meinte Adele. „Aber wer hat ihn verloren?" — Rollo sah sich den Kamm noch einmal an und entdeckte ein krauses schwarzes Haar. „Vielleicht hilft uns das mal weiter", sagte Felix und steckte Kamm und Haar in einen Briefumschlag. — „Und jetzt?" fragte Kiki m. E. — „Jetzt stellen wir uns rasch mal unter!" rief Adele; denn es fing an zu regnen. Die „schwarze hand" lief unter das Vordach des Affenhauses und sah zu, wie immer mehr Besucher eilig zum Ausgang gingen. Etwa eine halbe Stunde verging, da gellte plötzlich ein Schrei durch den Park. Und dann fingen viele Stimmen an zu schreien und zu kreischen. Die „schwarze hand" war wie elektrisiert. „Dort!" rief Felix und deutete auf ein Gebäude. Die „schwarze hand" raste los und stand etwas später im Vogelhaus. Felix sah sich rasch um und wies dann auf die Käfigtür. „Aufgesägt!" sagte er. „Und da liegen auch Federn." — „Ob ein Papagei gestohlen worden ist?" fragte Adele. — „Das können wir nicht feststellen", meinte Rollo. — „Doch!" sagte da auf einmal Kiki m. E. „Es ist wirklich einer gestohlen worden. Und ich weiß auch, wie er heißt."

Die Frage: Wie heißt der gestohlene Papagei?

Die Lösung schreibt bitte auf eine Karte, die bis zum 16. Sept. beim sternchen, Hamburg 100, sein muß

Diese Preise könnt ihr gewinnen

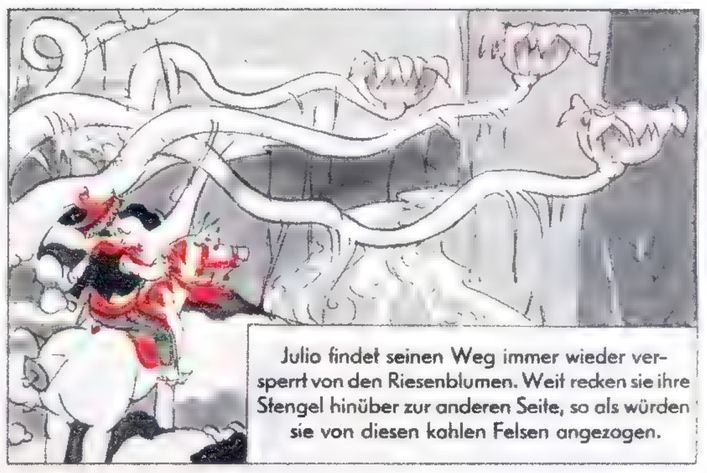
1. Preis ein Stricker Fahrrad
2. Preis eine Mauthe Armbanduhr
3. Preis eine Kamera Kodak Starmite
4. und 5. Preis je ein Montblanc Schulfüller
6. bis 25. Preis je eine Packung Riquet Schokolade „2x3"

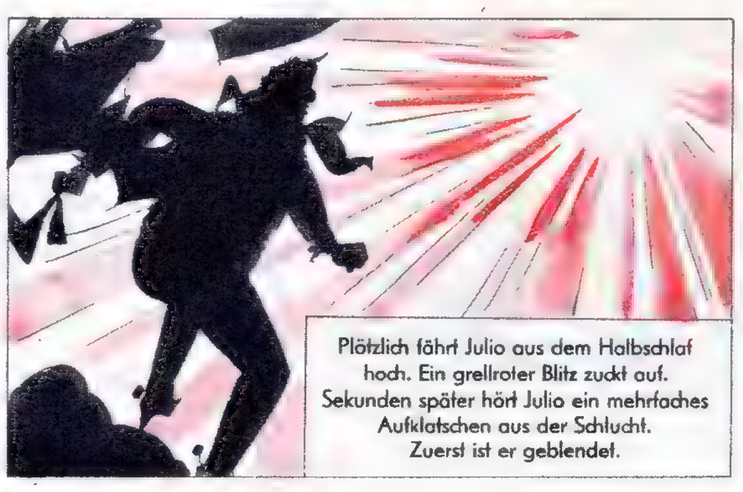
In vierzehn Tagen ein neues Abenteuer und neue Preise

JIMMY das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

Auf ihrem Ritt durch die Graslandschaft, die Julio irrtümlich für die Pampas hielt, kommen die beiden an einen schmalen Streifen nackter Felsen, hinter denen sich ein gähnender Abgrund auftut. Julio blickt hinunter und sieht tief unten giftgrünes Wasser. Als er weiter am Ufer entlangtrabt, erhebt sich lautlos auf einem Felspodest eine dunkle Gestalt, die den Reiter durch einen grünen Kristall scharf beobachtet





Die Waldmaus und der Siebenschläfer

Die Waldmäuse sind dafür bekannt, daß sie sich allerhand Freßbares für schlechte Zeiten zusammentragen. In ihren Schlupfwinkeln findet man zu jeder Jahreszeit Sämereien, Bucheckern, Nüsse und auch kleine Stöckchen verschiedener Holzarten, deren Rinde sie gerne abnagen. Unsere Waldmaus hat sich unter einem alten Baumstumpf eine Vorratskammer eingerichtet. Es ist erstaunlich, mit welchem Mut sich die kleine Maus dem großen Siebenschläfer, der zur Familie der Bilche oder Schlafmäuse gehört, entgegenstellt. Zum Glück ging der Streit unblutig aus, und die Waldmaus konnte ihren Unterschlupf kurze Zeit später wieder beziehen, allerdings um ein paar Nüsse ärmer

Niemand ist seines Besitzes sicher, das mußte die kleine Waldmaus am eigenen Leib erfahren

Denn allzubald naht jemand, der eine feine Nase für Leckerbissen hat: der Siebenschläfer

Was hilft's, daß die Waldmaus sich dem Eindringling entgegenstellt? Der hat ein dickes Fell

Ohne weiter zu fragen, macht er sich über die Nüsse und Bucheckern her. — Armes Mäuschen!

TARÓ

Das Reich des Hülü

Im Auftrag der Regierung soll Taró den geheimnisvollen Hülü aufspüren. Frank begleitet ihn. Sie besuchen die Fazenda de Parella. Taró vermutet, daß der Pilot Tomé ein Helfershelfer Hülüs ist. Mit Hilfe eines Barographen glaubt Frank festzustellen, daß Tomé bei Hülü zwischengelandet ist.

TITUS mit der Trompete

Eine Zirkusgeschichte von Ursula Thomasius

Ein roter runder Mond stand wie ein Lampion am Himmel und leuchtete um die Wette mit den tausend Glühbirnen, die den Zirkus Wilson im hellen Licht erstrahlen ließen. Die Menge der Zuschauer schob sich durch das Portal in das Zelt hinein. Sie wurde begrüßt von aufreizender Zirkusmusik, die die erwartungsvolle Stimmung noch steigerte und nur ab und zu übertönt wurde von dem Gebrüll der Raubtiere und den Rufen der Schokoladen- und Eisverkäufer. Zirkusdiener in betresster roter Livree wiesen die Plätze an. Es roch nach Pferden und wilden Tieren, und eine Spannung lag in der Luft, wie sie nur der Zirkus kennt mit seinen sensationellen Darbietungen, die für die Artisten jedesmal ein Spiel mit dem Tod bedeuten.

Die übrigen Lichter gingen aus, nur das Manegenrund wurde von einem Scheinwerferkegel beleuchtet. Der Direktor im eleganten schwarzen Frack begrüßte die zur Gala-Vorstellung erschienenen Zuschauer, und eine Nummer nach der andern rollte in rasendem Tempo ab. Alles war faszinierend und atemberaubend schön. Die Tierdressuren, Hohe Schule, Jongleure, Trapezkünstler, Clowns, Exzentriker, Akrobaten, Seiltänzer . . .

Da ertönte Direktor Adamoffs Stimme durch die Lautsprecher: „Meine Damen und Herren, verehrtes Publikum. Als nächste Nummer sehen Sie die unvergleichliche, weltberühmte junge Kunstreiterin, nach erfolgter Genesung das erstemal wieder in der Manege — Miss Stella Marsmann auf Maximilian!"

Trompetenstöße, Trommelwirbel und herein ritt die stolze Stella im rotglitzernden Kostüm auf schwarzglänzendem Rappen . . . Erneuter Trommelwirbel, der Vorhang ging auf und hindurch trabte Clown Titus auf Pony Alexander. Er versuchte, auf seinem kleinen Pferd mit Stella Schritt zu halten. Das mißlang natürlich, das Publikum lachte und der Beifall steigerte sich noch, als Titus sein Pony stehen ließ, das Clownsgewand abstreifte und im Reittrikot hinter Stella, die stehend ritt, auf den Rücken von Maximilian sprang.

Im Vorbeigaloppieren winkte Titus seinem Vater und seiner Mutter zu, die vorn in der mit rotem Plüsch ausgeschlagenen Loge saßen mit Julia, Dina und Gina, die lachend zurückwinkten. Ede war auch dabei. In der Nebenloge entdeckte Titus Herrn Kain mit Frau Liebscher und Qualle, denen der Großvater Karten geschenkt hatte und die ihm ebenfalls zuwinkten. Aber wo steckte der Großvater? Ihm zur Überraschung hatte Titus das Lied eingeübt, das nun folgen mußte, sonst war es zu spät.

Das Reiterpaar verlangsamte sein Tempo, Titus setzte die Trompete an den Mund und schmetterte, so daß es von der hohen Kuppel widerhallte: O mein Papa war eine wunderbare Clown . . .

In dem Moment trat aus dem Hintergrund ein Clown in die Manege in einem glitzernden bunten Kostüm, das Gesicht weiß gepudert, Mund und Ohren knallrot, eine Violine in der Hand. Alle Scheinwerfer waren auf ihn gerichtet, und es war mucksmäuschenstill, als er einen Csárdás auf der Geige spielte.

Titus blickte Stella an, Stella blickte zu Titus. Sie waren auf einen Wink des Direktors vom Pferd gesprungen. War das nicht der Großvater, der ihr Lied, das sie so gut kannten, zum besten gab? Und war das nicht sein altes Kostüm aus der Truhe, das er einst als berühmter Clown getragen hatte? Es gab keinen Zweifel für Titus, der Clown war sein Großvater.

Aber Titus sollte nicht so schnell aus dem Staunen herauskommen. Als der Großvater sein Stück beendet hatte, ergriff er die Zügel eines Schimmels, den der Stallmeister hereingeführt hatte. „Im Auftrag des Zirkus Wilson und seines verehrten Herrn Direktors", sagte der Großvater zu Titus gewandt, „übergebe ich dir den Schimmel als Geschenk für die Arbeit, die du im Zirkus Wilson geleistest hast."

Titus' Knie zitterten vor Aufregung und ihm war ganz schwindelig im Kopf, als er zu seinem Großvater in die Mitte der Manege kommen mußte, um den Schimmel zu besteigen, den der Direktor ihm geschenkt hatte. Und weil er immer noch die Trompete in der Hand hielt, spielte er noch einmal dem Großvater zu Ehren das Lied: O mein Papa war eine wunderbare Clown, o mein Papa war eine große Künstler . . . Die Kapelle stimmte mit ein und die Zuschauer klatschten im gleichen Rhythmus begeistert mit.

Der Großvater klappte den Deckel der Truhe zu, in die er sein Clownsgewand und die Violine zurückgelegt hatte.

„Schluß der Vorstellung!" sagte er zu Titus, der nach dem Auftritt todmüde im Bett lag und seinem Großvater zusah. „Ich hab's dem Direktor zuliebe getan, daß ich nochmal aufgetreten bin. Der wollte es wegen der Leute, die unsere Geschichte aus der Zeitung kennen, in der ich ja auch eine kleine Rolle spiele. Nun sind wir quitt mit dem Direktor und Marsmanns, Gage wollt ich nicht nehmen für den Auftritt."

„Großvater, du warst wunderbar. Solch großer Clown wie du möcht ich einmal werden."

Der Alte setzte sich auf den Bettrand und strich Titus liebevoll über den schwarzen Haarschopf.

„Ein bißchen hab ich's auch deinetwegen getan, daß ich nochmal in die Manege gegangen bin . . ."

„Und ich hab's dir mit meiner Trompete gesagt, daß du ein großer Künstler bist."

Der Großvater beugte sich über Titus und gab ihm einen Gute-Nacht-Kuß.

Trotz all der Aufregungen fielen Titus langsam die Augen zu, und schon halb im Schlaf murmelte er, die Trompete in seinem Arm haltend: „Großvater, ob mein Schimmel auch so glücklich ist wie ich?"

Ende

Fünf zu eins für Florian

Hops, der Klassensprecher, Thomas und Florian sind ganz dicke Freunde. Sie gehen in dieselbe Klasse und lieben ihren jungen Sportlehrer Fibus, genannt Fidibus. Weniger schätzen sie Pingel, den Physiklehrer der Klasse. So kommt es denn, daß Thomas eines Tages zu Hops sagt: „Wir müssen was unternehmen, damit Pingels Schikanen gegen Florian aufhören." Was hat Studienrat Pingel gegen Florian? Werden Thomas und Hops ihm helfen? Es ist eine aufregende Geschichte, die Hansjörg Martin für euch schrieb.

Im nächsten sternchen beginnt unser neuer Roman

Liebe sternchen-Leser, diese Seiten sind für euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.

sternchen kommt ins Haus gelaufen - brauchst dir nur den stern zu kaufen

...denn bei Sunil
da bin ich sicher!

Wieviel schöner
ist ein Weiß,
das strahlt..

...ein Weiß, dem man die Pflege ansieht!

Bei Sunil haben Sie die Gewißheit. Was das Weiß so strahlend macht, das ist auch für die Wäsche gut! Sanft und schonend löst die himmelblaue Lauge Schmutzränder und Flecke. Erleben Sie, wie strahlend weiß Sunil wäscht: sogar vergraute Nylon- und PERLON-Wäsche wird jetzt von Mal zu Mal weißer.

Sunil bringt alles Weiß zum Strahlen!

Große Kochwäsche
ohne Einweichen in reichlich Lauge zum Kochen bringen – pro Eimer (10 l) Wasser ¼ Tasse Sunil – 10 Minuten ziehen lassen – kalt klarspülen.

Buntwäsche
nach der Kochwäsche in der gleichen, abgekühlten Lauge waschen. Nicht kochen! Vorher Farbechtheit prüfen. Extra-Lauge s. Tab.

Tabelle für Wolle, Seide und Kunstfasern (Dralon, Nylon, PERLON, Trevira u. a.)

WASCHTECHNISCHE PRÜFSTELLE „Für Waschmaschinen hervorragend geeignet" SUNLICHT-MANNHEIM

Ich wasche immer
strahlend weiß in meiner
Waschmaschine

Machen Sie's doch wie ich — nehmen Sie auch für die Waschmaschine Sunil. Sie werden staunen, wie strahlend weiß die Wäsche aus der Waschmaschine kommt. Als gute Hausfrau erkennen Sie sofort: das ist ein Weiß, dem man die Pflege ansieht.

Vertrauen Sie diesem Zeichen -
wählen Sie Sunil für Ihre Waschmaschine

S8/0 III W

„Der Franz Josef geht net unter", sagen seine Freunde in Bayern und in Bonn. Strauß hat die Affäre FIBAG überlebt, doch sein Ruf als politisches Wunderkind der Bundesrepublik ist angeknackst

Erich Kuby

Ende schlecht - alles gut

2 EV 2

Erdal
in der rutschfesten Patentdose ★

★ Sie haben beide Hände frei zum Schuheputzen! Erdal – für alle Farben – glänzt, pflegt und reinigt fabelhaft!

Erdal - einfach glänzend

Das behäbige Gesicht des Briefmarkenhändlers Edgar Mohrmann, als Postwertzeichen aufgemacht, verführte die Leser der SPIEGEL-Ausgabe vom 31. Januar 1962 zu der Annahme, der Bericht über den Briefmarkenhandel sei der wichtigste Beitrag dieses Heftes. Heute weiß fast jeder des Lesens kundige Staatsbürger, daß der wichtigste Beitrag dieser Nummer „Kapfingers Erzählungen" hieß.

Damit begann die FIBAG-Affäre, und von diesem Zeitpunkt an war es nicht mehr ohne weiteres möglich, sie zu unterdrücken. Strauß, Kapfinger und Freunde sahen sofort, daß ihre Sache nicht allzu rosig stand, und es mußte das Bestreben aller sein, eine günstigere Position zu erreichen. Zunächst versuchte das jeder auf eigene Faust und wurstelte vor sich hin. Erst im Sommer ging Minister Strauß endlich zu einem Gegenangriff über, und damit kam etwas Linie in die Maßnahmen der Leute, die von der FIBAG-Affäre betroffen waren. Planmäßig wurde versucht, das Zeugenverhältnis zugunsten der Strauß-Kapfinger-Gruppe zu verschieben.

Das Märchen von einer Verschwörung

In einem Punkt scheint jedoch schon von Anfang an Übereinstimmung geherrscht zu haben: Die FIBAG sollte in die große Linie der Ost-West-Auseinandersetzung eingebaut werden. Das Publikum sollte glauben, daß böse Mächte im Osten eine Verschwörung angezettelt hätten, um den militant antikommunistischen Strauß zu stürzen.

Selbst die Kreise um den Minister begannen dieses Märchen zu glauben. Dabei wußte Strauß selbst ganz genau, wie es zur FIBAG gekommen war: durch die Zusammenarbeit von ihm, Kapfinger und Schloß – und unter diesen dreien befand sich nun wirklich kein Kommunist oder kommunistischer Agent.

Nichtsdestoweniger verfocht man diese These eines kommunistischen Komplotts bis zur Lächerlichkeit und begann, die Figuren der FIBAG daraufhin zu durchleuchten. Dabei durfte sich Kapfinger sagen, er habe einen für solche Zwecke erfahrenen Mann in seinen Diensten, den am Ammersee lebenden Österreicher Frederick, der sich bald als Schriftsteller, bald als Verleger bezeichnete, und tatsächlich auch in Österreich nach dem Krieg und in Deutschland zwischen 1950 und 1956 einen Verlag betrieb, der in beiden Fällen unter mehr als traurigen Umständen einging. Tatsächlich schrieb er ein Pamphlet gegen den Berliner Bürgermeister Brandt und andere SPD-Männer unter dem Titel „Kandidaten", dessen Verbreitung verboten wurde. In Wahrheit beschäftigte er sich 1962 vorwiegend damit, dem durchaus westlichen politischen Skandal „FIBAG" einen roten Anstrich zu geben. Es verwundert nicht, daß die CDU-

→

Du hast das strahlendste Lachen der Welt!

Pe 622

frisch - jung - unbeschwert!

Dein Mund hat nichts zu verbergen - strahlend weiß sind Deine Zähne.

Ein strahlender Erfolg!

Nehmen Sie teil am Erfolg einer Weltmarke:
Pepsodent – die Zahncreme mit dem neuen, quellfrischen Geschmack – entfernt den grauen Zahnbelag, den Nährboden für schädliche Bakterien. Denn Pepsodent enthält Irium®, das speziell gereinigte Natriumlaurylsulfat. Dadurch bleibt die Mundflora gesund, der Atem frisch und der Zahnschmelz vor empfindlichen Schäden geschützt.

Pepsodent
MACHT IHRE ZÄHNE STRAHLEND WEISS

Welterfolg durch Qualität!

-macht Ihre Zähne strahlend weiß

Sein Freund der Herr Minister

Mitglieder des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses diesem Frederick die Ehre angetan haben, ihn nach Bonn zu laden — und das ist auch der Grund, weshalb ich doch noch einmal diesen Mann erwähne.

•

Frederick wurde also auf FIBAG unter dem Gesichtspunkt angesetzt, eine rote Verschwörung aufzudecken, und erfreute sich dabei offenbar der weitgehenden Unterstützung offizieller Stellen. Er war ungeschickt genug, nicht nur bei allen, die er in FIBAG-Sachen ausforschen wollte, sein ihn nicht eben sehr empfehlendes Werk „Kandidaten" zu hinterlassen, sondern auch mit Andeutungen, Vorwarnungen und Aussprüchen um sich zu werfen, aus denen hervorgeht, daß er in vielen Fällen über erst bevorstehende Schritte der Justizbehörden und ihre Taktik informiert war.

Am aufschlußreichsten in dieser Beziehung ist Fredericks Rolle im Falle des Hans Herrschaft, der ausersehen war, die Chancen der Kapfinger-Partei zu vergrößern. In Herrschaft schien man die schwache Stelle des gegnerischen Lagers entdeckt zu haben.

•

In der FIBAG-Planung war Hans Herrschaft als Makler vorgesehen. Er ist in Rumänien geboren und lebt mit Frau und zwei Kindern heute am nördlichen Stadtrand von München. Herrschaft hatte für den „Architekten" Schloß schon ein paar kleine Geschäfte getätigt, bevor dieser die FIBAG-Sache „aufriß". In FIBAG-Kreisen behandelte man Herrschaft noch im Frühjahr 1960, als bereits der Kapfinger-Vertrag geschlossen war, als Außenseiter, dem man nicht alle Geheimnisse anvertrauen dürfe, aber allmählich machte sich Herrschaft immer unentbehrlicher, und als sich die kleinen Geschäfte zerschlugen, versprach ihm Schloß zum Trost, er werde „General-Makler" der FIBAG werden. Schon sah sich Herrschaft, wie er dem Untersuchungsausschuß später berichtete, an jenen siebenundvierzig Orten, an denen die FIBAG-Bauten entstehen sollten, „je einen Juristen etwa, oder ich weiß nicht wen sonst, einsetzen, die dort die Grundstücksfragen als Voraussetzung zu kommenden Bauplanungen hätten klären müssen".

Noch ehe die Schneeglöckchen blühen . . .

Herrschaft befand sich in dauernden Geldnöten, die durch FIBAG nicht kleiner geworden waren; er hatte einen aus der DDR stammenden Landwirt als dessen Wirtschaftsberater in die DDR begleitet, damit sich dieser die Unterlagen beschaffe, mit denen er Entschädigungsansprüche in der Bundesrepublik durchsetzen wollte, und er hatte auch mit diesem zusammen eine landwirtschaftliche Tagung in Rostock besucht. Außerdem: Er war einmal mit neunzehn Jahren, wie alle jungen männlichen „Volksdeutschen", zur SS gezogen worden, ohne sich dort hervorzutun. Für Frederick mußte dieser Hans Herrschaft, der sich, nachdem FIBAG geplatzt war, immer mehr nach vorn drängte, ein gefundenes Fressen sein. Hier konnte man die Ostkontakte mit Händen greifen.

Am 9. Februar, in jenem geschilderten Gespräch in Ruhmannsfelden, bei dem Kapfinger seinen erstaunten Zuhörern eröffnete, er habe seinen 25-Prozent-Anteil an FIBAG nicht mit Strauß, sondern mit dem Filmkaufmann Winkel teilen wollen, sagte er auch, er werde „veranlassen", daß den Ostkontakten des Herrschaft nachgegangen werde. Kurze Zeit darauf erschien in Kapfingers Zeitschrift „aktuell" die — mindestens Herrschaft verständliche — Drohung, noch ehe die Schneeglöckchen blühten, werde dem (in der Schneeglöckchenstraße wohnenden) Herrschaft das Handwerk gelegt werden. Kapfinger schien aber nach den schlechten Erfahrungen, die er mit Fredericks „Material" in seinem Feldzug gegen den Berliner Bürgermeister Brandt gemacht hatte, nicht überzeugt zu sein, daß Drohungen und Verdächtigungen wirklich ausreichende Mittel seien, um Herrschaft aus der gegnerischen Front herauszubrechen. In Kenntnis der mißlichen finanziellen Umstände Herrschafts versuchte „man" es auch mit Geld. Ich sage ausdrücklich „man", weil ich keinen lückenlosen Beweis dafür liefern kann, wer der Urheber dieses Bestechungsversuches wirklich gewesen ist. Fest steht jedenfalls eines: Am 27. Februar 1962 wurde dieser Versuch in die Wege geleitet durch den Filmkaufmann Winkel und den Filmkaufmann Janas. Und am 26. Februar hatten Kapfinger und Winkel sich nach längerer Zeit wiedergetroffen. Und am Tag nach dieser Zusammenkunft mit Kapfinger begab sich Winkel in Gesellschaft seines Berufskollegen Janas in die Gaststätte „Leopold" an der Leopoldstraße in München, um dort einen gewissen Dr. Busch zu treffen. Winkel kannte diesen Busch nicht, aber Janas kannte ihn seit langem, und deshalb war Janas dabei. Von Busch, Dr. jur., Diplomvolkswirt, setzte man nach Kenntnis seiner Vergangenheit und persönlichen Freundschaft zu Strauß mit Sicherheit voraus, er werde sich für Strauß einsetzen.

Welche Funktion Busch haben sollte, geht aus dessen eidesstattlicher Erklärung hervor, die er über die Begeg-

Der Stern-Bericht ‚Sein Freund, der Herr Minister' von Erich Kuby erscheint demnächst als ro-ro-ro-Taschenbuch beim Verlag Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, unter dem Titel:

Im Fibag-Wahn oder Sein Freund, der Herr Minister

Visitenkarte des Herrn

ist sein Wagen. Sie wissen selbst aus eigener Erfahrung, wie schnell das Thema „Auto" im Gespräch ist. Wie oft fragt man sich: „Gibt es eigentlich eine echte Wahl in der Mittelklasse?"

Im HILLMAN SUPER MINX bietet sich ein Spitzenwagen dieser Klasse an – vollkommen in seiner Form, unübertroffen in der Qualität – der jedem anspruchsvollen Wertmaßstab gerecht wird. Ein Wagen, auf den man stolz ist!

Sportlich – zuverlässig – überragend.

Einige technische Daten:
4 Türen, 4 Zylinder-Kurzhubmotor, 67,2 DIN PS bei 4800 UpM, Hubraum 1592 ccm, Verdichtung 8,3:1, synchronisiertes 4-Gang-Getriebe, Scheibenbremsen vorn, Benzintank 50 l, Höchstgeschwindigkeit 135 km/h.

Und nun sollten auch Sie eine Probefahrt machen. Es geht um „Ihre Visitenkarte". Entscheiden Sie sich nach eigener Überzeugung für den Wagen, der Ihnen nur Freude zu bringen verspricht.

nung im „Leopold" abgegeben hat. Es heißt dort:

„Bei der Besprechung wurde von Herrn Janas und Herrn Winkel mir erklärt, daß Herr Hans Herrschaft, Exportkaufmann in München ... Ostkontakte gepflogen habe und Mitarbeiter der Wochenzeitung ‚Die Nation' gewesen sei. Ich habe die Herren darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Herrschaft niemals Ostkontakte gehabt habe und seine Vergangenheit in nationaler Hinsicht einwandfrei sei."

Am Biertisch im „Leopold" hatte sich Busch drastischer ausgedrückt. Er hatte gesagt, von Herrschaft könne man eher das Horst-Wessel-Lied und den Badenweiler Marsch hören als die Internationale.

10 000 DM für einen Frontwechsel

In der Erklärung heißt es weiter: „Im Laufe des Gesprächs haben mir die Herren vorgeschlagen, gegen Bezahlung eines Betrages von 10 000 DM Verbindung mit Herrn Herrschaft aufzunehmen, damit er selbst und Herr Lothar Schloß, München, und Bauingenieur Karl Willy Braun ... in ihren Aussagen in der Affäre Strauß/SPIEGEL zurückstecken und einen Frontwechsel ... vornehmen sollen. Winkel berief sich dabei darauf, daß er erst vor kurzem wieder mit Dr. Kapfinger zusammengewesen sei. Winkel schlug vor, zu versuchen, die Summe von 10 000 auf 5000 DM zu ermäßigen, falls dies möglich sein sollte."

Man könnte aus dieser gewundenen Erklärung herauslesen, Busch seien 10 000 oder 5000 DM geboten worden, wenn es ihm gelänge, Herrschaft „umzudrehen". In Wahrheit ist gemeint, und es besteht kein Zweifel, daß es auch von seiten der Gesprächspartner so gemeint war, daß Busch dieses Geld Herrschaft anbieten, nicht aber selbst einstecken sollte.

Herrschaft war verreist, und Busch erreichte ihn deshalb erst am 4. März. Herrschaft lehnte das Angebot ab und erklärte, aussagen zu wollen, was nach seiner Ansicht die Wahrheit sei.

Diese Beharrlichkeit verursachte ihm erheblichen Ärger. Noch bevor der Bonner Untersuchungsausschuß am 28. März zusammentrat, erschien unangemeldet und unaufgefordert jener Frederick bei der Familie Herrschaft und kündigte ihr schreckliche Dinge an, falls es Herrschaft tatsächlich wagen sollte, vor dem Ausschuß in einem für Strauß ungünstigen Sinn auszusagen.

Ein „gefährlicher" Mann auf Nummer Sicher

Herrschaft, an dem hier keineswegs eine Mohrenwäsche vorgenommen werden soll, von dem man aber sagen muß, daß er eine nicht gegen Strauß, wohl aber gegen Kapfinger gerichtete Zivilcourage bewiesen hat, wagte es dennoch, in Bonn auszusagen, und kehrte nach München zurück. Am 13. April beendete der Ausschuß mit der Vernehmung von Strauß vorläufig seine Tätigkeit; am Tage zuvor, am 12. April, wurde Herrschaft in seiner Wohnung in München verhaftet. Und wiederum war es Frederick, der mehreren Personen diese Verhaftung ankündigte, noch bevor die beiden Volkswagen der Kriminalpolizei in der Schneeglöckchenstraße vorfuhren.

•

Herrschaft wurde wegen „Staatsgefährdung" 26 Tage in Haft gehalten und während dieser Zeit von vier, manchmal von sechs Kriminalbeamten über seine Ostkontakte vernommen. Er wurde einem aus der DDR herübergekommenen Mann gegenübergestellt, der vorgab, Herrschaft belasten zu können, aber sich dann selber lächerlich machte durch die un-

→

Oh!
diese Mennen-Männer!
- einfach unwiderstehlich!
Von ihnen geht das gewisse Etwas aus, das Frauen magnetisiert
- ja, Mennen macht Männer mehr als anziehend, Mennen fordert heraus ...

MENNEN

MENNEN Skin Bracer nach dem Rasieren, das moderne Rasierwasser mit der maskulinen Duft-Note - so wohltuend gepflegt, so sympathisch frisch - belebt und entspannt die Haut. Auch Sie werden es nicht mehr missen wollen – denn:

Männer, die schon MENNEN kennen, sind von MENNEN nicht zu trennen!

.. und nach dem Duschen, oder auch sonst, schützt man sich gegen Transpiration mit **Mennen Spray Deodorant for Men**, dem Mittel, das eigens für den Mann geschaffen wurde, denn – zugegeben – Männer transpirieren ja viel stärker als Frauen.

Das adriablaue Meeresbad im Heim

algemarin

das neue Meeres-Schaumbad mit über 16 Wirkstoffen der Meeres-Algen

Ein Jungbrunnen durch die Urkraft des Meeres für jedes Alter! – Ein Konzentrat der pflanzlichen Urstoffe des Lebens, aus den Tiefen des Meeres gewonnen, enthält wertvolle Vitamine, Meeressalze, Jod, Chlorophyll, Glutaminsäure und andere in natürlichster Assimilierung. Das Baden mit **Algemarin** wird zum Quell eines neuen Lebensgefühls durch erhöhte Spannkraft und strahlende Frische. Die intensive Schaumbildung und der herrliche Duft des adriablauen Wassers werden Sie entzücken und Ihnen wirkliche Freude am Baden geben. Auch als morgendlicher Wasch-Zusatz gibt Ihnen **Algemarin** erhöhte Frische und einen anhaltenden Duft Ihrer Haut.

Zum Hochgefühl aber wird **Algemarin** beim Wannen- oder Brausebad

algemarin – es reinigt außerdem intensiv, ohne die Haut auszutrocknen, da es ihr den natürlichen Säure-Schutzmantel beläßt. **Algemarin** 1-Bad-Tube 75 Pf, Tube mit 8 Vollbädern DM 4,50, Plastik-Fl. mit 21 Vollbädern DM 11,50, erhalten Sie in jedem guten Fachgeschäft!

Der neue Herbstkatalog ist da!

Schuhe, Kleidung, Wäsche, Haushalt- und Lederwaren Anbaumöbel, Spirituosen. Prächtiger **Großkatalog** auf Anforderung umsonst.

GROSSVERSANDHAUS FRIEDRICH BAUR GMBH BURGKUNSTADT Abt. 15 V

Spritzlackieren mit der Sprühdose

zum Ausbessern von Lackschäden an Automobilen

aber auch farbtongenau für Roller und Moped

KW/38/6/62

unentbehrlich für den Bastler

In mehr als 400 Farbtönen

AUTO·SPRAY

DUPLI-COLOR

Überall beim guten Fachhandel erhältlich

EIN PRODUKT DER KWASNY & VOGELSANG KG HASSMERSHEIM/NECKAR

Jetzt bin ich
Bilanz-Buchhalter
mit 1250.– DM Gehalt

»Alle haben gestaunt über meinen Erfolg nach einem HFL-Fernkursus.« – Machen Sie es nach – zu Hause – in Ihrer Freizeit – mit Aufgabenkorrektur per Post und Abschlußzeugnis. Kein Verdienstausfall, kein Ortswechsel, Volksschule genügt. Fordern Sie noch heute den KOSTENLOSEN Berufshelfer (97 Kurse zur Auswahl) an.

Ich will weiterkommen u. erbitte GRATIS u. unverbindlich Ihr 4-teil. Angebot mit 232seit. Berufshelfer, Erfolgsprogramm, Stipendienplan und Schülerzeitschrift. Mich interessiert: (bitte ☒ ankreuzen)

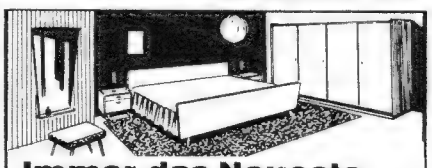
☐ Maschinenbau-Techniker ☐ Bau- ☐ Kfz.-Techniker ☐ Radio-, Fernsehtechniker ☐ Aufnahme Ing.- ☐ Bauschule ☐ Vorbereitung Fachschulreifeprfg. Ing.- ☐ Bauschule ☐ Techn. Zeichner ☐ Tiefbautechniker ☐ Physik ☐ Chemie ☐ Chemotechniker ☐ Industriemeister ☐ Techn. Kaufmann ☐ Geschäftsführer ☐ Werbeassistent ☐ Werbung und Verkauf ☐ Elektro-Techniker ☐ Meisterprüfung ☐ Lagerverw. ☐ Kostenrechner ☐ Einkaufs- ☐ Verkaufsleiter

JETZT auch Vorbereitung auf ABITUR und Mittlere Reife

☐ Abitur ☐ Mittlere Reife ☐ Buchführung u. Bilanz ☐ Richtiges Deutsch ☐ Rechnen ☐ Mathematik ☐ Industriekaufmann ☐ Praktischer Betriebswirt ☐ Versicherungskaufmann ☐ Handelsvertreter ☐ Engl. ☐ Franz. ☐ Span. ☐ Bilanz- ☐ Lohnbuchhalter ☐ Handlungsgeh.-Prüfung ☐ Masch.Schreiben ☐ Steno ☐ Schriftverk. ☐ Stilkunde ☐ Sekretärin ☐ Bürogehilfin ☐ Korrespondent(in) ☐ Groß- ☐ Einzelhandelskfm. ☐ Bank- ☐ Speditionskaufm. ☐ Fremdsprachenkorrespond. ☐ Betriebswirtschaft

Deutschlands größte Fernschule, HAMBURGER FERN-LEHRINSTITUT, Abt. 51EW Hamburg-Rahlstedt

Name, Anschrift:



Immer das Neueste ...

aus den Programmen großer Möbelfabriken finden Sie in unserer reichhaltigen Kollektion! Hier unser neuestes Sonderangebot!

Für DM 5,– Wochenraten

ein kompl. **Schlafzimmer** bestehend aus:
4-türiger Schrank (200 cm), 2 Betten, 2 Nachtschr., Wandspiegel, 2 Stahlmatr., 2 Schonerdeck., 2 Satz Matratzen, 2 Steppdecken od. 1 Tagesd., 1 Wäschetruhe
zus. nur DM **565,–**

DM 4,– Wochenraten

ein kompl. **Wohnzimmer** bestehend aus:
Wohnzimmerschrank (140 cm), Bettcouch, 2 Sessel, Couchtisch, Teppich und Blumenständer
zus. nur DM **495,–**

DM 3,– Wochenraten

eine komplette **Küche** bestehend aus:
Küchenschrank od. Schwedenküche (100 cm), Tisch, 4 Stühle, Couch, Schuhschrank, Handtuchhalter
zus. nur DM **395,–**

Lieferung frei Haus mit eigenen Fahrzeugen durch unsere Tischler. Fordern Sie unverb. unser Großbildangebot mit Möbeln jeder Art an.

Möbel-Motzkau
Rinteln/Weser Abt. 103

Sein Freund der Herr Minister

glaubliche Primitivität und Unwahrscheinlichkeit seiner Behauptungen.

Während dieser 26 Tage bekam Herrschaft den für seinen Fall „Staatsgefährdung" zuständigen Staatsanwalt nicht ein einziges Mal zu Gesicht. Hingegen ließ ihn sich Staatsanwalt Dr. Gietl aus der Haft vorführen, der in dem von Strauß angestrengten Prozeß gegen Schloß, Braun, Herrschaft, den SPIEGEL u.a. die Voruntersuchung führt. Mit der Sache Herrschaft hatte Gietl nicht das mindeste zu tun.

Der merkwürdige Schritt eines Staatsanwalts

Und welch seltsamer Zufall: derselbe Gietl, der bereits die anderen FIBAGianer Karl Willy Braun und Lothar Schloß aufgefordert hatte, Ehrenerklärungen für Strauß abzugeben, stellte das gleiche Ansinnen nun auch an Herrschaft.

Herrschaft, der dem Staatsanwalt auf dessen Ansinnen geantwortet hatte: „Ja, ich will gern für Strauß eine Ehrenerklärung abgeben, wenn Strauß vorher eine Ehrenerklärung für mich abgibt, denn er hat mich vor dem Gericht in Nürnberg auf das übelste beleidigt und verleumdet" – dieser streitbare Herrschaft informierte die Öffentlichkeit durch seinen Anwalt Miehr von dem merkwürdigen Schritt des Staatsanwaltes. SPIEGEL, Associated Press und andere publizistische Organe veröffentlichten diese Meldung, worauf in der den rechten Flügel der CSU haltenden „Deutschen Tagespost" in Würzburg, einem Blatt, das sich für Strauß und seine Freunde immer mit besonderem Eifer zu schlagen pflegt, am 23. Mai ein zweispaltiger Artikel erschien: Unwahre Erklärungen über Strauß. Darin wurde ausgeführt, die Behauptungen des Rechtsanwalts Miehr seien „absolut unwahr", die Zeitung habe sich mit Oberstaatsanwalt Dr. Bader in Verbindung gesetzt und erfahren, niemals sei Herrschaft aufgefordert worden, den Ehrenschild von Strauß zu säubern, vielmehr hätten alle in den FIBAG-Komplex verwickelten Personen von sich aus Ehrenerklärungen für den Minister *angeboten*.

Weder Herrschaft noch Rechtsanwalt Miehr ließen sich diese Verdrehung der Tatsachen, die sie zu Lügnern stempelte, gefallen. Die Justizpressestelle, die ebenfalls verkündet hatte, der verhaftete Herrschaft habe eine Ehrenerklärung angeboten, mußte zurückstecken und veröffentlichen, daß, „wie die erneute Überprüfung ergeben habe, die Frage der Ehrenerklärungen nicht auf Anfragen, sondern auf Grund der vorangegangenen Einlassungen der vernommenen Personen vom Staatsanwalt angeschnitten wurde".

Das Ergebnis schließlich war für die

EIN WELT-KOSMETIKUM

Hormocenta
nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Verjüngt, verschönt und faltenlos

durch die einzige Placenta-Wirkstoff-Creme des weltberühmten Mediziners. Eine Bürgschaft für höchstmögliche Wirkung!

HORMOCENTA dringt tief in die Keimschicht der Haut, bewirkt Straffung und strahlende Jugendfrische. Aus Südamerika schreibt man: „Eine wirkliche Wundercreme – ein Märchen für die Frau." Auch namhafte Filmstars in USA äußern sich begeistert über die auffallende Hautverschönerung durch **HORMOCENTA**. Frauenärzte bestätigen die erstaunliche Glättung und Straffung der Haut. Gesichts-, Stirn- und Halsfalten verschwinden – der Teint wird klar und rosig. **HORMOCENTA** enthält **alle** Wirkstoff-Komponente, ist also hautfertig.

HORMOCENTA wird auch von jüngeren – 18-25jährigen – Damen in immer steigenderem Umfang bevorzugt, weil es der Haut einen zart-opalisierenden Schimmer gibt!

Für **jede** Haut das
SPEZIAL-HORMOCENTA
„Nachtcreme" — „Tagescreme" — „Nachtcreme-extra fett" (für trockene Haut) **und ganz neu: Hormocenta „man" (für den Mann!)**
HORMOCENTA in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

Justiz beschämend: Nach 26 Tagen mußte Herrschaft wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nichts, aber auch gar nichts war von allen Vorwürfen übriggeblieben nach einem Monat Verhör, Untersuchung, verbunden selbstverständlich mit Hausdurchsuchung und Überprüfung aller Papiere. Herrschaft bekam sogar sein rotes Adressenbuch zurück, in dem es ein paar Seiten gibt, über denen groß und breit steht: DDR. Solche Adressenverzeichnisse haben Ostagenten nicht. Die machen es etwas geschickter.

•

Wie hat nun die Gegenseite den Mißerfolg ihrer Entlastungsoffensiven hingenommen? Was die Ostkontakte angeht, so versucht sie nach wie vor unbeirrt, der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Die Anwälte Herrschafts sahen sich daher veranlaßt, am 13. Juli 1962 eine „öffentliche Stellungnahme" herauszugeben, in der gesagt wird: „Um allen zweckpropagandistischen Kombinationen und Verschleierungen endlich die Spitze zu nehmen, fordern wir Herrn Minister Strauß und Dr. Kapfinger hiermit auf, ihr angebliches Material (von dem Strauß selbst kurz zuvor gesprochen hatte, Anm. d. Verf.) über die östliche Lenkung der FIBAG-Affäre schonungslos der Öffentlichkeit zu übergeben und nicht fortgesetzt im trüben zu fischen. Im Verfolg dieser Zielsetzung wurde Herrschafts Haftzeit von dem Kapfinger-Beauftragten, dem österreichischen ‚Recherchеur' Hans Frederick, dazu genutzt, Einschüchterungsbesuche bei den FIBAG-Zeugen Busch, Lothar Schloß und Jordan zu machen. Zu dem psychologischen Terror gehört auch die von Frederick verantwortungslos ausgestreute Behauptung, die Telefonanschlüsse der FIBAG-Zeugen Braun und Hans Herrschaft würden abgehört."

Obskur wie seine Umgebung

Was aber die schwere Schlappe in der Bestechungsaffäre betrifft, so ist die Reaktion der Betroffenen noch durchsichtiger: Nicht die Herren Winkel und Janas und ihre Hintermänner werden angeprangert, der üble Bursche soll vielmehr jener Dr. Busch sein, dessen man sich bedienen wollte, im Vertrauen darauf, daß er ‚sicher' sei, sicher für Strauß!

Nichts liegt gegen diesen Mann vor, außer daß er sich heute in schlechten wirtschaftlichen Umständen befindet. Das mag in dem Wirtschaftswunderstaat Bundesrepublik als moralisches Manko angesehen werden, ein Verbrechen ist es schließlich nicht. Dennoch hat Frau Winkel über Busch folgende Aktennotiz für ihre Unterlagen gemacht: „Persönlicher Eindruck von Busch: zwielichtige Person ohne Barmittel, abgetragener Anzug ... ohne feste Existenz, im ganzen obskur wie seine Umgebung."

Das nenne ich ein hartes Urteil aus Damenmund über einen Freund von Strauß. Doch halt – von ‚Freund' könne gar keine Rede sein, beeilte sich die CSU zu verbreiten, und ihr Generalsekretär Dr. Zimmermann, MdB, schrieb am 11. April 1962 per Einschreiben und Eilboten an Busch: „Es ist als ein Mißbrauch Ihrer früheren Bekanntschaft aus der Zeit Ihrer Tätigkeit als Landrat aufzufassen, wenn Sie in Ihrem Brief an Herrn Minister Strauß die Anredeform ‚Du' wählen, sich im übrigen aber so verhalten, wie Sie es getan haben."

Dieser Brief versucht den Eindruck zu erwecken, seit zehn Jahren (Busch ist schon seit 1952 nicht mehr Landrat) bestünden keine Beziehungen mehr zwischen ihm und Strauß. Dieser Eindruck ist falsch.

Am 23. Februar 1957 schrieb Strauß mit Briefkopf ‚Der Bundesminister für Verteidigung'; am 28. August 1957 schrieb Strauß mit Briefkopf ‚Dr. h. c. Franz Josef Strauß, Bundesminister', und am 6. Januar 1959 schrieb Strauß mit Briefkopf ‚Der Bundesminister für Verteidigung' Briefe an Busch, die allesamt beginnen: „Lieber Martin!" Und noch der letzte Brief schließt: „Mit den besten Wünschen und Grüßen Dein Strauß." Woher sollte Busch wissen, er dürfe nicht mehr schreiben: Lieber Franz Josef – zumal in einem Brief, mit dem er nichts anderes im Sinn hatte, als Strauß zu helfen? „Mir scheint es notwendig", so schreibt Busch am 3. März 1962, „Dich über Dinge zu informieren, welche zweifellos hinter Deinem Rücken vorgehen ..."

Ein Jurist versteht die Welt nicht mehr

Was ist daran böse? Nichts. Böse ist der Bestechungsversuch, den ja nicht Busch sich ausdachte, zu dessen Werkzeug er nur gemacht werden sollte. Wer aber wird nun auch zu Staatsanwalt Gietl befohlen zur Vernehmung? Die Herren Winkel und Janas oder der Dr. Busch? Der Dr. Busch! Er sagte zu Gietl: „Ich verstehe nicht als Jurist – warum verklagt der Strauß nicht Kapfinger?" Gietl antwortete nach Buschs Aussage: „Ja, das kann er machen, wie er will." „Ja", entgegnete Busch, „machen kann er es schon. Aber logisch ist es nicht. Da müssen Gedanken bei den Leuten erzeugt werden, das ist doch klar."

Das ist klar. Diese Gedanken sind erzeugt worden in der ganzen Bundesrepublik, und es sind auch meine Gedanken. Sie beschäftigen sich mit der Tatsache, daß Strauß einen Mann wie Kapfinger, bayerisch gesagt: ums Verrecken deckt.

Mit diesem Mann und seinen Freunden identifiziert sich der deutsche Verteidigungsminister dadurch, daß er gegen Kapfinger nicht vorgeht, kein Wort der Kritik über ihn sagt, keine Geste der Distanzierung findet. Statt dessen versucht er, die große Politik für sich einzuspannen. Damit will er FIBAG vergessen und unwirksam machen.

Von der deutschen ‚ZEIT' bis zur ‚NEW YORK TIMES' wurde in der Weltpresse dem Argwohn Raum gegeben, Strauß habe die angebliche amerikanische Forderung nach 750 000 deutschen Soldaten nur darum hochspielen lassen, um durch „außenpolitischen Sturm innenpolitische Wolken" zu vertreiben. „Und", setzte die ZEIT hinzu, „das Trapsen der innenpolitischen Nachtigall war unüberhörbar."

Das Trapsen der innenpolitischen Nachtigall

Es ist mehr als eine Nachtigall. Mit Tritten, unter denen das Gras der Demokratie zertreten wird, stapft der ‚angeschossene' Strauß durch die Innen- und Außenpolitik der Bundesrepublik. Er benützt sie als Wurfbude, um nur nicht selbst getroffen zu werden. Alles wegen FIBAG? Ja und nein. FIBAG ist der Stein des Anstoßes, den Strauß sich weigert, auf honorige Weise aus dem Weg zu räumen, durch Klärung der Rolle Kapfingers. Der Freund des Ministers steht nach wie vor als Schatten hinter ihm.

Aber richtiger wäre wohl die Antwort: Alles wegen Strauß. An ihm liegt es, nur an ihm, ob diese Geschichte endlich ihre innere Spannung verlieren und in sich zusammenfallen wird oder nicht. Kein Untersuchungsausschuß, kein Parlament wird die FIBAG-Affäre wirklich aus der Welt schaffen können, solange Strauß einen Mann schont, der ihm verheimlichte, daß er finanzielle Interessen an FIBAG habe, und der ihn in die übelste Lage brachte, als er vor anderen zweideutig behauptete, er müsse mit ‚ihm' teilen.

– ENDE

Der Scotch für Männer und Kenner

ALLEINIMPORT: EPIKUR GMBH · KOBLENZ AM RHEIN

Im Stoff-Toto stimmten STERN-Leser für

Kesse Kurven in Karo und Kognak

MODE hieß das gesuchte Kennwort im Stoff-Toto für STERN-Leser. Fast alle Amateurmodenschöpfer haben richtig geraten, und fast alle haben sich für die junge sportliche Mode entschieden. Ein Kompliment allen Beteiligten: Sie bewiesen guten Geschmack und sicheres Gefühl für neue modische Tendenzen. Die Mehrzahl der Einsender stimmte den Vorschlägen von Modeschöpfer Dieter Gerhard zu. Aber auch unter den anderen geäußerten Meinungen gab es kaum eine modische Entgleisung. Fast alle haben Mut zur Farbe: Das klassische Schwarz ist wenig gefragt. Bevorzugt werden alle Brauntöne, dann folgen Blau und Rot. Und so lagen die einzelnen Kostümtypen in ihrer Wertung: An erster Stelle steht das Westenkostüm (2), dann das damenhafte Reise-Ensemble (1), das elegante Nachmittagskostüm (3) und schließlich der zweiteilige Straßenanzug (4).

Und das sind die Gewinner:

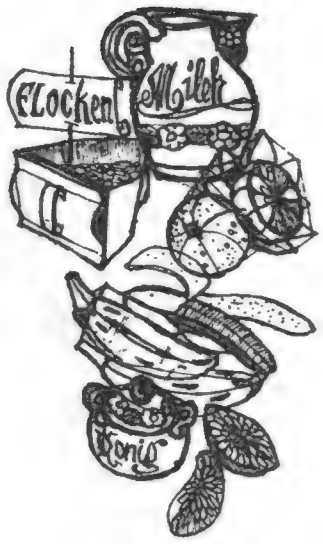
1. Preis: 1 Kostüm nach Wahl und 250 DM in bar: Annelies Pecher, Ditzingen; 2. Preis: 1 Kostüm nach Wahl und 150 DM in bar: Doris Bostel, Göppingen; 3. Preis: 1 Kostüm nach Wahl und 100 DM in bar: Annemarie Kiehne, Bad Orb; 4.—25. Preis: je 1 Kostüm nach Wahl: Elisabeth Wittmeier, Plittersdorf; Klara Krahowczyk, Pforzheim; Else Behrend, Helmstedt; Margarete Mohr, Fulda; Irmgard Ständer, Düsseldorf; Ingrid Kruse, Berlin-Wilmersdorf; Charlotte Gross, Stuttgart-Cannstatt; Karin Bader, Stuttgart-Botnang; Helene Emons, Essen-Bredeney; Frau T. Priemer, Bremen; Sonja Glaßer, Wahlschied; Heike Schadek, Landsberg/Lech; Margot Schnoewitz, Köln; Ria Schöll, Schafbrücke/Saar; Ingrid Jäger, Öflingen; Ida Vollmer, Trier; Heidi Fahlke, Berlin-Lankwitz; Margit Bergau, Kiel; Karlheinz Distel, Friedrichsgabe; Sophie Kropp, Wilhelmshaven; Irmgard Termur, Bremen; Edeltraud Gallenmüller, Stuttgart. Die übrigen Gewinner werden direkt benachrichtigt.

So sehen die vier Kostüme aus, die der junge Modeschöpfer Dieter Gerhard für unser Stoff-Toto entworfen hat:

1 ein sportliches Reise-Ensemble aus schwarz-weiß gemustertem Tweed
2 ein jugendliches Westenkostüm aus karierter Wolle
3 ein eleganter Nachmittagsanzug in Bordeauxrot
4 ein zweiteiliger Tagesanzug aus leuchtend-petrolfarbenem Wollstoff

FOTOS: RICO PUHLMANN

Mit Adam fängt die Kochkunst an



Küchenmeister Adam im Stern

Was ißt ein Kilometerfresser?

Hungrige Menschen sind im allgemeinen schon mit Vorsicht zu genießen. Hungrige Autofahrer aber können gemeingefährlich werden. Wer mit knurrendem Magen am Steuer sitzt und statt an das Essen nur an das Kilometerfressen denkt, wird selten die nötige Gelassenheit aufbringen, um vorsichtig und vernünftig zu fahren.

Die hastige Mahlzeit in der nächsterreichbaren Raststätte ist auch nicht gerade ein Allheilmittel für überreizte Magennerven. Der Magen wird nach stundenlangem Überhungern plötzlich überfüllt und rächt sich mit Druck und Völlegefühl. Der Fahrer fühlt sich bald müde und schlapp, die Konzentrationsfähigkeit läßt nach. Nur zu oft sind ein leerer oder ein überfüllter Magen an schweren Unfällen schuld.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung hat die Gefahr, die dem Straßenverkehr vom Magen des Autofahrers her droht, richtig erkannt und in einer kleinen Broschüre einen kurzen Magenfahrplan zusammengestellt. Ehe sich ein ausgehungerter Kilometerfresser über ein fettes Eisbein stürzt, sei ihm diese Lektüre herzlich anempfohlen.

Vernünftiger aber ist es, schon vor Beginn einer längeren Autofahrt einen entsprechenden Magenfahrplan aufzustellen. Grundüberlegung: Wer lange hinter dem Steuer sitzt, sollte alle schwerverdaulichen Speisen meiden.

Kleine Erfrischungshäppchen sind besser als ein ausgedehntes Schlemmermenü unterwegs.

Die Tafel Schokolade im Handschuhkasten reicht allein nicht aus.

Alle Erfrischungen für den Autofahrer sollten möglichst mundgerecht zubereitet sein. Sie sollten in der Zusammenstellung abwechslungsreich und appetitlich sein und gleichzeitig ernähren und erfrischen.

Damit auch Ihre Autoreise zu einem reinen Vergnügen wird und damit Sie nicht zu der unfreundlichen Gilde der rücksichtslosen Fahrer mit Magenbeschwerden gehören, möchte ich Ihnen heute einige Tips für Gaumenfreuden vor und während der Fahrt geben.

Auch für den Autofahrer zu empfehlen: ineinanderstapelbare Gebäckdosen aus Aluminium. A. Ebel, Hamburg

Frühstück und Proviant für den Autofahrer

Bananenmüsli

Zutaten:

(pro Person berechnet)
4 Eßlöffel zarte Haferflocken
1 Banane, geschält und in Scheiben geschnitten
1–2 Eßlöffel Honig
1 frisches Eigelb
1/8 l Milch
Saft einer Orange

Zubereitung:

In ein Schälchen geben wir die Milch, die Haferflocken, die Bananenscheibchen, den Honig und gießen darüber den Orangensaft. Das Eigelb wird zuletzt als Schmuck darauf gegeben. Dieses Müsli ist sofort zu verspeisen. Die Reihenfolge in der Zubereitung muß eingehalten werden, weil auf diese Weise die Milch nicht gerinnt.

Illustrationen: Katja Hassler

Fahrtproviant

Hier einige Tips für Häppchen, die schnell und einfach zuzubereiten sind und die den Autofahrer während einer langen Fahrt stärken. Die mundgerechten Bissen sollen in griffbereiten Schälchen angerichtet sein und dürfen keine klebrigen Finger verursachen. Die Zusammensetzung ist so gewählt, daß die Häppchen erfrischen, ernähren und erfreuen und die notwendigen Stoffe wie Eiweiß, Kohlehydrate und Vitamine enthalten.

1. Vollkornbrot schwach buttern, mit dünnen Schokoladentäfelchen belegen und in mundgerechte Streifen schneiden.
2. Ein Schälchen aus Kunststoff mit ausgepackten sauren Bonbons und Schokolade füllen, die bereits in kleine Stücke gebrochen ist.
3. Einen gewaschenen, ungeschälten Apfel mit einem Ausstecher entkernen und in fingerdicke Scheiben schneiden. Zwischen je zwei Apfelscheiben mageren gekochten Schinken, hautlose Salami oder hautlose Jagdwurst legen und die Scheiben halbieren.
4. Zwei Pumpernickelscheiben buttern und mit einem halben Gervais bestreichen. Die Scheiben zusammenklappen und in vier Streifen schneiden.
5. Orangen auspressen und den Saft in eine Thermosflasche füllen.

Rama - am besten auf Brot!
So kommt ihr naturfeiner
Geschmack voll zur Geltung.
Auch das ist wieder ein Beweis:
Rama gehört zu den
wertvollsten
Lebensmitteln.
ORIGINAL ABFÜLLUNG
STAA
RAMA
Delikateß-
Margarine
MARGARINE
Ra F1a
RAMA
Wertvoll – weil pflanzlich
gehört zu den wertvollsten Lebensmitteln

Gesetzt den Fall, gnädige Frau . . .

Die Einladung zum Theater oder zur Party käme überraschend und Ihr Salon wäre nicht mehr erreichbar? Für diese Fälle hat Calor eine Heimtrockenhaube geschaffen, die Ihnen behilflich ist, noch in letzter Minute mit einer eleganten Abendfrisur schön zu sein. Es ist so einfach: schamponieren und legen Sie Ihr Haar und gönnen Sie sich eine Viertelstunde unter der Calor Haube! Ihre gleichmäßig zirkulierende Wärme wird durch einen Überhitzungsschutz garantiert. Aber denken Sie daran: Wenn eine Haube, dann nur aus dem Hause CALOR, der Welt größtem Hersteller von Heimtrockenhauben.
Komplett mit Thermostat und Tisch-Stativ **DM 84.-**

Bodenstativ DM 29.50
empfohlene Preise

CALOR

Trockenhaube mit Plexiglasrand und Thermostat. Tischstativ, ausziehbar, schwenkbar

Bodenstativ vernickelt, Füße mit Gummipuffern und Bajonettverschluß, leicht zerlegbar

Vorführung in jedem guten Elektrofachgeschäft. Bezugsquellennachweis und Prospekte sendet Ihnen gerne die

Minerva GmbH., Abt. 11, 8 München 15, Goethestraße 21

neu

Hämorrhoiden schmerzlos schrumpfen

Kein Jucken, kein Brennen, keine Schmerzen mehr. Die Hämorrhoiden werden kleiner und kleiner und verschwinden. Beugen Sie Komplikationen vor! Beginnen Sie Ihre VARITAN-Kur noch heute!
VARITAN-Zäpfchen oder Salbe in allen Apotheken. DM 3,40
Hämorrhoidal-Beschwerden sind weitverbreitet

Varitan hilft

Neue Sonderangebote 62
Vergleichen Sie diese Preise. Ihre Entscheidung steht damit fest. Qualitätsmöbel ohne vorh. Anzahlung mit schriftlich. Garantie.

Für 20,- DM Monatsraten	Für 18,80 DM Monatsraten	Für 10,80 DM Monatsraten
dieses kompl. **Schlafzimmer** Esche, weiß gebl., Seit. Macoré, Kleiderschr. 200 cm 4t., 2 Bett., 2 Nachtschr. Wandsp. m. Kons., 2 Stahlrahm., 2 Polsterauf. 3t., 2 Schonerdeck., Tagesd. od. 2 Steppdecken, 2 Bettvorl., 1 Plastic-Wäschetr., Frisierh. zus. nur DM 597,-	dieses kompl. **Wohnzimmer** Seit. Macoré nußb.-fbg. Tür hell Ahorn, Wohnschr. 200 cm, Schlafcouch m. Bettkasten, Polsterung auf Federkern mit Schaumst. 20 Jahre Gar. a. Federkern, 2 Sessel dazu pass., Couchtisch, Tepp., Stehlamp., Blumst. zus. nur DM 537,-	eine **Kücheneinricht.** Schwedenküche, Polyester Kunstst., 140 cm i. rosé-gelb, Schubkästen m. Besteckeint., 4 Schüttekästen, Eckbanktisch m. kratzfester Kunststoffpl., 4 Eckbankstühle m. farb. Plastiksitz, Teppich, Handt.-Halt., Fußb. zus. nur DM 327,-

Vertrauen Sie einem Unternehmen mit 30jähriger Erfahrung. Prüfen Sie 900 Urteile, was der Kunde über unsere Möbel sagt.
Ford. Sie unverbindl. uns. **Großbildangebot** m. **üb. 1000 Wohnbeisp.** Lieferg. fr. Haus. Fachmänn. Aufstellen in Ihrer Wohnung durch unsere Tischler.

Seit 1928

MÖBEL-BECKER KG · 3282 Steinheim i. Westf. · Abt. 27/Sp

ANGELIKA SCHROBSDORFF

DIE HERREN

Der Roman eines unruhigen Herzens

So endete die letzte Folge: Eveline Clausen hat sich mit dem Illustrierten-Verleger Märkle getroffen. Er ahnt, was sie erreichen will. „Geht es nicht ohne Taktik?" fragte er lächelnd. „Bei mir ist alles Taktik", erwiderte Eveline und wagte sich bis zur äußersten Grenze vor. „Die Lügen wie die Wahrheit. Ich weiß genau, in welchem Fall ich lügen, die Wahrheit sagen oder eins mit dem andern vermischen muß." Märkle sah sie von der Seite an. „Ich habe Sie falsch eingeschätzt", sagte er. „Ich revidiere mein Urteil. Gehen wir unseren Wein trinken." – Erst nach Stunden kehrt Eveline zurück.

Schulenburg saß im Schaukelstuhl – eine Zeitung auf den Knien, eine Zigarette im Mund und eine Flasche Bier neben sich auf dem Boden. Als ich das Zimmer betrat, begann er zu schaukeln, und dabei schaute er mich an – wenn der Stuhl zurückkippte, von den Füßen aufwärts zum Gesicht, wenn er vorkippte, vom Gesicht abwärts zu den Füßen.

Ich hatte mir absichtlich nicht die Mühe gemacht, mein Haar in Ordnung zu bringen und meinen Lippenstift zu erneuern. Ich wußte, daß er es auf den ersten Blick bemerkt hatte. Wir schwiegen beide, und in unseren Augen war Mißtrauen und um unseren Mund ein kleines, hartes Lächeln.

„Na, Evelinchen . . .?" fragte Schulenburg schließlich.

„Alles in Ordnung. Du hast deine Stellung wieder."

„Ich gratuliere. Du bist eine erstaunliche Person."

„Es ging ziemlich leicht."

„So . . .?"

Noch immer schaukelte er und ließ seinen Blick an mir auf- und niedergleiten. „Dafür siehst du aber recht strapaziert aus."

„Ich habe einen Liter Wein getrunken und sehr viel geredet."

„Und was noch?"

„Sonst nichts."

Ich ging auf den Schaukelstuhl zu, stützte beide Hände auf die Lehnen und brachte ihn zum Stehen. „Du machst mich seekrank", sagte ich.

Wir schauten uns in die Augen. Schulenburg streckte die Hand aus und strich mir mit dem Zeigefinger über die Lippen. „Wenn du nicht geschminkt bist, sieht man erst, was für einen schönen Mund du hast . . ."

Ich bog den Kopf etwas zurück, und seine Hand fiel herab.

„Übrigens . . . ich danke dir sehr, Liebling."

„Es mußte wohl sein – für Alexander", sagte ich. Dann richtete ich mich auf. „Märkle gibt dir einen Monat Probezeit. Wenn du dich bis dahin bewährt hast . . ."

„Du meinst, wenn w i r uns bis dahin bewährt haben: ich in der Redaktion und du bei ihm . . ."

„Eine Hand wäscht die andere", sagte ich gleichmütig.

„Wann triffst du ihn wieder?"

„Nächste Woche."

Ich hielt den Atem an, starrte auf Schulenburgs Nacken und wartete. Ich versuchte, ihm die Worte zu suggerieren: Du wirst Märkle nie mehr wiedersehen, Eveline. Ich will dich behalten, nicht meine Stellung . . .

Aber statt dessen kam nur ein tiefer Seufzer und der Satz: „Eveline, was würde ich ohne dich anfangen?"

„Das solltest du dir schleunigst überlegen!" sagte ich so leise, daß er es nicht hören konnte.

•

Dieser letzte Monat in Stuttgart war die Hölle, doch ich war entschlossen, ihn bis zum bitteren Ende durchzustehen. Ich wurde von Tag zu Tag gleichgültiger und unempfindlicher. Schulenburgs traurige, bettelnde, beschwörende Blicke, seine vorsichtigen, zaghaften Fragen und unterwürfigen Versuche, es mir in allem recht zu machen, weckten kein Mitleid mehr in mir, sondern nur noch Ärger und Verachtung.

Du Feigling, dachte ich.

Er war mager geworden und, so kam es mir vor, noch kleiner. Seine Augen, eingesunken in dem blassen, müden Gesicht, hatten einen bestürzten Ausdruck, als frage er sich andauernd: Was geht eigentlich um mich herum vor? Zwei tiefe Falten zogen sich von den Nasenflügeln hinab zu seinem ängstlichen Mund. Er wirkte leidend und um Jahre älter.

„Du siehst schlecht aus", sagte ich eines Tages gleichmütig, und er erwiderte: „Ich bin sehr unglücklich, das ist alles."

Ich ging nicht auf seine Antwort ein, und auch er fügte nichts mehr hinzu.

Er, der früher mit allen Mitteln die Wahrheit aus mir herauszuquetschen

versucht hatte, scheute jetzt vor jeder direkten oder verfänglichen Frage zurück. Selbst die ständig wachsende Ungewißheit war ihm lieber als die klare Antwort, die gefürchtete Eröffnung. Also rührte er nicht an gefährliche Themen, steckte, wie es seine Art war, den Kopf in den Sand und wartete auf das große, unbekannte „Etwas", das alles wieder zum Guten wenden würde.

Er war gehorsam wie ein Kind, das ständig fürchtet, geprügelt zu werden. Er stand früh auf, ging pünktlich in die Redaktion und blieb dort bis zur letzten Minute. Wurde er aufgehalten, dann rief er bei mir an und teilte mir seine Verspätung mit. Er aß, was ich ihm vorsetzte. Er trank auch weniger, obgleich es ihm gerade zu dieser Zeit besonders schwerfallen mußte. Er ließ sich die Haare schneiden und putzte sich die Zähne. Er bemühte sich mit mitleiderregender Beflissenheit, zu erfüllen, um was ich ihn jahrelang vergebens gebeten hatte.

Er sagte mir täglich, daß er mich liebe – unendlich liebe. Er sagte es mit flehenden Augen, mit einer beschwörenden Dringlichkeit in der Stimme, und ich wußte, daß er immer wieder verzweifelt auf ein kleines Echo wartete. Aber das Echo kam nicht mehr. Er bat mich, beschwor mich, ihn zu heiraten. Ich schüttelte nur den Kopf.

„Was soll aus unserem Sohn werden?" fragte er und hoffte, mich mit diesem Argument umzustimmen.

„Das laß meine Sorge sein", erwiderte ich kalt.

„Er ist mein Sohn, genauso wie deiner. Ich möchte, daß er legitimiert wird und meinen Namen trägt."

„Ich will nicht, daß Alexander in einer unglücklichen Ehe aufwächst."

„Daß er als uneheliches Kind aufwächst, stört dich nicht."

„Mich selber stört es nicht im geringsten, und mit Menschen, die so etwas stört, brauche ich nicht zu verkehren."

„Und wenn er in die Schule kommt."

„Du kannst sagen, was du willst ... Alexander gehört mir!"

„Mein Gott, Eveline, was hat dich so grausam gemacht?"

„Solche Fragen solltest du nicht stellen."

An dem Tag, an dem der Probemonat ablief, traf ich Märkle.

„Weiß Schulenburg schon etwas?" fragte er, kaum daß ich neben ihm im Wagen saß.

„Nein", sagte ich und nahm an, es handle sich um Schulenburgs Vertrag. „Jedenfalls hat er mir nichts davon gesagt."

Märkle starrte mich einen Moment lang an, als wolle er mich an seinem Blick aufspießen. „Woher weißt du es denn?"

„Ich weiß noch gar nichts, aber mach es doch nicht so spannend. Hast du den Vertrag nun erneuert oder nicht?"

„Natürlich habe ich ihn erneuert. Aber ich rede jetzt gar nicht von dem Vertrag." Er gab Gas und fuhr los.

„Also, und was soll Schulenburg dann noch wissen?"

„In der Redaktion erzählt man, daß wir öfter zusammen seien."

„So, so", sagte ich unbeeindruckt.

Märkle hielt den Wagen an einer einsamen Stelle an und drehte sich zu mir herum. „Weiß er wirklich nichts?"

„Gott behüte", sagte ich, „das wäre eine höchst unangenehme Überraschung für ihn."

„Irgend jemand muß uns gesehen haben."

„Wie hast du es denn erfahren?"

„Mein Verlagsleiter ... Er sagte: Ein unerhörtes und vollkommen absurdes Gerücht ist über Sie und Schulenburgs Frau im Umlauf."

„Na, so ein unerhörtes und absurdes Gerücht", grinste ich.

„Und was sollen wir jetzt tun?"

„Das wird sich herausstellen", sagte Märkle mit einer Ruhe, die nicht gespielt war.

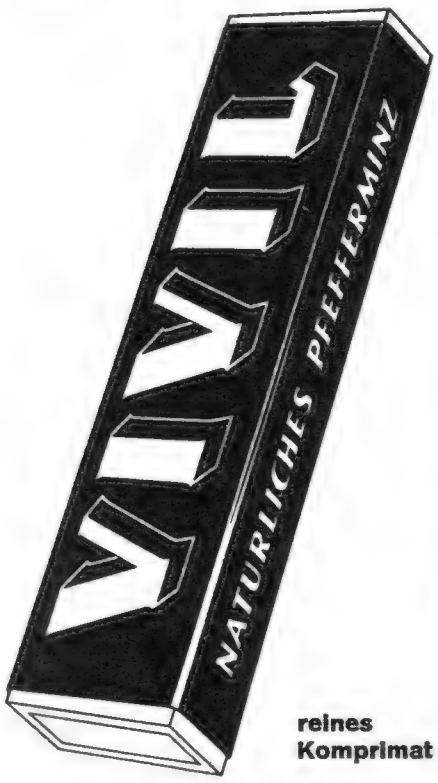
„Journalisten sind ein widerliches Pack", sagte ich. „Wo immer sie eine Sensation wittern, sind sie da wie die Aasgeier ... Nun, es wird zu keiner

→

fürstlich schlafen in Federn und Daunen

Jubi hat's bei sich

denn man ist gern frisch und frohgestimmt.
Immer und überall ist's möglich mit VIVIL.



reines Komprimat

...ja, es hat's in sich.

DIE HERREN

Fortsetzung von Seite 101

Sensation kommen ... ich verschwinde."

„Was soll das heißen?" fragte Märkle langsam und drohend.

„Das soll heißen, daß ich Schulenburg und Stuttgart verlasse."

„Aha."

„Ja."

„Warum siehst du mich nicht an?" sagte ich und begegnete seinem bohrenden Blick.

„Du willst also Schulenburg verlassen, jetzt, nachdem sein Vertrag erneuert und sein Einkommen auf ein Jahr sichergestellt ist."

„Ja."

„Was steckt dahinter?" fragte er.

„Viel ... aber ich habe keine Lust, darüber zu sprechen."

„Es wird nicht soviel dahinterstekken, höchstens ein neuer Liebhaber."

„Es soll noch andere Gründe geben, aus denen eine Frau ihren Mann verläßt", rief ich in plötzlicher Wut. „Es soll sogar Fälle geben, in denen der Mann nicht ganz unschuldig ist, wenn die Frau ihn verläßt." Ich brach in Tränen aus, so unerwartet und so heftig, daß ich mein Gesicht schnell mit den Händen bedeckte.

Unverständliches und strich mir ungeschickt über Kopf und Rücken. Doch dann entdeckte er das Melodramatische der Situation, die Bedeutung der ihm zugewiesenen Rolle – und ging ganz darin auf. Er erwies sich plötzlich als zärtlicher Tröster, der mit gefühlvollen Worten, beruhigendem Streicheln und einem großen Taschentuch meisterhaft umzugehen wußte.

Als ich mich schließlich ausgeweint hatte und nur noch still und erschöpft in seinem Arm lag, als ein grandioser, rotglühender Sonnenuntergang noch dazu eine stimmungsvolle Kulisse bot, geschah das Wunder: Hermann Märkle sprang über seinen eigenen Schatten. Er vergaß all das, was er sich in Jahren mühseligster Arbeit und zermürbenden Wartens erkämpft hatte, er vergaß seine Position, seinen Verlag, sein stattliches Haus, seinen Porsche und seine Frau Luise, er vergaß sein Lebenswerk, sein Lebensziel, seine Lebenseinstellung – und er sagte: „Evelin, würdest du mit mir nach Amerika gehen?"

Ich starrte ihn stumm an. Ich hatte ihn springen sehen wollen – und er

„Monsieur hat eben den Eigentümer des Restaurants bestellt"

Hermann Märkle war der Typ Mann, der eine Frau nicht weinen sehen konnte, ohne selber das Gleichgewicht zu verlieren.

„Evelin ...", stammelte er, „nicht Evelin ..." Er berührte zaghaft meine Schulter, meinen Arm, mein Knie, mein Haar. Als das nichts half, machte er sich daran, mir die Hände vom Gesicht zu zerren.

„Evelin, ich bitte dich, wein doch nicht so ...!"

Aber ich weinte nur noch herzzerbrechender, und da Märkle meine Hände festhielt, sah ich mich genötigt, mein rotes, geschwollenes Gesicht woanders zu verdecken. Ich warf mich also nach vorn und an seine breite, zartgrün behemdete Brust.

Märkle hätte sich niemals träumen lassen, mich eines Tages schluchzend an seiner Brust zu finden. Er wagte sich nicht zu rühren. Er murmelte war gesprungen. Aber das Triumphgefühl blieb aus. Die Situation kam mir peinlich vor, mein Sieg schal.

„Hör zu", fuhr Hermann Märkle fort, „ich bin im allgemeinen ein nüchtern denkender Mann und unbeeinflußbar. Aber manchmal geschieht etwas im Leben eines Menschen – etwas, das man ‚schicksalhaft' nennen könnte. In solchen Fällen nützt einem kein nüchternes Denken. Man muß handeln – ohne zu überlegen, ohne zu zögern! Wir gehen nach Amerika, wir fangen ein neues Leben an, wir ..."

Plötzlich mußte ich lachen. Die Vorstellung, an der Seite dieses biederen, rechtschaffenen Schwaben in Amerika ein neues Leben zu beginnen, kam mir unsagbar komisch vor. Eveline Märkle, dachte ich und lachte und lachte.

„Worüber lachst du?"

„Über die Vorstellung, mit dir nach Amerika auszuwandern", sagte ich,

ESCORA
Der Schlüssel zur Schönheit

Ganz bezaubernd: unsere Jubiläums-Modelle mit dem goldigen Schlüsselchen. Bezugsquellen und Prospekte durch ESCORA · 8630 COBURG/BAY.

Frei von Schwindelgefühl, Kopfdruck u. Ohrensausen

Zur Therapie des Bluthochdruckes mit dem bewährten Antisklerosin schreibt die „Medizinische Monatsschrift" (6/52, S. 354-358): „Als Ergebnis liegen 21 Krankengeschichten ambulanter Patienten vor. Alle Patienten gaben Besserung oder Verschwinden ihrer Beschwerden an, wie Schwindel, Ohrensausen, Gefühl des benommenen Kopfes, Kopfschmerzen, Unsicherheit." — Deshalb ist Antisklerosin jedem zu empfehlen! Das rein biologische Antisklerosin hat Weltruf. Sie erhalten Antisklerosin in der bequemen Drageeform in allen Apotheken.

ANTISKLEROSIN

Ein Medopharm-Naturheilmittel

noch bevor mir die Grausamkeit dieser Antwort bewußt wurde.

Märkle schob mich wortlos auf den anderen Sitz, ließ den Motor an und jagte nach Stuttgart zurück, als sei der Teufel hinter ihm her.

Ich wagte nicht, ihn anzuschauen. Ich wagte keinen Ton von mir zu geben. Ich wußte, daß er sich den fehlgeschlagenen Versuch, aus seinem „rechtschaffenen" Leben auszubrechen, nie verzeihen würde. Ich wußte, daß es von nun an keinen intoleranteren Spießbürger, keinen ehrgeizigeren Verleger, keinen treueren Ehemann mehr geben würde als Hermann Märkle.

Ich hatte nur noch einen Wunsch: mich ins Bett zu verkriechen und zu schlafen. Aber Schulenburg fing mich ab.

„Na", fragte ich abwesend, „war mein Sohn schön brav?"

„Ja, und dein Verleger auch?"

„Sehr brav. Er hat deinen Vertrag erneuert."

„Ich hoffe, du hast ihn gebührend belohnt."

„Ich fürchte, nein." Ich setzte mich in den Schaukelstuhl. „Er wollte mit mir nach Amerika gehen, und ich haben darüber gelacht."

„Sag das noch einmal."

„Hermann Märkle wollte mit mir nach Amerika auswandern."

Schulenburg sprang auf, warf den Kopf zurück und brach in lautes, anhaltendes Gelächter aus.

„Sei leise", sagte ich, „du weckst Alexander."

Er hörte mich gar nicht. Er war wie von Sinnen. Er hüpfte im Zimmer herum, krümmte sich zusammen, klatschte in die Hände und lachte, lachte, lachte.

„Hör schon auf", sagte ich müde.

„Ich kann nicht ... Ich finde es so komisch, daß dieser sture, ehrgeizzerfressene Schwabe alles über den Haufen werfen wollte, um mit dir – ausgerechnet mit dir – nach Amerika auszuwandern. Mein Gott, wie hast du das nur fertiggebracht?"

Ich schaute ihn an und schwieg. Schulenburgs Heiterkeit erstarb.

„Hast du mit ihm geschlafen?" fragte er.

Ich zuckte die Achseln. „Was spielt das jetzt noch für eine Rolle?"

„Ich würde sagen, eine sehr entscheidende."

„Tatsächlich?! Wenn ich sagte: ja, würdest du ihn dann zum Duell fordern, mich aus dem Haus jagen, dir eine Kugel durch den Kopf schießen, oder was ...?"

„Was soll der Sarkasmus, Madame?"

„Was sollen die Fragen, mein Herr?"

„Findest du es unbegreiflich, daß ich danach frage?"

„Ich finde es unbegreiflich, daß du mich jetzt erst danach fragst. Wolltest du erst deinen Vertrag unter Dach und Fach wissen?"

„Wie kannst du so etwas auch nur aussprechen?"

„Ach, laß doch ..."

Ich schloß die Augen.

„Eveline, willst du nicht die Karten offen auf den Tisch legen?"

„Ich will schlafen. Sonst gar nichts."

„Liebling, es ist höchste Zeit, daß wir uns endlich einmal über alles aussprechen."

„Ach was, die ‚höchste Zeit' ist längst verpaßt."

„Soll das heißen, daß du mit ihm geschlafen hast!?"

„Ist das alles, woran du denken und wovor du dich fürchten kannst?"

„Eveline, darum handelt es sich gar nicht. Es handelt sich um den Anfang eines neuen, gemeinsamen Lebens, eines ehrlichen, sauberen Lebens ..."

→

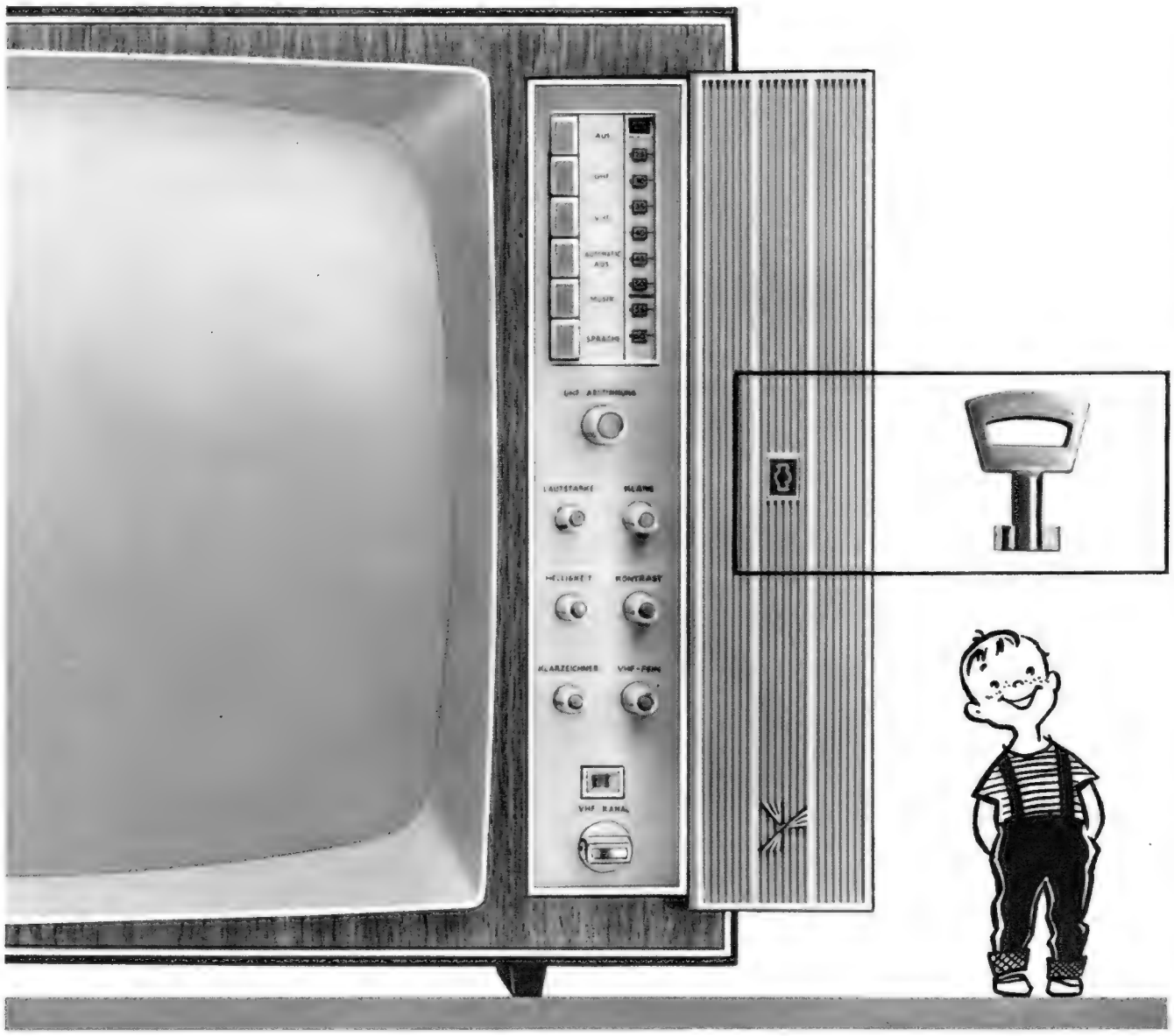
forschung

Alle Menschen ausreichend und gesund zu ernähren ist eine vordringliche Aufgabe unserer Zeit. ZEISS-Mikroskope und -Meßgeräte helfen die Voraussetzungen gesunder Ernährung zu erforschen und geeignete Mittel für ertragreiche Ernten zu entwickeln.
Das im Mikrobild gezeigte Ammoniumsulfat wird erfolgreich zur sinnvollen Bodenverbesserung benutzt.

CARL ZEISS, Oberkochen/Württ.

Das Zeichen weltberühmter Optik

SEL AUS DEM SCHAFFEN DER STANDARD ELEKTRIK LORENZ AG



Geschaffen von Konstrukteuren, die selbst Familienväter sind:

Das Fernsehgerät mit „Kindersicherung" ist da - der WELTSPIEGEL 3059 D!

Gewiß: kinderleicht und deshalb von jedem Knirps zu bedienen – aber nur, wenn Mutti den Schlüssel zum Gerät herausrückt!

Kein Wunder, wenn schon ein Dreikäsehoch einen modernen Automatik-Fernseher von SCHAUB-LORENZ bestens zu bedienen versteht — die perfekte Technik von heute macht es ihm wahrhaftig leicht! Aber nicht alle Sendungen sind für die lieben Kleinen bestimmt. Indessen — das Treiben der Sprößlinge entzieht sich mitunter dem scharfen Auge der elterlichen Obrigkeit. In solchen Fällen schiebt der WELTSPIEGEL 3059 D der kindlichen Neugier (und dem Tätigkeitsdrang allzu bastelfreudiger Nachwuchs-Techniker) einen verläßlichen Riegel vor: die verschließbare Klappe macht die Bedienungsorgane unzugänglich — Mutti zieht den Schlüssel ab und übernimmt so die Programmkontrolle!

Mehr über diesen neuen Hochleistungsempfänger erfahren Sie im Fachgeschäft. Unverb. Richtpr. DM 1198.—. Die reich illustrierte NEUHEITEN-POST erhalten Sie kostenlos von SCHAUB-LORENZ, 7530 Pforzheim.

SCHAUB-LORENZ

Fortsetzung von Seite 103

Ich schaukelte auf und nieder, auf und nieder. Es war beruhigend. Ich hörte Schulenburgs Stimme, leise und undeutlich. Es klang, als spräche er in einem anderen Zimmer. Ab und zu verstand ich ein Wort: Wahrheit, Liebe, Sohn, Vertrauen.

„Eveline!"

Er mußte meinen Namen sehr laut gerufen haben.

„Ja?" sagte ich, ohne die Augen zu öffnen.

„Verstehst du nun, warum wir unbedingt reinen Tisch machen müssen?"

„Gut, machen wir reinen Tisch. Ich wollte eigentlich bis morgen damit warten, ich wollte erst einmal richtig schlafen ... Aber es ist vielleicht besser, wenn wir es jetzt gleich hinter uns bringen ... sei so lieb, gib mir eine Zigarette."

Er brachte mir die Zigarette, und ich schaukelte und rauchte ein paar Züge und merkte, wie mein Körper immer schwerer wurde, meine Gedanken dafür eigentümlich leicht und beschwingt.

„Ich habe dich sehr geliebt", sagte ich schließlich beinahe heiter, „ich habe dich eine Zeitlang sogar mehr geliebt als mich selber. Du solltest stolz darauf sein. Ich bin es auch. Ich bin stolz, daß ich fähig war zu lieben. Ich bin dir sehr dankbar, denn du hast mir damit viel gegeben. Und ich werde dir nie verzeihen, denn du hast mir alles genommen. Alles, außer Alexander. Den kannst du mir nicht nehmen."

Ich hob ein wenig den Kopf und schaute zu dem unbeweglich dastehenden Schulenburg hinüber.

„Liebling", sagte er, und das Lächeln paßte nicht in sein graues Gesicht und der zuversichtliche Ton nicht zu seiner zitternden Stimme. „Ich spreche von einem neuen Anfang, und du sprichst, als sei es das Ende."

„Es ist das Ende."

„Liebst du mich denn wirklich nicht mehr?" fragte er. Nie zuvor hatte ich eine so angsterfüllte Stimme gehört.

„Nein, ich liebe dich nicht mehr."

„Aber ich liebe dich, Eveline, ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich. Ich kann unmöglich ohne dich leben!"

„Du wirst es müssen. Morgen reise ich mit Alexander ab."

Ich stand auf und ging in das andere Zimmer. Dort lag Alexander in seinem Bettchen und schlief. Ich nahm ihn heraus, trat mit ihm ans Fenster und schaute in die Nacht. Ich fühlte ihn warm und weich in meinen Armen. Er wachte nicht auf, aber er griff nach mir im Schlaf und hielt sich an meinem Kleid fest.

Und da, zum ersten Male seit Jahren regte sich etwas Neues in mir. Ich spürte es körperlich, wie einen leichten Krampf in der Herzgegend – beklemmend und erlösend zugleich. Es war das Gefühl, leben zu müssen, da sein zu müssen für dieses kleine Geschöpf, mein Kind. Es war die Erkenntnis, daß es etwas gab, das wichtiger war als ich selbst.

Ende

DIE HERREN

auch als Buch

Der große Stern-Roman DIE HERREN von Angelika Schrobsdorff ist auch als Buch erschienen - im Verlag Langen Müller, München. Umfang 564 Seiten, in Leinen. Preis 19,80 DM

DIESE WOCHE

STERNKORRESPONDENTEN BERICHTEN

Neue Heimat für die Wunschkinder mit den Mandelaugen: Betreuerin Jane Russel, chinesische Gehilfinnen

Export in kleinen Suzie Wongs

HONGKONG: Amerikaner adoptieren mit Vorliebe chinesische Waisenkinder

Familie

Wie ein Häufchen Elend hokken die fünf Jungen und Mädchen zwischen vier und zwölf Jahren da. Sie klammern sich aneinander, und aus den mandelförmigen Augen stürzen die Tränen, daß es Steine erweichen könnte. Nur ein rundköpfiges Baby auf dem Arm einer Pflegerin lächelt still vor sich hin, weil es noch zu jung ist, um zu wissen, was mit ihm geschieht. Szenen wie diese sind in der Abflughalle des Hongkonger Flugplatzes alltäglich.

Eine junge Chinesin im Dienste einer Wohlfahrtsorganisation bemüht sich, die heulenden Kinder zu beschwichtigen: „Ihr kommt in ein schönes, großes Haus, und ihr werdet viel Spielzeug haben." Doch die Tränen kullern nur um so dicker. Die Kinder sind chinesische Waisen, die mit dem Flugzeug zu ihren amerikanischen Adoptiveltern gebracht werden sollen.

In der übervölkerten britischen Kronkolonie werden täglich Babys ausgesetzt, deren Mütter nichts anderes übrigbleibt, wenn sie ihre Kinder nicht verhungern lassen wollen. Die Findelkinder kommen in die Waisenhäuser des Staates und der katholischen Orden. Niemand kennt ihre Eltern.

Die Mehrzahl der adoptierten Hongkong-Waisen – neun von zehn – findet in den USA eine neue Heimat. Zahlreiche Institutionen in Hongkong, vor-

Ekzeme

Furunkel, offene Beine, Milchschorf
Heilerfolge in 65 Ländern!

Schon wenige Sekunden nach dem ersten Auftragen spüren Sie die wohltuende Wirkung der Vitamin "F99" Heilsalbe. So angenehm kühlend und lindernd ist ihr Einfluß – eine Wohltat für die erkrankte Haut.

Zusammen mit Vitamin "F 99" Kapseln, die von innen über das Blut das Leiden an der Wurzel bekämpfen und der Haut neue Aufbaustoffe zuführen, entsteht eine doppelte Heilwirkung, welche die wirkliche Gesundung Ihrer Haut einleitet.

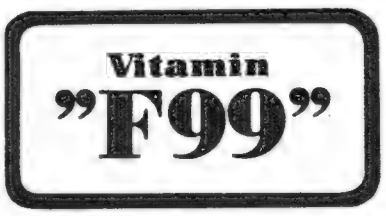
Fast in der ganzen Welt – von Argentinien bis Canada, von Finnland bis Portugal – sind heute die Vitamin "F 99" Präparate gegen Hautleiden dank ihrer beachtlichen Wirkung bekannt.

Doppelte Behandlung:

❶ *Innerlich:* 1 Kapsel Vitamin "F99" pro Tag fördert die Heilung von innen heraus.

❷ *Äußerlich:* Täglich Vitamin "F99" Heilsalbe wirkt direkt auf die erkrankte Haut und unterstützt die rasche Wirkung.

Auch bei kleinen Brand-, Schürf- und Schnittwunden wirkt Vitamin "F99" Heilsalbe Wunder; sie gehört deshalb in jede Hausapotheke.



V-9-D

Ein Heilmittel der Diva Laboratorien – auch in der Schweiz und in Österreich in allen Apotheken erhältlich.

Jetzt auch Modelle für Mollige und Teenager

Sportl. eleg. dreiteiliges Kostüm aus Wolle mit Chemiefaser
Best. Nr. 11958 braun-schwarz
Best. Nr. 11955 olivgrün-schwarz
Gr.: 36-46 (Übergr. 48-50
DM 5.– Aufschlag) DM 98.–

Gutschein oder Postkarte an:
MEDAILLON MODE GMBH Abt. R 1 · 6 Frankfurt/Main Postf.
in der Schweiz
MEDAILLON MODE GMBH Zürich 40 Postfach

GUTSCHEIN
Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren neuen Herbst-Katalog

Wenn Sie schlank werden wollen

schaffen Marienbader Pillen in kurzer Zeit fühlbare Erleichterung. Sie sind das ersehnte Mittel, um auf natürlichem Wege den Stoffwechsel zu beschleunigen. Marienbader Pillen regen auch den freien Abfluß der Galle an. So wird Ihr Körper regelmäßig entschlackt. Alle bedrückenden Gewichts- und Verdauungssorgen haben damit ein Ende. Ihr Apotheker wird Ihnen das gern bestätigen. Pack. DM 1.95 und 3.50 in allen Apotheken.

Nach dem Originalrezept der Königl. Engl. u. Kaiserl. Persisch. Hof- und Kurapotheke, Mr. C. R. Brem, Marienbad. Nur echt mit dem Doppelbalkenkreuz.

In einem fremden Land: chinesische Waise, amerikanische Familie

nehmlich Außenbüros amerikanischer Wohltätigkeits-Vereine, befassen sich damit, elternlose chinesische Kinder an amerikanische Ehepaare zu vermitteln.

Amerikaner, die Sehnsucht nach einem chinesischen Wunschkind verspüren, wenden sich an eine der Organisationen und geben dabei im einzelnen an, welche Vorstellungen sie von dem kleinen Wesen haben, das sie in ihre Familie aufnehmen wollen.

Ständige Vertreter der Organisationen in Hongkong, die regelmäßig in den Waisenhäusern vorsprechen, begeben sich daraufhin auf die manchmal langwierige Suche nach einem Kind, auf das die Beschreibung der Eltern in spe paßt. Ist es schließlich gefunden, wird es von dem Adoptivbüro auf die neue Heimat in Amerika vorbereitet. In den meisten Fällen fällt den Hongkong-Waisen die Umstellung nicht so schwer. Denn sehr viele Kinder werden von Chinesen adoptiert, die in den USA leben. Die Umwelt, in die sie unvermittelt versetzt werden, ist ihnen somit nicht gar so fremd. Sie können sich – soweit sie schon sprechen – mit ihren neuen Eltern verständigen. Sie erhalten chinesische Speisen, auf die sie nur ungern verzichten. Und sie wachsen chinesischen Sitten und Traditionen gemäß auf.

Andererseits haben es die Kinder, deren amerikanische Adoptiveltern keine Chinesen sind, ungleich schwerer, sich anzupassen, sofern sie nicht als Babys die Luftreise über den Pazifik machen. Niemand versteht sie, sie müssen auf den gewohnten Reis und auf die Nudelsuppe verzichten, und sie müssen sich in Verhältnissen zurechtfinden, die ihnen zwar vorher kaum erträumte Dinge bieten, aber auch Probleme stellen, mit denen sie nur unter Schwierigkeiten fertigwerden können.

Aber chinesische Kinder mit ihren staunenden Augen, mit ihrem ständigen Lächeln und ihren selbstsicheren Bewegungen sind – nicht nur in Amerika – begehrter als andere. Die kleinen Suzie Wongs aus Hongkong sehen hübscher aus und sind anziehender. Aber sie sind keine Puppen, die man erwirbt, um mit ihnen spielen zu können.

Ein Inspektor geht in die Luft

OFFENBACH: Kampf gegen Düsenlärm bis zum letzten Gericht

Luftfahrt

Erich Vath (40) aus Offenbach will sich so lange aufregen, bis er seine Ruhe hat. Er schlägt unermüdlich Krach, um den Düsendonner zum Schweigen zu bringen. Der streitbare Stadtoberinspektor fühlt sich durch die heulenden Passagier-Jets, die über Offenbach zur Landung auf dem benachbarten Rhein-Main-Flughafen einschweben, in seiner Gesundheit beeinträchtigt.

Erich Vath will für alle mitleidenden westdeutschen Flugplatz-Anrainer einen Musterprozeß führen. Aber seine Lärmanzeige gegen „Unbekannt" wegen Körperverletzung fand nur taube Ohren.

Sogar der angesehene amerikanische Gehörforscher Professor Dr. Zhivko Angeluscheff konnte ihm nicht helfen. Der Gelehrte hatte von Vaths Phon-Attacken vernommen, unterbrach seine Reise nach Stockholm zum Akustik-Weltkongreß und informierte sich an Ort und Stelle. Der Amerikaner verkündete: „Rhein-Main muß weg, wenn die Menschen im Flughafenrandgebiet gesund bleiben sollen."

Das sachverständige Urteil nutzte jedoch dem Oberinspektor nichts. Zwei Tage nach Professor Angeluscheffs Verdikt wurde Erich Vath von der zuständigen Darmstädter Staatsanwaltschaft be-

schieden: „Das Ermittlungsverfahren wird mangels Nachweises eingestellt."

Der Lärmkranke ist indessen entschlossen, seine Sache mit allen Mitteln durchzupauken: Zunächst hat er gegen den Einstellungsbeschluß beim hessischen Generalstaatsanwalt Beschwerde eingelegt. Sollte er auch dort abblitzen, will Erich Vath vor das Bundesverfassungsgericht gehen und Verfassungsklage einreichen.

Der Oberinspektor ringt deshalb so zäh mit der Justiz, weil er die ernstlichen Folgen des Düsendonners nachweislich am eigenen Leib spüren mußte. Das Triebwerkgeheul verursachte bei dem Rekonvaleszenten Vath, der Ende vergangenen Jahres in Offenbachs Ketteler-Krankenhaus gerade eine Mandeloperation überstanden hatte, Herz- und Kreislaufbeschwerden. Das Hospital liegt in der Frankfurter Anflugschneise.

Chefarzt Dr. Hanns Tuchen: „Herzkranke bekommen bei uns Anfälle. Wir müssen wegen des Lärms erheblich mehr Betäubungsmittel verabreichen, was für den menschlichen Organismus nicht zuträglich ist."

Auch Patient Vath erhielt Beruhigungsmittel, die aber trotz erhöhter Dosierung nicht wirkten. Deshalb mußte er hellwach den Pulsschlag einer internationalen Luftverkehrsader hören: An einem Tag zählte er allein zwischen 12 und 14 Uhr 19 Tiefflüge. Messungen ergaben Motorengeräusche im Krankenzimmer zwischen 68 und 95 Phon. Vaths Herz und Kreislauf revoltierten.

Zwei Wochen nach der Entlassung aus dem Hospital erstattete der Oberinspektor, der seitdem bei dem geringsten Flugzeuggeräusch in die Luft geht, Anzeige – gestützt auf ein Gutachten seines behandelnden Krankenhausarztes. Vergebens!

Erich Vath erhält aus allen Teilen des Bundesgebietes Sympathie-Erklärungen. Ein Grundsatzurteil des Obersten Gerichtshofes der USA bestärkt Vath: Die Flughafengesellschaft von Pittsburgh wurde zu 12 690 Dollar Schadenersatz verdonnert; Kläger Griggs, Anwohner des Aeroports, hatte wegen Gesundheitsschäden und Wertminderung seines Grundstücks prozessiert.

Offenbachs Düsendonner-Wetterer Vath ist bescheidener. Er will kein Geld, sondern nur: Die Jet-Piloten sollen den Rhein-Main-Flughafen in 600 Meter Höhe anfliegen – wie es Vorschrift ist. Die Kapitäne der Luft schauen nämlich meist nicht auf den Höhenmesser.

Flugplatz muß weg: Experte Angeluscheff, Opfer Vath, OB Dietrich

Strip-tease auf lateinisch

VATIKAN: Kardinal Bacci übersetzt moderne Begriffe für das Konzil

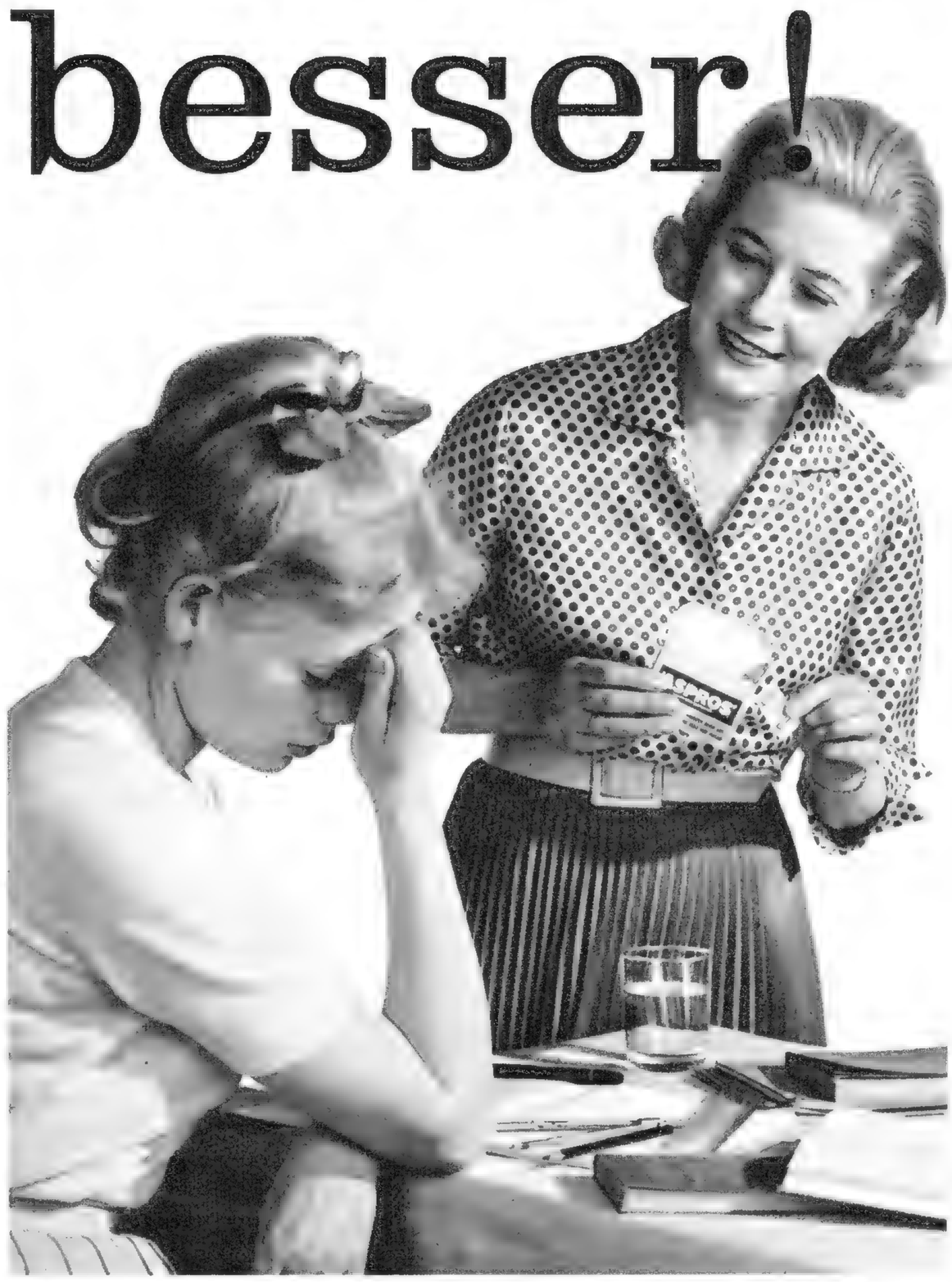
Kirche

Kardinal Antonio Bacci grübelt gegenwärtig im heißen Rom über einem bald vielgefragten Werk. Mit großer Sorgfalt stellt er ein 15 000 Vokabeln umfassendes Wörterbuch zusammen, das fast alle Begriffe der modernen Zeit ins Lateinische übersetzt.

Das Lexikon wird den im Oktober zum Ökumenischen Konzil in die Heilige Stadt pilgernden 3000 Würdenträgern der katholischen Kirche ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein: Auch diesmal ist Latein das offizielle Verständigungsmittel.

Der Vorschlag, jedem Redner die Wahl der Sprache selbst zu überlassen und die Vorträge über eine Simultan-Anlage zu über-

Gleich geht's Dir besser!



ASPROS beschützt die Gesundheit der ganzen Familie: Keine Sorgen mit **Frauenbeschwerden,** Kopfschmerzen, Schnupfen, Grippe, Zahnschmerzen oder Rheumabeschwerden. Alle wissen: ASPROS hilft schnell – ohne Herz, Magen oder Nerven anzugreifen! ASPROS unterstützt die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers!
Nehmen Sie ASPROS schon, wenn der Schmerz naht – oder ein Frösteln die beginnende Erkältung anzeigt! Zu jeder Zeit unbeschwert – dank ASPROS!

623 A

Elegante männliche Gepflegtheit

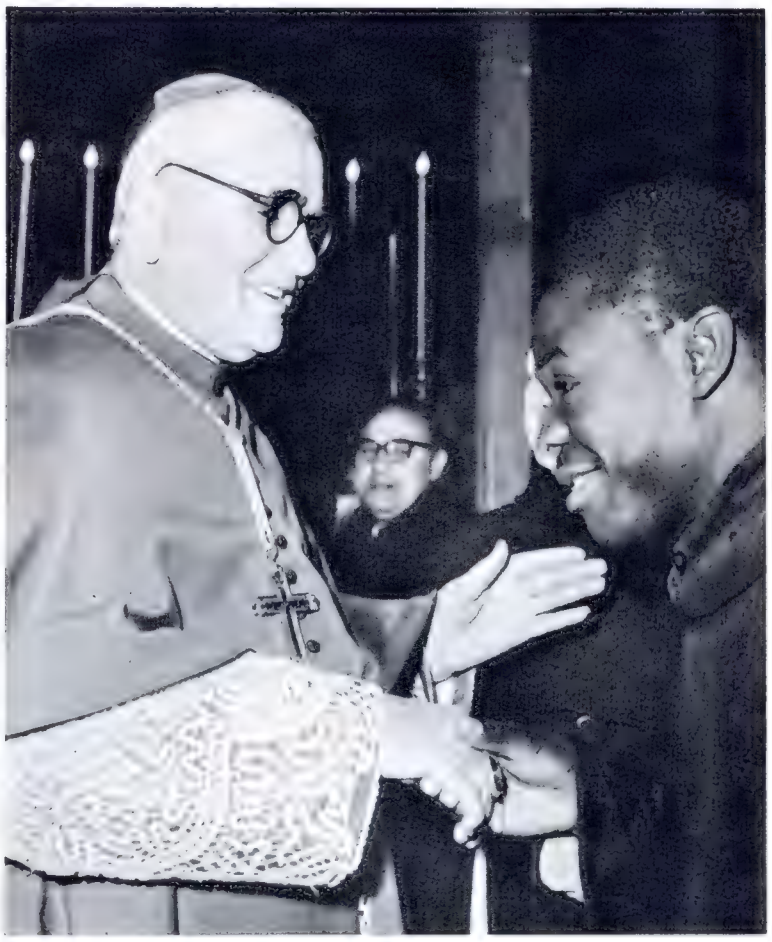
Dafür ist OLD SPICE in aller Welt ein gültiger Begriff. OLD SPICE After Shave Lotion ist das köstlich-erfrischende Rasierwasser mit der besonderen, männlichen Note, gleich wirksam nach der feuchten wie nach der elektrischen Rasur.

Und für die tägliche Körperpflege OLD SPICE Stick Deodorant. Sie fühlen sich sicher und frisch den ganzen Tag.

After Shave Lotion ab DM 5,25
Stick Deodorant ab DM 3,90

SHULTON · NEW YORK

Herren sind Old Spice gepflegt



Auf lateinisch keine Mehrdeutigkeiten: Autor Bacci, Besucher

setzen, fand im Vatikan wenig Gegenliebe: Den hohen Klerus mit Kopfhörern bewehrt im Petersdom zu sehen, sei ein allzu unpassendes Bild. Die Latinisten führen hingegen vor allem ins sprachliche Feld, daß Latein bewunderungswürdig präzis sei und Mehrdeutigkeit ausschließe.

Kardinal Bacci ist seit rund 38 Jahren damit betraut, Dokumente des Vatikans ins Lateinische zu übersetzen. Immer wieder wurde er mit der Frage konfrontiert, wie wohl die alten Römer moderne technische Errungenschaften oder Ideen genannt haben würden, wenn es sie zu ihrer Zeit bereits gegeben hätte.

In einzelnen Fällen war die Antwort leicht. So wurde beispielsweise zu Cäsars Zeiten ein Gerät – „cella scansoria" – erfunden, mit dessen Hilfe beim Hausbau die Steinquadern bis zur Dachhöhe gehoben werden konnten. Aus der Ähnlichkeit des technischen Prinzips bei der Auf- und Abbeförderung von Menschen und Material folgerte der Kardinal, daß die alten Römer unseren Fahrstuhl ebenfalls „cella scansoria" betitelt hätten.

Ob der altbewährte Paternoster auch mit diesem lateinischen Begriff erfaßt werden kann, ist allerdings noch nicht geklärt.

Einfach war auch die Übersetzung technischer und wissenschaftlicher Begriffe, die einen lateinischen oder griechischen Wortstamm haben. In vielen Fällen brauchte Eminenz nur die Silbe „ium" anzuhängen, wie bei „Telephonium" und „Telegraphium". Cicero lieferte mit einer scharfen Schrift gegen die schon damals in Rom spürbaren gleichmacherischen Bestrebungen bestimmter Kreise das lateinische Wort für den Begriff Kommunismus: „aequatio bonorum" (Eigentumsgleichmacherei).

Weekend wurde in Kardinal Baccis Lexikon zu „finis septimae" (Ende der sieben Tage), Fußball zu „follis pedumque ludus" (Spiel von Ball und Füßen), das Wort Fan, aus dem Englischen in fast alle Sprachen übernommen, zu „typhosius", weil die Fans in ihrer Begeisterung ähnlich zittern wie Typhuskranke.

Als besonderes Kuriosum kündigte der Kardinal an, daß er auch das delikate Wort Strip-tease latinisieren werde. Dieser Bestandteil angeblich „süßen Lebens" ließe sich vortrefflich mit „nudi ludicrum" (Nacktspiel) erfassen.

Liebe von A bis Z

ROM: Zweifelhafte Anzeigen-Plantage in einer seriösen Zeitung

Gesellschaft – Luise Reisinger, in Rom praktizierende Masseuse aus Wien, ist es ihrem guten Ruf schuldig, auf die Kundenwerbung in dem Weltblatt „Messaggero" zu verzichten: Bis vor kurzem inserierte die Prominenten-Kneterin noch in der auflagenstärksten Tageszeitung der italienischen Hauptstadt. Als aber immer mehr Besucher zweifelhafter Art bei Luise Reisinger vorsprachen, stoppte sie ihre Annoncen-Aufträge und entrüstete sich öffentlich über die unzüchtige Inseraten-Plantage in dem seriösen Blatt.

Die Kleinanzeigen-Rubrik „Massagen, Gesundheitspflege, Ästhe-

Zwei Seelen in seiner Brust: Italiener, Verhandlungspartnerin

tik" im „Messaggero" ist tagtäglich mit Angeboten gefüllt, die für den kundigen Leser eindeutiger Art sind. Für 40 Pfennige pro Wort werden die hilfreichen Dienste von „jungen" oder sogar „blutjungen" Körperpflegerinnen angepriesen. Um die Inserate hervorzuheben, lassen die meisten Auftraggeber – nach italienischem Zeitungsbrauch – dem Text mehrere Buchstaben (etwa A.A.A. oder Z.Z.Z.) voraussetzen.

Die Inserate sichern den Kunden Diskretion zu und vornehmes Milieu. Große Erfahrung und spezielle Behandlungsmethoden werden garantiert. Das Gewerbe ist international besetzt: Neben Italienerinnen stehen Schwedinnen und Griechinnen, Deutsche und Japanerinnen zur Verfügung.

Ob aber Massage, Pediküre oder Maniküre offeriert wird, die wirklichen Dienstleistungen sind immer die gleichen – nämlich jene, die bis vor vier Jahren noch in den öffentlichen Häusern von Padua bis Palermo zu haben waren.

Im September 1958 mußten auf Betreiben der kommunistischen Senatorin Lina Merlin die 560 staatlich konzessionierten Bordelle den Betrieb einstellen. Die Gesetzes-Initiative der Frauenrechtlerin Merlin, die die kasernierten Dirnen aus der sozialen Deklassierung befreien und sie in andere Berufe umschulen wollte, hatte jedoch zur Folge, daß die Prostitution in Italien andere Quartiere suchte und sich die Prostituiertenzahl vervielfachte.

Die Eiferin für Sittlichkeit und Gleichheit hatte nicht mit dem italienischen Mann gerechnet. In dessen Brust wohnen zwei Seelen: Die eine schwärmt für die Unschuld des Mädchens, das er heiraten will bzw. für die sexuelle Zurückhaltung der Frau, die er geheiratet hat – denn eine Verlobte oder ein Eheweib, die auf den Geschmack gekommen sind, könnten ihn betrügen, und nichts anderes fürchtet er mehr.

Die andere Seele des heißblütigen Italieners wendet sich jenen Mädchen und Frauen zu, mit denen er sich vergnügen und dann über die Erlebnisse mit ihnen bei seinen Freunden protzen kann. Deshalb wird in Italien, wie in allen südlichen Ländern, das Geschäft mit dem Sexus niemals zu unterbinden sein.

Besonders im Sommer, wenn die Ehefrauen mit Kind und Kegel in die Badeorte ans Meer ziehen (Schulferien von Mitte Juni bis

MASSAGGI CURE EST. (L. 60)

A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. GIOVANE greca abilissima pedicure ambiente riservatissimo signorilità 879969.
A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. EUROPEA giovanissima massaggiatrice 767.097.
A.A.A.A.A.A.A.A. A.A.A.A.A.A. GIOVANISSIMA parigina. Serietà. Signorilità. Ore 10-23 - 836206.
A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. GIOVANISSIMA manicure ambiente riservatissimo anche domicilio - Tel. 845.70.16.
A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. GIOVANISSIMA manicure alta signorilità riservata - 724866 - dalle ore 10-23
A.A.A.A.A.A. A.A.A.A.A.A.A. GIOVANE manicure bravissima 802.736.
A.A.A.A.A.A.A. A.A.A.A.A.A. GIOVANISSIMA spagnola manicure 87.85.90.
A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. PICCOLA manicur - 680.082.
A.A.A.A. A.A.A.A. A.A.A.A. GIOVANISSIMA manicure Alitalia ambiente tranquillo ingresso indipendente piazza Verbano 8.445.156.
A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. GIOVANISSIMA manicure - 800194
A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A.A. GIOVANISSIMA manicure. Tel. 659614.

40 Pfennig: „Messaggero"-Inserat

Mitte September) und die zurückgebliebenen Ehemänner von den Fesseln der Familie frei sind, entsteht eine Hochkonjunktur für das Liebesgewerbe. In diesen Monaten massieren sich denn auch die Inserate, in denen Masseusen auf Abruf bereitstehen.

Jene Männer, die sich einen Besuch der relativ teuren Massage-Salons nicht leisten können, finden auf den Straßen Roms ohne

Warum hat dieser Mund so gesunde Zähne?

Weil auch das Zahnfleisch gesund ist, weil es den Zähnen festen Halt gibt. Wenn Sie wollen, daß es auch bei Ihnen so ist, sollten Sie

Jetzt noch frischer und ⅓ mehr Inhalt

LACALUT

medizinische Zahncreme

strafft das Zahnfleisch, verhütet Zahnfleischbluten

verwenden. Sie liefert Ihnen den Beweis, daß sie Ihr Zahnfleisch wirksam pflegt.

Sie schmecken es,
denn der medizinisch wirksame Bestandteil in LACALUT medizinische Zahncreme hat einen typischen, unverwechselbaren, frischen Geschmack.

Sie spüren es,
denn diese Substanz strafft Ihr Zahnfleisch sofort, also gleich bei der Anwendung.

Sie sehen es,
denn Zahnfleischbluten wird unterbunden und verhütet.

LACALUT
medizinische Zahncreme „versiegelt" außerdem den Zahnschmelz, so daß er gegen Caries widerstandsfähiger wird. Entscheiden Sie sich deshalb für LACALUT medizinische Zahncreme.

... nur wer gesundes Zahnfleisch hat, behält gesunde Zähne.

Jetzt auch in Österreich erhältlich.

ANASCO GMBH · WIESBADEN

ANZEIGE

500 000,– DM LOTTOGEWINN!

JEDEM LOTTOSPIELER WINKT DIESE CHANCE. Warum sollte gerade für SIE ein Volltreffer nicht möglich sein?

Ungezählten TAUSENDEN hat das in über 38 Ländern der Erde verbreitete, bewährte und erprobte FAVORIT-VERFAHREN bereits zu Glück und Wohlstand verholfen. Über 10 000 Dank- und Anerkennungsschreiben können Sie im Original bei mir einsehen. Innerhalb von 21 Tagen gingen mir vor KURZEM nachfolgende, auszugsweise wiedergegebene Dankschreiben zu:

H. Z.: Mit FAVORIT schon nach einer Woche 5 Richtige.
G. St.: Mit FAVORIT beim ersten Anlauf 5 Richtige.
E. A.: Mit Ihrem Vorschlag 2,– DM Einsatz 4177,– DM gewonnen.
H. A.: Mit FAVORIT-Familientip 14 724,50 DM gewonnen.
B. W.: Mit FAVORIT hätte ich einmal 300 000,– DM gewonnen.
Th. K.: Mit FAVORIT gewinne ich fast jeden Sonntag. Mein letzter Gewinn: Über 5000,– DM.
V. B.: Nach dem FAVORIT-System habe ich 137 000,– DM gewonnen.
O. J.: Nach Ihrer TABELLE 2680,– DM gewonnen und 18mal Klasse III. Die Klasse IV ist gar nicht zu zählen.
B. W.: Mußte feststellen, daß rund 17 000,– DM an Gewinnen ausbezahlt wurden.
E. M.: Mit FAVORIT 4387,– DM gewonnen.
F. K.: Wir waren mit 5 Richtigen dabei. Das war eine Freude.
P. S.: Mit FAVORIT in zwei Monaten zweimal Klasse II gewonnen.
G. N.: Mit FAVORIT 2832,50 DM gewonnen.
A. H.: Mit FAVORIT vergangene Woche 3123,40 DM gewonnen.
K. L.: Mit FAVORIT zweimal 5 Richtige, gewonnen rund 10 000,– DM.

Ich betone nochmals, daß mir diese Erfolge von meinen Kunden vor KURZEM, innerhalb von 21 aufeinanderfolgenden Tagen, gemeldet wurden. Die ungezählten Gewinnmeldungen in Klasse III und IV wurden nicht erwähnt.

WOLLEN SIE AUCH IM LOTTO UND TOTO GEWINNEN? RISIKOLOS ZEIGT IHNEN DAS FAVORIT-VERFAHREN DEN RICHTIGEN WEG.

Laut meinem heutigen SONDERANGEBOT erhalten SIE das komplette FAVORIT-Verfahren mit den Jahresauswertungstafeln und den Zahlenansagtabellen, letztere auch für Ihre Mitspieler (dadurch gemeinsame Anschaffung möglich) für das Jahr 1962 und 1963, dazu einen nach Ihrem Geburtstag errechneten Standardtip, für einen Wocheneinsatz von DM 2,– (Sehen Sie Gewinne laut Dankschreiben.)

Außerdem erhalten Sie meine neueste EXQUISIT-Ausgabe. Sowohl in der FAVORIT-Broschüre wie in dem Vorgenannten finden Sie Systeme, die bei kleinstem Einsatz schon eine beachtliche Garantie mitbringen. Wesentlich ist, daß die Tabellen der EXQUISIT-Ausgabe abschreibfertig übernommen werden können.

Das gesamte Verfahren umfaßt 62 DIN A 4 Seiten, ist in Broschürenform gebunden und kostet mit allem Zubehör – laut meinem heutigen Sonderangebot – NUR DM 20,–.

SIE HABEN KEIN RISIKO, denn Sie können alle Unterlagen – nach Erhalt – DREI TAGE LANG kritisch prüfen. Sollte Ihnen das Verfahren nicht zusagen, dann schicken Sie es mir einfach zurück. Anstandslos wird Ihnen der volle Kaufpreis zurück vergütet.

Auch SIE werden sagen müssen: „ES GIBT NICHTS REELLERES ALS EINEN KAUF OHNE RISIKO."

Am BESTEN füllen SIE noch HEUTE eine Zahlkarte über DM 20,– aus und überweisen den Betrag auf mein Postscheckkonto Frankfurt/Main 2299 50, oder Sie fordern die kompletten Unterlagen durch ein Kärtchen per Nachnahme an. Der Preis beträgt dann DM 21,–. Bitte vergessen SIE NICHT IHR GEBURTSDATUM ANZUGEBEN.

Schon HEUTE wünsche ich Ihnen einen recht baldigen Lotto- und Totovolltreffer.

Ihr
Wilhelm Kleber-Verlag Abtlg. 19
6201 Wallau/Ts.

BESTELLSCHEIN

An den W. Kleber-Verlag, 6201 Wallau/Ts, Abt. 19
SONDERANGEBOT / FAVORIT NEU / Stern 36

Senden Sie mir sofort das komplette FAVORIT-Verfahren mit allem Zubehör gemäß Ihrem Sonderangebot. Ich mache zur Bedingung, daß Ihre Angaben zutreffen, sonst erhalte ich mein Geld zurück.

Ich bin geboren am.....

Der Betrag von 20,– DM wurde auf Ihr Postscheckkonto Frankfurt/Main 2299 50 überwiesen – soll per Nachnahme plus 1,– DM an Kosten erhoben werden.

Name .....

( ) Wohnort.....

.....Straße.....

Bitte deutliche Schrift. Vergesen Sie bitte nicht, die Zahlungsart kenntlich zu machen. Vielen Dank! Auslandssendungen können infolge der hohen Nachnahmekosten nur gegen Vorauskasse geliefert werden.

TELEGRAMME

DEUTSCHLAND

„DICKE WURST" ist ein neuer Ehrentitel, der von der SED an musterhafte landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften verliehen wird. Schimpfname für schlampig geführte Kolchosen: „Leere Pelle".

INTERNATIONALES

ABESSINIEN – 200 Sendungen pro Tag in Arabisch, Französisch und Englisch wird die neue Radiostation der katholischen Kirche für Afrika und den Mittleren Orient „Stimme des Evangeliums" in Addis Abeba ausstrahlen.

KALEIDOSKOP

VON EHELICHEN PFLICHTEN halten (laut soziologischer Untersuchung) amerikanische Manager nicht viel, „weil sie vom Hauptziel des Lebens – dem beruflichen Fortkommen – ablenken". Die Folge: Ihre Ehefrauen greifen zur Whiskyflasche.

DER LIPPENSTIFT ist nach Ansicht der französischen Regierung kein Luxus; er wurde in die Liste (zur Mindestlohnberechnung) der lebensnotwendigen Konsumgüter aufgenommen.

SPRECHENDE ZAHLEN

Der Frauenüberschuß in der Sowjetunion beträgt – als Folge des Krieges – immer noch 21 Millionen. Erst 1980 werden die Männer wieder gleichgezogen haben, errechnete Sowjetrußlands Chef-Statistiker Starowski.

GERICHTSURTEIL

Das Gewohnheitsrecht eines Lehrers, flegelhafte Schüler zu züchtigen, endet in der Klasse, in der laut Vorschrift die Schüler mit „Sie" anzusprechen sind. (Aus einer Urteilsbegründung der Zweiten Kleinen Strafkammer Stuttgart.)

Der neue OTTO-Katalog ist da...

..mit dem neuen umfangreichen Großstadt-Angebot aus Hamburg!

Auf 436 Seiten zeigt er Ihnen alles für Heim und Familie: Mode, Wäsche, Textilien aller Art, Möbel, Hausrat und vieles andere mehr.

- geprüfte Qualitäten
- zuverlässige, schnelle Lieferung
- günstige Zahlungsmöglichkeiten
- Umtausch- und Rückgaberecht

Fordern Sie noch heute den neuen großen OTTO-Katalog Nr. 126 an.

OTTO VERSAND
Hamburg 33 · Hauspost A 22

Sauberkeit –

ein besonderes Merkmal elektrischer Raumheizung. Keine Staubverbrennung, kein unangenehmer Geruch. Fakir-Heizlüfter sind sicher, sauber und sparsam im Gebrauch.

ab **DM 89.–**
(empf. Richtpreis)

Verlangen Sie die neue Folge des Mitteilungsblattes „Fakir für die Hausfrau" vom Fakir-Werk, 713 Mühlacker, Abt. D 20

Wie auf Nadeln...

gehen die Füße nach „durchgestandenem" Tag. Lassen Sie es nicht so weit kommen – beugen Sie vor!

GEHWOL Flüssig + GEHWOL Balsam

sind die richtigen Mittel dafür. Anregende echte Koniferenöle, belebende Duftstoffe des Rosmarins, kühlendes Menthol und Kampfer, der die Durchblutung fördert, erhalten dem Fuß die volle Frische. GEHWOL desodoriert nachhaltig, verhütet Fußpilz und normalisiert die Schweißbildung.

Jeden Morgen

GEHWOL

Flüssig (Flasche) oder **Balsam** (Tube)

In Apotheken, Drogerien u. Fußpflege-Instituten erhältl.

viel Suchen eine ihrem Geldbeutel gemäßere Partnerin. Der öffentliche Liebesmarkt am Tiber (unweit des Foro Italico) spielt sich allabendlich unter den Augen der zur Passivität verurteilten Sittenpolizei ab.

Es ist ein Vorrecht des italienischen Mannes, seine Frau auf diese Weise zu betrügen – die Frauen nehmen diese Tatsache als unabänderlich und in der Natur des Mannes liegend hin. Manche revanchieren sich allerdings und verdingen sich – zur Aufbesserung des Wirtschaftsgeldes oder der Garderobe – gelegentlich hinter dem Rücken des nichtsahnenden Ehemannes selber an die Massage-Institute.

Mit Knacks im Knast

PARIS: Gefängnisarzt beschreibt Tricks von Simulanten

Medizin

Der Häftling schabte Blei von den Installationsröhren in seiner Zelle und massierte sich Tag für Tag kleine Mengen unter dem linken Schlüsselbein in die Haut. Nach einer Woche meldete er sich – Hustenanfälle vortäuschend – beim Gefängnisarzt. Das Röntgenbild zeigte einen Schatten auf dem linken Lungenflügel. Erste Diagnose: Tuberkulose.

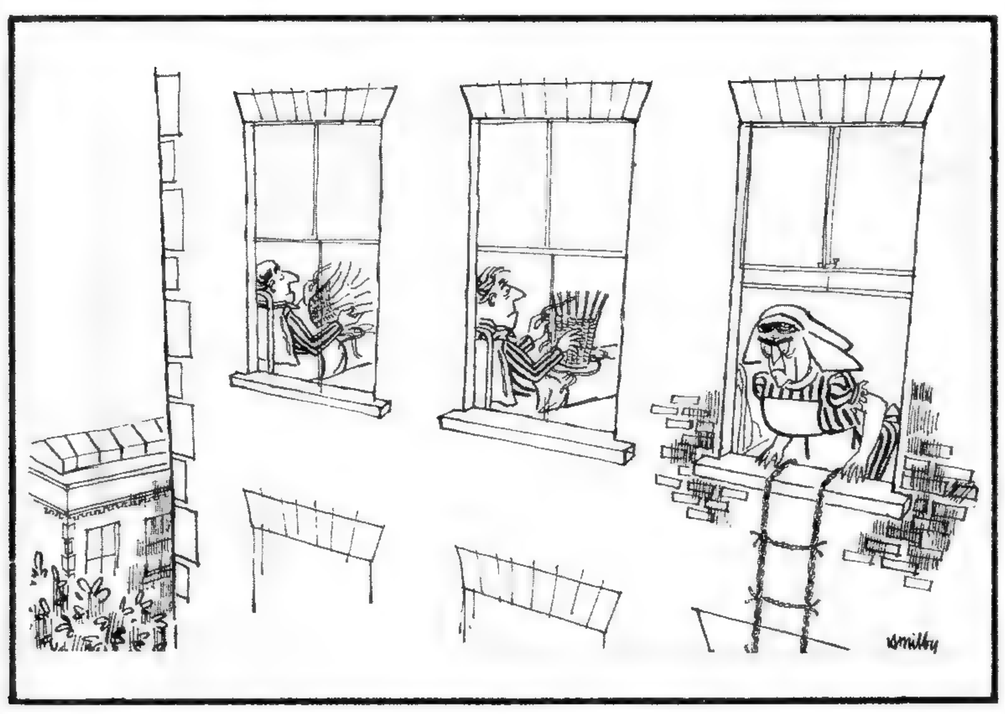
Den Schatten hatte aber das Blei hervorgerufen, das unsichtbar in den Poren der sorgfältig gesäuberten Massagestelle saß. Erst ein Röntgenbild von der Seite und mehrere Schichtaufnahmen deckten auf, daß der Häftling mit viel Sachkenntnis eine Krankheit vorspiegeln wollte.

dert: Ein Häftling wurde monatelang – ohne Erfolg – gegen Anämie behandelt, bis die Wärter darauf kamen, daß der Kranke in der Gefängniskantine ungewöhnlich viel Streichhölzer erwarb.

Das Verbot weiterer Einkäufe führte zur schnellen Heilung: Der Simulant hatte den Phosphor von den Zündköpfchen abgekratzt und geschluckt. Die dauernde Zufuhr von Phosphor bewirkte die Störung der Blutbildung.

Darmblutungen lassen sich oft schon durch den Verzehr eines Stückchens Seife erzielen. Magenblutungen können durch Einnahme von Kaliumpermanganat und durch Verletzungen in der Mundhöhle vorgetäuscht werden.

Aber die moderne Diagnostik und die spezielle Erfahrung der



Diesen und eine Reihe anderer Knastologentricks beschreibt der französische Gefängnisarzt Dr. Jean Albert-Weil in seinem kürzlich veröffentlichten Buch „Das Simulieren von Krankheiten" („Simulations médicales").

Solange es Strafanstalten gibt, solange gibt es auch die Populärwissenschaft von der simulierten Krankheit. Generationen von Häftlinge haben die Kenntnisse über das Hervorrufen von Krankheitssymptomen immer mehr erweitern und an den Nachwuchs weitergeben können. Die Methoden, für ein paar Tage in das Krankenrevier wechseln zu können, sind mittlerweile so raffiniert geworden, daß die Anstaltsärzte oft hinters Licht geführt werden.

So einfach die angewandten Mittel sind, so virtuos können damit scheinbare Gebrechen erzielt werden. In dem Simulantenbrevier des Dr. Jean Albert-Weil ist auch folgender Fall geschil-

Gefängnisärzte machen das Simulieren immer schwerer. Für ein paar faule Tage im weißen Krankenbett muß schon medizinisches Grundwissen mitgebracht werden.

Gegendarstellung

Die in Nr. 33 vom 19. August 1962 auf Seite 74 der illustrierten Zeitschrift STERN aufgestellte Behauptung, die Firma UHLI (Werner Uhlmann, Lippstadt) habe den Konkurs anmelden müssen, ist falsch. Bezüglich des Vermögens der früheren Firma Werner Uhlmann, Feinstrumpfwerke in Lippstadt, die die UHLI-Erzeugnisse auf den Markt brachte, oder des Vermögens ihres Inhabers Werner Uhlmann sind niemals ein Konkurs- oder Vergleichsverfahren angemeldet worden.

Werner Uhlmann

(Das ist richtig. Allerdings hat Herr Uhlmann 1958 seine Lippstädter Feinstrumpfwerke aufgegeben; er befaßt sich heute mit der Herstellung eines neuartigen Stoffes mit „unerreichten Gebrauchswerten". Die Redaktion)

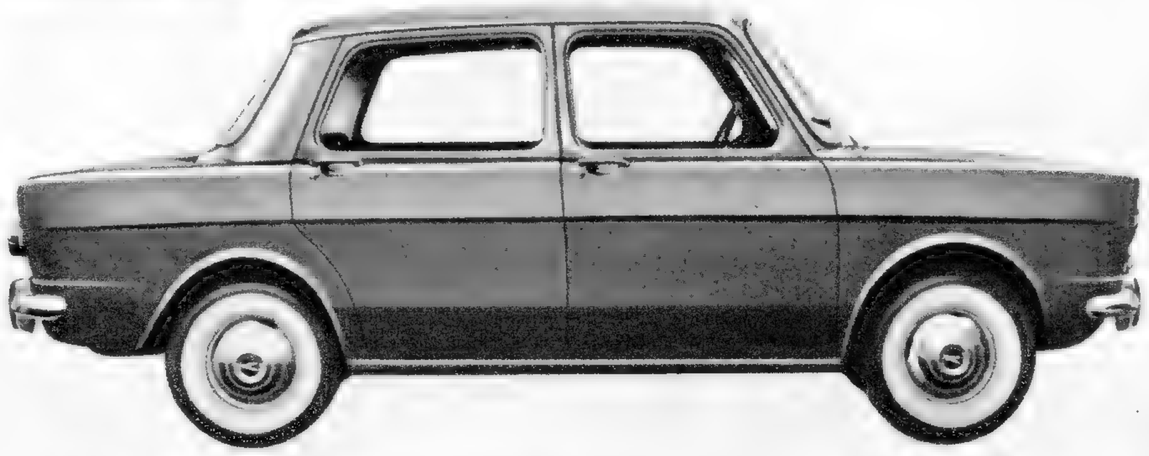
Komfort kennt keine Grenzen! 4 breite Türen machen das Einsteigen leicht. Innen viel Platz – auch für lange Beine. Außen parkgünstig – jedes Parkmanöver gelingt auf Anhieb.
Simca 1000 – der Wagen für Europa.

Behaglichkeit kennt keine Grenzen! Klimaanlage mit 2 Schaltgeschwindigkeiten, stufenlose Regulierung von „warm" bis „kühl". 4 große, versenkbare Fenster – Rundumsicht nach allen Seiten.
Simca 1000 – der Wagen für Europa.

Sicherheit kennt keine Grenzen! Ob bei Sturm und Regen, ob in Kurven und Kehren – Simca 1000 „klebt" fest am Boden dank Einzel-Radaufhängung und tiefer Schwerpunktlage.
Simca 1000 – der Wagen für Europa.

Technik kennt keine Grenzen! Temperamentvoll durch 39 spurtstarke PS: An der Ampel – Simca 1000 schießt vor. Beim Überholen – Simca 1000 schnell vorbei. Auf der Strecke – Simca 1000 ist schon weg.
Simca 1000 – der Wagen für Europa.

4 Zylinder, 944 ccm, 39 DIN-PS, fünffach gelagerte Kurbelwelle, Spitze über 125 km/h, Verbrauch 7 l/100 km, Ölwechsel (2,5 l) alle 10 000 km, Abschmieren alle 20 000 km.
Händlerverzeichnis über ca. 350 Händler durch
DEUTSCHE SIMCA, 6096 Raunheim/Hessen.



DM 4925,– + Heizung, unverbindlicher Richtpreis

ERSTAUNLICHE WIRKUNG!

FRISCH ZELLEN

GEGEN ALTERNDE HAUT!

Es ist sogar Frischzell-Extrakt – in seinem natürlichen Zustand – der nach letzten wissenschaftlichen Erkenntnissen in dieser hochwirksamen Creme anwendbar gemacht wurde. ZELLKUR läßt sich also genau wie eine kosmetische Creme auftragen und wirkt aus der Tiefe frisch und belebend auf die alternde Haut.

Haut altert schon ab 25!

Je nach Typ und Veranlagung beginnt die Haut vom 24. bis 27. Lebensjahr zu altern. Aber ZELLKUR Creme bewirkt eine erstaunlich schnelle, wunderbare Verjüngung und Straffung der Haut. Begeisterte Dankbriefe von Frauen jeden Alters bestätigen es immer wieder: Falten, Krähenfüße und schlaffe Haut verschwinden fast über Nacht. Regelmäßige Anwendung von ZELLKUR Creme stabilisiert den verbesserten Hautzustand, ohne die Haut zu überdehnen.

ZELLKUR

Frischzell-Extrakt Creme nach Dr. med. N. Beale, USA

Lassen Sie sich im guten Fachgeschäft beraten. Dort bekommen Sie auch kostenlos die interessante ZELLKUR-Broschüre, aus der Sie noch mehr über das Frischzell-Prinzip erfahren.

Tiegel 13,50, Tuben 7,50, unverb. Richtpreis.

ALFRED HEYN GMBH, BERLIN

In Österreich: Gert & Co., Wien · In der Schweiz: Rego A. G., Mollis Gl.

mit Vitamin C

RING-TABLETTE

Schnell Ohne Schmerz

– das ist die wunderbare Wirkung der nach einem modernen Spezialverfahren hergestellten Ring-Tabletten.

Ring-Tabletten sind erfrischend angenehm im Geschmack und können überall – auch ohne Flüssigkeit – eingenommen werden.

Als „das ideale Schmerzmittel für unterwegs" sind Ring-Tabletten besonders praktisch auf Reisen, für Autofahrer, am Arbeitsplatz, etc. Alle Schmerzen wie Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien, Frauenschmerzen, Zahnschmerzen, Rheuma, Wetterfühligkeit, Föhn sowie Unpäßlichkeit nach Alkohol- und Nikotingenuß schwinden im Nu, denn

rasch retten

Ring Chemie Karlsruhe

Die gut magenverträglichen Ring-Tabletten sind auch ein vorzügliches Mittel gegen Erkältungen und Grippe. Durch einen ausreichenden Anteil an Vitamin C werden die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers intensiv aktiviert.

Ring-Tabletten mit Vitamin C

Gegen Schmerzen

10 Tabletten DM 1.10 · 20 Tabletten DM 2.- · In allen Apotheken, auch in der Schweiz.

William S. Schlamm vertritt in der Kolumne „Zur Sache" seine unabhängige Meinung. STERN stellt sie zur Diskussion, auch wenn sie sich nicht mit der Meinung der Redaktion deckt. Denn nur eine freie Aussprache hilft unsere Lage klären.

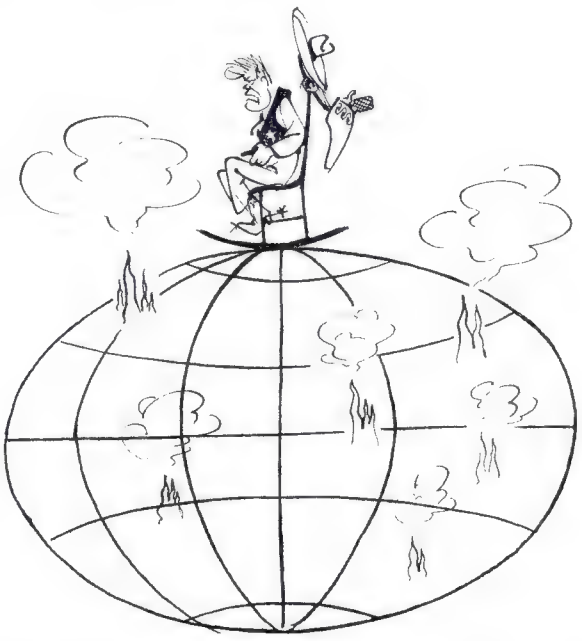
William S. Schlamm: Zur Sache

Fortschritt ins Nichts

Kennedys Popularität in Amerika ist zwar nicht ganz so tief gesunken wie die Aktienkurse an der New Yorker Börse, aber immerhin um zehn Prozent im letzten Monat. Dabei ist der junge Präsident geschäftiger denn je. Tag für Tag quellen die Fernschreiber mit Berichten über seine vielfältigen „Maßnahmen" über. Er faßt ungezählte Entschlüsse – und keinen Entschluß. Dieser geschäftige Fortschritt ins Nichts ist Kennedys Stärke und seine am Ende wohl tödliche Schwäche.

Während der letzten Tage jagte eine Amtsenthebung die andere, folgte Ernennung nach Ernennung.

- General Norstad, die Personifizierung der NATO, verlor seinen Posten.
- General Gavin, Kennedys Botschafter in Paris, wird abberufen.
- Professor Galbraith, sein Botschafter in Indien, packt die Koffer.



- General Clay wartet auf seine Ernennung zum Botschafter in Bonn.
- Der Sowjet-Spezialist Charles Bohlen wird neuer amerikanischer Botschafter in Paris.
- General Maxwell Taylor, Kennedys Vertrauter in militärischen Angelegenheiten, tritt an die Spitze der amerikanischen Armee.
- General Lemnitzer, bisher oberster Stabschef, kann sich in Paris bei der NATO über den Verlust seiner Führungsposition zu trösten versuchen.

Das ist nur ein Teil des Auf und Ab auf Kennedys glitschiger Kommandoleiter. Träfe es zu, daß nur Revolutionen ihre Kinder fressen, dann wäre Kennedys Machtübernahme in Amerika eine echte Revolution gewesen. Aber der „Machtantritt der Jungen" in Amerika war fast das genaue Gegenteil einer Revolution: Mit Jung-Kennedy hat der komplette Stillstand triumphiert. Die sensationellen Abberufungen und Ernennungen haben überhaupt nichts zu bedeuten. Und selten gab es ein sinnloseres Grübeln als die europäischen Pressekommentare zum amerikanischen Köpferollen.

Ist mit der „Demission" General Norstads die NATO-Strategie Kennedys revidiert worden? Diese Vermutung ist schon deswegen haltlos, weil weder Norstad noch Kennedy je eine NATO-Strategie hatten. Im Gegenteil krankte die NATO seit ihrer Geburt am Fehlen jeglicher strategischer Konzeption – einfach weil es ohne NATO-Verfügung über atomare Waffen natürlich keine NATO-Strategie geben kann. Und Norstad, der niemals mehr als ein pflichtbewußter amerikanischer Offizier gewesen ist, hat sich niemals der amerikanischen These entgegengestellt: daß nur der amerikanische Präsident über das atomare Arsenal verfügen dürfe.

Das ist aber nun nicht gerade eine entschiedene und bestimmt keine eindeutige These gewesen. Erstens besitzt Amerika keineswegs ein atomares Monopol im Westen: England sowohl wie Frankreich sind durchaus in der Lage, einen atomaren Krieg zu entfesseln. Und zweitens verdichten sich zur gleichen Zeit, da General Gavin aus Pa-

ris abberufen wird, die Beweise, daß Kennedy seinen Widerstand gegen die atomare Rüstung Frankreichs aufgegeben hat. Sein neuer Botschafter Bohlen, ein höchst disziplinierter Beamter mit nicht viel eigener Meinung, hat den Auftrag, General de Gaulle noch mehr zu Gefallen zu sein, als General Gavin es ohnehin schon war.

Es wurde in der letzten Zeit viel darüber spekuliert, daß General Taylor ein entschiedener Gegner der atomaren Rüstung Frankreichs sei. Das Gegenteil ist wahr. Taylor hat vor wenigen Monaten (zunächst erfolglos) dem Präsidenten Kennedy dringendst empfohlen, an der atomaren Entwicklung Frankreichs großzügig mitzuarbeiten. Sein guter Grund: Gerade wenn Amerikas Verantwortung für Europa militärisch vermindert werden soll (was Kennedy wünscht), gerade dann müßte die militärische Schlagkraft Westeuropas erhöht werden.

Was also haben alle diese Absetzungen und Ernennungen zu bedeuten? Nichts. Das ist ihr ganzer Sinn und Inhalt: ein bewegtes und erregtes Tun, damit sich überhaupt nichts ändere. Die Regierung Kennedy hat keinen anderen Wunsch, als daß nichts, gar nichts geschehen möge – weder in Amerika noch sonst in der Welt. Sie verabscheut Initiative wie die Pest. Um aber auf dem gleichen Fleck zu verharren, muß Kennedy unermüdlich Wasser treten. Er tritt neuerdings härter denn je, weil trotz seines Tretens auf der Welt so viel geschieht.

In der laotischen Regierung sitzen Kommunisten, Kuba ist blamabel verspielt, die italienische Regierung ist auf den Kommunistenfreund Nenni gebaut, Algerien wurde von Frankreich amputiert und verliert sich in Ben Bellas linksradikalem Lager, der Kongo eitert böser denn je, die indische Regierung bezieht ihre Luftwaffe aus Moskau, in England wurde eine sozialistische Regierung unausweichlich, die amerikanische Abrüstungskommission in Genf ist aufgegeben, in Südamerika bebt die politische Erde. In Amerika selbst häufen sich Symptome einer finsteren Wirtschaftskrise – und seit zwei Monaten ist Kennedy außerstande, sich auch nur für eine einzige Hilfsmaßnahme zu entschließen. Der Kongreß bäumt sich gegen eine einfallslose Regierung, wie sich selten noch ein amerikanischer Kongreß gegen einen amerikanischen Präsidenten gebäumt hat.

Die berüchtigte „jüngste und intelligenteste" Regierung der amerikanischen Geschichte hat sich in achtzehn Monaten verbraucht. Sie bleibt unbeweglich, hypnotisiert vom Phantom eines Status quo. Aber einen Status quo hat es natürlich nie gegeben, und er ist in unserer heutigen Welt unrealer denn je. Darum wird die Regierung Kennedy immer unwirklicher. Sie wirkt unheimlich, surrealistisch, wie von Kafka ersonnen, von Picasso gemalt, von Schönberg komponiert. Und jede europäische Regierung, die das Schicksal ihrer Nation auf Kennedys Initiative aufbaut, wird an diesem surrealistischen Flattern zugrunde gehen.

Jeder Dritte braucht Blend-a-med

denn Blend-a-med hilft gegen Zahnfleischbluten. Blend-a-med, das Spezifikum zur Gesunderhaltung von Zahnfleisch und Zähnen, normalisiert die Bakterienflora des Mundes. Sie sollten Blend-a-med immer benutzen. Sie werden überrascht sein, wie gut Blend-a-med schmeckt. Preis: DM 1.80

Auch in der Schweiz, in Österreich und den EWG-Ländern erhältlich.

stern motor

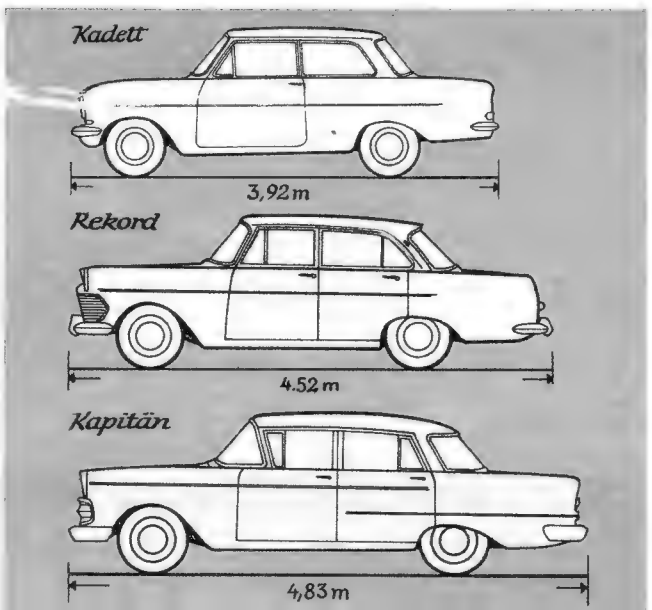
1962 contra 1936. Das Auto von heute ist bedeutend schicker als sein Vorfahre. Die wesentlichen Unterschiede aber sind nicht zu sehen: Das enorm verbesserte Fahrverhalten, die nahezu verdoppelte Motorleistung bei fast gleichem Benzinverbrauch, mehr Bequemlichkeit

Das Treffen der Kadetten

26 Jahre technischer Fortschritt liegen zwischen der Geburt des alten Opel „Kadett" und der Vorstellung des 1962er-Opel gleichen Namens. Wie hat sich das Automobil in dieser Zeit gewandelt? Sind die Autos von heute wirklich so viel besser, wie sie teurer geworden sind? Oder beschränkt sich der Fortschritt eines Vierteljahrhunderts auf Äußerlichkeiten?

FOTOS: GERHARD F. BAATZ

Vor 26 Jahren legte man kaum Wert auf inneren Komfort. Die Handschuhfächer waren ovale Löcher, die Instrumente lagen nicht im Blickfeld des Fahrers. Handbremse und Schalthebel dagegen sitzen heute noch an der alten Stelle. Die Windschutzscheiben wurden größer



Die Familie Opel 1962: Opel baut jetzt drei PKW-Typen. Hier die Maße. *Kadett:* 3,92 Meter lang, 1,41 Meter hoch (zum Vergleich: Kadett 1936: 3,81 Meter lang, 1,46 Meter hoch; Volkswagen: 4,07 Meter lang, 1,50 Meter hoch). *Rekord:* 4,52 Meter lang, 1,49 Meter hoch. *Kapitän:* 4,83 Meter lang, 1,51 Meter hoch

Unser Plan einer Vergleichsfahrt zwischen dem alten und dem neuen „Kadett" war nicht leicht zu verwirklichen. Denn nicht einmal die Opel-Werke in Rüsselsheim besitzen einen fahrfertigen Vorkriegswagen für diese Zwecke. Nur einem Zufall war es zu verdanken, daß wir schließlich bei dem Hamburger Opel-Händler Dello doch noch einen Alt-Kadett auftrieben – einen Wagen mit einer kuriosen Geschichte.

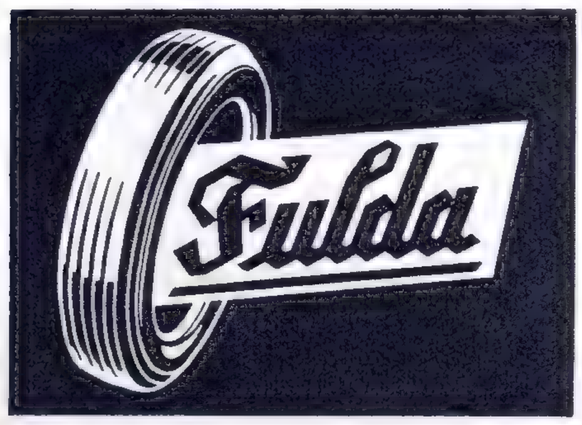
Sein ehemaliger Besitzer, ein Tankstelleninhaber, kaufte den „Kadett" im Jahre 1940. Ohne Reifen. Denn

→

Fulda-Diadem in der Zerreißprobe: Kurventest

Der Fulda-Diadem wird immer wieder mit äußerster Härte getestet. Zerreißproben – weit stärker als in der täglichen Praxis – zu Ihrer Sicherheit!
Der Kurventest beweist: Bei der Verformung des Reifens in der Kurve bringt die neuartige Greifschulter zusätzliche Lauffläche auf die Fahrbahn. Auch in „zu schnellen" oder abfallenden Kurven – der Wagen hält Spur mit dem Fulda-Diadem.

Fulda-Reifen halten und greifen



Gummiwerke Fulda GmbH., Fulda

62/1

BYRRH
macht listig
ein apartes Getränk
original französisch
Wie gut, daß man sich's leisten kann.

Das Treffen der Kadetten

Fortsetzung

die gab es damals nur auf Bezugschein. Da in jenen Tagen außer Männern auch Autos ausgehoben wurden, schwebte unser „Kadett" lange Zeit in der Gefahr, zur Kriegsmaschine degradiert zu werden. Bis er eines Tages plötzlich verschwand. Sein Besitzer hatte ihn in der Kellergarage abgestellt und beim Bau eines Luftschutzkellers kurzerhand eingemauert.

Erst 1952 erblickte der Kadett, der den Kriegsdienst verweigert hatte, erneut das Licht dieser Welt. Der Besitzer zog ihm Latschen auf und fuhr damit zu Opel-Dello nach Hamburg. Seine Frage „Kann ich bei Ihnen die erste Inspektion für einen fabrikneuen Kadett machen lassen?" stieß in der Werkstatt auf entsprechend ungläubiges Kopfschütteln.

Zu Beginn der STERN-Testfahrt hatte der alte Kadett noch immer nicht mehr als 38 000 Kilometer auf dem Buckel. Er lief, nachdem ein Opel-Spezialist ihn noch einmal gründlich untersucht hatte, wie in seinen besten Tagen — genauer gesagt: 97 Kilometer in der Stunde. Mit dem neuen „Kadett" — Spitze: 120 km/st — konnte er allerdings nicht mithalten. Die Formel „Fortschritt gleich Tempo" scheint also immer noch zu stimmen.

Der Kadett 1936 besaß eine 1,1-Liter-Maschine, die bei 3400 Umdrehungen in der Minute ganze 23 PS leistete. Aus dem 1-Liter-Motor des neuen „Kadett", der bis 5000 Touren dreht, holt man fast das Doppelte heraus: 40 PS.

Der Besitzer eines Vorkriegs-Kadett war ein vielgeplagter Mann. Alle 1250 Kilometer Abschmieren, alle 2500 Kilometer Ölwechsel, alle 5000 Kilometer zur Inspektion in die Werkstatt. Der Kadett 1962 kommt dem Ideal des wartungsfreien Autos schon recht nahe: Ölwechsel ist nur

„buerlecithin" weckt frische Lebensenergien
WORT UND BILD 61292

Im Durchschnitt werden zwar die Menschen heutzutage bedeutend älter als früher. Trotzdem kommt es jedoch in zunehmendem Maße zu einem vorzeitigen Verfall und Absinken der Kräfte. Nur wenige Menschen können deshalb die Früchte jahrzehntelanger Arbeit ernten und ihren Lebenserfolg tatsächlich genießen. Da die Verschleißerscheinungen größtenteils auf Lecithinmangel zurückzuführen sind, muß das fehlende Lecithin dem Körper von außen zugeführt werden. Nehmen Sie dazu „buerlecithin flüssig" — 3 bis 4 Eßlöffel pro Tag genügen.

In der Zeitschrift „Deutsches Archiv für Klinische Medizin" Nr. 167/30, Seite 69, stellen die Forscher Boller und Kutschera-Aichbergen fest, daß das „Lecithin" selbst ein Mittel zur Beeinflussung des Herzens sei. Sie empfehlen „Lecithin" bei Ermüdung des Herzmuskels und gehen von der Voraussetzung aus, daß die Herzmuskelermüdung durch Lecithinverluste bedingt sei.

Wer schafft braucht Kraft, braucht

buerlecithin flüssig

Fühl'n Sie es noch in den Beinen?
Die letzte Erkältung war übel, nicht wahr, schon fast eine Grippe. - Man spürt noch lange hinterher, wie diese „harmlose" Erkrankung zehrt.
CHINOSOL
hilft Ihnen gegen Ansteckung und Erkältung!
Aber rechtzeitig aus der Apotheke oder Drogerie besorgen und gleich mehrmals täglich gurgeln.
DM -,80 • DM 1,55

Chic in den Herbst und in den Winter
mit dem neuen WENZ-Modekatalog 18
Er zeigt eine Fülle aparter und reizvoller Modelle in anerkannt guten Qualitäten bei bequemer Zahlungsweise.
Verlangen Sie den Mode-Katalog unverbindlich vom
Großversandhaus WENZ Pforzheim
Blaues Wollkleid mit Nylon verstärkt, in modischer Prinzeßlinie, Nr. 85 592/4 DM 48.—

Möbel aus dem Weserbergland
enorm preiswert. Lieferung frei Haus. Aufstellen durch unsere Fachkräfte.
Wohnzimmer WESERTRAUM bestehend aus Wohnschrank, 180 cm breit, Rundcouch, Cocktailsessel, Teppich und Couchtisch m. Kunststoffplatte
DM 598,– Anz. 60,– 24 Monatsraten à 25,–
Schlafzimmer WESER Weißesche, pigmentiert, mit Hochbauschrank 210 cm breit, Doppelbetten, Frisierk. mit Stehspiegel und modernem Stufenhocker in 3 Farben
DM 792,– Anz. 80,– 24 Monatsraten à 33,–
Küche WESERSTOLZ mit farbiger Polyesterfront, bestehend aus Schwedenschrank, Eckbanktisch, Polsterstuhl u. gepolsterter Eckbank
DM 396,– Anz. 40,– 24 Monatsraten à 17,–
Mit ca. 10000 Einrichtungskombinationen hat unser 900 seitiges Vorlagenwerk größte Marktbedeutung. Informieren Sie sich bitte ganz unverbindlich. Angebotsanforderung mit einfacher Postkarte.
WESERLAND MÖBEL
LAGER UND VERSAND - Abt. 20
HESS. OLDENDORF/WESER

Soo schlank!
Sofort Idealfigur mit Reingummikorsett
ISABELLA
Nachweisbar: Bis 70 Pfund Gewichtsabnahme in kurzer Zeit, ohne Mühe, mit Reingummimiedern und Wäsche.
Neu: SUPER-BH mit überhoher Starform nahtlos getaucht aus Reingummi. Das Geheimnis schöner Büsten.
Einmalig — Unzählige Dankschreiben.
Kostenlose Prospekte vom Versandhaus
H. KUNZMANN, 753 PFORZHEIM
Postfach 1080/S 7
In der Schweiz: Zürich 57, Postfach 251
Schlankheitswäsche — Luxuswäsche

Jucken, Brennen zwischen den Zehen
deutet auf Fußpilz – eine weitverbreitete, leicht übertragbare Erkrankung. Hier hilft OVIS! OVIS flüssig und OVIS-Salbe. Zum Vorbeugen OVIS-Puder.
In allen Apotheken erhältlich
OVIS hilft

alle 5000 Kilometer, Inspektion sogar nur noch alle 10 000 Kilometer erforderlich.

Vor 25 Jahren war die „Synchronfederung" des Kadett der letzte Schrei. Mit ihrer Weichheit schenkte sie dem Fahrer damals „ein völlig neues Fahrgefühl" (Opel-Prospekt 1938). Heute lächelt man darüber, denn die weiche Federung tat der Straßenlage nicht gut. Der neue Kadett dagegen verhält sich nicht mehr so „opelig", sondern liegt fest in den Kurven, ohne sich gequält nach der Seite zu neigen. Die Opel-Konstrukteure verweisen auf ihre neue Hinterachskonstruktion, die sogenannte „Zentralgelenkachse", die dem Wagen Stabilität verleiht. Das aber ist das einzige konstruktive Experiment. Der „Kadett" soll heute wie seinerzeit nichts anderes sein als eine bequeme, praktische Familien-

Beim neuen Kadett sind Tank und Reserverad seitlich angeordnet, so daß der Kofferraum sehr viel Platz bietet

Beim alten Kadett war der Kofferraum nur vom Wageninnern zugänglich. Werbeslogan damals: „Staub- und wasserdicht"

kutsche ohne besondere Ambitionen und ohne teure Finessen. Einstmals kostete er als Limousine 2100 Reichsmark (und als Cabriolimousine 2150 Reichsmark). Heute muß man für den kleinen Opel (einschließlich Heizung und Lenkschloß) 5075 DM berappen. Ist er damit ungebührlich teuer? Der Preis liegt nur 95 DM über dem 1200er-Volkswagen. In einem Punkt war der alte dem neuen „Kadett" sogar überlegen: Er durfte 10 Kilo Zuladung mehr transportieren.

Erstaunlich ist, wie wenig sich in 25 Jahren das Grundrezept geändert hat, nach dem bei Opel und auch anderswo Automobile gebaut werden. Der „Kadett" war und ist ein Viersitzer mit zwei Türen, vornliegendem wassergekühlten Motor, Knüppelschaltung und selbsttragender Ganzstahlkarosserie (1936 eine sensationelle Neuheit). Und auch die hydraulischen Trommelbremsen an allen vier Rädern gab es schon beim Vorkriegsmodell.

Vom alten „Kadett" wurden insgesamt 107 000 Stück gebaut. Auch darin zeigt sich der Fortschritt: Das neue Werk in Bochum soll schon bald 1000 Wagen am Tag ausspucken. Und um den Käuferkreis für das neue Modell noch zu vergrößern, plant Opel bereits ein Kadett-Coupé und einen Kadett-Kombi. ■

auf Alete
hat Baby
immer Appetit

Alete

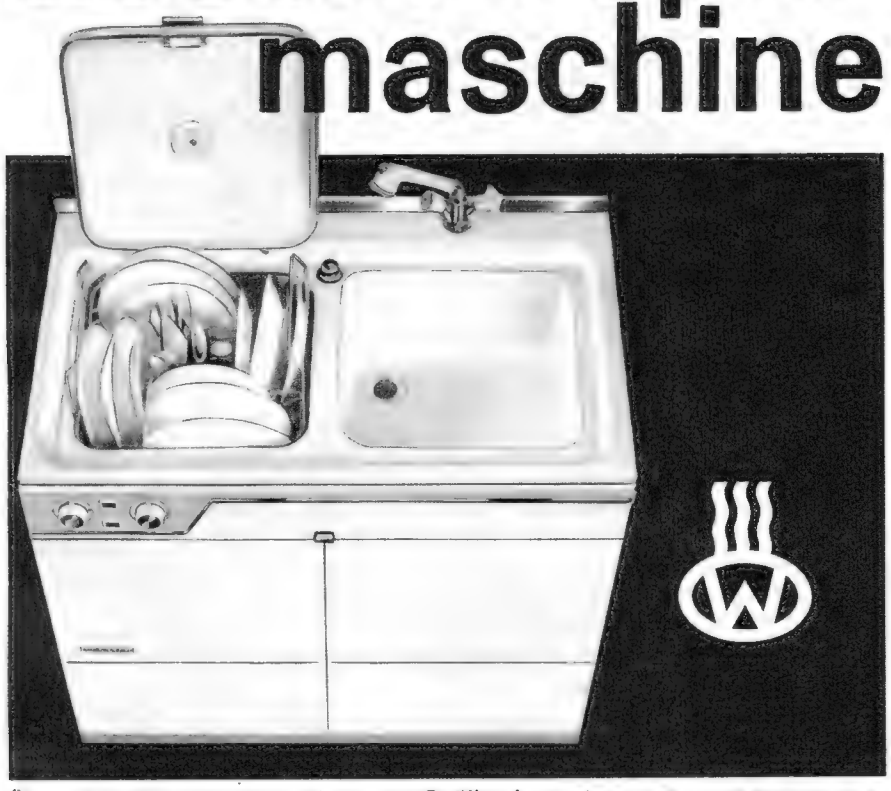
damit's ein Prachtkind wird

Kost fürs Kind

Frischer Alete-Spinat aus mineralreichen Pflanzen in hygienischen Gläsern eingemacht – das ist die richtige Ergänzung zur Milchnahrung. Gerade jetzt braucht Ihr Baby Aufbaustoffe für die Knochen- und Zahnbildung. Alete-Spinat – garantiert frisch wie am ersten Tag, weil's von Alete kommt. Darum tagtäglich Alete-Kost fürs Kind:

Alete-Spinat · Alete-Karotten · Alete-Gemüse-Allerlei · Alete-Früchte
Alete-Gemüse + Leber · Alete-Hühnchen in Reis · Alete-Karottensaft

Mehr als eine Geschirrspülmaschine



Überlegen Sie doch einmal so: ein Spülbecken, einen Heißwasserspeicher, eine Schlauchbrause und einen Abstellschrank brauchen Sie in einer modernen Küche auf jeden Fall. Also kaufen Sie sich gleich eine Wamsler-Geschirrspülmaschine! Bei ihr ist alles das schon eingebaut — und sie spült außerdem in knapp 4 Minuten einen ganzen Korb Geschirr blitzblank! Mit ihrem großartigen Spüleffekt ist die Wamsler-Geschirrspülmaschine für den 4—6-Personen-Haushalt einfach ideal. Mit 3 Liter Heißwasser pro Korb kommen Sie leicht aus. Der Preis: komplett nur 1140.— DM. Jawohl — komplett!

Jeder der beiden auswechselbaren, handlichen Körbe faßt 48 normalgroße Geschirrstücke. Übrigens: die Wamsler-Geschirrspülmaschine ist natürlich auch zu allen Wamsler-Elektro-, Gas- und Öl-Herden in der Einbauküche kombinierbar!

4 zusätzliche Pluspunkte

1 Ein zweites großes Becken steht Ihnen für alle Küchenarbeiten zur Verfügung.

2 Die Schlauchbrause ist auf Warm- oder Kaltwasser und Strahl oder Brause einstellbar.

3 Der Heißwasserspeicher faßt 8 Liter. Temperaturregelung von von 30° bis 80° C.

4 Ein Abstellschrank mit Holzrostboden befindet sich unter der Geschirrspüle.

wamsler

KUPON

Bitte senden Sie mir sofort Ihren hochinteressanten Gratisprospekt über die WAMSLER-Geschirrspülmaschine.

WAMSLER GmbH, München 40, Landsberger Straße 375

Name _____

Ort _____

Straße _____

Was damals wirklich

... vor 312 Jahren: Cromwells Schicksalstage

3. September 1650:

Das Heer der jungen Republik England ist auf der Strandebene von Dunbar von den Schotten eingeschlossen, mit deren Hilfe der Exilkönig Karl II. die Monarchie wiedererrichten will. Im Westen steile Gebirgshänge, im Osten tobende See, im Norden und Süden sperren die Schotten den Weg. 22 000 Schotten gegen 11 000 Engländer, vom Rückzugsmarsch, vom unaufhörlichen Regen, von Seuchen geschwächt. „Betet und haltet euer Pulver trocken!" Oberbefehlshaber Oliver Cromwell reitet von Zelt zu Zelt: „Haben wir nicht im Bürgerkrieg die Königlichen geschlagen, die Monarchie mit Karl I. aufs Schafott gebracht und uns vom Glaubenszwang der anglikanischen Staatskirche befreit, haben wir nicht das Parlament von den Presbyterianern gereinigt, den Aufstand in Irland niedergeschlagen? Das kann nicht das Ende sein! Gott ist mit uns, die wir für die Reinheit unseres strengen protestantischen Glaubens und für die Freiheit beten und kämpfen."

Die Schotten steigen zum Kampf vom Gebirge herab. Cromwell sieht eine Lücke, jagt seine Reiter, die sturmerprobten „Eisenseiten", in den Rücken des Gegners, stoppt dessen Flanken mit massiertem Geschützfeuer. Jetzt sitzen die Schotten in der Falle. Psalmensingend schlagen Cromwells „Heilige Gottes" den Feind und lobpreisen sich und den Feldherrn als auserwähltes Werkzeug des Herrn.

3. September 1651:

Abermals versucht Karl II., mit einem Schottenheer das väterliche Königreich wiederzugewinnen. Cromwell riegelt die Nordgrenze ab, läßt Karl vorbeiziehen und verfolgt ihn mit der in drei Marschsäulen gruppierten republikanischen Armee. Tief nach Süden dringen die Königlichen vor. In London bricht Panik aus. Da vereinigt Cromwell am 3. September 1651 die drei Heere bei Worcester und zwingt

Freiheitskämpfer und Tyrann: Oliver Cromwell

die Schotten zur Schlacht. Siegesgewiß leitet Karl II. vom Turm der Kathedrale den Kampf, zu spät erkennt er die Umzingelung. Von allen Seiten dringen Cromwells Soldaten vor. In blutigem Straßenkampf wird das letzte Schottenheer vernichtet. Karl entkommt nach Frankreich. Das Königtum der Stuarts scheint für immer verloren.

3. September 1658:

Der Ring schließt sich am Jahrestag der Siege: Oliver Cromwell, als

Wündrich-Meißen

Auch kein Schorf am Kopf?

Genauso wie Mutti beim Brüderchen prüft Lies bei ihrer Puppe, ob die Kopfhaut unter dem Baby-Flaum auch ganz rein und rosig ist und sich kein Anzeichen des lästigen, juckenden Kopfschorfs sehen läßt. Unsere Puppenmutter weiß auch, was in solchem Fall geschieht: vorm Schlafengehen wird Brüderchens Kopf mit handwarmem Penaten-Öl eingerieben, ein Häubchen kommt darauf und meist läßt sich schon nach der ersten Nacht-Kur der Schorf beim Morgenbad abwaschen. Penaten-Öl ist so wichtig wie Penaten-Creme und Penaten-Puder. Es gehört zur Allgemein-Pflege wie zum Penaten-3-Phasen-Schutz. Penaten-Öl in allen Apotheken und Drogerien. Auch in Österreich und der Schweiz erhältlich.

PENATEN
Creme·Puder·Seife·Öl

geschah...

„Lordprotektor" nahezu allmächtiger Herrscher der vereinigten Republik von England, Schottland und Irland, liegt im Sterben.

England ist unter seiner Führung der mächtigste Staat Europas geworden. Englands Flotte beherrscht die Weltmeere. Doch wie steht es um sein Werk im Innern? Der Landedelmann, der einst Sümpfe trokkenlegte, als treuer Freund geliebt wurde, stirbt einsam, als Tyrann gefürchtet und gehaßt. Blutige Unterdrückung von Aufstandsbewegungen, brutale Verfolgung Andersdenkender, Angst vor Attentaten, Geheimpolizei, Pressezensur, düstern-fanatische Glaubensstrenge des radikalen Puritaners: Verbot von Theatern und Lustbarkeiten – das ist die Welt des Mannes, der als Feldherr des Parlaments, als Vorkämpfer der Freiheit gegen das absolutistische Königtum begonnen hatte.

Ein genialer Feldherr, ein kühl denkender Staatsmann – aber von politischem Ehrgeiz und religiösem Sendungsbewußtsein zerrissen. Er hatte den Ausgleich zwischen Parlament und König gesucht – und wurde zum Königsmörder. Er hatte als Führer der Republik eine parlamentarische Demokratie mit strenger Gewaltenteilung schaffen wollen – und löste sogar die von politischen Gegnern „gesäuberten" Parlamente immer wieder auf, weil sie seinen Plänen im Wege standen. Die Tragik des „Lordprotektors" – den Königstitel hatte er zurückgewiesen – war es, daß er zum Schutz der Freiheiten, die er England schenken wollte, eben diese Freiheiten gewaltsam unterdrückte. Ein halbes Jahr nach Cromwells Tod stellte seine Armee die Monarchie unter Karl II. wieder her.

Das tut gut!

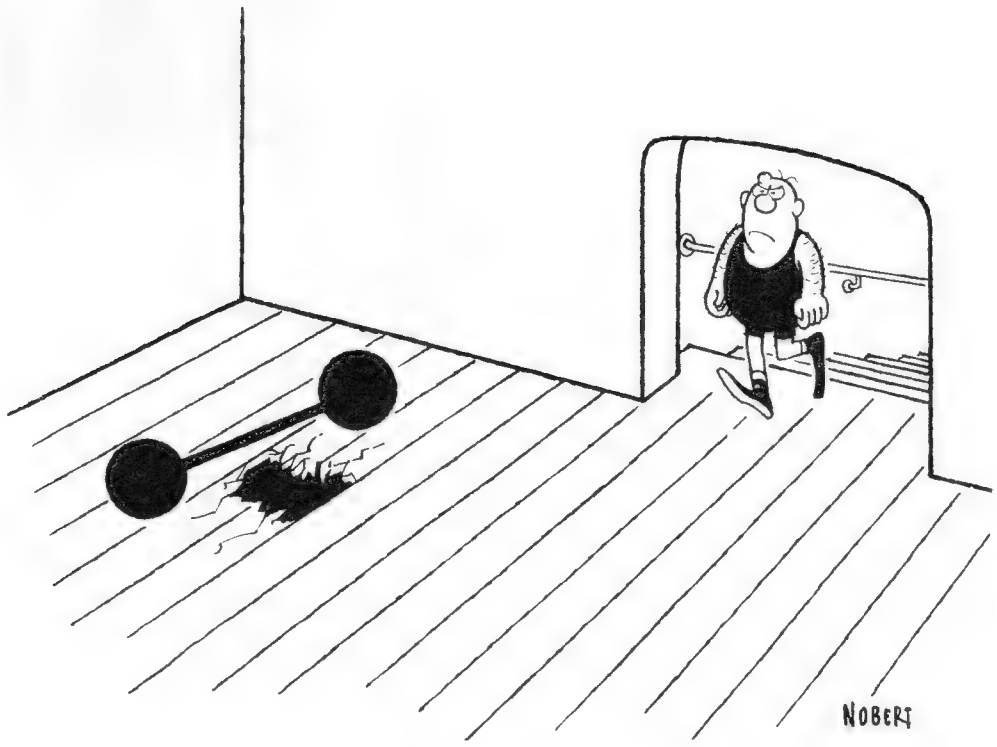
Ob einer gerne „kraxelt" so wie
BOB und BINCHEN oder mehr die ebenen
Wanderwege liebt, ob man unterwegs
im Freien Rast hält oder bei einem
gastlichen Wirt einkehrt - eine
herzhaft-kräftige Stärkung tut dann
so richtig gut! Und dafür gibt's
ja SCHWARZER KATER.

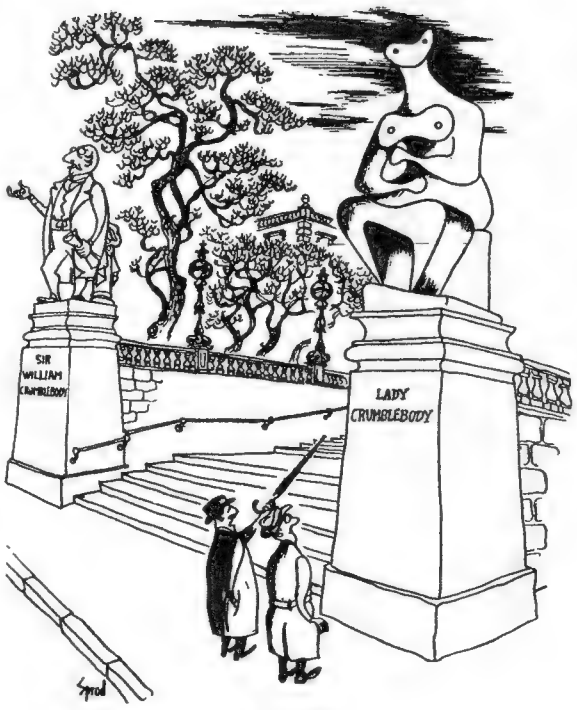
SCHWARZER KATER

aus dem edlen Saft schwarzer Johannisbeeren.
Einmalig und unnachahmlich in seiner Art.
Nur echt in dieser Originalflasche.
Spirituosenwerke Fritz Lehment, Kiel, seit 1868.

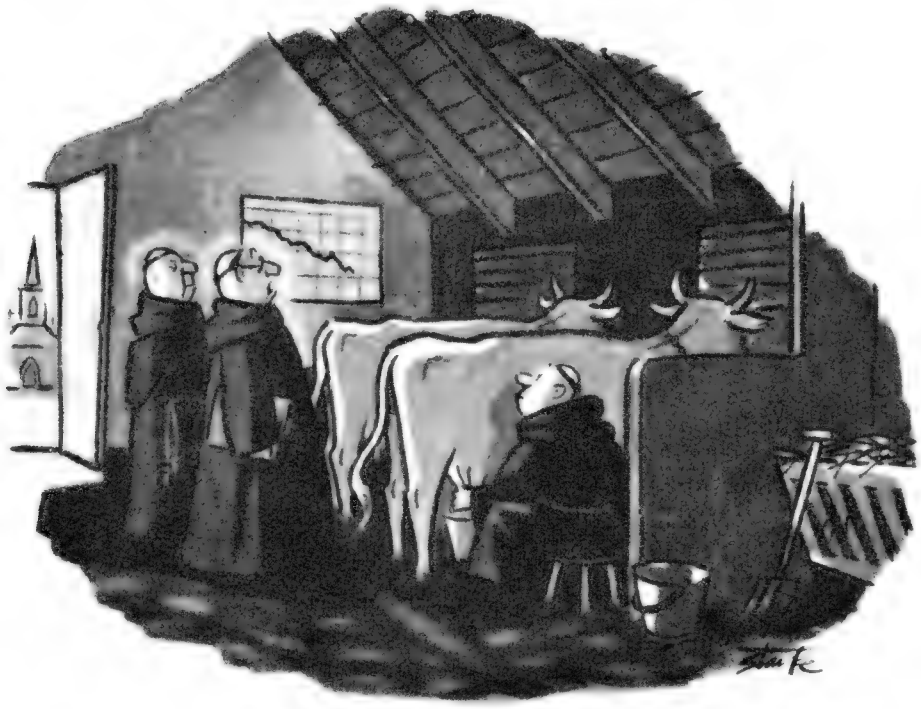
Alles für Mund und Zähne

Für die gesunde natürliche Pflege von Mund
und Zähnen gibt es bei CHLORODONT
Zahnpasta, Mundwasser und Spezial-Zahnbürsten.



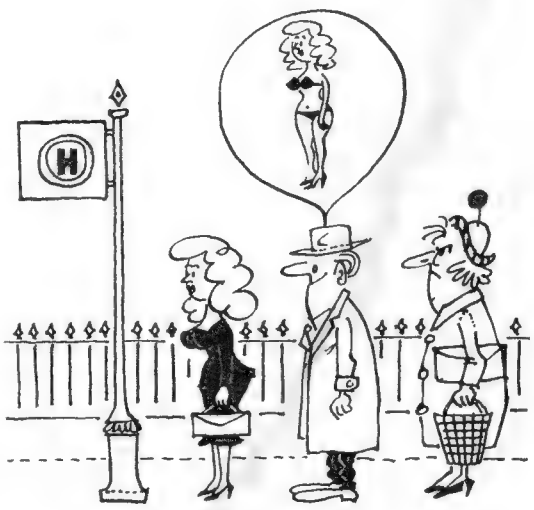


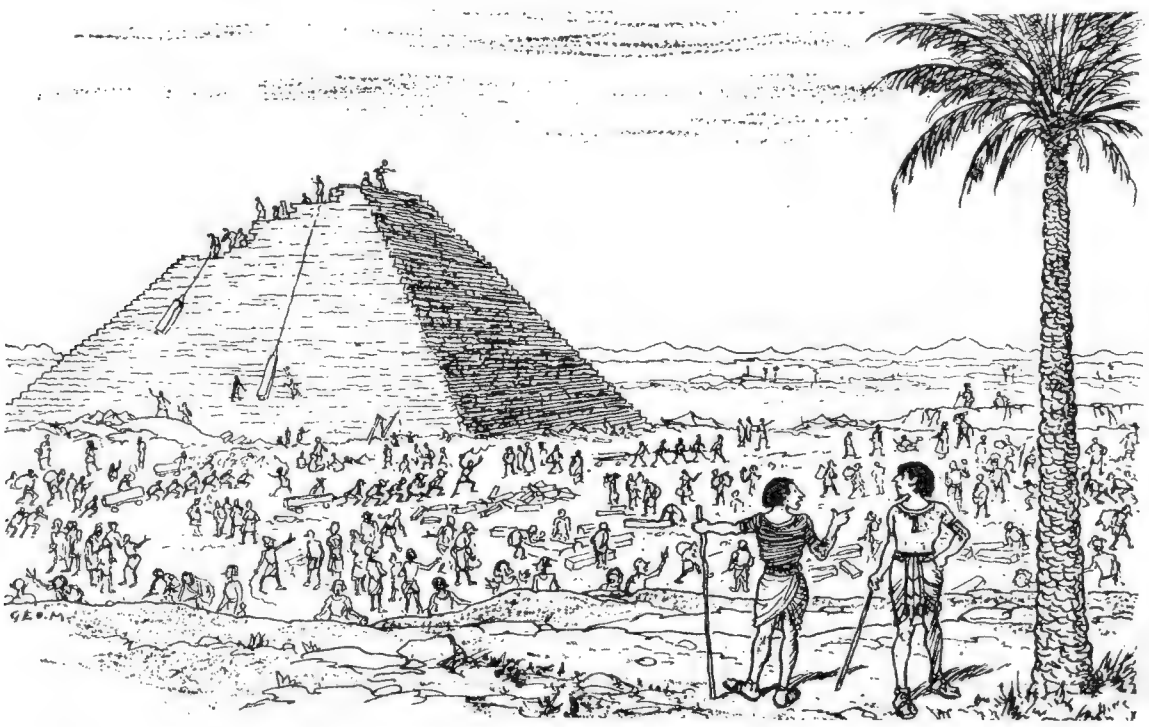
„Ich glaube, daß sie ihn um einige Jahre überlebt hat."



„Keine Widerrede, Bruder Antonius, du wirst ab sofort wieder die Glocken läuten!"

„Komm doch 'raus, ich weiß genau, daß du zu Hause bist!"





„Sicher, sie ist teuer! – Aber bedenke, wie viele Touristen sie anziehen wird!"

schach

Von Georg Kieninger

Unzicker in Spiellaune

Partie Nr. 441

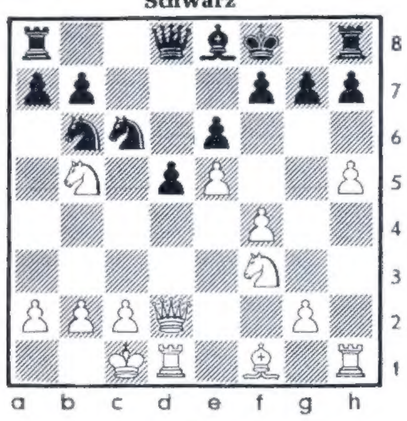
Französische Verteidigung

Gespielt im Vierstädtekampf zu Berlin 1962

Weiß: Unzicker (München) Schwarz: Dr. Christoffel (Zürich)

1. e2–e4 e7–e6 2. d2–d4 d7–d5 3. Sb1–c3 Sg8–f6 4. Lc1–g5 Lf8–e7 5. e4–e5 Sf6–d7 6. h2–h4 (In letzter Zeit bemüht sich der Münchner, seinem Spiel eine schärfere Note zu geben, deshalb wählt er hier den scharfen Textzug.) 6. . . . c7–c5 7. Lg5×e7 Ke8×e7 8. f2–f4 c5×d4 (Den Vorzug dürfte 8. . . . Db6 verdienen.) 9. Dd1×d4 Sb8–c6 10. Dd4–d2 Sd7–b6 11. 0–0–0 Ke7–f8 12. Sg1–f3 Lc8–d7 13. Sc3–b5 (Das ist eine Stellung ganz nach Unzickers Geschmack. Er besitzt Raumfreiheit und dadurch das bessere Figurenspiel. Außerdem hat er auch Angriffschancen. In dieser Art von Stellungen ist er sehr gefährlich. Diese Partie ist ein neuer Beweis.) 13. . . . Ld7–e8 14. h4–h5 (Der Beginn des weißen Königsangriffs, den Unzicker mit viel Geschick und Ideenreichtum nun zum Siege führt.)

Schwarz



Weiß

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß

14. . . . Dd8–e7 15. h5–h6 f7–f5 (Legt die weißen Mittelbauern fest, schwächt aber das Feld e6, was nun Unzicker ausnützt.) 16. Sf3–g5 Sc6–d8 17. h6×g7+Kf8×g7 18. Sb5–d4 Le8–g6 19. g2–g4 (Immer wird der Gegner beschäftigt, das ist die zwingendste Ausnützung einer überlegenen Position.) 19. . . . f5×g4 20. Lf1–d3 Sb6–c4 21. Dd2–h2 (Nun droht sofortiger Gewinn mit 22. Dh6+, die folgende Antwort ist deshalb erzwungen.) 21. . . . h7–h5 22. Dh2–h4 (Dieser Zug ist wieder mit einer starken Drohung verbunden 23. S×e6+.) 22. . . . De7–b4 (Schwarz will endlich auch mal etwas drohen und setzt deshalb alles auf eine Karte. Weiß kommt aber viel schneller und das ist entscheidend.) 23. Sg5×e6+ Sd8×e6 24. Dh4–f6+ Kg7–g8 25. Df6×g6+ Se6–g7 26. Ld3×c4 Db4×c4 27. f4–f5 (Gegen die Drohung f6 ist nun Schwarz hilflos.) 27. . . . Th8–h7 28. f5–f6 Dc4×a2 29. Th1×h5 Da2–a1+ (Das übliche Racheschach.) 30. Kc1–d2 Da1–a5+ 31. c2–c3 Schwarz gibt auf.

Eine Partie aus einem Guß.

graphologie

Schriftanalyse

S. U., weiblich, 34 Jahre

Wir sind gleich Ihnen der Meinung, daß Sie im Grunde kein Berufsmensch sind, auch wenn Sie es innerhalb Ihres Pflichtenkreises weder an Fleiß, noch an Sorgfalt, noch an Gründlichkeit mangeln lassen. Vielmehr müssen Sie als besonders vertrauenswürdig, zuverlässig und tüchtig bezeichnet werden.

Neben Ihrem gut durchschnittlichen Verstand verfügen Sie über sehr ausgesprochen weibliche und gemüthafte Eigenschaften, die Sie für die Gründung einer eigenen Familie besonders geeignet erscheinen lassen. Weder ist es schwierig, mit Ihnen in einer engen Gemeinschaft zu leben, noch muß man Bedenken tragen, daß Sie vorwiegend auf Ihren eigenen Vorteil bedacht wären. Das Gegenteil ist der

Als Anlage übersende ich Ihnen schein für eine Schriftanalyse Bitte, bei evtl. Veröffentlichung Anfangsbuchstaben meines

Fall. Da Sie außergewöhnlich gutmütig und opferfähig sind, neigen Sie dazu, sich weitgehend in den Hintergrund zu stellen. Takt und Rücksichtnahme sind zwei Eigenschaften, die weiterhin verdienen, genannt zu werden. Ihr einziger „Fehler" ist der, daß Sie oft zu weich und zu nachgiebig sind und sich möglicherweise ausnutzen lassen. Ihre Menschenkenntnis ist nicht sehr groß. Sie setzen die eigene Anständigkeit bei anderen voraus. Frieden und Harmonie sind Ihnen wichtig und lassen Sie da oft schweigen, wo Widerstand vielleicht am Platze wäre.

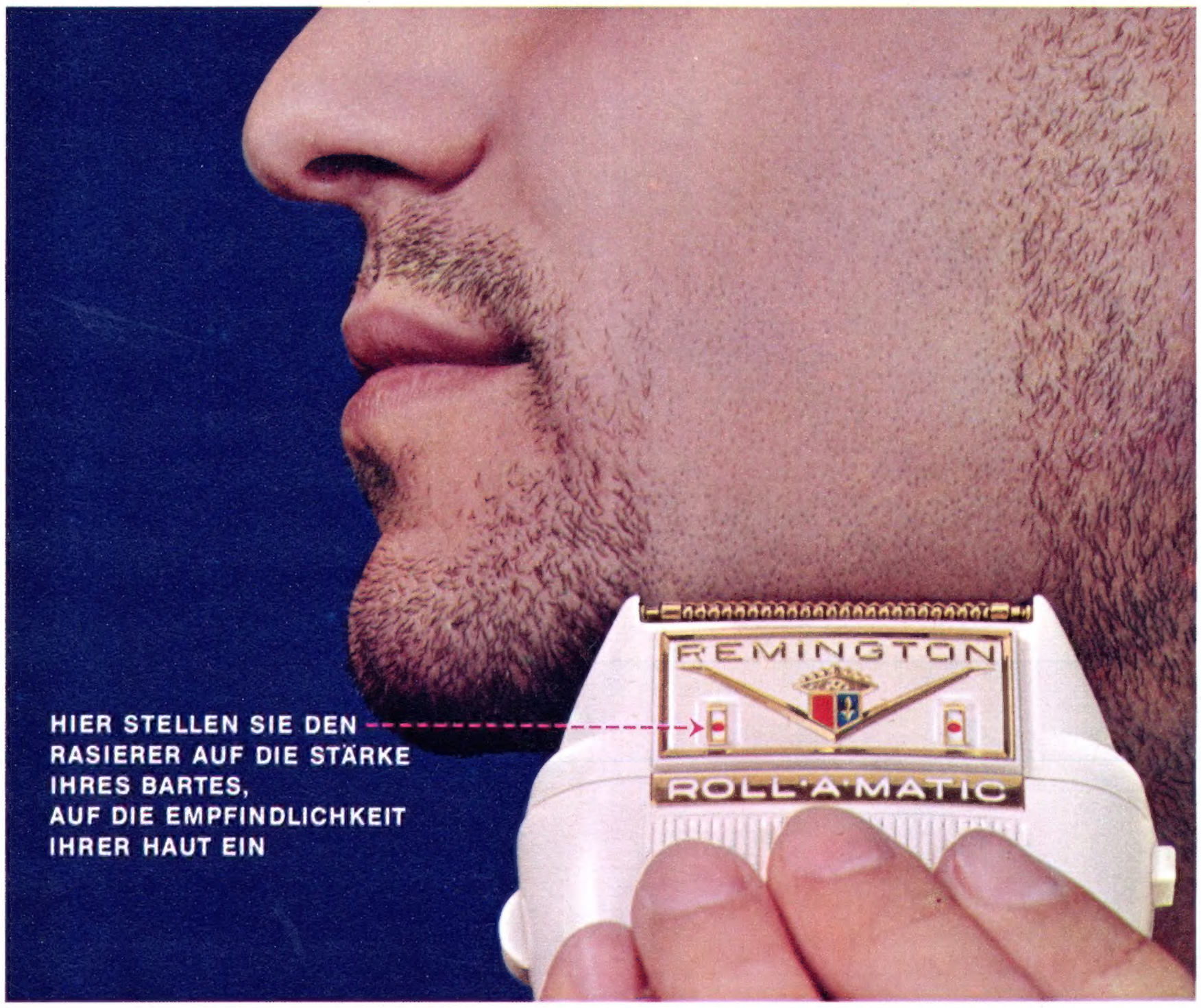
Hier ausschneiden!

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von DM 6,50 pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das Stern - Postscheckkonto Hamburg 288 740 Abt. Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie zugleich an Stern, Hamburg 1: a) diesen

Anrechtschein für Schriftanalyse

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Mit der Bestellung des Gutachtens geben Sie zugleich Ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Unser Graphologe wird Ihnen möglichst innerhalb von 4 Wochen antworten. 36/62

EINSTELLBAR



HIER STELLEN SIE DEN RASIERER AUF DIE STÄRKE IHRES BARTES, AUF DIE EMPFINDLICHKEIT IHRER HAUT EIN

Wie speziell Ihr Rasierproblem auch sein mag – den Roll·A·Matic stellen Sie sich auf Ihre ganz persönlichen Wünsche ein

Mit einer Fingerbewegung verstellen Sie die Höhe der Remington Gleitrollen - mit einer Fingerbewegung wählen Sie Ihre perfekte Tiefenrasur. Die große Rasierfläche (3 Doppelmesserköpfe) des Roll·A·Matic rasiert Sie so gründlich, so schnell, so sauber – wie Sie es sich wünschen.

Viele zusätzliche Vorteile: Ein kräftiger Motor, eine große Rasierfläche, 3 Doppelmesserköpfe, 1512 Schneidkanten, ein Voltschalter (110-220 Volt) – und doch kostet der Roll·A·Matic einschließlich eleganter Kassette nur **89,-**

Wer Rasieren sagt, sagt Remington

ROLL·A·MATIC® VON REMINGTON

Fr 7. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Der Verdammte der Insel — 12.00 Aktuelles Magazin

Köln: Jugendstunde
17.00 Wir lernen diskutieren
Mit Prof. Friedrich Kienecker

17.45 Die Leiden des kleinen Pip
Nach Charles Dickens

18.10 Programmvorschau

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Alarm für Dora X — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Tele-Jockey — 18.20 Programm — 18.40 Nachr. — 18.45 Ein Fremder an der Tür — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berl. Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Musik und gute Laune — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Die Hessenschau — 19.20 Guten Appetit — 19.30 Funkstreife Isar 12
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Londoner Tagebuch
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland — 19.10 Achtung, Ampel — 19.20 Unternehmen Kummerkasten
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.20 Star-Theater — 18.50 Abendschau — 19.20 Telefon. Warnung
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Novellen aus aller Welt

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Ein Platz für Tiere
Mit Prof. Dr. Bernhard Grzimek

21.00 Basar:
Von Spielen und von Spielern
Filmfeuilleton von Karl Bednarik, Kurt Hoffmann und Friedrich Hansen-Löve
Regie: Walter Klapper

22.00 Tagesschau

Köln: Wiederholung
22.10 August
Schwank von Raymond Castans

Diese sommerliche Komödie führt in die Welt des Star- und Publicity-Rummels und erzählt die Geschichte des französischen Bankangestellten August, der durch Zufall in das Licht der Öffentlichkeit gerät. Gleichzeitig mit der Propagandaaktion für einen neuen amerikanischen Film versucht das Publicity-Büro der Filmfirma auch das Starlet Françoise zu „machen". Während eines Staatsaktes soll sich das Mädchen von einer Seine-Brücke ins Wasser stürzen und von dem amerikanischen Filmschauspieler Cary Johnson gerettet werden. Das Bild zeigt eine Szene mit Kurt Großkurth als Georges Flower

Georges Flower ..... Kurt Grosskurth
Jeanne ..... Ingeborg Christiansen
August Roussel .... Wolfgang Forester
Françoise Martin .... Frauke Janssen
Boyer de l'Ain ..... Hans Timerding
Albert Chevalier ..... Horst Uhse
Massimo Campanile .. Alwin J. Meyer
Zimmermädchen ..... Marja Tamara
Regie: Hermann Pfeiffer

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Zeugen des Jahrhunderts
Pastor Niemöller

20.50 Es ist soweit (2. Teil)
Fernsehfilm nach Francis Durbridge
Clive Freeman .... Jürgen Goslar
Lucy Freeman .. Eva-Ingeborg Scholz
Laurence Hudson ..... Peter Pasetti
Inspektor Kenton .... Siegfried Lowitz
Barbara Barstow .... Fita Benkhoff
Pelford ..... Karl Lieffen
Ruth Calthorpe ..... Inge Egger
Lomax ..... Benno Sterzenbach
Nelson ..... Harald Mannl
Anna, Hausmädchen .... Ursula Kopp
Musik: Peter Thomas. Regie: H. Quest

21.30 Der Mann aus Aix
Porträt des Malers Paul Cézanne

Sa 8. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Abenteuer unter Wasser — 10.50 Es darf gelacht werden — 11.30 Vorsicht, Kamera — 12.00 Akt. Magazin

Berlin:
15.00 Aus den Kindertagen des Films
Der schwarze Pirat

15.30 Hätten Sie's gewußt?
Mit Heinz Maegerlein als Quizmeister

16.25 Koch-Club
Bewährte Amateurköche der Bruderschaft „Marmite" bereiten: Zitronensuppe und Doktors Zigeunersteak

Rotterdam: Eurovisionssendung
17.00 6-Länderkampf im Schwimmen
mit Teilnehmern aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Schweden
Sprecher: Hanns Schulz

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Über Berg und Tal — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 18.40 Nachr. — 18.45 Mutter ist die Allerbeste — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.30 Vater ist der Beste — 19.00 Hessenschau — 19.20 Im Land der Tiere — 19.30 Auf der Pirsch
NDR und Bremen: 18.35 Progr. — 18.45 Nordschau — 19.25 Funkstreife Isar 12
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland — 19.10 Florian, der Blumenfreund — 19.20 Mutter ist die Allerbeste
Süddeutscher Rdf. u. SWF: 18.20 Allerlei zum Wochenend — 18.50 Abendschau — 19.20 Mutter ist die Allerbeste
WDR: 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.40 Hier und Heute — 19.15 Auf der Pirsch

20.00 Tagesschau, Wetter

Hamburg:
20.20 Cirkus Scott - Saison 1962
Besuch der Galavorstellung bei Schwedens größtem Zirkus in Stockholm

Frankfurt:
21.20 Die Cousine
Mit diesem Film beginnt eine neue Kriminalserie. Im Mittelpunkt steht der liebenswürdig-entschiedene Inspektor Leclerc. Seine Heimat ist Paris. In dieser aufregenden, lebensfrohen Stadt spielen die Fälle, die er in oft gewagten Unternehmungen zu lösen hat. Seine Assistenten Galtier und Denys unterstützen ihn dabei

21.50 Tagesschau

22.00 Das Wort zum Sonntag
Kuratus Wolfgang Knauft, Berlin

22.15 Europameisterschaft der Berufstanzpaare in den Standardtänzen
Aus der Rhein-Main-Halle in Wiesbaden

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Stadt zwischen gestern und heute
Eindrücke aus Tokio

Die Schauspielerin Hannelore Schroth wird uns in diesem Film-Feuilleton ins Theater, in das Atelier eines Bildhauers und in ein Waisenhaus führen. Im Mittelpunkt stehen die Probleme der japanischen Frau: der Geisha, des Barmädchens, der Politikerin und der Betreuerin von Waisen

21.00 Das Brot der Liebe
Ein Spielfilm mit Folke Sundqvist, Georg Rydeberg, Nils Hallberg u. a.
Regie: Arne Mattsson

Dieser schwedische Film erzählt die Geschichte einer kleinen Gruppe von Männern, die der Krieg zusammenführte. Sie hausen in einem Wald, umgeben von einem feindlichen Minenfeld. Ihre Hoffnung, zu den eigenen Linien zurückzufinden, schwindet von Tag zu Tag mehr. Es ist kein eigentlicher Kriegsfilm; das Thema ist vielmehr die Kraft der Liebe, die den Menschen sogar seine Todesfurcht vergessen läßt

So 9. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Retter z. See

11.00 Gott kennt keine Fremden
Über die Betreuung der Gastarbeiter
Von Erro Wacker

11.30 Wochenspiegel

12.00 Internationaler Frühschoppen

12.50 Programmvorschau

13.10 Magazin der Woche

Köln: Kinderstunde
14.30 Die goldene Maske
Jeder kommt mal dran (Robert Guez)

Rotterdam: Eurovisionssendung
15.00 6-Länderkampf im Schwimmen
mit Teilnehmern aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Schweden
Sprecher: Hanns Schulz

16.00 Von Innsbruck bis zum Brenner
Filmbericht über das Wipptal
Von Otto Guggenbichler

Wiederholung einer Aufzeichnung aus dem Cuvilliès-Theater in München
16.30 Der Misanthrop
Von Molière

Wie in den meisten Stücken des Dichters Molière steht auch hier ein Sonderling im Mittelpunkt der Handlung, ein Mensch, der sich durch seine Art verdächtig und lächerlich macht. Doch Alceste (Ernst Ginsberg, links) ist nicht lächerlich: Es ist seine Wahrheitsliebe, die ihn von der durchschnittlichen menschlichen Gesellschaft trennt. Er sagt die Wahrheit, und er erwartet sie auch von anderen. Rechts Agnes Fink als Célimène

18.15 Carlos Montoya
Der spanische Gitarrist spielt Flamenco

18.45 Panorama
Berichte — Analysen — Meinungen
Rüdiger Proske und Gert von Paczensky

19.30 Die Sportschau

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Berlin ist einen Freiplatz wert
Auftaktsendung zur Fernsehlotterie 1962
„Ein Platz an der Sonne" für Berliner Kinder. Von Jochen Richert
Ein Programm der beiden Kabarett-Ensembles Berliner „Stachelschweine" und Münchner „Lach- und Schießgesellschaft" mit Edith Elsholtz, Ursula Noack, Inge Wolffberg, Hans J. Diedrich, Wolfgang Gruner, Klaus Havenstein, Jo Herbst, Dieter Hildebrandt, Joachim Röcker, Jürgen Scheller und Achim Strietzel
Musik von Walter Kabel und Peter Schirmann
Regie: Sammy Drechsel

22.15 Nachrichten

22.20 Auf der Tribüne

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Bayerischen Rundfunk (Regional):
19.25 Bayerischer Bilderbogen
Der lange Sonntag

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Auf der Tribüne

21.00 Liebe im September
Komödie von Rosemary Casey
Graham Colby ..... Hannes Messemer
Mrs. Colby ..... Dorothea Neff
Janet Colby ..... Katrin Schaake
Constance Wapburton A. Weisgerber
Billy Gordon ..... Kurt Müller-Graf
Matthew Anderson .... Matthias Fuchs
Sarah ..... Rose Renée-Roth
Regie: Arthur Maria Rabenalt

Mo 10. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Sportschau — 10.55 Irland u. s. Kinder — 11.35 Ohne Drum und Dran — 12.00 Aktuelles Magazin

17.00 Guter Rat am Zuschneidetisch
Mit Marlene Esser

17.25 Magazin für die Frau

17.50 Gott kennt keine Fremden
(Wiederholung)

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr., — 18.35 Musikal. Unterhaltung — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Flitterwochen in Mexiko — 18.40 Nachr. — 18.45 Beacon Street — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Die Abenteuer des Hiram Holliday — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Bitte nicht mit mir — 19.30 Mutter ist die Allerbeste
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Liebe auf Verdacht
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland — 19.10 Tele-Schlager — 19.20 Unbekannte Welt
Süddeutscher Rdf. u. SWF: 18.20 Es geschah an der Grenze — 18.50 Abendschau — 19.20 Liebhaber zahlen gut
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Geheimauftrag für John Drake

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Die Reporter der Windrose
Leitung: Peter von Zahn
Hokuspokus
Aberglauben und Magie, so alt wie die Menschheit selbst, scheinen in unser auf- und abgeklärtes Atomzeitalter nicht mehr hineinzupassen. Aber nach wie vor suchen Menschen Trost und Abenteuer im Übersinnlichen, auch wenn die Grenze zum Unsinn nicht mehr erkennbar ist. Auf den Spuren von Magiern und Hexenmeistern wandelten diesmal die Reporter der Windrose

München:
20.50 Freie Fahrt
Reisequiz mit Henning von der Osten

21.25 Unter uns gesagt
Gespräch über Politik in Deutschland
Leitung: Kurt Wessel

22.05 Tagesschau

Berlin:
22.15 Literatur im technischen Zeitalter
Ingeborg Bachmann liest aus ihrem Werk

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 In Bonn akkreditiert
Walter C. Dowling, Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika

21.00 Spielhölle von Las Vegas

Auf einer Ferienreise nach Kalifornien machen Lloyd Rollins und seine junge Frau Linda (Jane Russell, Foto) in Las Vegas Station. Der Mann hofft, am Spieltisch seine geschäftlichen Verluste wettmachen zu können. Für Linda bedeutet der Aufenthalt in Las Vegas ein Wiedersehen mit ihrer Vergangenheit. Hier war sie früher Sängerin und erlebte ihre Jugendliebe. In einem Spielsaal sieht sie den Geliebten von einst wieder

Erstes und zweites FERNSEH-PROGRAMM für die

Di 11. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Schaubude — 11.05 Neue Filmkunst in Italien — 12.00 Aktuelles Magazin

Baden-Baden: Kinderstunde

17.00 Die Ameise und die Grille
Nach Lafontaine (Wiederhlg.)

17.10 Das Drachenschloß
Spielfilm für Kinder

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Mutter ist die Allerbeste — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchn. Abendschau
Berlin: 16.30 Vater ist der Beste — 18.40 Nachr. — 18.45 Lissabon, Stadt des Odysseus — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Musik und gute Laune — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Florian, d. Blumenfreund — 19.30 Besuch a. d. Dach d. Welt
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Nick, der Hütehund
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland — 19.10 Haben Sie das erwartet? — 19.20 Anwalt der Gerechtigkeit
Süddeutscher Rdf. u. SWF: 18.20 Meine drei Söhne — 18.50 Abendschau — 19.20 Die höchste Eisenbahn der Welt
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Wau-Wau-Schau. Wiedersehen macht Freude

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Europa — Richtung 2000
Anatomie eines Kontinents in 6 Kapiteln
Von Dr. Robert Jungk
1. Der Fortschritt und sein Preis

In der ersten Sendung der neuen Sendereihe beschäftigt sich Robert Jungk mit dem Erbe Europas, das durch den rapiden, aber oft ungezügelten technischen Fortschritt der letzten Jahrzehnte gefährdet ist

21.15 Ein Mädchen aus Rom
Ein Spielfilm mit Riccardo Fellini, Patrizia Bini, Henri Vilbert und anderen

Die sechzehnjährige Marina, Tochter eines römischen Obstexporteurs, hat eine Leidenschaft für das Theater. Außerdem ist sie in Alberto, den jugendlichen Helden einer Laienspielgruppe, verliebt. Als der Vater die Finanzierung der Gruppe ablehnt, will Marina sich das Leben nehmen und irrt nach einem Selbstmordversuch die ganze Nacht in den Straßen Roms umher . . .

22.45 Tagesschau

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Zwei Beamte auf dem Monte Titano

Der Zwergstaat San Marino, seit 1862 unter italienischem Protektorat, liegt nordöstlich von Florenz. Rund 12 000 Einwohner hat diese Republik, die vom Fremdenverkehr lebt. Auf dem Monte Titano (743 m) liegt die Hauptstadt mit 2000 Einwohnern. Laut Verfassung wird der Staat von zwei „Capitani" regiert. Unser Bild: Das Castell von San Marino

20.50 Nymphenburger Sommerspiele 1962
Konzert aus d. Steinernen Saal des Nymphenburger Schlosses
Sinfonia „Acide e Galatea"
Von Josef Haydn
Das Münchener Kammerorchester
Leitung: Enrico Mainardi
Kleine Musikstücke des 16. Jahrhunderts
Ensemble „Pro Musica Antiqua", Brüssel
Leitung: Safford Cape
Konzert für zwei Celli g-Moll
Von Antonio Vivaldi
Das Münchener Kammerorchester
Solisten: Enrico Mainardi und Miklos Pereny
Leitung: Enrico Mainardi

21.40 Europäische Kunst um 1400
Filmbericht über die 8. Europarat-Ausstellung im Kunsthistorischen Museum in Wien

Mi 12. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Triumph der Technik — 10.40 O Wildnis (O'Neill) — 12.00 Aktuelles Magazin

Belgrad: Eurovisionssendung

15.00 Europameisterschaften der Leichtathleten

17.00 Musik kennt keine Grenzen
Bunte Sendung mit Kindern aus Österreich, der Schweiz und Bayern

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Das verschwundene Dokument — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchener Abendschau
Berlin: 18.40 Nachr. — 18.45 Die Abenteuer des Hiram Holliday — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Besuch um Mitternacht — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Kurbelkasten-Allerlei — 19.30 Paragraph 139
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Anwalt der Gerechtigkeit
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland — 19.10 Huckleberry Hound — 19.20 June-Allyson-Show
Süddeutscher Rdf. u. SWF: 18.20 Tele-Jockey — 18.50 Abendschau — 19.20 Ihr neuer Roman
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Funkstreife Isar 12

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Was bin ich?
Heiteres Beruferaten mit Robert Lembke

21.05 Die Playboys kommen erst um acht

Man gebraucht das Wort „Playboy" heute gern da, wo man Menschen umschreiben möchte, die das Leben weniger als Ernst denn als Spiel betrachten. Corinne Pulver hat sich in St. Tropez an der Riviera umgesehen, um festzustellen, was ein Playboy ist, was an Negativem und Positivem dazugehört. Rechts im Bild: Playboy Gunther Sachs

21.45 Horoskop für ein Festival
Fernsehfilm aus der Kriminalserie „77 Sunset Strip"

Ein geheimnisumwitterter Astrologe prophezeit Unheil für ein Film-Festival, bei dem hübsche Starlets herausgestellt werden sollen. Prompt wird auf eins der Starlets auch ein Attentat verübt. Der Fall zieht so weite Kreise, daß schließlich die ganze Belegschaft des Detektivbüros Bailey & Spencer zur Aufklärung aufgeboten werden muß

22.30 Tagesschau

22.40 Europameisterschaften der Leichtathleten

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Das Podium
Gespräch um kulturelle Fragen

Hamburg:
21.00 Notizen aus der „Jazz-Werkstatt"
Aufzeichnung vom Jazz-Workshop-Konzert des Norddeutschen Rundfunks im Jungen Forum 62 der Ruhrfestspiele am 29. Juni 1962 in der Vestlandhalle zu Recklinghausen
Leitung: Hans Gertberg

Do 13. September

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.25 Gut gemischt — 11.20 Hochalpiner Flugdienst — 12.00 Aktuelles Magazin

Belgrad: Eurovisionssendung

15.00 Europameisterschaften der Leichtathleten

Köln: Kinderstunde

17.10 Die kleine Akademie
Von und mit Wolfgang Kreutter

17.45 Hafengasse Nr. 8
Fernsehspiel nach Eva Rechlin
Antiquitätenhändler M. Berliner
Gast .. Alfred Abel-Adermann

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Mit Siebenmeilenstiefeln — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchn. Abendschau
Berlin: 18.40 Nachr. — 18.45 Flimmer-Telebox — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Hessen — in unserer Zeit — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Musik von drüben — 19.30 Die Entscheidung des David Spencer
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Mein Vater Hazy
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland — 19.10 Bitte nicht mit mir — 19.20 Alarm für Dora X
Süddeutscher Rdf. u. SWF: 18.20 Leben des Meeres — 18.50 Abendschau — 19.20 Musikalische Unterhaltung
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Auf Dollarjagd im Urwald Kanadas

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Europa Richtung 2000
Anatomie eines Kontinents in 6 Kapiteln
Von Dr. Robert Jungk
2. Generation der Jahrtausendwende

In der zweiten Sendung stellt Dr. Jungk jene Menschen vor, die, mitten unter uns lebend, bereits die Grundlagen für das in weniger als 40 Jahren beginnende neue Jahrtausend legen. Es wird versucht, einmal nicht die Ergebnisse von Experimenten darzustellen, sondern den langwierigen, enttäuschenden und doch so begeisternden Vorgang des Experimentierens selbst

21.10 Die Rebellion
Von Joseph Roth
Andreas Pum .. Josef Meinrad
Witwe Blumisch ..... Erna Schickel-Wegrostek
Willi ..... Hans Putz
Klara ..... Ida Krottendorf
Vinzenz Topp .. Erwin Linder
Herr Arnold .... Fritz Eckhardt
Veronika Lenz K. Schirrmeister
Luigi Bernotat .... Peter Vogel
Ramhärter . . . Rolf Kutschera
Musik: Siegfried Franz
Regie: Wolfgang Staudte

22.35 Tagesschau

22.45 Europameisterschaften der Leichtathleten

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Allan, das Kartenwunder

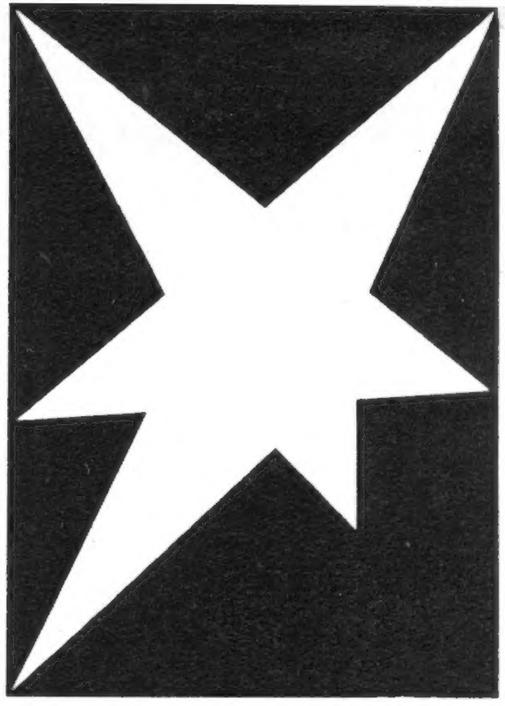
Auf Fingerfertigkeit und Training beruhen die schwarzen Künste, die von den Magiern Allan und Harald Nielsen vorgeführt werden. Der letzte Trick ist das Produkt von langjähriger Fingerspitzenarbeit und von Massensuggestion

20.45 Nippon no Shiki
Eine Phantasie über Japan

21.45 Gedächtnislücke
Fernsehfilm mit Leon Ames

22.05 Mit anderen Augen
Pfarrer C. Th. Schultz, Kirrweiler

Änderungen vorbehalten



Sieh fern mit Stern

HOLLAND Kanäle 4–7, 10

Fr., 7. Sept. 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Die Besetzung — 21.25 **Der Prozeß von Jenny Scott.** Film
Sa., 8. Sept. 15.00 Film — 15.25 Volkstänze — 15.40 Oh, those Bells 16.05 Tier im Visier (Engl.) — 16.30 Für Kinder — 17.00 Schwimmwettkämpfe aus Rotterdam — 19.30 Donna Reed Show — 19.55 Morgen ist Sonntag — 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Aktuelles — 20.30 Musik für Sie — 21.00 **Zirkusprogramm** — 22.10 Kulturfilm — 22.35 Andacht — 22.45 Von den Ruderweltmeisterschaftskämpfen in Luzern
So., 9. Sept. 13.30 Die Besetzung — 14.45 Schwimmwettkämpfe in Rotterdam — 16.00 Eurov.: Weltmeisterschaften im Rudern aus Luzern und Reit- und Fahrturnier in Antwerpen — 19.30 Wochenschau — 20.00 Sport im Bild — 20.30 Die Welt von heute — 20.40 In einer kleinen Konditorei (Einführung) — 20.50 Pasticcio Musikal. Progr. — 21.05 **„De Wonderbar".** Fernsehspiel
Mo., 10. Sept. 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Televisier — 20.30 **De niet te ketenen godin** (FrankCapra) — 21.20 Das rote Halstuch — 21.55 Neue Ernte: Junge Künstler
Di., 11. Sept. 20.00 Tagesschau — 20.20 Polit. Plauderei — 20.30 Terre alte di Toscane — 20.45 **Juarez.** Film
Mi., 12. Sept. 17.00 Europ. Leichtathletik-Kämpfe in Belgrad — 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Musikal. Plauderei — 20.25 Wort im Bild — 20.35 Von unserem Sportredakteur — 21.00 **TV-Tanz** — 21.30 Kulturfilm — 22.00 Flintstones — 22.25 Epilog
Do., 13. Sept. 17.00 Europ. Leichtathletikkämpfe in Belgrad — 20.00 Tagesschau — 20.20 Televisier — 20.30 Autobus Kulturfilm — 21.00 **Das rote Halstuch** — 22.10 Santiago. Span. Tänze

LUXEMBURG Kanal 7

Fr., 7. Sept. 19.00 Progr. — Abenteuer auf den Inseln — Zeichenfilm — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.20 Die Liebenden von Toledo (5) — 20.40 **Rendezvous in Luxemburg** — 21.25 Catch — 21.45 Composez 999: Geole Minée — 22.15 Nachrichten
Sa., 8. Sept. 18.30 Progr. — Sport — 19.30 Die 4 Rächer — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.20 Der Kommandant von Boavman — 20.50 Varieté — 21.20 **Kleine Nichtigkeiten** (Nur f. Erw.) — 22.50 Nachr.
So., 9. Sept. 17.00 Progr. — Varieté — Eurov.: Besuch General de Gaulles in Deutschland — 18.05 Millionär für einen Tag — 18.54 Kulissen der Tat — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.25 Berittene kanadische Polizei — 20.45 **Bréves Amours.** (Nur f. Erw.)
Mo., 10. Sept. 19.00 Progr. — Zoo ohne Gitter — Sport — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.20 Die Hörner blasen (1) — 20.40 **Das Geld** (Nur f. Erw.) — 22.10 Nachrichten
Di., 11. Sept. 19.00 Progr. — Tele-Jazz — 19.25 Lancelot — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.20 Die Hörner blasen (2) — 20.40 **Abenteuer in Venedig** (Nur f. Erw.) — 22.10 Nachr.
Mi., 12. Sept. 19.00 Progr. — Festival in Balbec — 19.25 Strömung — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.20 Die Hörner blasen (3) — 20.40 **Schöner Stern** (Für Erw. u. Jugendl.) — 22.10 Nachr.
Do., 13. Sept. 17.00 Progr. — Terreur à Dutch Flat (Für alle) — Roman der Wissenschaft (Nicolas Lemery) — Zeichenfilm — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.20 Die Hörner blasen (4) — 20.40 **La figure de proue** (Nur f. Erw.) — 22.10 Nachrichten

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

Fr., 7. Sept. 19.00 Let's learn English (5) — 19.30 Für Sie notiert — Streiflichter — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 **Mit besten Empfehlungen.** Lustspiel von H. Schubert — 22.35 Zeit im Bild
Sa., 8. Sept. 13.55 Ruderweltmeisterschaften aus Luzern — 19.00 Let's learn English (5) — 19.30 Für Sie notiert — Was sieht man Neues — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Aufz. a. d. Schönbrunner Schloßtheater: **Der Barbier von Sevilla** (Paisiello)
So., 9. Sept. 14.25 Ruderweltmeisterschaften aus Luzern — 18.00 Welt der Jugend — 18.30 Schmökerecke — 19.00 Im Scheinwerfer — Es wird Sie sicher interessieren — Dienst am Kunden — 20.00 Zeit im Bild. Sport. 20.30 **Eiskalt in Alexandrien.** Kriegsabenteuerfilm (Nur f. Erw.) — 22.30 Christ in der Zeit
Mo., 10. Sept. 19.00 Let's learn English (6) — 19.30 Für Sie notiert — Mit Rat und Tat — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Sport — 20.50 Chemie hilft allen — 21.15 **Drei große Monologe**
Di., 11. Sept. 19.00 Let's learn English (7) — 19.30 Für Sie notiert — Filmprogramm — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 **Einundzwanzig** — 21.15 Unser Planet Erde (1) — 21.45 Zeit im Bild
Mi., 12. Sept. 17.00 Kasperls Abenteuer — 17.45 Die Axt im Haus — 19.00 Let's learn English (8) — 19.30 Für Sie notiert — Streiflichter — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Was halten Sie davon? — 21.15 **Auf den Spuren von Johann Nestroy**
Do., 13. Sept. 11.00 Schulfernsehen: Ravenna — 19.00 Let's learn English — 19.30 Für Sie notiert — Sport — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Auch das ist Österreich (Holzwirtschaft) — 21.05 NDR: **Die Rebellion** — 22.30 Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

Fr., 7. Sept. 20.00 Tagesschau — 20.15 **Der Fall des Kurpfuschers** (Wdhl.) — 21.30 Spiel mit vieren. Musik. Unterhaltung — 21.55 Nachrichten
Sa., 8. Sept. 13.50 Eurov. Rotsee-Luzern: Ruderweltmeisterschaften 1962 — 20.00 Tagesschau — 20.15 Wort z. Sonntag f. d. kath. Kirche — 20.20 **Für jeden etwas.** Kleine Cocktailparty — 22.30 Nachrichten
So., 9. Sept. 9.55 u. 14.25 Eurov.: Ruderweltmeisterschaften 1962 — 18.00 Von Woche zu Woche — 18.30 Sport — 20.00 Tagesschau — 20.15 **Robert Koch.** Mit Emil Jannings u. Werner Krauss — 21.45 Nachr. — Sport — 22.25 Tagesschau
Mo., 10. Sept. 20.00 Tagesschau — 20.20 Churchill-Reihe: Der Verrat von Warschau — 20.45 **Elsie Altenhofer** m. Chansons und Parodien — 21.15 Unter uns: Mein Kind übt nicht — 21.50 Nachrichten
Di., 11. Sept. Keine Sendung
Mi., 12. Sept. 15.00 Akt. Reportage — 20.00 Tagesschau — 20.15 Die Antenne — 20.30 **Was bin ich?** — 21.15 Die Saison hat begonnen — 22.05 Nachr. — Reportage — 23.30 Tagesschau
Do., 13. Sept. 15.00 Akt. Reportage — 17.30 Singt alle mit. Die seltsamen Träume des kleinen Michael. Aus „Dennis, der Lausbub" — 20.00 Tagesschau — 20.15 Buch der Woche — 20.20 **Harte Fäuste, heißes Blut.** Krim.-Film — 21.50 Nachr., Rep. — 23.20 Tagesschau

Woche vom 7. – 13. September 1962

Reyno erfrischt Sie mit jedem Zug

SIE RAUCHEN MIT NEUEM GENUSS

20 Zigaretten
1,75

Erfrischendes Rauchen fängt beim Tabak an.

Voll und goldbraun ist der Tabak der Reyno. Sehen Sie selbst. Es ist Tabak vom Besten. Riechen Sie seinen vollen, reichen Duft! Wenn Sie eine Reyno anzünden, spüren Sie den Unterschied: ihre kostbaren Tabake werden durch einen feinen, leichten Hauch von Menthol vollendet abgerundet. Das ist es, was Ihnen den wohltuend erfrischenden Rauchgenuß gibt.

Ob Sie viel oder wenig rauchen, Sie werden die gleiche Erfahrung machen: Reyno erfrischt Sie mit jedem Zug!

Wenn Sie nächstes Mal Zigaretten kaufen — nehmen Sie die Reyno!

- **voller Tabakgeschmack**
- **menthol-frisch**